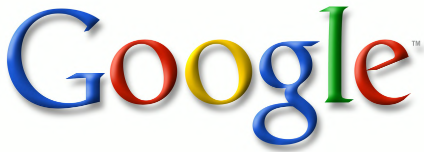
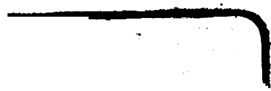

Google


NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07597840 7





Bericht

des

Gesundheitsrathes

an die

Hohe Regierung in Zürich

über das

Medicinalwesen des Kantons im Jahr 1840.

Zürich,
gedruckt bei Orell, Füßli und Compagnie
1841.

Inhalt.

Seite

Zweite Abtheilung.

Allgemeine Uebersicht
des
Gesundheits- und Krankheitszustandes
der Einwohner
im Jahr 1840.

Weit aus die größte Zahl der Aerzte schildert den Gesundheitszustand des Jahres als günstig, indem sowohl die Zahl der Kranken geringe, als auch die Beschaffenheit der Erkrankungen meist von gutem Charakter war. Wenige Berichte aus den Bezirken Meilen, Bülach, Hinweil und Horgen nehmen eine gleiche Krankheitszahl wie im abgewichenen Jahre an, die meisten übrigen aber eher eine geringere. (Vergleiche hiemit den Abschnitt der epidemischen Krankheiten.)

Wenn es beinahe in allen Bezirken Aerzte gab, die keinen stationären Krankheitscharakter beobachteten, so wollten sie damit sagen, die vorhandenen Krankheiten seien gerade von der Art gewesen, wie fast jedes Jahr, wenn es sich nicht durch besondere meteorologische, tellurische und anderweitige im Allgemeinen krankmachende Einflüsse auszeichne, solche zu erzeugen pflege. Die Mehrzahl der Beobachter ging jedoch in dieses Ursächliche nicht näher ein, und erklärte den stationären Krankheitscharakter des Jahres

für rheumatisch, gastrisch, namentlich bilios, nicht selten für katarrhalisch. Entzündlich war derselbe zu Anfang und Ende des Jahres. Eine Hinneigung zum Nervosen sahen die Aerzte Gut in Birmenstorf und Sigg in Flaach. (Man vergleiche hiezu die Tabelle über die Krankheiten der Verstorbenen.)

Der stationäre Krankheitscharakter war in allen Bezirken der nämliche, und verhielt sich nach den einzelnen Quartalen, wie folgt:

Erstes Quartal. Dieses und der Anfang des zweiten hatte die meisten Kranken. Rheumatismen, Gastricismen, Gallenaffektionen mit und ohne Fieber waren die häufigsten Krankheiten. Nicht selten erschienen eigentliche Entzündungen. Es wurden als vorgekommene Krankheiten verzeichnet: Katarrhe, hauptsächlich bei Kindern, Anginen, rheumatische Diarrhöen, Zahn- und andere schmerzhafte Krankheiten, Lungen- und Brustfellentzündungen; weniger häufig Gehirn-, Leber- und Gebärmutterentzündungen, Erysipelen.

Die Zahl der Kranken wurde nur in dem amtlichen Berichte aus dem Bezirke Bülach aproximativ auf einen Drittheil aller Kranken des ganzen Jahres geschätzt.

Im zweiten Quartale dauerte die nämliche Krankheitskonstitution fort mit dem Unterschiede, daß weniger häufig die entzündlichen Formen vorkamen. April und Mai waren die ungesündesten Monate. Die häufig erscheinenden Katarrhe steigerten sich in Zürich bis zur Kontagiosität und hatten mit der entzündlichen Grippe große Aehnlichkeit (Dr. Rahn-Escher) Erysipelen, gallige Fieber mit seltner Hinneigung zum Nervosen, Parotitis rheumatica kamen öfter vor, die letzten eigentlich epidemisch.

Im dritten Quartal gab es die wenigsten Kranken während des ganzen Jahres. Am meisten wurden Ruhr und

Durchfälle beobachtet, welche letztern sich zuweilen zu wahren Brechdurchfällen steigerten. Diesen standen in Absicht auf Häufigkeit die galligen Fieber, welche sich im August und September zuweilen mit dysenterischen Zufällen verbanden, zunächst. Rheumatismen, Cardialgien, Koliken, Zahnschmerzen, selbst entzündliche Zustände der Lungen kamen, jedoch mehr vereinzelt, vor.

Die Krankenzahl des vierten Quartals war ziemlich die gewöhnliche. Die galligen Krankheiten gewannen nach und nach über die mucosen die Oberhand. Rheumatismen, Diarrhöen, Erysipelen zeigten sich mitunter. Bei der großen Kälte des Monats Dezember erschienen entzündliche Fieber, Lungen- und Brustfellentzündungen, Anginen, Croup, Augenentzündungen. Krampfkrankheiten und der Keuchhusten kamen vorzüglich im Bezirke Zürich vor. (Im übrigen vergleiche man die epidemischen Krankheiten S. 14.)

Beschaffenheit der Nahrungsgewächse.

Nach einem spätern und kalten Frühling war die Witterung des Sommers und Herbstes dem Gedeihen der Gewächse sehr zuträglich. Selten sah man die Obst- und Forstpflanzen schöner und reicher blühen und eine größere Fülle von Früchten bringen als in diesem Jahre. Die Getreidearten geriethen gut, weniger die Futterkräuter, da ein trockner April diesen ungünstig war; dem Lewat schadete der Frühlingsfrost sehr; hingegen gab der Mad*), wo er gepflanzt wurde, vielen und guten Samen. Steinfrüchte:

*) Madia sativa, diese in ökonomischer wie in medizinischer Hinsicht wichtige Oehlpflanze konnte in Würtemberg dadurch zu gleichmäßiger Reife gebracht werden, daß man den Samen dicht säete (12 Pfund per Morgen), so daß unten sich gar keine Blüthen entwickelten.

Kirschen, Zwetschen, Nüsse, Eicheln geriethen vortrefflich. Die Weinlese war reichlich, an den meisten Orten wurde ein Wein guter oder doch mittlerer Qualität gewonnen. (Dr. Müller.)

Witterungsbeobachtungen vom Jahr 1840.

Obgleich schon um den 22. Januar Daphne mezereum, Corylus avellanna, im Hornung Senecio vulgaris, Tussilago farfara, Veronica hederifolia, Bellis perennis, Lamium purpureum im Freien blühten, so war doch der Frühling spät, kalt und trocken; hingegen brachte der Sommer, wenn nicht große Wärme, doch gleichmäßige, fruchtbare Witterung. (Bezüglich die einzelnen Monate vergleiche man die beigegebene Tabelle.)

Im Monat Januar schien die Sonne bloß an drei Tagen helle; die übrigen fiel Schnee oder Regen, oder es erfolgten Nebel. Die Winde wehten die meiste Zeit von NW., nur selten von SW. und SO. Der größte Abstand zwischen der Temperatur war — 9,4 und + 18,7 Cent. Das Minimum am 12., das Maximum am 21.

Im Februar waren Reifen, Regen, Schneegestöber an der Tagesordnung. Im letzten Viertheil des Monats gab es einzelne wenige, theilweise helle Tage. Die Winde waren meist NW., selten SW.; im letzten Viertheil O. oder NO. Minimumthermometer den 24. — 10,2°; Maximum den 1. + 13,0°.

Die ersten zehn Tage des Monates Merz waren ziemlich unbedeckt und helle, obgleich fast jeden Morgen Reif beobachtet ward. Die übrige Zeit mit Ausnahme der vier letzten theilweise hellen Tage verlief unter Regen und Schneegestöber. Anfangs wehte S. oder N., dann W. und NW. Minimumthermometer den 2. — 9,3°; Maximum den 9. + 12,3°.

Im Monat April gab es sehr viele helle Tage, Regen bloß an dreien. Es war daher der Monat sehr trocken. Höhrauch beobachtete man in Zürich vom 26—29., an welchen in der nordwestlichen Schweiz bedeutende Waldbrände statt fanden. Meist wehte NW.; an zehn Tagen besonders zu Anfang der Monats O. In der zweiten Hälfte desselben gab es zwei Gewitter. Minimumthermometer den 1. — 2,6°; Maximum den 30. + 27,1°.

Heiter und trocken waren die fünf ersten Tage des Monats Mai; von dieser Zeit an regnete es mit Ausnahme von zehn Tagen an allen übrigen, doch nie die ganzen Tage über. An den fünf hellen wehte N. oder S., meist aber W. und NW., oder auch, jedoch seltener WNW. Minimumthermometer den 21. + 3,0°; Maximum den 7. + 28,4°.

Obgleich im Juni an sechszehn verschiedenen Tagen Regen fiel, so war doch die Temperctur angenehm warm nnd gemäßigt und einige Male mit Gewitter begleitet. Winde meist NW. und SW., an fünf Tagen O. Minimumthermometer am 6. + 9,6°; Maximum den 16. und 22. + 27,7°.

Im Monat Juli gab es bloß zwei Gewitter, ob es schon mitunter an einundzwanzig Tagen regnete, die Wärme nie unangenehm niedrig war. Nur an wenigen Tagen der ersten Hälfte des Monats schien die Sonne helle, so wie nur an sechs Tagen in der zweiten Hälfte des Monats. Winde meist W., hauptsächlich NW. und SW., O. und S. nur selten. Minimumthermometer den 14. + 8,0°; Maximum den 2. und. 31. + 27,5°.

Zu den schönsten Monaten des Jahres durfte der August gezählt werden. In der ersten Hälfte desselben beobachtete man nur an fünf Tagen Regen, die übrigen waren

helle und ziemlich unbewölkt. Die zweite Hälfte hindurch regnete es etwas mehr; doch schien die Sonne oft schön und klar. Gewitter gab es acht. Warme Nächte und sehr gleichmäßige Temperatur zeichneten den August aus. Winde W. NW; die ersten und letzten Tage des Monats O. Minimumthermometer den 22. + 12,5°; Maximum am 6. 30,0°.

Nur wenige Tage zu Anfang des Septembers war der Himmel unbewölkt; mit wenig Ausnahmen regnete es in der zweiten Hälfte des Monats; Gewitter gab es drei zu Anfang desselben. Eilf Tage wehte O. (NO. und SO.). Die übrige Zeit W. (N. und SW.). Minimumthermometer den 15. und 16. + 8,0°; Maximum den 2. + 31,8°.

Im Oktober fielen dreizehn sonnenreiche Tage meist auf den ersten Theil des Monats, die übrigen gingen unter häufigem Regen vorüber. Zu Anfang des Monats wehte zuweilen N. und O., später ausschließlich W.

Im November war Regen an der Tagesordnung; Schnee, Nebel und Reif fand sich gegen Ende des Monats ein. Winde meist W. NW., seltner S. W., an den letzten Tagen des Monats O. NO. und SO. Minimumthermometer am 28. — 2,4°; Maximum den 17. + 16,3°.

Gegen Ende Dezembers beobachtete man drei theilweise helle Tage, die übrigen brachten Nebel, Regen und Schneegestöber. Minimumthermometer am 16. — 16,8°; Maximum den 1. + 6,8°. Die Winde wechselten sehr zwischen N. NW. und O.

Nachfolgende, Mittags 12 Uhr angestellte, Beobachtungen über Luftdruck, Temperatur und Feuchtigkeit wurden den meteorologischen Beobachtungen der naturforschenden Gesellschaft in Zürich entnommen, so wie dieß auch in mehrern frühern Jahresberichten der Fall war.

Witterungsbeobachtungen vom Jahr 1840.

Luftdruck (bei 0°) in Millimeter (435,5 Meter über die Meeresfläche).						Temperatur. (Cent.) *)					Feuchtigkeit.				
Monat.	Minim.	Tag.	Maxim.	Tag.	Medium.	Minim.	Tag.	Maxim.	Tag	Medium.	Minim.	Tag.	Maxim.	Tag.	Med.
Januar	718,15	5	737,01	11	726,29	— 3,8	9	+ 13,5	21	+ 2,48	67	22	98	15	85,7
Februar	706,90	4	737,61	25	724,81	— 5,0	22	+ 7,0	1	+ 1,69	72	6	100	7	86,8
März	719,78	19	736,57	8	726,30	— 2,2	1	+ 7,2	31	+ 2,42	57	9	92	16	77,1
April	713,91	7	729,99	22	723,20	+ 9,3	6	+ 23,8	30	+ 15,77	53	26	80	11	68,2
Mai	712,04	10	733,06	30	723,35	+ 7,8	23	+ 23,0	29	+ 16,44	58	2	88	10	76,5
Juni	719,53	23	730,20	1	726,24	+ 11,0	24	+ 26,3	22	+ 20,15	56	3	91	23	69,1
Juli	720,63	26	732,11	15	724,79	+ 10,2	14	+ 25,5	2	+ 19,50	58	1	90	21	75,5
August	729,54	12	728,96	3	724,98	+ 16,2	19	+ 24,5	28	+ 21,25	64	16	90	25	74,5
Septemb.	710,20	15	729,65	9	724,15	+ 11,2	20	+ 26,2	11	+ 17,31	65	23	92	25	75,7
Oktober	711,83	29	735,92	13	723,82	+ 5,8	25	+ 13,5	3	+ 9,36	66	16	92	19	75,7
Novemb.	712,63	3	734,16	28	721,44	— 1,3	28	+ 16,5	17	+ 7,87	57	18	91	3	79,8
Dezemb.	711,61	19	740,53	27	726,57	— 13,7	16	+ 5,6	1	— 3,57	80	20	97	30	91,0

*) Das absolute Maximum und Minimum der ganzen Tage wurde oben bei Beschreibung der einzelnen Monate angegeben.

Schätzenswerthe Beiträge zur Witterungskunde reichten die Herren Sigg in Flaach, die Bezirksärzte Schmid, Wäckerling und Pfarrer Gutmann ein. (Zu möglicher oder doch leichterer Vergleichung solcher Arbeiten mit den musterhaften Beobachtungen der naturforschenden Gesellschaft wäre zu wünschen, wenn dabei die Stunde der Observation, die Reduktion des Barometers auf Null und auf das metrische Maß angegeben würden.)

Erste Abtheilung.

Menschenheilkunde.

Erster Abschnitt.

Berichte der amtlichen und Privatärzte*).

I. Endemische Krankheiten.

Auch dieses Jahr gingen aus mehreren Bezirken Bemerkungen über Ortskrankheiten ein, die oft in den äußern Erscheinungen sowohl als in ihrem Wesen sehr viel Uebereinstimmendes zeigten, in ihren ursächlichen Momenten aber dennoch oft bedeutend von einander abwichen und daher für medizinische Topographie von Wichtigkeit sind.

Dr. J. Hegetschweiler in Rifferschweil beklagte sich über das häufige Vorkommen von Cardialgien, Verhärtung der Magenwandung, Leberdegenerationen und auffallend schlechte Zähne, selbst bei sonst gesunden Personen in dieser Gegend, bedauerte jedoch, daß diese

*) Aus dem Bezirke Pfäffikon ward bis zur Stunde kein amtlicher Bericht eingereicht, wie dieß auch schon in frühern Jahren der Fall war.

Uebel zu sehr in der ganzen Lebensweise der Bewohner ihren Grund haben, als daß geeignete Abhülfe leicht möglich würde.

Ebenfalls aus dem Bezirke Affoltern berichtete Dr. Bühler, es kommen in Wettschweil sehr häufig Magenleiden in seine Behandlung. Am meisten beobachte er solche bei Leuten, welche vielen Apfelwein zu trinken pflegen.

In Greifensee sah Bezirksarzt Billeter, daß bei Magenübeln das von den Bäckern gebackene Brod nachtheilig einwirke, indem dasselbe meist sehr übersäuert werde.

Nach dem pr. Arzte Joh. Bleuler in Rykon, Gemeinde Zell, ist daselbst unter den Kindern die englische Krankheit (Rhachitis) vom Säugling bis zum 4ten und 5ten Jahre sehr häufig. Ueberfütterung der Kleinen hält er für die hauptsächlichste Gelegenheitsursache. Dieses Uebel heile er gewöhnlich mit Fischthranöhl mit Beihülfe des Ungt. nervini als Einreibung in die geschwächten Glieder, namentlich in den Rückgrat. Eben so häufig wie bei den Kindern die Rhachitis zeigen sich daselbst Magenkrampf, Magenverengerungen und Leberanschwellungen bei Erwachsenen, theils als Folge des so gewöhnlichen Webens, theils als Folge allzuhäufigen Genusses eines meist sehr geringen Branntweins. Diese Uebel erkenne er an dem öftern Erbrechen von Schleim, an der großen Empfindlichkeit und Aufgetriebenheit der Magen- und Lebergegend, wozu dann beim Fortschreiten der Krankheit komme: Erbrechen einer kaffeesatzartigen Brühe, große Hinfälligkeit und Schwinden der Sinne, zugespitzte Nase, Leichenfarbe des Gesichtes, eiskalte Haut mit kalten Schweißen, fast unmerklicher Puls, großer Durst und trockne Zunge. — Bilsenkraut, Wismuthkalk mit Cojeputöhl und Bittererde leisteten ihm bei diesen Krankheitsformen die wesentlichsten Dienste.

Endlich sah er sehr häufig bei Kindern und Erwachsenen die Wurmkrankheit in jener Gegend. Die Würmer gingen nicht selten durch den Mund ab, besonders wenn sie aufgeregt wurden. Er nimmt bei dieser Krankheit eine qualitativ veränderte Galle als wesentliches Bedingniß zu ihrer Entstehung an.

Als die vorzüglichsten Ortskrankheiten in Benken und der Umgegend bezeichnet Dr. Joh. Maag Magenkrampf, Magenverhärtungen, Brust- und allgemeine Wassersuchten. Er glaubt, es rühren diese von dem übermäßigen Genusse des sogenannten Kaffee's (eigentlich mehr Eichorienbrühe) mit wenig Milch und oft nur in der Pfanne eingetrockneten und nicht geschmalzenen Erdäpfeln her. Dazu komme noch, daß bei dieser Klasse Leute, Suppe nur selten genossen werde, während Kaffee und Erdäpfel, saurer Wein, Schnaps und wenig Brod die täglichen Lebensmittel der dortigen Güterarbeiter seien.

Ohne in das Ursächliche einzugehen, führt Dr. Lüning an, daß in Rüschlikon und der Umgegend folgende Ortskrankheiten vorkommen: Lungentuberkeln, chronische Magenleiden aller Art und jedes Grades, Scirrhus ventriculi, Abdominal- und Knochenscropheln, rheumatische und cariose Affektionen der Zähne, Scorbut des Zahnfleisches, Fluor albus, Chlorosis und Hysterie.

Nach dem pr. Arzte J. J. Kunz verdient der Croup in der Gemeinde Zollikon wegen seines ungewöhnlich häufigen Vorkommens endemisch geheißen zu werden. Er ucht die Ursache theils in der Lokalität, theils in der zu nahrhaften und erhitzenden, besonders der Weindiät. Meist kommt diese Krankheit daselbst in den Monaten Hornung, März und April vor. Zum Glücke kennen hier die

Eltern das Gefährliche des Uebels, und schicken bei Zeiten zum Arzte, da dann ein guter Ausgang gewöhnlich sei. (Die nähere Behandlung, in so weit sie etwas Eigenthümliches, von der gewöhnlichen Abweichendes hat, sehe man bei den Entzündungen.)

Der pr. Arzt Suter in Zürich macht darauf aufmerksam, daß daselbst die Scrophelkrankheit sehr überhand genommen habe, so daß die größere Anzahl der Kinder (doch wohl nur in seiner Praxis?) mehr oder weniger ausgeprägt, mit jener so schlimmen Krankheit behaftet sei. Als die hauptsächlichsten Gelegenheitsursachen dazu nimmt er an: die mehr um sich greifende Gewohnheit, den Kindern schon von frühester Jugend auf Wein zum Getränke zu reichen, wodurch Versäurung der ersten Wege namentlich durch die meist sehr weinsteinreichen Landweine erfolge; ferner die große Unreinlichkeit, besonders in der niedern Volksklasse, bei welcher ein eigentliches Vorurtheil gegen die so nützlichen Bäder herrsche, wozu dann auch noch der Mangel an elterlicher Liebe komme, welche sonst keine Mühe scheue, den Kindern die gehörige Pflege angedeihen zu lassen.

Als endemische Krankheiten in Dietikon und zum Theil den nahe gelegenen Dörfern des Limmatthales zählt der pr. Arzt Weiß die Leberkrankheiten auf. Nach ihm liegen daselbst den meisten Wassersuchten Leberverhärtungen zum Grunde. Bei ältern Leuten kommen Leberverhärtungen sehr oft vor, und bei jüngern treten solche nicht selten unter der Form von Magenleiden auf, obgleich nicht geläugnet werden könne, daß diese auch primär beobachtet worden, so wie die Hypochondrie bei vermöglichern, sonst regelmäßig lebenden Landleuten. Er schreibt diese Krankheiten des chylopoietischen Systemes hauptsächlich dem

Genusse großer Menge schlechter geistiger Getränke zu; denn 1—2 Maß Wein oder Most, beide nicht selten von Natur oder durch Kunst schlecht und verdorben, gehören, so zu sagen, zum täglichen Brode. Selbst das Bier fange an, in dortiger Gegend aber eben in nicht der besten Qualität, gebraucht zu werden. Der Branntwein werde im Unmaße genossen, und sei nicht selten durch Fuselöhl, ja selbst mit Kupfer verunreinigt. Ganz besonders aber werde der Wein mit so viel schwefliger Säure überladen, daß er bei Anwendung chemischer Mittel gänzlich getrübt werde; auch wirken die großen Mengen von Essig- Aepfel- und Traubensäure, wenn man auch die Weinsäure für unschädlich halten wolle, bei dem starken Weingenusse nachtheiliger auf die beschriebenen Krankheiten als die übrigen topischen Eigenthümlichkeiten des Limmatthales.

Ferner gehören unter die endemischen Krankheiten in Dietikon, Kropf, Rheumatismen, Gicht. Hier nimmt er die oben berührten ursächlichen Momente ebenfalls an, und hebt noch im Besondern neben der topographischen Lage des Thales die Beschaffenheit des Trink- und Kochwassers heraus. Daß im Ganzen wenig Wasser getrunken werde, sei einem wichtigen Instinkte zuzuschreiben, indem die vorhandenen laufenden Brunnen ein schlechtes Wasser führen, welches einem thonhaltigen Kalktuffe entsickernd, sehr oberflächlich gefaßt, neben Düngstöcken und Mistjauchen vorbeigeführt, bei jedem Regenwetter getrübt werde, im Sommer 15—16 ja bis 18 Grad R. (!) warm werde, in kalten Wintern schon in den Tüncheln eingefroren sei. Mit viel Kalk, wenig Bitter- und Thonerde sei das Wasser überladen: auch führe es neben der Kohlensäure Schwefel- und Salzsäure. Wohl sprudeln kaum 10 Minuten vom Dorfe entfernt Quellen mit dem gesundesten Wasser hervor,

werden aber nicht benutzt. Die schlechte Beschaffenheit der vorhandenen Laufbrunnen hat in jüngster Zeit zur Folge gehabt, daß viele Sodbrunnen errichtet wurden, welche zwar an sich gutes Wasser führen, der Bequemlichkeit zu Liebe, in Bezug auf die Viehtränke aber, in der Nähe der Mistwürfe, an den Rand der Jauchlöcher verlegt werden, wodurch das Wasser nicht nur mit löslichen, in den faulenden thierische Stoffe enthaltenden Salzen, sondern selbst mit von Auge sichtbaren, mechanisch beigemengten Stoffen verunreinigt werde. Dadurch müssen vorhandene Kachexiren genährt, selbst neue auf mannigfaltige Weise erzeugt werden.

Endlich führt Weiß unter den Ortskrankheiten dieser Gemeinde noch die Hysterie an, welche er hauptsächlich bedingt findet in dem häufigen und übermäßigen Genusse von Kaffee und dessen Surrogaten, namentlich dem zunehmenden Gebrauche von Cichorienpäckgen, die nach seiner Ansicht eher der Verwerfung als der theuren Bezahlung werth wären. Kaffee und Erdäpfel sei bei dieser Klasse von Leuten fast die ausschließliche Nahrung.

Ueber die Gegend von Stadel berichtete der pr. Arzt Hauser, daß die Armuth immer mehr zunehme, so wie Unordentlichkeit in der Lebensweise, woher es komme, daß Scabies, Kopfausschläge bei Kindern, Wurm- und Scrophelkrankheit häufiger seien als früher. Als Grund für diese Uebel nimmt er an: den immer häufiger werdenden Genuß von Branntwein, die Abnahme der Lust zur Arbeit, und zu einem geregelten, pflichtgemäßen, häuslichen Wandel, woher dann auch die vielen Fallimente und die Belastung der Kirchengüter durch Arme rühren.

Ueber das Glatthal versichert der pr. Arzt Ammann, daß er daselbst auch im verflossenen Jahre häufige Magenbeschwerden behandelt habe, deren Verschwinden er

um deßwillen nicht erwarten könne, weil die auf S. 8 des vorigen Jahresberichtes verzeichneten ursächlichen Verhältnisse schwerlich abzuändern seien.

II. Epidemische Krankheiten.

Wenn auch rheumatische Fieber, Typhus, Blattern, Scharlach, Halsentzündungen und Keuchhusten in einzelnen Gegenden des Kantons zu einer solchen Frequenz sich steigerten, daß man ihnen einen epidemischen Charakter nicht absprechen konnte, so waren doch die übrigen bedingenden Momente zu ihrer Entwickelung nicht so günstig, um im ganzen Kantone sich auf gleiche Art verbreiten zu können. Im Gegentheile blieb jede dieser Krankheitsformen auf gewisse Lokalitäten beschränkt.

1) Rheumatische Fieber kamen in den Monaten Januar bis Anfangs Mai in Altstetten, Oberwinterthur, Hegi, Reutlingen, Rümikon, Rikenweil, Zell, Otelfingen und (der angrenzenden Aargauischen Gemeinde Würenlos) vor, und traten um so ernster auf, als bei schwächlichen alten vorher kranken Individuen gerne entzündliche Zustände der Brustorgane oder dann auch Uebergang ins Nervose vorkam, daß zuweilen der Tod erfolgte. Bei dieser Epidemie heben die Aerzte Ehrensperger, Dr. Meister zum Theil auch Dr. R. Vontobel mehr das Rheumatische hervor; der pr. Arzt Suter aber schien derselben mehr einen entzündlichen Charakter beilegen zu wollen.

Die Zufälle, unter denen die Krankheit erschien, waren folgende: heftiger Frost und darauf große Hitze (Sutr), Schwindel, Kopfschmerz, Aufstoßen, Brechreiz und wirkliches Erbrechen von Galle, Schmerz auf der Brust und der Lebergegend (Ehrensperger, Dr. Meister, Sutr.) Dieser letztere beobachtete in Altstetten noch im Besondern:

trockne, heiße, gelbliche Haut, erweiterte Pupille, gelbweißes Zungenbelege, leicht wegzudrückenden Puls von 100—120 Schlägen in einer Minute, Knistern auf der Brust, dumpfen Ton beim Anschlagen derselben, Schmerz beim Drucke in den Hypochondrien, saturirten trüben Urin. — Von den meisten der übrigen Aerzte wurden noch aufgeführt: starker Durst, große Hinfälligkeit, herumziehende rheumatische Schmerzen, die in Otelfingen zu wahren Gelenkrheumatismen sich steigerten (Dr. R. Vontobel). Das gelassene Blut sah ganz hellroth aus; es schied sich bald Serum in Menge ab; der geringe Cruor formte sich in einen unscheinbaren Klumpen, und war mit einer gelben, dicken Lederhaut überzogen (Dr. R. Vontobel und Suter). — Der Tod erfolgte bei alten Kranken (Ehrensperger, Meister und Suter), oder auch, bei Patienten, die dem Trunke ergeben waren, unter Flockenlesen und Sehnenhüpfen.

Der pr. Arzt Ehrensperger sah bei seinen Kranken große Aehnlichkeit mit der Grippe.

An dieser Krankheit litten nach Angabe der Beobachter 219 Personen in obigen Gemeinden. (Dr. Vontobel und Bleuler gaben die Zahl ihrer Kranken nicht an.) Dem pr. Arzt Suter starben von 58, 8, Dr. Meister von 24, 3, dem pr. Arzte Ehrensperger von 140, 15 Kranke.

Die Behandlung bestand in allgemeinen und örtlichen Blutentziehungen, wenn Zeichen von Entzündung, namentlich auf der Brust, sich zeigten. Med. Pr. Ehrensperger gebrauchte statt der Blutegel Schröpfköpfe und sah von diesen bessere Wirkungen als von jenen. Dr. Meister konnte öfter ohne Blutentziehungen zum Ziele kommen, wenn er Nitrum mit Extract. Aconiti anwendete. Oleosa und Mucilaginosa mit Nitrum fanden die Herren Suter und

Ehrensperger nach den Blutentziehungen indicirt, worauf sie später Calomel mit und ohne Digitalis reichten.

Der letztere sah die herrlichsten Wirkungen von einem Vomitive, wenn die Krankheit mit Katarrh ihren Anfang nahm. Dr. R. Vontobel wechselte bei seinen Kranken nach 2—3 maligen Blutentziehungen sehr bald das Nitrum mit Sal ammoniacum, und setzte diesem Minderers Geist zu.

Zeigten sich Empfindlichkeit und Auftreibung in der Lebergegend, so gebrauchten Suter und Ehrensperger das Ungt. mercuriale mit Oleum Hyoscyami oder Digitalis. Bei heftigen Kreuzschmerzen sah der pr. Arzt Bleuler gute Wirkung von Aconitum und Campher.

Beim Uebergange der Krankheit in ein nervoses Stadium rühmte Ehrensperger die Anwendung der Aqua oxymuriatica, und brachte seine Kranken durch die spätere Anwendung von Valeriana und bittern Mitteln zur Genesung.

Nach ihm wurden geistige Mittel selbst in der Rekonvalescenz nicht vertragen. Bloße Kuhmilch wirkte ihm zur Hebung der Kräfte am vortrefflichsten. Dr. R. Vontobel wandte bei seinen Kranken auch noch während der Wiedergenesung Vinum Colchici und Aconitum an.

2) Typhus. Diese mit Recht gefürchtete Krankheit kam nur im Bezirke Winterthur in größerer eigentlich epidemischer Verbreitung vor, und zwar war es die gleiche Epidemie, über deren Erscheinen schon im frühern Jahresberichte relatirt wurde. In den Bezirken Horgen, Affoltern, Bülach, Zürich und Andelfingen kamen entweder nur Lokalepidemieen vor, oder die daher eingegangenen Berichte berührten nur sporadische Fälle.

In Winterthur zeigte sich die Krankheit während der Monate Januar bis Mai so frequent, daß die Aerzte während dieser Zeit wenige andere Krankheiten als nervos ga-

strische zu behandeln hatten (Bezirksarzt Dr. Steiner). Selbst anscheinend einfache, gastrische Fieber gingen troß aller Anstrengung ins Nervose über. Anfänglich schien hier die Epidemie einzig sich auf die Stadt beschränken zu wollen; allein nach und nach wurden auch die Bewohner der umliegenden Ortschaften affizirt wie die von Veltheim, Töß, Oberwinterthur, Seen. In Flaach, Bezirks Andelfingen, steigerte sich die Zahl der Kranken auf 32, vertheilte sich aber auf alle Quartale des Jahrs (Bezirksarzt-Adjunkt Sigg). Im Bezirke Affoltern behandelte Dr. Schweizer eine Lokalepidemie von 5 Knaben in einem Hause, Bezirksarzts-Adjunkt Hüni eine solche von 7 Personen in einer Chlorbleicherei in Horgen, Dr. Hafner in Schönenberg ebenfalls 7 Individuen, die sich in einem Neubaue aufhielten. Endlich arztnete Dr. Bach in Zürich 9 Typhuskranke.

Eine gewisse Ansteckbarkeit erwies sich aus mehrern Berichten. So wurden die Ortschaften um Winterthur, die den meisten Verkehr mit den Stadtbewohnern hatten, ebenfalls affizirt. Die Typhuspatienten, die Dr. Schweizer, Arzt Hafner in Schönenberg und Bezirksarzt-Adjunkt Hüni behandelten, erkrankten in der Regel je einer nach dem andern.

Die eigentliche Symptomatologie der Krankheit, wie sie im Jahr 1840 erschien, wurde von dem amtlichen Arzte des Bezirkes Winterthur übergangen, da derselbe die nämliche Epidemie in seinem Berichte vom Jahre 1839 beschrieben hatte, und auf diese Relation verwies. Die nachfolgenden Symptome sind daher entweder von den oben berührten Lokalepidemien oder von sporadisch vorgekommenen Fällen entnommen. Selten trat die Krankheit für sich selbstständig auf; meist war sie mit Brustaffektionen, Gastricismus oder wohl auch mit Rheumatismen komplizirt, und meist waren anfänglich die Symptome des

Nervensystems nicht vorhanden, sondern sie kamen erst im späteren Verfolge. Auch war in der Aufzeichnung der Symptome keine bestimmte Reihenfolge zu beobachten. Im Wesentlichen bestanden sie in folgenden: Frösteln, Hitze, Durst, dieser manchmal sehr heftig, starkes Pulsiren der Carotiden, erhöhete Temperatur (Hauser in Bülach). Die Häufigkeit des Pulses stieg im erethischen Stadium von 105—110 Schläge in der Minute (Kleiner); Dr. Rahn-Escher beobachtete sogar eine Frequenz von 120—160 Schlägen, ohne daß die Kranke starb; zuweilen war der Puls unfühlbar; meist remittirten die Fiebererscheinungen. Ferner zeigten sich: Mangel an Appetit, schleimiger, rostfarbiger Auswurf (Kleiner), quälender Husten, beinahe aufgehobenes Respirations-Geräusch (Dr. Rahn-Escher), trockne, rußige Zunge und Zähne, Aufgetriebenheit und Empfindlichkeit des Unterleibes bei äußerm Drucke, hauptsächlich in der Cöcal- und Lebergegend (Lüning), Blässe der Haut, viele Schweiße vorzüglich an den obern Körpertheilen, die meist kritisch waren (Hüni), Colliquationen, blutige Schweiße, häufig erschöpfende Durchfälle. Früher oder später wurde auch das Nervensystem ergriffen, und es folgten daher große Schwäche, Schwindel, Ohrensausen, Sehnenhüpfen, Flockenlesen, Schwerhörigkeit, unruhiger, träumerischer Schlaf, Kopfschmerzen, Lichtscheue, apoplektische, comatose Zufälle mit Starrkrampf (Hauser in Bülach), Delirien, Gedächtnißschwäche, fixe Ideen, z. B. Patient glaubte, während er geschlafen, es sei nicht geschehen, er habe bei vielem Auswurfe keinen solchen (Treichler), Sopor (Hüni).

Die Entscheidung geschah meist durch Schweiß, jedoch selten vor vier Wochen (Hüni, Bezirksarzt Dr. Steiner). Unvollkommen waren alle Krisen, am meisten wenn sie durch blutige Sekretionen, z. B. durch die Menstruation,

durch Abscesse, Ausschläge um die Lippen geschahen (Dr. Rahn-Escher, Bezirksarzt-Adjunkt Hüni). In den Lokalepidemien in Affoltern und Horgen, die Dr. Schweizer und Hüni behandelten, genasen alle. Bezirksarzt-Adjunkt Sigg starben von 32 Kranken 2, und zwar in einem Alter von 45 Jahren. (In Betreff der Tödtlichkeit dieses Krankheitsgenus vergleiche man die Mortalitätstabelle.)

Der pr. Arzt Kleiner in Herrliberg secirte eine 25 Jahr alte Kindbetterin, die vorher an einem Brustabscesse gelitten und dann an Typhus verstarb. Er fand die Pleura costalis verwachsen, die Leber mürbe und stark mit Blut angefüllt, die äußere Haut des Magens hier und da bläulich gefärbt, besonders gegen den Pförtner hin, die Schleimhaut des Magens sehr aufgelockert, hauptsächlich am Grunde, wo sie ziemlich röthlich aussah, Exulceration der Schleimhaut gegen den Pylorus hin, drei Linien neben der kleinen Curvatur ein rundes Loch, 1⁄1 Zoll im Durchmesser, mit graulich rothem Rande, wie von innen nach außen aufgeschnitten, zudem im Duodenum, Ileum, so wie in dem Dickdarme die gewöhnlichen Typhusgeschwüre.

In ätiologischer Hinsicht glaubt Bezirksarzt-Adjunkt Sigg in Flaach: niedere Wohnungen, vorzüglich wenn sie sich gerade auf dem Erdgeschoße befanden, haben vieles zur Verbreitung der Krankheit beigetragen. Daß eine mit Chlor angefüllte Luft, die Verbreitung des Typhus wenigstens nicht unter allen Verhältnissen hindere, bestätiget Bezirksarzt-Adjunkt Hüni durch das Vorkommen von solchen Kranken in einer Chlorbleicherei. Auffallend schien Arzt Hafner in Schönenberg, daß er den Typhus nur in einem Neubaue und sonst nirgends beobachtete.

Zu Anfang der Krankheit wurde von einigen Aerzten Tart. emetic. gereicht, oder dieser wurde auch dann ver-

ordnet, wann bei Brustleiden der Auswurf stockte. Treichler in Maschwanden versetzte ihn mit Arnica. War wirklich gallige Complication vorhanden, so thaten wohl auch gelinde Laxantia gute Dienste. Unter diesen hebt der pr. Arzt Pfister das Oleum Ricini hervor. Zeigte sich aktive Reizung, so kamen Blutenziehungen, besonders örtliche durch Blutegel, zur Anwendung. Entwickelte sich mehr das Nervose, so leisteten die Mineralsäuren, Phosphorsäure, Chlor mit schleimigen Mitteln gute Dienste. Dr. Lüning, Hafner, und Hauser in Bülach rühmen die Wirkung des Chlorwassers besonders, während Dr. C. Lavater keinen Nutzen davon beobachtete. Dr. Rahn-Escher und Lüning machten glückliche Anwendungen von der China im spätern Verlaufe, dieser letztere bei einem Schleimflusse der Blase, den er von einem vierzehntägigen Gebrauche des Chlorwassers herleitete. Valeriana wurde vom Dr. C. Lavater mit Erfolg angewandt. Aeußerlich nützten Mercurialeinreibungen bei entzündlicher Reizung, Sinapismen und Blasenpflaster als ableitende Mittel. — Zur Nachkur gebrauchten Hüni roborirende Mittel. Dr. Rahn-Escher China, Lichen island. mit Chlor, Hauser in Bülach Radix Imperatoriae, Hb. Marieri, Cortex Angusturae.

3) Wahre Pocken. Daß dieses Krankheitsgenus unter den epidemisch gewesenen Kranheiten abgehandelt werden mußte, durfte dem Gesundheitsrathe um so weniger angenehm auffallen, als es sich dieses Jahr aus allen Berichten zur Evidenz herausstellte, daß die Krankheit oft nur durch Verheimlichung von Seite des Publikums wohl auch der behandelnden Aerzte zu einer solchen Frequenz sich steigerte, daß man sie epidemisch nennen mußte. Warum einige Aerzte die Krankheit verheimlichen, durfte einer gewissen Nachlässigkeit, zudem bei einigen besonders jüngern

Aerzten der irrigen Ansicht zugeschrieben werden, als beruhen die modifizirten Pocken auf einem eigenen, von dem der wahren ganz verschiedenen Ansteckungsstoffe, und die Vaccine schütze nicht vor den sogenannten Varioloiden. Durchging man aber alle ärztlichen, sowohl amtliche als private, Berichte, so zeigte es sich immer, daß man selbst da, wo schon eine wahre Epidemie entstanden war, dem Weiterumsichgreifen durch die Impfung, besonders durch die Revaccination, Einhalt thun konnte. Statt aller übrigen Belege in dieser Hinsicht mögen einige charakteristische Züge über die Epidemie im Bezirke Affoltern von Dr. J. Hegetschweiler angeführt werden. Er sagt von den modifizirten wahren Pocken: „Der Verlauf schien in bestimmtem Verhältniß mit der frühern Vaccine zu stehen. Die Grenze zwischen Variolois und Variola, wie sie häufig angegeben wird, ließ sich nicht genau ziehen, indem von kleinen Hautknötchen an, von denen sich nur wenige zu Bläschen entwickelten, bis zur großen alle charakteristischen Zeichen der Variola offenbarenden Pocke Zwischenformen aller Art beobachtet wurden und ein an Variolois leidendes Individuum ein anderes mit Variola anſteckte und umgekehrt. Die hier gemachten Beobachtungen bestätigen daher die Meinung, als ob beide Contagien verschieden wären, nicht, sondern scheinen dafür zu sprechen, daß Variolois bloß durch Vaccine gemildert, gleicher Krankheitsprozeß wie Variola sei, und zwar so, daß die Entwickelung desselben in gerade umgekehrtem Verhältnisse mit der frühern Vaccine steht. Das Contagium, obgleich schon dampfförmig, verbreitet sich nicht auf weite Distanz. Fast in allen Fällen ließ sich unmittelbare Ansteckung bei genauer Nachforschung finden. Eine genaue Absperrung wäre daher wohl in den meisten Fällen hinreichend, die Weiterverbreitung zu hindern."

In den Bezirken Affoltern und Winterthur kamen die Pocken in bedeutender epidemischer Ausdehnung vor. Die Krankheit erschien am heftigsten und in größter Verbreitung zu Anfange des Jahres. Aus dem Bezirke Affoltern wurden 80 Fälle einberichtet, 31 von Rifferschweil, 34 von Bonnstetten, 14 aus der Kirchgemeinde Kappel und 1 aus Türlen. Die Ansteckung geschah durch eine Weibsperson aus dem Kanton Schwyz, welche ein pockenkrankes Kind mit sich herumschleppte und namentlich in Türlen die Ansteckung bewirkte. Im Bezirke Winterthur waren es besonders die Gemeinden Zell, Turbenthal und Pfungen, in denen sich die Seuche zeigte. Sie wurde aus dem St. Gallischen eingeschleppt, und gewann in den beiden ersten Gemeinden durch Verheimlichung epidemische Verbreitung. Winterthur selbst wurde, wie Pfungen, nur von sporadischen Fällen heimgesucht. Allerwärts war es leicht, die Infektion nachzuweisen. Ebenfalls aus dem Kanton St. Gallen wurden die Pocken in Wald, Rüti und Dürnten, Gemeinden des Bezirkes Hinweil, verbreitet, konnten aber daselbst durch die rühmliche Thätigkeit der amtlichen Aerzte in ihrem Keime erstickt werden. Dasselbe wäre auch im Bezirke Horgen der Fall gewesen, wenn daselbst, besonders in der Gemeinde Hirzel, ein dahin praktizirender Arzt die Krankheit mit dem betrefferden Publikum nicht verheimlicht hätte. Es erkrankten nämlich hier 13 Personen, von wo aus dann in die nahe gelegenen Gemeinden Wädenschweil, Horgen, Langnau und Adlischweil sporadische, sich nirgends über fünf belaufende Erkrankungen hervorgerufen wurden. Nach den amtlichen, sehr sorgfältigen Nachforschungen ergab es sich, daß in dem Bezirk Horgen die Krankheit durch Soldaten eingeschleppt wurde, welche aus dem Kantone Aargau heimkehrten. Vier spo-

radische Fälle in Wädenschweil, welche während des Sommers erschienen, hatten ihren Ursprung aus dem Bezirke Hinweil. Im Bezirke Zürich kamen die Pocken jedoch nur sporadisch in allen Quartalen des Jahres vor und zwar in der Stadt sowohl als in den angrenzenden Gemeinden Wiedikon, Wollishofen, Fluntern, Seebach, Unterstraß. Auch hier ließ sich Ansteckung auf die unzweideutigste Weise nachweisen. Neben häufig angestellten Vaccinationen und Revaccinationen erwies sich die Translozirung der Kranken in das Absonderungshaus des neuen Kantonsspitals sehr wirksam zur schnellen Unterdrückung einer Seuche, die bei einer so großen Menschenmenge, wie sie in den genannten Ortschaften sich findet, bei ungezügelter Ausbreitung die gefährlichsten Folgen hätte haben müssen. In den Bezirken Meilen und Bülach beschränkte sich die Krankheit auf wenige vereinzelte Fälle.

Dr. Bühler in Wettschweil machte in seinen Eingaben über die Pockenseuche auf die Möglichkeit einer eigenen Verbreitungsweise derselben aufmerksam. Er impfte nämlich einen Knaben, von dem er zur Zeit der Entwickelung der Vaccine im Begriffe stand, Impfstoff zur Weiterimpfung zu nehmen. Zu gleicher Zeit bemerkte er einzelne Knötchen im Gesichte des Kleinen, was ihn von seinem Unternehmen abhielt. Später zeigte es sich in der That, daß der Knabe die wahren Pocken bekam, ehe die Vaccine ihre Endschaft erreicht hatte.

Ueber das Symptomatologische der Krankheit gingen wenige Aerzte ein. Dr. Bezirksarzt Steiner bemerkte, daß in den wenigen tödtlich abgelaufenen Fällen die Krankheit eine Neigung zu Putrescenz zeigten, in deren Folge Blutungen aus Mund, Nase und After beobachtet wurden.

Die Krankheit hatte einen äußerst gutartigen Charakter,

so daß nur wenige Todesfälle vorkamen. Dr. J. Hegetschweiler und Dr. Bühler behandelten in Rifferschweil und Bonnstetten jeder einige 30 Kranke ohne tödtlichen Ausgang, ebenso der pr. Arzt Gubler in Turbenthal und Arzt Hausheer in Wollishofen beobachtete sogar einen scrophulosen Knaben, der nach der Pockenkrankheit gesunder wurde, als er vorher war.

Behandlung. In prophylactischer Hinsicht leistete Sperrung, Vaccination und Revaccination alles, was man wünschen konnte, selbst dann noch, wann Aerzte, geleitet durch die oben berührte Ansicht über die Natur der Krankheit, ihr Thür und Thor öffneten, und sie zu epidemischer Höhe sich entwickeln ließen. Den Werth der Vaccination bestätigte Dr. J. Hegetschweiler dadurch, daß er bezeugte, Neugeimpfte seien trotz häufigem Verkehre mit den Pockenpatienten niemals erkrankt.

Da der Charakter der Krankheit im Anfange leicht entzündlich und später gastrisch war, so wurde sie antiphlogistisch und antigastrisch, zur Zeit des Ausbruches auch diaphoretisch behandelt. Blutentziehungen waren am meisten dann angezeigt, wann die Brustorgane entzündlich afficirt waren; Blutegel wurden zuweilen bei Augenentzündungen nöthig (Gubler, Arzt in Turbenthal); wollte das Exanthem nicht hervorkeimen, so that Pulv. Doweri gute Dienste (Dr. J. Hegetschweiler). Bei nervosen Erscheinungen reichte Dr. Bühler Valeriana mit Aqua oxymuriatica mit günstigem Erfolge. Aehnliche Beobachtungen machten Dr. Staub in Hombrechtikon und Unholz in Embrach von dieser letztern.

4) Falsche Pocken kamen nach dem Berichte des pr. Arztes Irminger während des ersten Quartals häufig in Küsnacht, im April in Hombrechtikon (Dr. Staub) und zu verschiedenen Zeiten in Rafz und Wangen vor.

5) Scharlach wurde in den Bezirken Uster, Zürich, Affoltern, Meilen, Horgen und Andelfingen meist im ersten Quartal des Jahres beobachtet; jedoch zeigte er nirgends große Contagiosität. Glatten Scharlach sah einzig der pr. Arzt Weiß in der Aargauischen Gemeinde Rudolstätten mit höchst bösartigem Charakter. Die übrigen Aerzte behandelten den Scharlachfriesel. Der Charakter war mit wenig Ausnahmen gelind erethisch, entzündlich. Er kam zuweilen ohne Ausschlag vor; so beobachteten ihn Dr. Fehr in Andelfingen, Dr. Staub in Thalweil. Die größte Ausbreitung gewann die Krankheit in Stäfa, indem daselbst Dr. Bühler 22, Med. Pr. Fischer 10 und Dr. Dändliker 3 solcher Patienten behandelten; auch in Thalweil kamen 16 Fälle vor, welche die DDr. Staub und Bär anführten. Dr. Zundel und Med. Pr. Weiß hielten den Scharlach, wie sie ihn sahen, für absperrbar. Obgleich der Scharlachfriesel gutartig in seinem Verlaufe war, so quälte doch die Angina die Kinder und die selten davon befallenen Erwachsenen sehr (Dr. Zundel, Dr. Fehr). Nachkrankheiten gab es wenige; Anasarca bei einem einzigen Patienten. Gehörfehler bei mehrern Kindern sahen Bezirksarzt Billeter und ein ungenannter Arzt in Hausen, Dr. Bühler in Stäfa und Dr. Fehr in Andelfingen. Complication mit Masern und Gangrän der Genitalien kam diesem letztern vor. Dr. Staub in Thalweil schien geneigt, bei einem zwei Tage alten, an Enteritis verstorbenen Kinde, das neben einem scharlachkranken Geschwister lag, und bei dem sich sonst keine Todesursache auffinden ließ, Scharlach ohne Ausschlag anzunehmen. Bei der Sektion fanden sich Jejunum und Ileum mit Blut überfüllt, wie auf's schönste injicirt, einige Darmstellen äußerlich dunkelroth, innerlich braunroth, am Bauchfelle etwelche röthliche Flecke.

Die Behandlung war leicht antiphlogistisch oder auch so beschaffen, daß darüber gar nicht weiter eingetreten wurde (Dr. Professor Spöndli, Dr. Spitalarzt Meier, Dr. Bär in Thalweil.)

Dr. Fehr in Andelfingen, Bezirksarzt Billeter in Greifensee und Dr. Bühler in Stäfa kamen in den Fall, gegen Anasarca Quecksilber und Digitalis anzuwenden.

6) In der Gemeinde Bärentschweil erschien nach dem Berichte des Med. Pr. Greutert Entzündung des Rachens vom Monate August bis Ende Jahres. Oft konnte der Kranke wegen heftiger Geschwulst der Tonsillen mehrere Tage nichts genießen. Die Krankheit hatte einen inflammatorischen und rheumatischen Charakter, und wurde diesem gemäß mit Glück behandelt.

7) Keuchhusten. Mit der größten Heftigkeit und Ausdehnung trat diese Krankheit in Zollikon auf, verbreitete sich dann von da nach Uster (Med. Pr. Saalenbach) und Zürich (Dr. Zundel, Med. Pr. Kunz in Zollikon). Hier und in dessen Umgebung wurde sie von mehrern Aerzten berichtet als von Prof. Dr. Locher-Balber, Prof. Dr. Spöndli, Dr. Zehnder, Med. Pr. Wirth, Dr. C. Lavater, Hausheer, Denzler und Elmiger. In Zollikon erschien der Keuchhusten in den Monaten September bis November, fast zu gleicher Zeit in Uster und Zürich. Weniger epidemisch beobachtete ihn Dr. Bühler in der Gemeinde Stäfa. Unzweifelhafte Contagiosität waren die pr. Aerzte Kunz in Zollikon, Wirth, Dr. Zundel, Med. Pr. Saalenbach, Dr. Zangger im Falle anzunehmen, indem sie nachwiesen, wie der Husten bei Kindern in einer Haushaltung, wo sich mehrere solcher aufhielten, nach und nach alle, die ihn früher noch nicht überstanden hatten, befiel.

Meist hatte die Krankheit einen gutartigen Charakter,

zeigte ihre größte Heftigkeit beim Eintritte der kältern Jahreszeit im Monate November, und complicirte sich dann mit Lungenentzündungen (Med. Pr. Elmiger) Bronchitis, Blutungen aus Mund und Nase; oder es erfolgte wohl auch Stickfluß (Med. Pr. Kunz). Als Maßstab der Gutartigkeit der Epidemie gab dieser an, daß in Zollikon eine Menge Kinder gar nicht medizinirten und von 63 Behandelten (27 Knaben und 36 Mädchen) bloß 4 an oben bezeichneten Zufällen starben. Ein noch etwas günstigeres Mortalitätsverhältniß verzeichnete Med. Pr. Hausheer in Wollishofen, indem von 17 Kranken nur einer starb, und zwar im Alter unter einem halben Jahre.

In die ursächlichen Momente gingen die meisten Aerzte nicht ein, indem sie die Krankheit einfach für contagios erklärten; nur der pr. Arzt Denzler in Zürich schrieb sie dumpfen, feuchten, kalten Wohnungen zu, in denen er seine Keuchhustenpatienten antraf.

Bei der Behandlung sah Dr. Bühler in Stäfa den besten Erfolg von einer allgemein theoretischen Behandlung und rühmt im Besondern die gute Wirkung der Brechmittel. Im krampfhaften Stadium wandte Med. Pr. Kunz mit dem besten Erfolge Extr. Hyoscyami mit Tartarus stibiatus nach Hufeland an, auch sah er guten Effekt von Morphium aceticum nach der Endermatischen Methode auf die Magengegend applicirt. Während Dr. Zehnder, Hausheer und Denzler mit der Wirkung der Belladonna im höchsten Grade zufrieden waren, wollte der pr. Arzt Kunz von diesem Mittel keinen guten Erfolg beobachtet haben. Freilich verband Dr. Zehnder die Belladonna mit Flores Zinci, Med. Pr. Hausheer mit Aqua Laurocerasi und Med. Pr. Denzler gab abwechselnd damit schwarzen Kaffee. Dr. Zundel rühmte den Gebrauch von Opium und Ipecacuanha

zu gleichen Theilen 1/6—1/4 Gr. täglich 2—3 Mal. — Von der Autenriethschen Salbe beobachtete Med. Pr. Kunz nichts Gutes.

In prophylactischer Hinsicht ließ derselbe auf höchst verdankenswerthe Weise, als er sah, daß die Krankheit durch Contagium anstecke, die Schule während einiger Zeit einstellen, und hinderte somit die weitere Verbreitung des Uebels.

III. Sporadische Krankheiten.

1. Fieber.

a. Catarrhe. Dem pr. Arzt Elmiger, Dr. David Rahn und Dr. Rahn-Escher fiel eine gewisse Contagiosität der Catarrhe im Monate März auf. Diese verbreiteten sich von einem Individuum oft über ein ganzes Haus, gaben, verbunden mit dem heftigen, doch nur 2—4 Tage dauernden, große Abmattung zurücklassenden Fieber, den abundanten Hautkrisen, der Gefahr böser Entzündungen nach leichten Verkältungen u. s. f., nicht geringe Aehnlichkeit mit der entzündlichen Grippe. Der pr. Arzt Elmiger behandelte eine an der Grippe leidende Frau, deren Fieber intermittirend war und durch Chinin geheilt wurde.

b. Wechselfieber kamen Bezirksarzt Moser in Grüningen 4 Mal während des zweiten Quartals des Jahres vor; Dr. Zureich in Volkenschweil sah dieselbe Krankheitsform bei einem preußischen Gesellen, der vor manchem Jahre in seiner Heimat am Wechselfieber gelitten hatte. Der pr. Arzt Friedrich in Wetzikon behandelte einen fremden Gesellen an dieser Krankheit, und ebenfalls eine solche Dr. Schiel in Feuerthalen. Bei allen den angeführten Patienten hatte das Fieber einen ausgebildeten Tertiantypus.

Im September behandelte Bezirksarzt Dändliker in

Stäfa ein 9jähriges, robustes Mädchen, das täglich um den Mittag leichte Fieberzufälle bekam mit großer Augenschwäche und Herabfallen der obern Augenlieder, welche Symptome dann nach und nach wieder verschwanden!

Nur bei einem der angeführten Kranken konnte die Ursache ausgemittelt werden, nämlich bei demjenigen des pr. Arztes Friedrich. Hier war das Fieber nach Vertreibung der Krätze mittelst weißem Präcipitat erfolgt.

Bei den meisten dieser Kranken wurde das Fieber durch Chinin geheilt; nur der von Friedrich angeführte Fall fand die Heilung in der Anwendung des Schwefels, auf welchen Krätze entstand, die dann durch innerliche Mittel sammt dem Fieber geheilt wurde.

2. Entzündungen.

a. Gehirnentzündung. Ein ungenannter Arzt in Hausen, der pr. Arzt Unholz in Embrach und Dr. J. Lavater im Zeltwege bei Zürich machten Mittheilungen über die hitzige Gehirnwassersucht der Kinder, der erste in symptomatologischer, der zweite in der nämlichen und ätiologischer und der letzte hauptsächlich in diagnostischer Hinsicht. Der Arzt in Hausen behandelte einen Kranken mit Hirnentzündung, die mit Ausschwitzung, welche Lähmung der einen und Chorea St. Viti auf der andern Seite zur Folge hatte, und wobei weder die äußern noch die innern Sinne gestört, im Gegentheil das Gedächtniß sehr scharf war. (Die Krankheit entstand nach einem zurückgetretenen Ausschlage. Der Tod erfolgte, ohne daß der Arzt die Section machen konnte). Der pr. Arzt Unholz in Embrach behandelte 5 Kranke an der hitzigen Gehirnwassersucht. Zwei davon starben. Die Section zeigte bedeutende Wasseransammlung in den Hirnhöhlen, bei einem derselben, der bei Lebzeiten an Doppel-

sehen und endlich an völliger Blindheit gelitten, fanden sich an beiden Seiten des Nervus opticus vor dem Eingange in die Augenhöhle kleine Stecknadelkopf große sulzige Hydatiden. Aus mehrerem schloß der Arzt, daß der Krankheit ein erysipelatöser Charakter zum Grunde liege. — Dr. J. Lavater im Zeltwege machte bei Anlaß einer nach 4 Wochen geheilten hitzigen Gehirnwassersucht, die er sehr sorgfältig mit Hinzufügung manigfaltiger theoretischer Bemerkungen begleitete, auf die Diagnose dieser Krankheit, rücksichtlich der Febris nervosa aufmerksam, und bemerkt, daß 1) bei beginnender Exsudation die ätiologischen Momente öfter bei der Erkennung leiten, 2) beim Hydrocephalus Brechreiz entstehe, wenn der Kranke sitze oder aufrecht liege, 3) das Sinken des Hauptes seitlich oder vorwärts nebst starrem Blicke und ziemlich unempfindlicher Pupille charakteristisch seien.

Bei der Behandlung wandte der pr. Arzt Unholz bei seinen Kranken nach vorsichtig vorgenommenen Blutentziehungen zeitlich Arnica und Valeriana an nebst äußerlich ableitenden Mitteln. — Dr. J. Lavater applicirte bei seinem Kranken, der früher an einem Ohrenfluß gelitten, Blutegel an den Kopf, Blasenpflaster hinter die Ohren, erweichende Ueberschläge über das früher eiternde Ohr, reichte innerlich Calomel mit Digitalis nebst kühlenden Salzen, zog dann später kalte Sturzbäder und kalte Umschläge in Gebrauch, und setzte ein Vesicator auf den abrasirten Scheitel. Den Quecksilberpulvern fügte er im Verlaufe Campher mit Pulv. Doweri bei, und ließ daneben verdünnte Aqua oxymuriatica oder Lindenblüthenthee trinken und applicirte Klystiere. Erst am 11. Tage begann die Besserung, nachdem er vorher Lactucarium mit Extr. Strammon. und Colchic. verschrieben und dem Quecksilber Valeriana substituirt hatte.

b. Zungenentzündung sah Dr. Mathiä bei einer 70 jährigen Frau. Die veranlaßende Ursache konnte er nicht ausfindig machen. Schon innert 24 Stunden war die Zunge so geschwollen, daß sie das Sprechen, Kauen, Schlingen vollkommen verhinderte, das Athmen sehr beeinträchtigte, und ein Zoll vor die Zahnhöhlenwände hervortrat. Antiphlogistische Behandlung, namentlich tiefe Scarificationen in die Zunge, halfen schnell, so daß am folgenden Morgen die bedenklichsten Zufälle schon verschwunden waren.

c. Ueber häutige Bräune machten Dr. David Rahn, Bezirksarztadjunkt Hüni, Med. Pr. Kunz von Zollikon, Dr. Spitalarzt Meier und Dr. Mathiä verschiedene, sowohl pathologische als therapeutische Mittheilungen.

Dr. Rahn sah bei drei Patienten die Krankheit während des Monats Februar mit erstaunlicher Heftigkeit auftreten, die Empfindlichkeit des Nervus vagus durch die nahe Entzündung in den Luftröhrenästen so herabgestimmt werden, daß Brechmittel weniger leicht wirkten als sonst. Selbst bei Erwachsenen beobachteten mit den heftigsten Erscheinungen den Croup Dr. Spitalarzt Meier und Dr. Rahn, der erstere bei einer 29jährigen Dienstmagd, bei welcher noch lange nach der Krankheit Laryngostenose zurück blieb.

Bezirksarzt-Adjunkt Hüni nimmt bei der häutigen Bräune zwei Hauptformen an. Die erstere betrifft Kinder mit blühender Gesundheit, robuster, vollsaftiger Körperkonstitution. Kälte und zu Entzündungen geneigte Luftbeschaffenheit bringen hier eine vermehrte arterielle Thätigkeit und somit wirkliche Entzündung hervor. Die zweite Form des Croups betrifft Kinder mit Säfteentmischung. Die Zufälle sind anscheinend gelinde aber heimtückisch, der Verlauf oft gegen den 10ten Tag sich erstreckend, der Ausgang mit

höchster Lebensgefahr verbunden, wenn nicht thätig eingeschritten wird.

Dr. Bär in Thalweil erzählte von einem Croupkranken, der ihm deßwegen eigen schien, weil die Krankheit bei der wärmsten Witterung vorkam.

Bei der Behandlung entzogen die meisten Aerzte Blut durch Blutegel an den Hals oder auf's Sternum. Dieß letztere that Bezirksarzt-Adjunkt Hüni bei seiner ersten oben bezeichneten Hauptform, damit er bei allfällig entstehender Blutung dieselbe leicht durch Compression stillen könne. Med. Pr. Kunz ließ seinen Kleinen zur Ader und zwar mit der Lanzette, weil diese vor den Blutegeln eine große Furcht haben, deßwegen sehr heftig schreien und dadurch die Entzündung vermehren. Indeß wandten nicht alle Aerzte beim Croup zuerst Blutegel an. So gab Dr. Mathiä seinen Kindern zuerst ein Brechmittel aus Cuprum sulphuricum oder Tartarus emeticus, das erstere, wenn der letztere nicht gehöriges Brechen bewirkte. Nachher erst ließ er Blutegel an die leidenden Theile appliciren. Auch Med. Pr. Kunz, der wie früher bemerkt, den Croup fast endemisch zu beobachten Gelegenheit hat, wandte nicht immer, sondern nur in den höhern Graden Blutentziehungen an; und Bezirksarzt-Adjunkt Hüni pflegt bei seiner oben angedeuteten zweiten Hauptform von häutiger Bräune nie Blutegel zu appliciren.

Neben den Blutentziehungen wurden gewöhnlich von den Aerzten kühlende Salze, besonders Nitrum verschrieben.

Von allgemein guter Wirkung war in geeigneten Fällen die Anwendung des Cuprum sulphuricum in Brechen erregender Dosis. Nur zu Anfang seiner ersten Hauptform hielt es Bezirksarzt-Adjunkt Hüni für höchst gefährlich, so sehr er den Nutzen desselben dannzumal rühmte, wenn

nach vorhergegangenen Blutentziehungen der trockene Husten locker geworden war.

Dr. Bühler in Stäfa glaubt im schwefelsauren Kupfer ein unübertreffliches Mittel gegen den Croup zu besitzen.

Zudem wurden noch angewandt: Mercurius dulcis (Dr. Mathiä, Med. Pr. Kunz) Sal ammoniacum und Sulphur auratum Antimonii (Hüni). (Hinsichtlich der Mortalität sehe man den Titel Halsentzündung und Croup in den Todtenlisten).

d. Brustfell- und Lungenentzündung beschäftigten die Aerzte vorzüglich in den Monaten März und April, besonders Med. Pr. Beugger an der obern Straße bei Zürich, Med. Pr. Salzmann in Wiedikon, Dr. Solinville in Oerlikon, Med. Pr. Zweifel in Höngg, Dr. Mathiä in Wülflingen, Med. Pr. Heußer im Hirzel. Zu Ende des Jahres kamen den pr. Aerzten Hauser, Irminger und Dr. R. Bontobel im Bezirke Regensberg Lungenentzündungen zur Behandlung. Aus verschiedenen eingegangenen Berichten ergab es sich, daß die Krankheit zuweilen und unter ungünstigen Umständen, namentlich bei vorgerückterem Alter und tuberculosen Lungen leicht tödtlich wurde. Daß die Krankheit auch selbst bei gleichzeitigem Erscheinen nicht selten einen verschiedenen Charakter hatte und daher nicht immer gleichartig behandelt sein wollte, bezeugen die pr. Aerzte Zweifel in Höngg und Beugger in Oberstraß. Dr. Solinville fand die im ersten und zweiten Quartale vorgekommenen Lungenaffectionen identisch mit dem Alpenstiche.

Meist hatte die Krankheit früher oder später einen galligen Anstrich (Med. Pr. Beugger, Zweifel, Salzmann), ergriff meistens Erwachsene, doch zuweilen auch Kinder, (Dr. Mathiä und Med. Pr. Schiel).

Beugger beschrieb die Zufälle der Krankheit auf folgende Weise: „Heftiger Frost mit eben so intensiver Hitze; der Puls bei einigen weich oder bei andern härtlich, gespannt, unterdrückt; heftiger Kopfschmerz mit Hitze; auf den Abend stellten sich Delirien ein, bei einigen auch des Tags; die Zunge gelblich belegt, sich bald in's Bräunliche ziehend; der Geschmack bitter; Brechreiz und wirklich galliges Erbrechen; starker Durst; die Respiration kurz, hastig mit öfterem Reiz zum Husten, bei einigen anfänglich trocken, bei andern schleimig, mit mehr oder weniger Blut untermischt. Bei drei Kranken zeigten sich ganz blutige Sputa. Die heftigen stechenden Schmerzen der Brust äußerten sich meist auf der rechten Seite, gegen die falschen Rippen sich erstreckend bis in die Lebergegend; der Urin braunroth, um die kritischen Tage gelblich braun, starke, röthlich untermischte Niederschläge machend. Das aus der Ader gelassene Blut zeigte in der Crusta phlogistica viel Gallenpigment. Die schnelle Entkräftung folgte bei mehrern schon in wenigen Tagen. Das Zittern der Glieder, beständige Delirien, rasselndes Respirationsgeräusch und Aussetzen desselben, das Trocken- und Braunwerden der Zunge u. s. w. verkündeten meistens den nahen Tod, der bei einigen schon am 3ten—4ten, bei andern am 7ten—10ten Tage erfolgte."

Das Mortalitätsverhältniß war im Allgemeinen ziemlich ungünstig. Einem Arzte in Hausen starben von 4 zwei Kranke, Med. Pr. Beugger von 25 Behandelten acht, Dr. Solinville von 10 drei, Med. Pr. Salzmann von 20 fünf und dem pr. Arzte Zweifel von 52 drei. (Wie viele Opfer übrigens im Laufe des Jahres Lungenentzündungen im ganzen Kantone gefordert haben, sehe man in den unten folgenden Sterbelisten).

Alle Aerzte wandten allgemeine Blutentziehungen bei

der Behandlung an, Dr. R. Vontobel sogar 2—3 ja 4 Mal. Jedoch bemerkte Med. Pr. Beugger, der bei einzelnen Patienten auch die Blutentziehungen unterließ, daß um dieser Unterlassung willen die Krankheit keinen weniger günstigeren Verlauf gemacht habe. (In dieser Hinsicht vergleiche man unter Titel: „Rheumatische Fieber“ welche, wenn nicht identisch, doch mit der in Rede stehenden Krankheit große Verwandtschaft zeigten, die Behandlung derselben.) Diesen allgemeinen und wohl auch örtlichen Blutentziehungen folgten dann in innerer Anwendung die kühlenden Salze Cremor Tartari, Nitrum, später Sal ammoniacum. Diese letztern verordnete Med. Pr. Zweifel, bei dessen Behandlung sich das günstigste Mortalitätsverhältniß zeigte, zeitig, und berücksichtigte immer die Möglichkeit des baldigen Hervortretens eines nervosen Charakters. Bei drohender Lungenlähmung sah Dr. Mathiä vortreffliche Wirkung von einem schnell gereichten Brechmittel aus Tartarus emeticus. Auch des guten Effectes der Senega erwähnten Med. Pr. Heußer und Salzmann. Calomel und Moschus thaten dem pr. Arzte Schiel in Feuerthalen bei kleinen Kindern gute Dienste. Zog sich die Krankheit in die Länge, so gab Med. Pr. Salzmann Opium und versüßtes Quecksilber von jedem einen halben Gran in einziger Dose auf die Nacht. Die pr. Aerzte Salzmann und Zweifel leiteten die Crise durch den Gebrauch des Camphers ein und sahen davon erwünschte Wirkung. Dr. Mathiä ließ bei einem kranken 11jährigen Kinde, bei dem sich schon Zeichen von Hepatisation wie: Mangel alles Respirationsgeräusches in der (linken) Lunge, matter brettartiger Ton beim Anschlagen, ¾ Zoll größerer Umfang der leidenden Seite, nach einem Aderlasse und Application von 16 Schröpfköpfen neben dem innerlichen Gebrauche von Calomel und Digitalis, Unguentum mercuriale

und später Jodquecksilber einreiben und zwar mit dem Erfolge, daß die kranke Lunge nach drei Wochen vollkommen respirirte und Patient geheilt war.

e. Herzentzündungen behandelte Dr. Mathiä im Laufe des Jahres zwei. Sie entstanden nach Verkältungen. Die Symptome waren: große Dyspnöe, Livor im Gesichte, heftiges Herzklopfen dem Auge, Ohre und der Hand wahrnehmbar, trockner symptomatischer Husten bei Integrität der Respirationsorgane. In beiden Fällen wurde strenge antiphlogistisch verfahren; bei einem derselben waren sogar 8 reichliche Aderlässe nöthig. Nitrum und Calomel nebst äußerlicher Anwendung eines Blasenpflasters auf die Brust reichten dann zur Heilung aus.

f. Dr. Spitalarzt Meier und Dr. Meier-Hoffmeister beschrieben die in diagnostischer und in diätetischer Hinsicht bemerkenswerthen Sectionsergebnisse eines neugebornen Kindes, welches an Zufällen von Bauchfellentzündung gestorben war, dessen Mutter in der zweiten Hälfte der Schwangerschaft in Folge von starken Gemüthsbewegungen an Tetanus gelitten, etwa 5 oder 6 Wochen vor der Niederkunft äußerst heftige Kindesbewegungen verspürt hatte. Das Mädchen lebte noch 19 Stunden nach der Geburt. Diese wurde durch den tympanitisch aufgetriebenen Unterleib erschwert. Die Respiration des Kindes ging sehr mühsam von Statten, und bestand in bloßem Wimmern; die Excretion des Urins und Stuhlganges war gehemmt; auch erbrach dasselbe alles Genossene. — Bei der Section strömte eine große Menge übelriechendes Gas aus; dann zeigte sich eine rothbraune, dicke, fettig anzufühlende, mit gelben Flocken vermischte Flüssigkeit, etwa $1\frac{1}{2}$ Schoppen betragend. Die Gedärme in einen Knäuel zusammengeleimt, lagen nach hinten und vorn sehr verengert, besonders das Co-

lon descendens; das Peritoneum war verdickt und zeigte starke Injectionen. Die Leber war nach oben gedrängt, dunkel und weich.

g. **Durchfälle** kamen Dr. J. Hegetschweiler in Rifferschweil und Hausen und Med. Pr. Hausheer in Wollishofen im 3ten Quartale häufig vor. Der erstere beobachtete bei den im Anfange Erkrankten günstigern Verlauf als bei den später Befallenen, indem dann zumal große Mattigkeit, Eingenommenheit des Kopfes, Schmerzhaftigkeit des Bauches und Stuhlzwang sich einstellten. Von 21 behandelten Kindern starb Med. Pr. Hausheer nur ein einziges dazu noch an Aphthen leidendes 4 Wochen altes Kind. Er gab den Kranken Emulsionen mit Herba Lysimachiae und Extr. Nucis vomicae. Stellten sich Zufälle von Entzündung ein, so verordnete er Hydrargyrum muriaticum mite. Aeußerlich ließ er weinichte, aromatische Infusionen anwenden. Bei großer Schwäche reichte Dr. Zajaczkowski in Zürich den Moschus.

h. In den Eingaben der pr. Aerzte Irminger von Küsnacht, Hauser in Bülach und Häuser in Stadel werden Beobachtungen von **Ruhren** bei Kindern aufgezählt, welche im dritten und vierten Quartale des Jahres erschienen: Med. Pr. Irminger behandelte 42 Kranke der Art, von denen 3 starben. Die Zufälle bestanden in heftigen, wäßrigen Stuhlgängen, starkem Tenesmus, üblem Geruche des Abgegangenen, öfterm Erbrechen, stark gelb belegter Zunge, großem Durst, Eingefallensein oder Aufgetriebenheit und Schmerzhaftigkeit des Bauches bei äußerm Drucke, Blässe des Gesichtes. Die Krankheit dauerte, sich selbst überlassen, 8—12, bei ärztlicher Behandlung 3—6 Tage. Schleimige Mittel, Aqua Ceras. nigrorum; bei hartnäckigen Fällen Tinctura Opii in einhüllenden Vehikeln leisteten das Beste

(Med. Pr. Irminger). Zuweilen mußte Med. Pr. Hauser in Stadel zu erregenden Mitteln namentlich zum Moschus und äußerlichen Einreibungen von Laudanum mit Spirit. Cornu Cervi schreiten. Zur Nachkur dienten Columbo, Valeriana, Phosphorsäure.

3. Acute und chronische Hautausschläge.

a. Rothlauf. Kriechenden Rothlauf sahen Dr. Schweizer und Bezirksarzt Wäckerling, der erstere so, daß das Erysipelas vom Kopfe nach und nach auf alle Körpertheile überging; der letztere beobachtete nur ein allmähliges Ueberspringen von einer untern Extremität auf die andere, wobei sich endlich wie beim Scharlach die Haut in großen Stücken absonderte. Uebergang des Rothlaufs in Eiterung kam den DDr. Staub in Thalweil und Bontobel in Otelfingen zur Behandlung. Bei dem Kranken des Dr. Staub hatte eine Blatterrose über den ganzen Kopf sich verbreitet, bei der sich der gallig entzündliche Charakter in den nervosen umwandelte. Viele Tage lag Patient im Sopor da mit erweiterter Pupille. Mehrere Zufälle deuteten auf Wurmreiz nnd zugleich Uebergang des Erysipelas aufs Gehirn. Während und nach dem Gebrauche von Valeriana mit Arnica, Campher und Calomelpulvern gingen viele Spuhlwürmer ab, und zugleich entstanden an Schläfen, Augenliedern und Ohren so viele Abscesse, daß nur ganz kleine Stellen an der Kopfschwarte nicht unterminirt waren, worauf der Kranke wieder genas.

b. Der Friesel kam sehr vereinzelt vor, hatte meist einen sehr gutartigen Verlauf und sogar wenn er zurücktrat, nicht häufig bedenkliche Zufälle zu Folge (Med. Pr. Salzmann in Wiedikon). Med. Pr. Hausheer in Enge erwähnte

5 Frieselkranker, von denen einer unter pneumonischen und encephalischen Zufällen schnell starb. Bezirksarzt Dr. Dändliker secirte die Leiche eines jungen kräftigen Mannes, der vom zurückgetretenen Friesel an Herzlähmung verstorben war. Das Herz fand er welk, blütleer, innerlich livide, und die Aorta in der Nähe des Herzens miniumroth gefärbt.

c. Ueber das häufigere Erscheinen der Krätze beklagten sich die pr. Aerzte Diener in Meilen, Schüle auf Regensberg und Dr. Weidmann in Niederwenigen. Med. Pr. Schüle schreibt die Schuld des häufigern Erscheinens der Krankheit den ohne nähere sanitätspolizeiliche Aufsicht herumziehenden Reisenden, Krämern und Bettlern zu. Die letzt genannten Aerzte stimmen darin mit einander überein, daß bei solchen Kranken nicht selten üble Folgen wegen schlechter, hauptsächlich nur äußerer Behandlung der Krätze erscheinen. Dr. Weidmann sah im Besondern das Bernhardsche Mittel (Schießpulver und Kochsalz in wässerigem Weingeist gelößt) üble Folgen herbei führen, indem entweder wichtige pathologische Zustände hervortraten, oder die Krätze hartnäckiger als zuvor wiederkehrte. Den DDr. Rosenkranz und Zangger in Uster that eine Salbe aus Pix liquida und Kali carbonicum crudum gegen Krätze nach Schmids Vorgange auffallend gute Wirkung.

4. Scropheln.

Scropheln waren eine im Laufe des Jahres dem Dr. Mathiä am häufigsten vorgekommene Krankheitsform. Fast in allen Fällen sah er von länger fortgesetztem Gebrauche des Olei jecoris Aselli sehr guten Erfolg, wenn er daneben das Wildegger Wasser anwandte. Eine bedeutende Taubheit

scrophulösen Ursprungs heilte er damit; auch schmolz er mit diesen Mitteln einen ganzen Kranz von Scropheldrüsen, die von einem Ohre zum andern liefen. Freilich ließ er noch nebenbei in die Drüsen das Ungt. cinereum einreiben, und ein Geschwür vom Umfange eines Rappens mit Liquor Ferri muriatici betupfen, worauf dauernde Besserung eintrat.

5. Phthisen.

Von Phthisen behandelte Med. Pr. Greutert in Bärentschweil und Dr. Lüning in Rüschlikon mit glücklichem Erfolge jeder einen Fall, bei welchen die Krankheit schon bedeutend vorgeschritten war. Der erstere gebrauchte bei seiner 48 Jahr alten, sehr heruntergekommenen Patientin narkotische Mittel, Myrrhe, drastische Laxanzen und Vesikatorien. Der zweite verschrieb bei einer tuberkulosen Lungensucht Extr. Hyosc. mit Aqua Laurocerasi, wegen der febrilen Erscheinungen mit Nitrum und Liq. Mind. und ließ dreimal täglich das Ungt. variol. in die Brust einreiben. Nach acht Tagen setzte er die Mittel bei Seite, und gab dem Kranken nach Schönlein sechs Tropfen Aqua chlorata in zwei Schoppen (Wasser), in zwei Tagen zu gebrauchen, worauf derselbe sich immer merklicher besserte. Semen Phellandrii, Senega und Lichen. Island. kamen dann an die Reihe, ohne daß die Aqua chlorata bei Seite gelassen wurde. Molken und Selterswasser beschlossen die Heilung des Patienten, obgleich bei ihm schon matter Ton beim Anschlagen der Brust, Schleimrasseln, beginnendes cavernoses Rasseln mit hellem Tone an dieser Stelle, und an andern Punkten verwischtes Respirationsgeräusch zugegen waren.

6. Wassersuchten.

Daß zuweilen selbst Wassersuchten Blutentziehungen indiciren, bewies Dr. R. Wuntobel durch die Erfahrung, die er an einer Kranken machte. Diese war an Ascites rückfällig geworden; diuretische und bittere Mittel blieben jetzt ohne allen Erfolg. Erst als sich Empfindlichkeit des aufgetriebenen Bauches zeigte, schritt er zu Blutentziehungen, worauf er dann mit diuretischen Mitteln die Kranke wieder herstellen konnte.

7. Nervenkrankheiten.

a) Dr. Schneider von Goßau führte einen Fall von hartnäckigem Gesichtsschmerz bei einem 30 Jahre alten Fabrikarbeiter an, der sich häufigen Erkältungen aussetzen mußte, schleichendes Fieber bekam, nachdem er bereits ein Jahr die mannigfaltigsten Mittel gebraucht hatte. Diesem Kranken verschrieb nun Dr. Schneider Ferrum carbonicum anfänglich zu einem Scrupel dreimal des Tages; bald stieg er zu einer Drachme pro dosi. Aeußerlich ließ er ein Linim. aus Oleum Hyoscyami, Succini und Spirit. Sal. ammoniac. caust. einreiben. Bei dieser Behandlung nebst nährender Diät, genas Patient in kurzer Zeit vollkommen.

b. Im Laufe des Jahres hatte Dr. Staub Gelegenheit den Athemkrampf, Spasmus glottidis, sonst Asthma thymicum Koppii, zu beobachten. Der Kranke war ein rhachitischer Knabe mit großem Kopfe, der häufig an Convulsionen und Zufällen des chronischen Hydrocephalus litt. Die bekannten Stickanfälle kamen bei der kleinsten Veranlassung, beim Weinen oder bei Verdrießlichwerden, und drohten öfter Erstickung, worauf dann der Knabe an atrophischen Zufällen verstarb.

Bei der Section war die Thymusdrüse von normaler Größe. Dieser Fall, glaubt Dr. Staub, gehöre unter diejenigen, bei denen man mit Kyll und Gölis annehmen könne, daß der Athemkrampf nur Symptom des Gehirnleidens sei.

c. Derselbe Arzt hatte Gelegenheit, einen Cholerafall zu behandeln, der in Folge eines kalten Trunkes erschien. Hier waren die heftigsten Zufälle der asiatischen Brechruhr zugegen, welchen der Patient, obgleich nach einer Blutentziehung die Zufälle etwas remittirten, der Kreislauf freier, das Athmen ruhiger wurde, unter Paralyse des Bauchnervensystems sehr bald erlag.

d. Nach Exstirpation einer Brustdrüse sah Med. Pr. Heußer im Hirzel Trismus auftreten, welcher lange andauerte. Diesen genau von ihm beschriebenen Kranken heilte er mittelst Opium und Moschus innerlich und der äußerlichen Anwendung von Quecksilbersalbe in die Gegend der Ohrspeicheldrüsen und eines Blasenpflasters auf die Brust. Auffallend war es, daß gegen den 14ten Tag Convulsionen der Kiefermuskeln erfolgten. Die Krankheit von Entkältung entstanden, endete unter häufigen Schweißen.

Auch der pr. Arzt Ammann in Niederglatt beobachtete Trismus nach geringer Verwundung eines Zeigfingers. Zucken in diesem, große Angst und Verzagtheit des Patienten waren zugegen. Durch tiefe Einschnitte in den suppurirenden Finger und starke Antiphlogose gelang die Heilung des Kranken.

e. Derselbe Arzt wurde zu einer Schwangern gerufen, die nach einer Alteration plötzlich amaurotisch geworden war. Die Pupille zeigte enorme Erweiterung, war unbeweglich, und gegen allen Lichtreiz unempfindlich; dabei rothes hitziges Gesicht, beschleunigter Puls. Dieser Zu-

stand dauerte acht Tage, worauf Convulsionen eintraten, die nach zehn Tagen sich legten. Nach der Anwendung antiphlogistischer und antispasmodischer Mittel besserte sich dann dieses Uebel vollkommen.

f. Med. Pr. Schoch in Öhringen berichtete über einen 22 Jahre alten Menschen, der an der Hundswuth litt, und daran starb. Etwa zehn Wochen vor seiner Erkrankung wurde er von einem kleinen, umherstreifenden, unbekannten Hunde nur ganz unbedeutend in einen Finger gebissen, was für nichts geachtet und wofür auch nichts gebraucht wurde. Eine Narbe war nicht zurückgeblieben. Es entstanden Frösteln, Krämpfe, Bangigkeiten, Durst und Congestionen nach Brust und Kopf, Unmöglichkeit etwas Flüssiges zu schlucken; Luft- und Lichtscheu traten ein, vermehrten sich immer stärker, und nach zweimal vierundzwanzig Stunden nach dem ersten Uebelbefinden erfolgte apoplectischer Tod.

g. Die pr. Aerzte Ammann in Niederglatt und Hauser in Bülach erwähnten zweier Fälle von Manie bei 12—13 Jahre alten vollsaftigen Mädchen. Die eine Kranke, bei der sich heftige Congestionen einfanden, wurde nach Hrn. Ammann stark antiphlogistisch behandelt. Innerlich bekam sie Nitrum, Digitalis und Opium. Bei der Kranken des Med. Pr. Hauser zeigte sich Periodicität nach dem Mondeswechsel. Sie bekam Cuprum ammoniacale, Asa foetida und Extr. Valerianae. Beide Patienten genasen auf die angegebenen Behandlungsweisen vollständig.

Nach der Erzählung von Dr. Jundel stellte eine 56 Jahr alte Weibsperson durch Verschlucken von 30 feinen Nähnadeln ein Tentamen suicidii an. Nach bald eingetretener Reue wurde ärztliche Hülfe gesucht. Unter dem Genusse von Mehlklößen und schleimigen Getränken gingen

ohne viele Beschwerde allmählig 25 Stücke dieser Nadeln in einem blau angelaufenen Zustande in Zeit von 14 Tagen per sedem ab; von den 5 übrigen zeigten sich bisher (3/4 Jahre) keine Spur und keinerlei Zufälle.

Beim Delirium tremens einer 50 jährigen Frau sah Dr. Meister das angewandte Opium die Congestionen vermehren. Dagegen hatten bei dieser Kranken ein kräftiger Aderlaß und darauf gereichtes Extr. Nucis vomicae mit Schwefelsäure den besten Erfolg.

8. Syphilis.

Nach den Eingaben der Herren Aerzte scheint diese Krankheit im Abnehmen begriffen zu sein, indem dieß Jahr nicht mehr als einige und fünfzig Fälle zu amtlicher Kenntniß kamen.

Dr. Zajaczkowski in Zürich heilte einen an veralteter Syphilis leidenden Mann, der Quecksilber, das Zittmannsche Decoct und Goldpräparate, nebst der Entziehungskur, umsonst gebraucht hätte mit Kali hydrojodinicum, einen Scrupel auf 4 Unzen Wasser, zweimal täglich einen Eßlöffel voll, und zwar im Verlaufe von 9 Wochen. (Vergleiche hierzu die Mittheilungen über Arzneimittellehre.)

9. Vergiftungen.

a. Nach den Wahrnehmungen von Bezirksarzt Huber und Dr. J. Maag in Benken erschien es auffallend im Juli 1840, daß bei denjenigen Individuen, die im Juli 1839 am Sängerfeste in Andelfingen durch ungesundes Fleisch vergiftet wurden, sich wieder gleichartige, jedoch schwächere Zufälle, Magen- und Brustbeschwerden, Uebelkeiten u. s. w. einstellten.

h. Bei einem Kinde, das sich aus Unwissenheit mit Beeren von Belladonna vergiftet hatte, sahen Dr. Jangger und Rosenkranz, obgleich die giftigen Substanzen durch Erbrechen entfernt worden waren, Bewußtlosigkeit zwei Tage lang andauern nebst Erweiterung der Pupillen, Unempfindlichkeit derselben gegen Lichtreiz und Aufgetriebenheit des Unterleibs, ohne daß der Fall tödtlich endete.

IV. Beobachtungen und Erfahrungen die einzelnen Zweige der Heilkunde betreffend.

A. Arzneimittellehre.

1) Der pr. Arzt Hirzel in Zürich, rühmt den Gebrauch der Tinctura Aconiti bei rheumatischem Herzklopfen, selbst dann noch, wann das Uebel schon Jahre lang gedauert hatte. Er gab das Mittel tropfenweise.

Bei galliger Pneumonie gebrauchte Dr. Meister Aconitum in Verbindung mit Nitrum mit dem besten Erfolge.

2) Bei Hirnerweichung sah der pr. Arzt Sigg von der Herba Pulsatillae nach voran geschicktem Aderlasse die gewünschte Wirkung.

3) Derselbe empfiehlt die Anwendung der Flores Pruni padi in Theeform als bewährtes Mittel bei Anomalien des sympathischen und der Gangliennerven. Er wünscht, daß auch andere Aerzte über diesen Gegenstand ihre Erfahrungen abgeben möchten.

Ueber die guten Wirkungen des blausauren Eisens machte Bezirksarzt-Adjunkt Hüni bei Abdominalplethora zu 1—2 gr. dreimal täglich günstige Erfahrungen.

4) Dem pr. Arzte Winkler in Elgg leistete beim Fothergillschen Gesichtsschmerz eine Salbe aus 20 gr. Vera-

trin und 3 Drachmen Axungia Porci außerordentliche Dienste, wenn er bei beginnendem Schmerz einer Erbse groß nach und nach so lange einreiben ließ, bis ein Brennen und Zucken entstand. Mit 1—2 Einreibungen war der Anfall gehoben. Auch die Dr. D. Rahn und Rahn-Escher priesen die Wirkung des nämlichen Mittels wieder aufs Neue bei der besagten Krankheit, bemerkten indeß, daß dasselbe bei empfindlichen Personen charakteristische erst tonische, dann klonische Krämpfe der Augendeckel hervorbringe.

5) Den guten Effekt der Anwendung des Mutterkorns bei Prolapsus uteri fand Dr. Bär in Thalweil im Jahr 1840 bestätigt. Er macht daher die Aerzte auf dieses Mittel wieder aufs Neue aufmerksam.

6) Dr. Schweizer in Affoltern wandte mit gutem Erfolge mehrere Mal den ausgepreßten Saft der Beeren von Viburnum opulus bei Rheumatismen äußerlich an. Am besten ist der Saft, wenn die Beeren erst gesammelt werden, wenn einiger Reif über sie gegangen ist, indem sie dann sich gut ausdrücken lassen, und Saft in Menge geben.

7) Die örtliche Anwendung der Elix. acidi Halleri bis zu seiner rothmachenden, nicht ätzenden Wirkung erprobte sich dem Bezirksarzt-Adjunkten Schnebeli bei leichtern rheumatischen Affektionen, Zahnschmerzen, Migräne und Pleuritis. Vom innerlichen Gebrauche desselben Mittels sah Dr. Fehr in Andelfingen häufig gute Wirkung im Säuferwahnsinne.

8) Dr. Mende in Oberrieden brachte in zwei Fällen von Chorea St. Viti die Solutio arsenicalis Fowl. die herrlichste Wirkung hervor. Er überzeugte sich, daß das Uebel ein reines Nervenleiden war. Der pr. Arzt Hauser in Stadel

gab das gleiche Mittel mit bestem Erfolge bei Heiserkeit, Asthma, chronischem Husten, Ischurie und Ischias. Entstanden einige leichte Intoxicationszufälle, so setzte er es aus, gab es aber später mit Succeß dann wieder, als ein Rückfall erfolgte.

9) Den Nutzen des Oxychlor-Kali (xjj — xxjj. gr. täglich) bestätigte sich den DDr. D. Rahn und Rahn-Escher in wiederholten Fällen; namentlich leistete es bei einer ältern Dame in Leberverstopfung und bei einem Jüngling in Gelbsucht als resolvirend, Se- und Excretion der Galle befördernd, treffliche Dienste, wo der Zerfließung entgegen gehende Tuberkeln den Merkur verboten hätten. Ueber die desinficirende Wirkung der Chlorkalkausdünstung berichteten die pr. Aerzte Unholz von Embrach und Bleuler in Ryton. Es glaubten diese beiden Aerzte durch dieses Mittel die Ansteckungskraft des Pockengiftes und somit die Uebertragung auf andere Individuen sehr vermindert zu haben.

10) Med. Pr. Gattiker im Klupf empfiehlt der Aufmerksamkeit der Aerzte das Sal oxalicum im Kindbettfieber. Er gibt von diesem Salze so wie vom Extr. Hyosciami von jedem einen Scrupel in 4 Unzen Aqua Tiliae oder Eibischsyrup, alle 2 Stunden einen Eßlöffel voll.

11) Bei Scabies fand Med. Pr. Scheuchzer in Glattfelden die grüne Seife sehr wirksam. Sie wurde alle Abende leicht eingerieben, und dann ließ er die geschmierten Stellen am folgenden Morgen mit lauem, schwachem Seifenwasser abwaschen.

12) Med. Pr. Abegg leistete in den letzten zwei Jahren in einer bedeutenden Anzahl Chlorosen, selbst wo län-

geres Ausbleiben der Katamenien und Neigung zu Obstructio alvi zugegen war, das von Blank empfohlene Mittel Ferrum sulphuricum und Kali carbonicum mit Tragantschleim in Pillenform die ausgezeichnetesten Dienste. Aus dieser Masse läßt er Pillen zu 3 gr. formen und gibt Morgens und Abends davon 4 Stücke; steigt dann aber nach und nach mit der Gabe.

Eine mehrjährige Diarrhöe heilte Dr. Mende mit dem Liquor Ferri muriatici oxydati in schleimigem Vehikel mit Zusatz von geringen Dosen Tinct. Opii simplex.

13) Mit sehr günstigem Erfolge behandelte der pr. Arzt Bleuler in Zell einen Quecksilberspeichelfluß mit Bleizucker, Morgens und Abends 1 Gran in Pillenform mit Zusatz von einem Viertelgran Opium.

14) In einem Falle von Angina pectoris, einer Hypertrophia cordis, in zwei Fällen von Vomitus cruentus bei Magen- und Milzhämorrhoiden, so wie in mehrern Fällen von Cardialgie mit abnormer Gefäßthätigkeit bestätigte sich Med. Pr. Abegg das von Kopp empfohlene Argentum nitricum mit Belladonna oder allein als sehr heilkräftig. Das Argentum nitricum crystallisatum fand auch Dr. Mende in Oberrieden bei chronischem Magenschmerz und Entzündungen wirksam. Einer seiner Kranken hatte schon ein Jahr lang, ein anderer drei Jahre lang an Cardialgie gelitten und doch wurden beide durch obige Mittel völlig geheilt.

15) Bei einer Kranken, die schon 4 Jahre lang von Cardialgie mit Magenversäurung geplagt wurde, verschrieb Dr. Schmid in Zürich 3 Gr. Flores Zinci mit 5 Gr. Lapid. cancrorum, täglich 3 Mal zu nehmen, und ließ die 64

Jahr alte Kranke nichts als schleimige Brühe mit Eigelb genießen. Nach 5 Wochen war das täglich zur bestimmten Zeit wiederkehrende Erbrechen sammt dem Schmerz gewichen.

16) Dem pr. Arzte Denzler in Wyl bestätigte sich die heilsame Wirkung der Aqua antimiasmatica Koechlini composita bei feuchten und trocknen Flechten so wie bei secundärer Syphilis.

17) Fortwährend günstige Erfahrungen über die Jodhaltigen Mittel, namentlich das Oleum jecoris Aselli bei Scropheln und Rhachitis theilten Dr. Zehnder in Zürich, Med. Pr. Fischer in Stäfa und Dr. Bühler in Wettschweil mit. Der erstere fing auch an äußerlich es anzuwenden in Verbindung mit Alcohol, Spiritus Lavendulae, Serpylli, und war mit dieser Gebrauchsweise zufrieden. Der pr. Arzt Hüni in Horgen heilte damit ein rhachitisches Kind, das in seinem sechsten Altersjahre weder gehen noch stehen konnte. Er verordnete zugleich die äußere Anwendung eines Linimentes aus Spirit. Lavendulae, — Rorismarini und Tinct. aromatica. Das Kali hydrojodicum bewies sich Dr. Zehnder bei tertiären Formen der Syphilis, syphilitischen Exanthemen, Knochenschmerzen u. s. w. sehr wirksam. Der pr. Arzt Hauser in Bülach sah davon heilsamen Effect bei Hodenanschwellungen und syphilitischen Geschwüren. In Scrophelformen fanden dieses Präparat wirksam Md. Pr. Gattiker im Klupf und Dr. Zajasczkowski in Zürich, der letztere besonders bei scrophuloser Ophthalmie. Dr. Mende in Oberrieden erprobte die antidotarische Kraft desselben gegen Quecksilberspeichelfluß. Bei chronischer Splenitis, die sich durch erdfahles Gesicht, Schmerz in der Regio epi-

gastrica, längliche Aufgetriebenheit und Schmerz in der Milzgegend, Ructus und Stuhlverstopfung zu erkennen gab, wendete Med. Pr. Zweifel in Höngg das Jodeisen mit Erfolg an, so daß er dieses Mittel seinen Herrn Collegen empfiehlt. Nach Application von Blutegeln und Einreibung eines Linimentes Ol. Hyosciami verschrieb er jenes Jodpräparat und zwar 2 Scrupel in 2 Unzen Flüssigkeit gelöst, theelöffelweise zu nehmen.

18) Durch Aqua chlorata gelang es Dr. Rebsamen einige Mal neben der äußerlichen Anwendung der Brechweinsteinsalbe, die Entwickelung von Tuberkeln in den Bauch- und Brustorganen zu hindern. Vrgl. S. 39.

Bei Angina gangroenosa sah Dr. Fehr ausgezeichnet gute Wirkung von dem gleichen Mittel.

19) In einer Bleikolik wandte Med. Pr. Bleuler in Rykon einen Kaffeabsud, alle 3 Stunden eine Obertasse voll (1 ½ Loth auf die Tasse) mit dem glücklichsten Erfolge an.

Schlußbemerkung. Obgleich der Gesundheitsrath im Laufe des Jahres sich von den Bezirksärzten über den Bestand und die Wirkung der Bäder und Gesundbrunnen des Kantons Bericht erstatten ließ; so waren doch die eingegangenen Bemerkungen, sowohl über die Erdformationen, denen diese Wasser entquellen und über ihre chemischen Bestandtheile als ihre therapeutischen Wirkungen zu fragmentarisch, als daß schon dieses Jahr darüber hätte eingetreten werden können. Es steht nun zu erwarten, die Bezirksärzte werden in nächster Zeit diese Lücken bestmöglich ausfüllen, damit dann der Gegenstand zu größerm Interesse dem ärztlichen Publikum mitgetheilt werden kann.

B. Diätetik.

Wie sehr der Mangel gehöriger Kenntniß der Gesundheitspflege bei unwissenden Leuten schädliche Folgen haben kann, bewies Bezirksarzt-Adjunkt Sigg. Eine 30jährige Frau bekam eine einfache Kolik. Die Patientin trank nun Branntwein, und ließ noch davon Umschläge auf den Bauch machen. Dieß hatte zur Folge, daß die Frau erst nach 8 Wochen durch kräftige antiphlogistische Behandlung und anderweitige, zweckdienliche, ärztliche Mittel geheilt werden konnte.

C. Pathologische Diagnostik und Anatomie.

Die DDr. D. Rahn und Rahn-Escher secirten eine 61 Jahre alte Frau, welche nach folgenden Zufällen von Encephalomalacie verstorben war: Taumlichter Gang, lallend-unverständliche Sprache, düsteres Gemüth, schwaches und immer schwächer werdendes Gesicht und Gehör; welcher Zustand 7 Monate dauerte, worauf die Kranke plötzlich bewußtlos zusammensank, und noch 7 Tage mit völliger Lähmung der untern Extremitäten und der rechten obern, ohne etwas anderes in letzter Zeit als einige Theelöffelchen voll Wasser genossen zu haben, verstarb.

Bei der Section zeigte sich der Schädel außerordentlich dick und hart, die Meningen injicirt, zwischen den sulcis kleine Lympherxsudate, in den Hirnhöhlen 2 ½ Unzen röthliches Serum, das Corpus striatum der rechten Seite nebst den daran grenzenden äußern Theilen breiweich, worin sich eine Gefäßruptur befand mit etwa 1 ½ Unzen sehr dickem, schwarzem Blutgerinsel, um welches eine 2—4 Linien dicke, von rothem Serum durchzogene Hirnbreimasse sich befand; am stärksten und tiefsten war die Erweichung hinten und

vorn an der Höhle. Die innern Carotiden waren sehr erweitert. Aus der Rückenmarkshöhle floß Serum in den Schädelgrund hervor.

Med. Pr. Zweifel in Höngg theilte die Sectionsergebnisse von einem 21jährigen Menschen mit, bei dem zwei Aerzte Lungenleiden, namentlich Entzündung und Tuberkelbildung, ein dritter Leberentzündung diagnosticirte. Früher war am Halse ein Kropf verschwunden. Die Krankheitszufälle bestanden in: Fieber, heftigem Herzklopfen, Aufgetriebenheit und Empfindlichkeit der Lebergegend, Mangel allen Respirationsgeräusches auf der linken Seite, auf der rechten war es hingegen wahrnehmbar, beim Anschlage ganz matt. Bei der vorgenommenen Section zeigte sich: größere Wölbung der linken Brusthälfte als der rechten, Verwachsung beider Brustfellsäcke mit der Rippenpleura, bedeutende Wasseransammlung im Herzbeutel, Hepatisation der ganzen rechten Lunge, Verschrümpfung der linken Lunge, die kaum mehr einen Drittheil der Brusthöhle ausfüllte, und Ansammlung in dieser Seite von mehr als ein Pfund frei liegendem Eiter; die Leber vergrößert und circa 1/6 derselben auf ihrer untern Seite bläulich schwarz.

Die Sectionsergebnisse eines Kindes mit Atresia ani von Med. Pr. Diener in Eßlingen, diejenige eines durch Krebs fast ganz zerstörten Uterus von Med. Pr. Schneebeli und diejenige eines enormen Nabelbruches bei einem Neugebornen von Med. Pr. Greutert in Bärentschweil dürften sich wohl zu Mittheilungen in der Gesellschaft der Aerzte des Kantons eignen.

D. Chirurgie.

1) Bei einer Entzündung an einem Kniegelenke, zu deren Bekämpfung zahlreiche Blutegel, Quecksilbersalbe,

Blasenpflaster u. s. w. nebst antiscrophulosen und antirheumatischen Mitteln ohne sonderlichen Erfolg angewendet wurde, sah Dr. Mathiä überraschende Wirkung vom Gebrauche einer Salbe, bestehend aus einer Unze Axungia porci und 2 Scrupel Protojoduretum Hydrargyri. Wenige Tage des Gebrauchs dieser Salbe reichten zur Beseitigung des vorher schon Wochen lang hindurch dagewesenen Uebels hin.

2) Demselben gelang die Einrichtung in zwei Fällen vollkommener Luxatio humeri ohne alle Beihülfe der gewöhnlichen Extension und Contraextension, indem er die Fingerspitzen der einen Hand gegen das aus seiner Lage gewichene Caput humeri stemmte, während er mit der andern Hand durch hebelförmige Bewegung die Einrichtung unterstützte. Dadurch sollen die Kranken weniger Schmerz empfinden als bei der gewöhnlichen Einrichtungsmethode. In dem einen Falle stand der Gelenkkopf vorn, im zweiten Falle unten an der Gelenkfläche des Schulterblattes.

3) Dr. Bär in Thalweil theilte die Krankengeschichte eines 60jährigen Mannes mit, der durch das Abglitschen einer Trottstange einen complicirten Rippenbruch erlitt. Es betraf dieser die Mitte der 7ten rechten Rippe. Nach 12 Stunden entstanden Erstickungszufälle, heftiges Stechen, blutiger, seltener Auswurf, an der Stelle der Fractur ein 3 Fäuste großes Emphysem, daneben ein diffuses, das sich auf Brust und Unterleib erstreckte. Die gebrochene Rippe war stark deprimirt. — Durch Blutentziehungen, Einstechen in die emphysematosen Stellen, Ausstreichen der Luft, Erweiterung der Wände, Eröffnung der Pleura costalis, Entleerung eines Extravasates von 2 Unzen Blut aus der Brusthöhle, Reponirung der Rippe mittelst eines weiblichen

Katheters, blutige Vereinigung der Wunde; über der gebrochenen Stelle milderten sich die Athmungsbeschwerden, die im Cavum pleurae durch Auscultation und Percussion wahrnehmbare Luftanfüllung resorbirte sich; allein es bildete sich ein Absceß in der Gegend der Fractur, dessen Eiter sich durch den Stuhlgang entleerte, worauf Besserung eintrat, und selbst ein durch Emphysem hervorgebrachtes Asthma sich nach und nach zu bessern schien.

4) Der pr. Arzt Billeter in Bülach machte die Beobachtung, daß bei einem Zimmermann dadurch radikale Heilung eines Leistenbruches erfolgte, daß bei einer gelegenheitlich eintretenden Incarceration des Bruches nach lange angewandten Repositionsversuchen dieser zurückwich, Entzündung und Adhäsion des Bruchsackes eintrat, worauf sich dieser schloß, und somit das weitere Hervortreten des Bruches unmöglich machte.

E. Frauenzimmerkrankheiten.

1) Dr. Zureich machte auf die Krankengeschichte einer Kindbetterin aufmerksam, die ihm um deßwillen bemerkenswerth erschien, weil das lebende Kind höchst wahrscheinlich in Folge der Krankheit seiner Mutter Hydrocephalus bekam. Während der Schwangerschaft hatte diese öfter Kopfschmerzen, die ihr den Verstand raubten, und welche die sonst ganz gutmüthige Frau noch einige Tage nachher außerordentlich jähzornig machten. Nach der Geburt des Kindes entstand bei der Mutter Hirnentzündung, die sich bald besserte. Jedoch trat nach einigen Tagen plötzlicher Tod durch Apoplexie ein. Das noch lebende Kind leidet nun an sehr großem Hydrocephalus, welcher sich erst nach seiner Geburt entwickelte.

2) Bezirksarzt Moser in Grüningen behandelte eine Kindbetterin an äußerst schmerzhafter und langwieriger Phlegmasia alba dolens, bei welcher zwar die Geschwulst nach diaphoretischen Mitteln und der Anwendung von Essigdämpfen nach Barez nach und nach schwand, allein Lähmung der untern Extremitäten erfolgte.

F. Geburtshülfe.

1) Bei einer Frau, deren Becken im kleinsten Durchmesser 2 3/4 Zoll hielt, nahm Med. Pr. Greutert in Bärentschweil nach Vorhandensein bestimmter Zeichen vom Tode des Kindes die Perforation vor, nachdem er lange Zeit die Zange ohne Erfolg applizirt hatte. Die Operation ging gut von statten, jedoch bald erschien ein Kindbettfieber, welchem die Mutter erlag.

G. Kinderkrankheiten.

1) Professor Dr. Spöndli hielt einen Fall von Kopfblutgeschwulst bei einem neugebornen Knaben, der durch die Naturkräfte allein zur Welt gefördert wurde, für besonders interessant. Die Geschwulst saß auf dem hintern Theile des rechten Scheitelbeines. Ungeachtet ihres bedeutenden Umfangs und der starken Fluktuation, welche in derselben zu fühlen war, verschwand sie dennoch nach und nach bei Anwendung aromatischer Aufgüsse mit Wein, so daß innert drei Wochen keine Spur mehr davon weder zu sehen noch zu fühlen war, und der Knabe sich dabei stets wohl befand. Durch diesen Fall belehrt ist Professor Spöndli Willens, in Zukunft das gleiche Verfahren ohne Gebrauch der Lancette in Anwendung zu bringen.

H. Medicinalpolizei.

1) Med. Pr. Weiß in Dietikon machte auf mehrere medicinalpolizeiliche Uebelstände aufmerksam: auf die schlechte Beschaffenheit von Wein, Bier, Brantwein, Kaffe, des Trink- und Kochwassers; erwähnte ferner des Mangels an Aufsicht über die oft mit giftigen Farben bemalten Kinderspielzeuge und Conditoreiprodukte und rügte mehrere sicherheitspolizeiliche Gegenstände.

2) Med. Pr. Beugger in Oberstraß behandelte zwei durch Kohlendampf im höchsten Grade asphyctisch gewordene Eheleute. Die Gelegenheitsursache bestand darin, daß der Ofen, in den gewöhnlich Abends einige Klötze Holz gelegt wurden, bedeutende Risse auf einer Seite hatte, die man nicht leicht beobachten konnte, wodurch es also möglich wurde, daß Abends durch die Ofenhitze verkohlendes Holz den Kohlendampf in das Zimmer verbreitete und somit giftig wirkte. Auf diesen gefährlichen Gegenstand, die Unsicherheit und Unzweckmäßigkeit vieler Feuerherde wurde schon öfter in frühern Jahresberichten hingewiesen, und dürfte wohl die Aufmerksamkeit der Feuerpolizei in bedeutendem Grade auf sich ziehen.

2) Daß das zu frühzeitige Bewohnen neuer Häuser zu Rheumatalgien und besonders zu Flechten, den sogenannten Maurerflechten Veranlassung gebe, bestätigte Dr. Lavater im Zeltwege durch mehrfache Erfahrungen.

3) Medicinischer Aberglaube. Unter diesem Titel führt Dr. Weidmann ein tödlich abgelaufenes, sogenanntes Stillen des Brandes mittelst Besprechung auf. Ein 3 jähriges Kind fiel auf ein Kaminfeuer. Die Schmerzen kehr-

ten nach der Besprechung so heftig zurück, daß die zu spät gesuchte ärztliche Hülfe nichts mehr fruchtete. Das Kind starb wenige Stunden nachher, möglicher Weise als Opfer eines weit verbreiteten und tief sitzenden Aberglaubens.

4) Der Gesundheitsrath ließ sich im Laufe des Jahres über den Zustand der Bezirksgefängnisse durch die Bezirksärzte Bericht erstatten, und wird über das dießfallsige Ergebniß nähere Untersuchungen einleiten. (Im Uebrigen vergleiche man hierzu den Abschnitt über die Verrichtungen des Gesundheitsrathes.)

Zweite

Berichte über die Kantonal-Krankenanstalten … Strafanstalt i…

I. Tabellarische Uebersicht der in der medicinischen Abtheilun…

a. Kranke…

Krankheitsformen.	Geheilt.				Gebessert.				Ungeheilt.			
	Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab…	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Vitia organica cordis	=	=	=	=	2	1	1	1	=	=	=	=
Hypertrophia splenis	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Marasmus. Delirium tremens	1	=	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=
Pericarditis	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Arachnitis. Meningitis	1	2	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=
Bronchitis	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Pneumonia. Pleuritis, Pleuroperipneumonia. Empyema	12	6	7	2	2	=	=	=	=	=	=	=
Angina tonsillaris, parotidea	5	3	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=
Gastritis acuta et chronica	1	2	=	=	3	4	=	=	1	=	=	=
Enteritis	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Lienitis	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Hepatitis	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Peritonitis	1	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Prostatitis scirrhosa	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=
Ovaritis	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Metritis	=	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Otitis purulenta	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Myelitis	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Encephalomalacia	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Uebertrag:	24	18	7	3	8	5	1	1	4	=	=	=

Abschnitt.

die ambulatorische-Klinik und die Kantonal-
ärztlicher Hinsicht.

des Kantonsspitals behandelten Krankheiten und ihrer Ausgänge.
haus.

Auf and. Abtheilungen übertr.				Gestorben.				Uebertrag auf 1841.				Summa.				Totalsumme. Beide.
Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
=	1	=	=	=	=	1	=	=	2	=	=	2	4	2	1	9
=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
1	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	3	=	2	=	5
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1
=	=	=	=	=	1	=	=	=	1	=	=	2	4	=	=	6
=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1	=	=	1
=	=	=	=	=	2	=	=	1	2	=	=	15	10	7	2	34
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	5	3	=	1	9
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	5	6	=	=	11
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	=	=	2
=	=	=	=	1	=	1	=	=	=	=	=	1	=	1	=	2
=	=	=	=	=	1	1	=	=	1	1	=	1	3	2	=	6
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1
=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	3	=	=	3
=	=	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	2	=	=	=	2
=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1	=	=	1
=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1	1	1	=	1	1	3
1	1	1	=	3	4	3	=	3	9	2	1	42	37	15	5	99

Krankheitsformen.	Geheilt.				Gebessert.				Ungeheilt.			
	Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Uebertrag:	24	18	7	3	8	5	1	1	4	=	=	=
Angina membranacea	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Typhus abdominalis	1	1	3	1	=	=	=	=	=	=	=	=
Chlorosis	=	1	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=
Aerometra	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=
Apoplexia	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Haemoptisis	=	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Haematemesis	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Febris catarrhalis. Raucedo. Catarrhus bronchialis et pulmonalis, acutus et chronicus	2	3	10	2	=	=	1	2	=	=	=	=
Gastrodynia. Sycosis	=	=	=	=	=	=	1	1	=	=	=	=
Febris gastrica, biliosa	2	1	1	2	=	=	=	=	=	=	=	=
Status gastr. Diarrhoea	3	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Catarrhus vesicae urinariae	=	1	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Febris rheumatica, Rheumatismus, articularis	10	8	6	3	2	1	3	1	=	=	1	=
Erysipelas	=	4	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=
Variola vera. Variolois	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Scrophulosis	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=
Herpes pustulosus	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Phthisis pulmonalis	=	=	=	=	5	=	2	1	1	=	1	1
Phthisis hepatica	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Diabetes	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Ptyalismus mercurialis	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Pollutiones	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=
Hydrothorax. Hydrops pericardii	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	1	1
Hydrops ascites	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=
Hydrops universalis	=	1	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=
Uebertrag:	42	43	32	13	15	2	13	7	5	=	3	6

Auf and. Abtheilungen übertr.				Gestorben.				Uebertrag auf 1841.				Summa.				Totalsumme. Beide.
Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
1	1	1	=	3	5	3	=	3	9	2	1	42	37	15	5	99
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1
=	=	=	=	1	1	1	=	=	2	=	=	2	4	4	1	11
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1	2
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1
=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	=	2
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1
=	=	1	=	=	=	=	=	2	=	=	=	4	3	12	4	23
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1	2	3
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	1	1	2	6
1	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	5	=	=	=	5
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1	3	=	4
1	=	=	=	=	=	=	=	1	=	3	=	14	9	13	4	40
=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	2	1	4	=	3	8
=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	2
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	2	=	2
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1
1	3	=	=	3	4	11	7	1	=	=	3	11	7	14	12	44
=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	1
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1
1	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	1	=	4	1	6
=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	1	1	2
=	1	=	=	=	=	2	=	=	=	=	=	=	2	3	=	5
5	6	3	=	8	9	18	8	9	12	7	7	83	75	77	37	273

Krankheitsformen.	Geheilt.				Gebessert.				Ungeheilt.			
	Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Uebertrag:	42	43	32	13	15	6	13	7	5	=	3	2
Oedema pedum . . .	=	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Amenorrhoea	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Arthritis	=	=	5	6	=	=	1	2	=	=	=	=
Icterus	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Dysmenorrhoea . . .	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=
Dyscrasia fungosa Fungus medullaris hepatis	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Scirrhus ventriculi . .	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=
Tetanus et Trismus . .	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Neuralgia spinalis . .	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=
Neuralgia coeliaca . .	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Colica, saturnina . .	6	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Cardialgia	1	1	=	1	=	1	=	=	=	=	=	=
Lumbago	3	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Febris intermittens . .	6	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=
Asthma humidum . .	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=
Hysteria. Convulsiones	=	3	=	3	=	3	=	9	=	=	=	1
Chorea	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=
Epilepsia	=	1	1	=	1	1	=	=	1	1	1	=
Paralysis completa et incompleta	=	=	1	=	2	=	5	=	=	=	=	1
Hypochondria	1	=	=	=	=	=	2	=	=	=	=	=
Mania	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1
Melancholia	=	=	=	=	=	1	=	1	=	=	=	1
Incommod. graviditatis .	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=
Dysphagia scirrhosa . .	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Syphilis	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Chirurgica	1	=	5	=	=	1	=	=	=	1	1	=
Tentamen suicidii . .	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Non aegroti	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Moribundi	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Summa:	62	53	45	23	19	15	25	20	6	2	5	6

Auf and. Abtheilungen übertr.				Gestorben.				Uebertrag auf 1841.				Summa.				Totalsumme. Beide.
Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
5	6	3	=	8	9	18	8	9	12	7	7	83	75	77	37	273
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	=	2
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	=	=	2	2
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	=	6	10	16
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	=	2
=	=	=	=	1	1	=	=	=	=	=	=	1	1	=	=	2
=	=	=	=	=	=	=	1	=	1	=	=	=	1	1	1	3
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	6	=	=	=	6
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	2	=	1	4
1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	4	1	=	=	5
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	6	=	2	=	8
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
=	1	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1	=	8	=	14	22
=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1	2
1	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1	=	4	3	3	=	10
1	=	=	1	=	=	=	=	=	1	=	=	3	1	6	2	12
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	2	=	3
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1	1	2
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	2	3
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1
1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1
3	=	=	1	=	=	=	=	=	=	2	=	4	2	8	1	15
1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	=	=	2
=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1
15	8	3	3	9	10	19	9	10	15	11	12	120	103	241	63	527

b. Irrenhaus.

Klinische Abtheilung.

	Geheilt.		Geb.		Ungeheilt.		Auf. a. Abthl.		Gest.		Uebertrag.		Sa.		Tot. Sa.
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	Beide
Arachnitis, Meningitis	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1	1	1	2
Apoplexia cerebralis	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	=	=	2	=	2
Hysteria	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1
Imbecillitas	=	=	2	=	3	3	1	=	=	=	1	=	7	3	10
Mania	6	8	7	12	1	4	=	2	=	1	5	3	19	30	49
Moria	=	=	1	1	=	=	=	1	=	=	=	1	1	3	4
Melancholia	=	=	4	11	=	1	=	3	=	=	1	2	5	17	22
Delirium tremens	2	=	=	=	=	=	1	1	=	=	1	=	4	1	5
Ebrietas	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1
Ad observationem forensem	=	=	=	=	1	=	1	=	=	=	1	=	3	=	3
Summa:	8	8	14	25	6	8	3	7	3	1	9	7	43	56	99

c. Impetiginöse Krankheiten.

Nicht klinische Abtheilung.

	Geheilt.		Geb.		Ungeheilt.		Auf. a. Abthl.		Gest.		Uebertrag.		Sa.		Tot. Sa.
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	Beide
Psoriasis	4	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	6	=	6
Herpes	23	=	=	1	=	=	=	=	=	=	1	=	24	1	25
Tinea	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	2	=	2
Porrigo	4	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	4	1	5
Prurigo scabida	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1
Crusta serpiginosa	=	3	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	3	3
Scabies	191	47	=	1	=	=	=	2	=	1	5	2	196	53	249
Uebertrag:	152	51	=	3	=	=	=	2	=	1	10	2	232	59	291

	Geheilt.		Geb.		Ungeheilt.		Auf. a. Abthl.		Gest.		Uebertrag.		Sa.		Tot. Sa.
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	Beide
Uebertrag:	152	51	=	3	=	=	=	2	=	1	10	2	232	59	291
Psydracia . . .	1	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	1	1	2
Ulcera impetiginosa, varicosa, etc.	3	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	3	1	4
Scrophulosis, atrophia infant. .	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	=	=	2	2
Phthisis psorica .	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1	=	1
Panaritium . .	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1
Non aegrotus . .	=	=	=	=	=	=	3	=	=	=	=	=	3	=	3
Summa:	229	51	=	4	=	1	3	2	1	3	10	2	241	63	304

d. Absonderungshaus.

Nicht klinische Abtheilung.

	Geheilt.		Geb.		Ungeheilt.		Auf. a. Abthl.		Gest.		Uebertrag.		Sa.		Tot. Sa.
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	Beide.
Pneumonia neglecta	=	1	=	=	=	=	=	=	2	=	=	=	2	1	3
Febris pit. nervosa .	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	2
Typhus abdominalis	3	4	=	=	=	=	=	=	2	3	=	=	5	7	12
Febris gastrica. .	1	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1	2
Febris rheumatica	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	2
Febris erysipelatosa	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1
Scarlatina . . .	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1
Urtiçaria . . .	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1
Variola	2	1	=	=	=	=	=	=	1	1	=	=	3	2	5
Variolois . . .	5	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	5	2	7
Varicellae c. petechiis	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1
Ulcera recti haemorrhoidalia .	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1
Summa:	17	11	1	=	=	=	=	=	5	4	=	=	23	15	38

II. Tabellarische Uebersicht der in der chirurgischen Abtheilun

Krankheitsfamilien.	Zahl d. aufgen. Kranken.				Der Geheilten.				Der Gebesserten.			
	Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl.	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M	W.	M.	W.
I. Phlogoses.												
A. Inflammationes .	19	17	26	22	5	10	16	10	5	2	2	[illegible]
B. Suppurationes .	7	3	9	2	4	3	7	1	=	=	1	=
C. Ulcerationes . .	5	7	8	6	2	5	5	4	1	1	=	=
D. Gangraenae . .	3	2	1	=	2	=	=	=	=	1	=	=
II. Neuroses	2	1	2	=	2	1	1	=	=	=	1	=
III. Traumata.												
A. Distorsiones . .	=	1	=	3	=	1	=	2	=	=	=	=
B. Contusiones . .	9	2	12	2	9	2	12	2	=	=	=	=
C. Commotiones .	4	=	3	=	4	=	3	=	=	=	=	=
D. Extravasationes .	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
E. Vulnera . . .	5	1	16	=	4	1	9	=	=	=	=	=
F. Fracturae . .	21	5	9	2	12	4	7	2	=	=	=	=
G. Impressiones .	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
IV. Ectopiae.												
A. Luxationes . .	1	2	=	=	=	1	=	=	1	=	=	=
B. Herniae . . .	2	2	3	=	1	=	2	=	=	=	=	=
V. Morphae.												
A. Dysmorphae . .	2	=	1	1	=	=	=	=	=	=	=	=
B. Pseudomorphae .	4	3	2	1	3	1	1	=	=	1	=	=
C. Pseudoplasmata.	2	2	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=
VI. Dyscrasiae . . .	1	=	2	=	=	=	=	=	1	=	=	=
Morbi Oculorum .	6	24	11	5	2	16	9	4	1	2	=	=
Summa:	96	72	105	44	51	45	72	25	10	7	4	[illegible]

… Kantonsspitals behandelten Krankheiten und ihrer Ausgänge.

…Der …gestorbenen. Kl. Ab.	Nicht kl. Abthl.		Der in andere Abthl. versetzten Kranken. Kl. Ab.		Nicht kl. Abthl.		Der a. d. Jahr 1841 übert. Kranken. Kl. Ab.		Nicht kl. Abthl.		Total-Summe. Klin. Abth.	Nicht klin. Abth.	Bemerkungen.
W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.			
2	3	1	=	1	1	2	5	2	4	5	36	48	
=	1	=	=	=	=	=	1	=	=	1	10	11	
=	=	=	1	1	1	=	=	=	2	2	12	14	
=	1	=	=	1	=	=	1	=	=	=	5	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	3	2	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1	3	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	11	14	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	4	3	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	1	=	=	=	=	=	1	=	=	=	6	16	5 auf Verlangen entlassen.
=	2	=	=	=	=	=	6	1	=	=	26	11	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	3	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	4	3	
=	=	1	=	=	=	=	2	=	1	=	2	2	
=	=	1	=	=	=	=	1	1	1	=	7	3	
=	=	=	=	1	=	=	=	1	=	=	4	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	1	2	
=	=	=	=	=	=	=	1	3	3	1	30	16	3 als unheilbar entlassen.
2	8	3	1	4	2	2	18	10	14	10	168	149	

III. Uebersicht der in der Gebä

Zahl der Verpflegten,		
A. Schwangere von Ao. 1839 zurückgeblieben . .	3	
Neu aufgenommene	83	
Summa:		86
B. Wöchnerinnen Zurückgeblieben .	2	
Aufgenommen als solche . . .	2	
Hinzugekommen .	73	
Summa:		77
C. Kinder. Zurückgeblieben .	2	
Hinzugekommen a. Knaben .	36	
b. Mädchen .	39	
Summa:		77
D. Kranke. Zurückgeblieben .	1	
Aufgenommen .	1	
Summa:		2

Vorgekommenen Geburten,		
Einfache Geburten	71	
Zwillings-Geburten	2	
Summa:		73
Zeitige Geburten .	64	
Frühzeitige Geburten	9	
Ueberzeitige Geburten	=	
Summa:		73
Schädellagen . . .	65	
Gesichtslagen . .	2	
Fußlagen	4	
Steißlagen . . .	=	
Querlagen . . .	3	
Unbestimmt bei einer raschen Frühgeburt	1	
Summa:		75
Durch die Natur beendigt	61	
Durch die Zange . .	8	
Bei 1 mußte vorher d. M. M. mit d. Messer geöffnet werden		
Durch die Wendung a. d. F.	3	
Durch künstliche Fußgeburt	1	
Durch künstliche Frühgeburt	1	
Durch Perforation des Kopfes . . .	1	
Summa:		75

Gebornen Kinder,		
Knaben	36	
Mädchen	39	
Summa:		7
Verblieben von 1839	2	
Summa:		
Todtgeborene zeitige	3	
„ „ unzeitige	5	
Summa:		
Starben nach der Geburt zeitige . .	2	
Starben nach der Geburt unzeitige . .	4	
Summa:		
Gesund entlassen . .	56	
Summa:		
Verbleiben auf Ao. 1841		
Summa:		

nstalt im Jahr 1840 Behandelten

erpflegten Schwangeren,			Verpflegten Wöchnerinnen,			Verpflegten Kranken.		
erblieben . . .	3		Verblieben . . .	2		Verblieben, leidend an prolaps. uteri. compl. . . .	1	
ufgenommen . .	83		Aufgenommen . .	2		Aufgenommen a. derselben Krankheit	1	
			Hinzugekommen . .	73				
Summa:		86	Summa:		77	Summa:		2
ranslocirt in die Wochenzimmer nach der Geburt . . .	73		Gesund entlassen aus der Anstalt . . .	66		Mit Pessarien versehen gebessert entlassen	2	
or der Geburt entlassen	7		Translocirt in die Spanweib . . .	1				
			Gestorben an Putresc. uteri . .	1				
Summa:		80	Summa:		68	Summa:		2
erbleiben auf Ao. 1841		6	Verbleiben auf Ao. 1841		9	Verbleiben auf Ao. 1841		0
		6			9			0

Krankenhaus an der Spanweid.

	Männl.	Weibl.	Summa.	Bemerkungen.
Vom Jahr 1839 zurückgeblieben	6	2	8	
Neu aufgenommene . .	24	36	60	
Summa:	=	=	68	
Davon geheilt entlassen .	24	16	40	
Gebessert	1	1	2	
Unheilbare freiwillig ausgetretene	1	2	3	1 männl., 2 weib. Perf. an Cancer leidend.
Ins Pfrundhaus als unheilbar versetzt . . .	1	3	4	
Gestorben	1	8	9	1 männl Scirrh. Ventr. 8 weibl. Cancer. Uteri.
Für 1841 blieben zurück .	2	8	10	Wovon 7 Perf. unheilbar.
Summa:	=	=	68	
Krankheitsformen waren:				
Gonorrh. Ulcer. Condyl. et Buboh. compl. . .	15	21	36	32 geheilt. 3 zurück.
Ozaena syphilit. . . .	3	=	3	1 geh. 1 gest. 1 zurück.
Verschiedene Formen von Cancer	2	12	14	2 ausget. 2 vers. 7 gest. 4 zurück.
Syphilis inveterata . .	6	3	9	4 geh. 1 ausg. 1 gest. 1 vers. 1 geb. 1 zurück.
Orchitis	2	=	2	2 geheilt.
Balanitis	1	=	1	1 geheilt.
Scirrhus Ovarii . . .	=	1	1	1 zurück.
Scirrhus prostat. et fist. urin.	1	=	1	1 versetzt.
Strictura urethrae et ulcera ves. urin. . . .	1	=	1	1 gebessert.
Summa:	=	=	68	
Recepte für Alle 1707.				

Pfrundhaus an der Spanweid.

	Männl.	Weibl.	Summa.	Bemerkungen.
Pfründer erkrankten . .	19	25	44	Gest. { 3 m. 1 w. } Pers. 7.
Hauskinder	22	33	55	{ 2 m. 1 w. }
Röslibad.				
Badende wurden verpflegt und besorgt	166	322	488	Es bekamen Kräuterbäder . 313 P.
Darunter waren: Armen-Bader	=	=	343	Schwefelbäder . 85 =
				Lautere Bäder . 5 =
Patienten aus dem Spital .	=	=	86	Douche- u. Tropfbäder . . . 36 =
Hauskinder	=	=	54	
Aus der Strafanstalt . .	=	=	5	Salzbäder . . 42 =
Summa:	=	=	488	Kleien- und Kamillenbäder . . 1 =
				Seifenbäder . 6 =
Deren Gebrechen waren:				Summa: 488
Rheumat. v. allen Formen.	100	85	185	
Arthritis	58	77	135	Schröpfen ließen 143 Personen.
Ulcera	18	28	46	
Caries und Necrose . .	21	27	48	
Paralysen	10	8	18	
Anchylosen	8	11	19	
Herpes, verschied. Formen	12	10	22	
Cardialgieen	3	6	9	
Convulsionen	2	3	5	
Marasmus	1	=	1	Gestorben.
Summa:	=	=	488	
Recepte fürs Pfrundhaus wurden im Ganzen verschrieben 1818.				Nebenbäder benutzten 605 Personen, welche zusammen 1336 verschiedene Bäder erhielten.

Bericht über die Poliklinik im Jahr 1840.

Zahl der behandelten Krankheitsfälle 304 (im J. 1839 256). Zahl der neu eingereichten Empfehlungen 41, der auf Empfehlung hin behandelten Kranken 218, der überdieß behandelten 86; in der Predigergemeinde wohnhaft 148, in der St. Petersgemeinde 70, in der Großmünstergemeinde 60, in der Fraumünstergemeinde 6, außerhalb der Stadt 6.

Alter.	Kranke.	
0— 1 J.	19	
1— 5 „	35	95
5—15 „	41	
15—25 „	35	
25—35 „	56	140
35—45 „	49	
45—55 „	27	
55—65 „	32	69
65—75 „	10	
Summa:	304.	304.

Geschlecht.

79 männl., 225 weibl. Kranke = 36 : 100
von 1—15 J. 34 männl., 61 weibl.
„ 15—45 „ 32 „ 108 „
„ 45—75 „ 13 „ 56 „

Uebertrag vom Jahr 1839	10		Uebertrag	10
Im Januar in Behandlung genommen	20		Juli .	17
„ Februar „ „	32	81	Septemb.	18
„ März „ „	29		April .	19
„ April „ „	19		August	19
„ Mai „ „	38	92	Januar	20
„ Juni „ „	35	173	Novemb.	20
„ Juli „ „	17		Dezemb.	22
„ August „ „	19	54	Oktober	25
„ September „ „	18		März .	29
„ Oktober „ „	25		Februar	32
„ November „ „	20	67	Juni .	35
„ Dezember „ „	22	121	Mai .	38
Summa:	304			304

Von den 304 Behandelten wurden geheilt 254, gebessert 21, es starben 6, weggeblieben sind oder in den Spital versetzt oder auf 1841 übergetragen wurden 23.

Es blieben also ohne Vollendung der Kur . 0,075
von den übrigen 281 Kuren endigten mit Heilung 0,903
mit Besserung 0,074
mit Tod . 0,021 (1: 46.)

Es starben im März ein 3/4 jähriges Kind am Croup nach 12 stündiger Behandlung, im Juni ein 4 jähriges Kind an Hydrocephalus acutus nach 7 Tagen, im Juni ein 1/2 jähriges an Gastritis mucosa nach 2 Tagen, im Juli ein 5 jähriger Knabe an Hydrocephalus acutus nach 5 Tagen, im August ein 3/4 jähriges Mädchen an einem großen Absceß im Pharynx nach 5 Tagen und im Dezember eine 31 jährige Wöchnerin an Febris gastric. nervosa nach 11 Tagen.

Krankheiten.	Januar.	Februar.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	Sept.	Okt.	Nov.	Dec.	Summa.
		15				18				22			
Rheumatismen, Arthritis	4	4	3	4	9	3	2	4	3	7	7	5	55
		27				11				12			
Katarrhe aller Art . .	5	10	7	5	6	3	1	1	6	3	2	1	50
		11				29				9			
Gastricismen aller Art .	5	1	4	1	8	14	4	3	1	4	2	2	49
Entzündungen	=	2	2	1	2	1	4	2	=	=	2	1	17

Es ergibt sich demnach, daß von den drei erst genannten, mehr als die Hälfte der gesammten Krankenzahl betragenden Krankheitsarten in den ersten vier Monaten des Jahres die Katarrhe, in den vier folgenden Monaten,

Mai bis August die Gastricismen, und in den vier letzten Monaten die Rheumatismen die vorherrschenden Formen waren; von den übrigen Krankheitsarten wurden behandelt: Erysipelas 5, Scrofulos. Rhachit. 15, Eczema, Herpes, Tinea 14, Scabies 11, Plethora, Congest. 10, Helminthiasis 8, Vaccina 8, Hysteria 4, Struma 4, Chlorosis 4, Asthma 4, Urticaria 3, Phthisis pulmon. 3, Hypoch. Plethora abdom. 2, Marasmus 2, Typhus abdomin. 1, Tussis convulsiva 1, Epilepsia menstruat. 1, Hemiplegia 1, Enuresis nocturna 1, Vitia cordis 1, Ulcera, Perniones 12, Abscessus, Tumor alb. 5, Contusiones 4, Contractura congenit. 1, Morbi oculorum 6, Morbi aurium 4. Total 306.

Die Zahl der empfohlenen Personen, deren Arzneikosten also auf den Kantonalarmenfond fallen, beträgt 114, die Zahl ihrer Krankheitsfälle 217, die Zahl ihrer Recepte 677 und die Kosten 101 fl. 22 ß., durchschnittlich also auf eine kranke Person, im ganzen Jahr $5^{10}/_{11}$ oder fast 6 Recepte, somit 36 ß. Kosten, für einen Krankheitsfall $3^{1}/_{8}$ Recept, $18^{3}/_{4}$ ß. Kosten. Die Zahl der nicht empfohlenen Personen, für welche die Arzneikosten von der Anstalt zu tragen sind, beträgt 19, die Zahl der Recepte für sie 65, die Kosten 9 fl. 30 ß., für die einzelne Person $3^{8}/_{19}$ Recepte, 20 bis 21 ß. Kosten. Viele Aderlässe, Impfungen, Ansetzen von Blutegel u. dgl. fallen nicht in die Rechnung.

Kantonalstrafanstalt.

Die Anzahl der für längere oder kürzere Zeit in der Kantonalstrafanstalt Verhafteten im Jahre 1840 belief sich im Ganzen auf 1533 Individuen. Von diesen traten im Laufe des Jahres 1301 in die Anstalt ein, und die übrigen 232 waren vom Jahr 1839 zurückgeblieben. Von den

1533 Inhaftirten wurden im Laufe des Jahres 552 Personen, nämlich 426 Männer und 126 Weiber ärztlich behandelt, wobei bemerkt wird, daß hierbei auch ganz leichte und vorübergehende Erkrankungen inbegriffen sind. Die Durchschnittszahl der schwer Erkrankten in den Krankenzimmern beläuft sich in der Regel auf 1—3 männliche und 0—2 weibliche Individuen. Von den Erkrankten wurden geheilt oder während der Behandlung aus der Anstalt entlassen 510 Personen; drei wurden in den Kantonsspital, eine in das Irrenhaus, eine in das Absonderungshaus und eine mit Syphilis behaftete Weibsperson in das Krankenhaus an der Spannweid aufgenommen; 31 blieben in der Behandlung zurück, und 5 starben. Ein sechster wegen eines doppelten Raubmordes im Untersuchungsverhafte befindlicher Mann entleibte sich selbst, indem er sich vermittelst einer Glasscherbe die rechte Halspulsader durchschnitt.

Häufige Krankheitsformen waren auch dieses Jahr wieder katarrhalische und rheumatische Affektionen, Arthritis, Schwindsuchten, Zehrfieber, Wassersucht, Skrofelkrankheit, Entzündungen, Krankheiten der Harnblase, Neuralgieen, Krätze; besonders häufig waren Anomalien der Verrichtungen der Verdauungswerkzeuge, gastrische Erscheinungen, Magenkrampf, Koliken, Diarrhöen.

Die prädisponirenden und occasionellen Ursachen dieser Krankheiten sind vor allem aus die jeder Zeit und überall auf Inhaftirte einwirkenden schädlichen Einflüsse: Affecte, veränderte Lebensweise 2c. Die in der Anstalt theilweise eingeführte Beschäftigung des Seidenkämmlens ist, wegen des scharfen Staubes, besonders für Personen, welche eine schwache Brust und Anlage zum Blutspeien und Engbrüstigkeit haben, und bei verschlossenen Fenstern im Winter eine höchst beschwerliche und für Einzelne nicht selten ver-

derbliche Arbeit. Ein anderer nachtheiliger Einfluß auf die Gesundheit der Verhafteten ist der sogenannte scharfe Arrest, der seit längerer Zeit von den betreffenden Behörden häufig gesprochen wird, und wobei den Verhafteten während 8 bis 14 Tagen nur je den zweiten Tag eine warme Suppe nebst Brod, den andern Tag aber nur Brod und Wasser verabreicht wird. Oefters wird damit noch die Entziehung des Lichtes verbunden (dunkler Arrest), und dieser scharfe Arrest wiederholt sich, je nach dem richterlichen Ausspruche, jeden Monat, oder auch nur alle 2 oder 7 Monate. Derselbe wirkt auch auf die robusteren Subjekte in hohem Grade schwächend ein, und der der Haft später Entlassene verträgt sehr oft die gewohnte Kost nicht mehr, bekommt davon Magenkrampf, Erbrechen, Durchfall, so wie durch Schwächung des Muskelsystems, besonders des Digestionsapparats, eine Disposition zu den in Gefängnissen so sehr häufig vorkommenden asthenischen Krankheiten erzeugt wird. Indessen darf nicht übersehen werden, daß viele Subjekte eben sowohl physisch als moralisch verdorben in die Anstalt eintreten.

Von den Verstorbenen (3 Männer und 2 Weiber) litten 2 an Lungenschwindsucht und hektischem Fieber, einer an Brustwassersucht, einer an chronischer Unterleibsentzündung und einer an Marasmus von Altersschwäche. Somit kam auf 306 $^3/_5$ Personen nur Ein Todesfall. Indeß verstarben von den aus der Anstalt in den Kantonsspital Versetzten noch zwei.

Recepte wurden 3613 verschrieben, 107 weniger als im Jahre vorher, so daß im Durchschnitt zwei Recepte auf ein Individuum, sechs auf eine kranke Person kamen. Die Krankenkost erhielten im Durchschnitt 9 Personen.

Dritter Abschnitt.

Bericht über die Verrichtungen des Gesundheitsrathes.

---

1. Verordnungen und Beschlußnahmen.

Der Gesundheitsrath faßte im Jahre 1840 Beschlüsse betreffend die ausschließliche Abgabe von Superarbitrien an die Gerichte, erließ Fragen an die Herren Aerzte des Kantons über den Gesundheitszustand der Bewohner desselben zu alljährlicher Beantwortung, beschloß und erließ eine Verordnung, betreffend die Untersuchung der öffentlichen und Privatapotheken im Kanton und die Bezahlung der betreffenden Untersuchungstaxen, überwies die bezirksärztlichen Berichte über den Zustand der Bezirksgefängnisse in Hinsicht auf Salubrität einer Kommission zur Begutachtung, ordnete Mitglieder zu einer Kommission ab, welche mit der Entwerfung eines neuen Reglements, betreffend diejenigen Krankheiten und Gebrechen, welche vom Militärdienste befreien, beauftragt war, faßte eine gegen die ärztliche Pfuscherei gerichtete Beschlußnahme, so wie solche gegen den unbefugten Verkauf von Arzneistoffen, und die mangelhafte Vollziehung der Verordnung, betreffend die Schutzpockenimpfung, namentlich der Bestimmungen wegen der Impfscheine (enthalten §. 4 derselben), beschloß die Antheilnahme an einer Konferenz in Aarau Behufs Berathung eines Eidgenössischen, oder doch mehreren Kantonen gemeinsamen, Währschaftsgesetzes und anderer gemeinschaftlich zu treffenden Verordnungen zur Verhütung des Einschleppens ansteckender Krankheiten vom Auslande, bestimmte die An=

wendung des Gesetzes, betreffend den Viehverkehr, namentlich die die Ertheilung von Gesundheitsscheinen betreffende Bestimmung desselben, auf die Kälber, verwarf das vorgeschlagene Abthun schlagender und beißender Pferde von Seite der Polizei, genehmigte den Entwurf eines Reglements betreffend die Benutzung der Absonderungsställe an der Thierarzneischule, und erließ eine Verordnung, betreffend polizeiliche Vorkehrungen gegen die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche, mit besonderer Hinsicht auf den Viehverkehr, so wie später eine dieselbe mildernde Verordnung.

2. Kreisschreiben.

a) An die Statthalterämter.

Dieselben erhielten Aufträge und Weisungen, betreffend die Mittheilung der Urtheile über die den Gerichten überwiesenen ärztlichen Pfuscher, die Unterdrückung der ärztlichen Pfuscherei im Kanton, die Angabe der Zahl der ihnen im Laufe des Jahres von den Bezirksärzten eingegebenen gerichtlichen Befundberichte, die Vollziehung der Verordnungen gegen die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche, das Einfangenlassen unbezeichnet herumlaufender Hunde, die Vollziehung der Verordnung über das Verfahren beim Vorkommen wuthkranker und wuthverdächtiger Thiere und die Ertheilung von Gesundheitsscheinen für Kälber, welche von der Milch an das Futter gestellt werden.

b) An die Bezirksärzte.

Dieselben erhielten Aufträge und Weisungen, betreffend die Untersuchung der Bezirksgefängnisse auf Salubrität, die Generalberichte über den Inhalt der von den Pfarrämtern abzufassenden statistischen Verzeichnisse, die Untersuchung von

neueingerichteten und translocirten Privatapotheken und Berichterstattung über den Bestand und Nutzen der in den resp. Bezirken vorkommenden Gesundbrunnen und Badanstalten.

c) An die Aerzte des Kantons.

Dieselben wurden von dem Vorkommen der Pockenkrankheit im Kanton benachrichtigt und aufgefordert, von ihrer Seite der Verbreitung der Seuche durch ungesäumte und eifrige Betreibung der Vaccination und Revaccination nach Möglichkeit vorzubeugen, zur Mithülfe Behufs Unterdrückung der ärztlichen Pfuscherei im Kanton aufgefordert, zur Beantwortung von Fragen über den Gesundheitszustand der Bewohner des Kantons und zur Nachachtung einer Verordnung des Erziehungsrathes, betreffend Einlegung von ärztlichen Zeugnissen bei demselben eingeladen.

d) An die Bezirksthierärzte des Kantons.

Dieselben erhielten Erinnerungen und Weisungen, betreffend Berichterstattung über seuchenartige und ansteckende Krankheiten, ihre dem Gesundheitsrathe einzugebenden Rechnungen für amtliche Verrichtungen, die Verhältnisse der herrschenden Maul- und Klauenseuche, die Errichtung von Lokalitäten zur Absperrung des Klauenviehes an den Eingangsstationen und die Untersuchung der Tabellen der Viehscheinaustheiler.

3. Administrative Gutachten.

Der Gesundheitsrath beantwortete aus Auftrag des h. Regierungsrathes den Rekurs der Gemeinde Watt, betreffend die Errichtung von laufenden Brunnen, theilte demselben seine Ansichten, betreffend die Mittel zur Abhülfe des häufigen Erscheinens wuthkranker und der Wuthkrank-

heit verdächtiger Hunde mit, sprach die hohe Behörde um Mithülfe zur Unterdrückung der ärztlichen Pfuscherei im Kanton an, begutachtete die von der Gesellschaft schweizerischer Thierärzte in Anregung gebrachte Ausstellung von Gesundheitsscheinen für Pferde, die Bezahlung der Kosten für die Untersuchung und Absperrung des Klauenviehes an den Eingangsstationen, ferner eine Petition, betreffend Abänderung einiger Bestimmungen der die Maul- und Klauenseuche betreffenden Verordnung, die Empfehlung der äußerlichen Anwendung der Cantharidentinktur gegen den Biß giftiger und wuthkranker Thiere, und beantwortete einen Rekurs von Besitzern öffentlicher Apotheken in Winterthur, betreffend die Untersuchung der letztern durch den vom Gesundheitsrath bestellten Experten.

4. Prüfungen.

Im Jahre 1840 wurden 2 graduirte und 3 nicht graduirte Kandidaten der Medicin geprüft, einer mit dem Prädikate „sehr befriedigend", drei mit demjenigen „befriedigend" patentirt, und einer mit der Note „unbefriedigend" zurückgewiesen. Von den Geprüften sind 2 Kantonsbürger und 3 Fremde, welch' letzteren der Gesundheitsrath nicht eher den Zutritt zu den Staatsprüfungen bewilligte, bis sie das Bürgerrecht oder das Niederlassungsrecht im Kanton erworben hatten.

Nach den gesetzlichen pharmaceutischen Staatsexamen erhielten 2 fremde Kandidaten der Pharmacie (von welchen der eine nachher das Kantonsbürgerrecht und das Stadtbürgerrecht von Zürich erlangte) die Bewilligung zur Ausübung der Apothekerkunst im Kanton, der Eine mit der Note „befriedigend", der Andere mit derjenigen „sehr befriedigend."

Zur Ausübung der niedern Chirurgie wurden nach bestandener Prüfung 18 Personen patentirt; 2 Patente wurden erneuert und ein solches zurückgezogen.

In der Hebammenkunst wurden in zwei Unterrichtskursen 14 Frauenspersonen unterrichtet und geprüft. Von diesen gehören 10 dem hiesigen Kanton, 3 dem Kanton Schaffhausen und 1 dem Kanton Uri an; 1 Kantonsbürgerinn und 1 Angehörige des Kantons Schaffhausen erhielten das Prädikat „sehr befriedigend", die übrigen 12 dasjenige „befriedigend."

Ueber die Thierheilkunde wurden 9 Kantonsbürger und ein Angehöriger des Kantons Glarus geprüft und 9 mit der Note „befriedigend" patentirt. Ein zum zweiten Mal geprüfter älterer Veterinär (s. Jahresbericht von 1839 S. 54) wurde mit einiger Beschränkung patentirt.

5. Wahlen.

Im Jahre 1840 wurden vorgenommen:

1) Die Ergänzungswahlen von Mitgliedern der Medicinal- und pharmaceutischen Sektion; 2) die Wahl eines Mitgliedes der Aufsichtsbehörde über die Kantons-Apotheke; 3) die Wahl von Examinatoren über Pharmacie und pharmaceutische Waarenkunde bei den Apotheker-Examen, und 4) die Wahl des Adjunkten des Bezirksarztes im Bezirke Bülach.

6. Zahl der Sitzungen.

Der Gesundheitsrath hielt 49 Sitzungen, und erledigte 1718 laufende Geschäfte. Die Medicinalbeamten des Kantons hielten eine, die Medicinalsektion zwei, die pharmaceutische Sektion eine und die Veterinärsektion fünf Sitzungen.

7. General-Geburtstabelle des Kanton

Bezirke.	Gesammtzahl der Geburten.	Knaben.	Mädchen.	Todt geb. unreife Kinder. M.	Todt geb. unreife Kinder. W.	Todt geb. reife Kinder. M.	Todt geb. reife Kinder. W.	Vor der Taufe gest. Kinder. M.	Vor der Taufe gest. Kinder. W.
Zürich	1356	668	688	14	5	39	34	26	24
Affoltern . .	419	216	203	6	3	5	2	10	9
Horgen . . .	774	390	384	1	1	20	26	10	3
Meilen . . .	568	286	282	7	5	8	12	7	7
Hinweil . . .	845	413	432	10	3	27	16	11	11
Uster	495	249	246	3	—	17	6	13	8
Pfäffikon . .	608	321	287	11	4	19	8	11	10
Winterthur . .	965	469	496	3	1	34	18	10	11
Andelfingen . .	546	278	268	2	—	15	14	11	6
Bülach . . .	709	374	335	—	—	20	18	—	—
Regensberg . .	535	281	254	9	3	16	12	14	7
Summa:	7820	3945	3875	66	25	220	166	123	96
				91		386		219	
Von obstehender Gesammtsumme der Geburten sind abzuziehen:									
Todt geborene unreife Kinder . .	91	66	25						
Todt geborene reife Kinder . .	386	220	166						
Vor der Taufe gestorbene Kinder	219	123	96						
Summa:	696	409	287						
Rest:	7124	3536	3588						

...rich für das Jahr 1840.

...willinge.		Bloß mit Hülfe der Hebamme geb. Kinder.		Mit Hülfe des Hebarztes geborene Kinder.		Mißgeburten.	Bemerkungen.
...M.	W.	M.	W.	M.	W.		
...6	20	629	659	39	29	2[1]	1) Mißstaltungen, welche bestanden:
...5	1	211	196	5	7	—	a. Bei einem Kinde in Wolfsrachen, verwachsenen Fingern und 2 fehlenden
...7	9	383	370	16	15	—	Zehen am rechten Fuße;
...10[2]	4	276	275	10	7	2[3]	b. bei dem zweiten in Hasenscharte und gespaltenem Gaumen.
...4	4	396	415	17	17	4[4]	2) Darunter 3 Drillinge.
...4	4	238	240	11	6	—	3) 1 Acephalus und 1 mit Wasserkopf und nur einem Fuße.
...4	2	294	264	5	9	1[5]	4) Unbestimmt. 5) Spina bifida.
...10	10	439	482	30	14	1[6]	6) Unbestimmt.
...7	7	265	249	18	14	—	
...13	3	340	315	34	20	5[7]	7) 1 Wasserkopf, 1 Wolfsrachen, 2 Spina bifida und bei 1 fehlte der Mittelfinger der rechten Hand.
...8	4	268	241	13	13	—	
...78	68	3739	3706	198	151	15	

8. Ergebniß der Vaccination und Revaccination.

Das Verhältniß der Geborenen, der vor vollendetem ersten Lebensjahre Gestorbenen, der Uebriggebliebenen und der Geimpften ist nach den Bezirken folgendes:

Bezirke.	Geboren. Angabe der Pfarrämter.	Geboren. Angabe der Bezirksärzte.	Vor 1 J. gestorbene.	Uebrig gebliebene.	Geimpfte.
Zürich	1324	1356	409	915	1006
Affoltern . . .	414	419	79	335	307
Horgen . . .	740	774	204	536	796
Meilen	568	568	161	407	434
Hinweil . . .	784	845	247	537	557
Uster	495	495	138	357	463
Pfäffikon . . .	632	608	182	450	615
Winterthur . .	875	965	202	673	953
Andelfingen . .	507	546	142	365	426
Bülach . . .	683	709	206	477	525
Regensberg . .	505	535	162	343	371
Summa:	7527	7820	2132	5395	6453

Uebersicht der Vaccinationen, Revaccinationen und Entschädigungen der amtlichen Aerzte.

Bezirke.	Vaccinationen.	Revaccinationen.	Entschädigungen.		
			Frkn.	Bz.	Rp.
Zürich	367	4	206	4	—
Affoltern . . .	209	—	109	—	—
Horgen	424	1511	734	6	—
Meilen	89	—	49	—	—
Hinweil	114	1042	373	6	—
Uster	127	1	67	8	—
Pfäffikon	420	13	217	9	—
Winterthur . .	323	—	165	5	—
Andelfingen . .	128	1	68	3	—
Bülach	395	10	211	4	2
Regensberg . .	204	2	126	1	—
Summa:	2800	2584	2329	6	2

9. Statistisches Verzeichniß der Medicinalpersonen im Kanton Zürich.

Bezirke.	Aerzte.	Apotheker.	Hebammen.	Thierärzte.
Zürich	78	11	62	31
Affoltern	11	—	24	10
Horgen	24	1	29	20
Meilen	20	1	20	12
Hinweil	14	—	29	12
Uster	12	1	27	10
Pfäffikon	7	—	32	13
Winterthur	25	4	62	16
Andelfingen	13	1	36	13
Bülach	17	—	41	16
Regensberg	9	—	35	13
Summa:	230	19	397	166
Total:	812			

10. Bericht der Aufsichtsbehörde über die Kantons-Apotheke.

Die Verrichtungen derselben beschränkten sich auf die reglementarisch jährlich zwei Mal vorzunehmende Visitation, auf die Prüfung der Rechnung und des Jahresberichtes und auf Mittheilungen an die Spital-Baukommission, bezüglich auf die Einrichtung des im neuen Spital für die Apotheke anzuweisenden Lokals und der räumlichen Bedürfnisse der letztern.

Die Visitationen der Apotheke hatten auch im verflossenen Jahre in Bezug auf Reinlichkeit, Ordnung, sorgfältige Bereitung und Aufbewahrung der Arzneistoffe dieselben günstigen Resultate wie früher, wobei zu bemerken ist, daß die

M.
64
221
366
286
377
249
328
436
267
350
258
783

untersuchenden Mitglieder der Behörde sich mit der chemischen Untersuchung der einzelnen Stoffe und Präparate nicht befassen können. Dieselbe fand sich in Folge der Untersuchungen zu keinen Bemerkungen gegen den Hrn. Kantonsapotheker veranlaßt. Die Zahl der Rezepte belief sich auf 41870 und überstieg diejenige vom Jahr 1839 um 2918. Davon kommen auf die medicinische Abtheilung des Kantonsspitals 25126, auf die chirurgische Abtheilung 7694, auf die Gebäranstalt 826, auf das Krankenhaus an der Spannweid 3544, auf die Stipendiaten 9, auf die ambulatorische Klinik 742, auf die Strafanstalt 3612 und auf die Kaserne und Polizeiwache 317. Die hiefür so wie dann auch für Bandagen erforderlichen Ausgaben bestanden in 7091 Frkn. 6 Btz. 6 Rp. und übersteigen die im Jahre 1839 um 366 Frkn. 2 Btz. 8 Rp. Selbstzahlende Kranke kamen im Laufe des Jahres keine vor. Die Ausgabe für verbrauchte Mineralwasser kommt derjenigen vom vorhergehenden Jahre ungefähr gleich; dagegen wurden 2451 Blutegel mehr verschrieben, indeß von 13081 verordmeten nur 7600 angekauft, die übrigen nach vorgenommener Entleerung und Reinigung wiederholt angewandt, so daß eine dadurch bewirkte Ersparniß von 493 Frkn. 2 Btz. 9 Rp. angenommen werden kann. Die Aufsichtsbehörde fand sich übrigens veranlaßt, neue Verfügungen in Bezug auf den Arzneiverbrauch zu treffen; dieselbe bemerkt, daß wenn auch verschiedene Mängel und Unvollkommenheiten in der Anstalt von früher her noch vorhanden seien, dieselben durch die Lokalität bedingt werden, und wohl nicht eher beseitigt werden dürften, als bis die Kantons-Apotheke in ihr neues Lokal translocirt werde. Die Spitalbau-Kommission sei den Wünschen der Aufsichtsbehörde, betreffend die Einrichtungen in dem neuen Gebäude des Kantonsspitals für

die Kantons-Apotheke mit verdankenswerther Bereitwilligkeit entgegengekommen.

11. Untersuchung der öffentlichen Apotheken im Kanton so wie verschiedener Privatapotheken.

Die öffentlichen Apotheken im Kanton wurden im verflossenen Jahre nach der Anordnung des Gesundheitsrathes und nach Anleitung des betreffenden Abschnitts der Apothekerordnung visitirt und über die Untersuchung ausführliche Protokolle geführt und Berichte erstattet.

Das Ergebniß der Untersuchung war, nach Erwarten, ein verschiedenes, bei den einen Apotheken ein befriedigendes, während hingegen bei andern einige Uebelstände und bei den übrigen solche in größerer Zahl gefunden wurden. Der Gesundheitsrath ordnete überall da, wo solche Mängel sich vorfanden, die nöthige mögliche Abhülfe an, und hat die angenehme Ueberzeugung geschöpft, daß die Untersuchung der öffentlichen Apotheken im Kanton von sehr wohlthätigen Folgen für das kranke Publikum, namentlich denjenigen Theil desselben, der bei den rezeptirenden Aerzten Hülfe sucht, bereits gewesen ist und in Zukunft sein wird. — Die Untersuchung von mehreren neueingerichteten oder translocirten Apotheken der Aerzte gab meistens ein befriedigendes Resultat, und der Gesundheitsrath hat die Beschlußnahme gefaßt, alljährlich die Privatapotheken in zwei Bezirken nach der Reihe untersuchen zu lassen, indem eine jährliche Untersuchung sämmtlicher Privatapotheken im Kanton einerseits den Aerzten zu lästig fallen und anderseits dem Staate zu große Kosten verursachen würde.

12. Ergebniß der ärztlichen Armenpflege.

Die Gesammtzahl der von 141 Gemeinden eingesandten Rechnungen der Armenärzte betrug 447, die Betragssumme

8067 fl. 10 ß. Die Zahl der behandelten armen Kranken war 2264, also 59 Kranke weniger als im vorhergehenden Jahre, dagegen sich die Zahl der Rechnungen um 29, die Betragssumme um 614 fl. 12 ß. und die Zahl der Gemeinden um 6 vermehrt haben.

13. Ergebniß der Untersuchung fremder in den Kanton einwandernder Arbeiter und Handwerksgesellen zur Verhütung der Verbreitung der Krätze und anderer ansteckender Krankheiten.

Die Gesammtzahl der untersuchten Arbeiter und Gesellen betrug im Jahr 1840 5965, von welchen 83 mit der Krätze behaftet, 12 derselben verdächtig, 12 mit Flechten, 25 mit Hitzblätterchen behaftet und die Uebrigen gesund befunden worden waren.

14. Gutachten des Gesundheitsrathes:

a) an das Kantonal-Verhöramt, betreffend 1) Kindsmord und Verdacht desselben (Nro. 3), 2) Fruchtabtreibung, 3) die Folgen von Mißhandlung (Nro. 4).

b) an die Bezirksgerichte Zürich, Winterthur und Bülach, betreffend 1) die Folgen von Mißhandlung, 2) Streitfälle wegen Pferden, 3) die Anlegung eines sogenannten Scharrmistes vor den Fenstern einer Wohnung.

15. Gerichtliche Befundberichte und Gutachten der Bezirksärzte:

a) Zahl der dem Gesundheitsrathe aus den Bezirken des Kantons eingegebenen vom Jahre 1840 datirten Befundberichte.

Zürich: 101, Affoltern: 15, Horgen: 47, Meilen: 42, Hinweil: 4, Uster: 28, Pfäffikon: 7, Winter-

thur: 34, Andelfingen: 8, Bülach: 30, Regensberg: 34.

b) Zahl der den Statthalterämtern im Jahre 1840 aus den Bezirken des Kantons eingegebenen Befundberichte.

Zürich: 64, Affoltern: 23, Horgen: 34, Meilen: 37, Hinweil: 22, Uster: 27, Pfäffikon: 27, Winterthur: 43, Andelfingen: 19, Bülach: 17, Regensberg: 28.

c) Gegenstände der im Jahre 1840 von dem Gesundheitsrathe behandelten gerichtsärztlichen Befundberichte.

A. Lebende Personen betreffend:

1)	Zweifelhafter körperlicher Gesundheitszustand	13
2)	Zweifelhafter Gemüthszustand	8
3)	Nothzucht	1
4)	Stand der Schwangerschaft	1
5)	Verheimlichung der Geburt	1
6)	Identität und Reife Neugeborener . . .	6
7)	Zustand der Geschlechtstheile bei einem Ehepaar	1
8)	Zurechnungsfähigkeit	1
9)	Krankheit und ärztliche Behandlung . .	1
10)	Nicht tödtliche, größten Theils unbedeutendere Verletzungen	247

B. Todte betreffend:

1)	Mord (doppelter) durch Schnitt in den Hals		1
2)	Selbstmord		10
	nämlich: durch Ertränken . . .	3	
	„ Schnitt in den Hals	2	
	„ Erschießen . . .	2	
	„ Erhängen . . .	1	

Uebertrag: 291

	Uebertrag:	291
durch Vergiftung . . .	2	
3) Verletzungen mit tödtlichem Erfolge . .		3
4) Tod durch Zufall		15
nämlich: durch Ertrinken . . .	5	
„ Erfrieren . . .	2	
„ Erschießen . . .	1	
„ Erdrücken . . .	1	
„ Ueberfahren . .	1	
„ Herabstürzen . .	3	
„ Schlag mit der Stange eines Reibsteines .	1	
„ Schlag mit der Stange einer Trottspindel	1	
5) Plötzliche Todesfälle aus inneren körperlichen Ursachen, besonders durch Apoplexie		7
6) Zweifelhafte Todesursache		7
7) Todt gefundene Neugeborne		2
8) einen heimlich begrabenen Fötus		1
9) Tod in Folge von Krankheit		1
C. Den Einfluß eines vor einer Wohnung angelegten sogenannten Scharrmistes auf die Gesundheit der Bewohner und auf andere Gegenstände betreffend		1
	Summe	328

16. **Gerichtliche Befundberichte und Gutachten der Bezirksthierärzte** . . . 8

nämlich in Betreff von 5 Pferden und von 3 Stücken Rindvieh.

Zweite Abtheilung.

Thierheilkunde.

Erster Abschnitt.

Krankheiten der Hausthiere.

Die Berichte der amtlichen und Privatthierärzte sprechen sich insgesammt dahin aus: es sei der Gesundheitszustand der Hausthiere im Jahr 1840 ein günstiger gewesen und habe sich dem im Jahr 1839 ähnlich verhalten, was auch die tabellarische Uebersicht über die an Krankheiten umgestandenen oder wegen dieser getödteten Thiere zu bestätigen scheint; denn die Summe der durch Krankheiten verlorenen Hausthiere beträgt 155 Pferde, 1244 Stücke Rindvieh (167 Ochsen, 637 Kühe, 57 Rinder, 383 Kälber), 69 Schafe, 101 Ziegen, 323 Schweine, 170 Hunde und 142 Katzen, eine Gesammtsumme von 2,204 Stücken, während die vom Jahr 1839 2,224 Stücke betrug.

Den Charakter der Krankheiten der Hausthiere im Jahr 1840 bezeichnen die Berichte der meisten amtlichen Thierärzte als entzündlich, entzündlich-gastrisch oder entzündlich-katarrhalisch.

Bei den Pferden erschienen auch dieses Jahr am häufigsten die Koliken, Brustentzündungen und die Katarrhe. Die letzteren scheinen ziemlich häufig im Frühjahr vorgekommen zu sein, und mehrere Fälle derselben sind bemerkenswerth. So erzählt Bezirksthierarzt Seiler, es habe ein 4jähriges schlecht genährtes Pferd, das an der Druse (Katarrh) litt,

und bei dem die Kehlgangsdrüsen in Eiterung übergingen, zuerst um das Maul herum, dann an den Seitentheilen des Halses und auf den Schultern kleinere und größere Hautgeschwülste erhalten, die den Wurmbeulen glichen; diese seien einige Tage gewachsen, dann aufgebrochen und es haben sich an deren Stellen tiefe Geschwüre mit ebener Grundfläche gebildet, die einen übelaussehenden Eiter lieferten. Einige Tage hierauf sei ein neuer Ausbruch von Beulen erfolgt, die eine ganz ähnliche Metamorphose wie die ersteren durchgemacht haben und zu diesen Erscheinungen kamen dann endlich noch oedematöse Anschwellungen am Bauche und an den Gliedmaßen. Dessen ungeachtet stellte sich, nach einem Zeitraum von 4 Wochen, von Beginn der Krankheit an gerechnet, unter Anwendung einer kräftigen Fütterung, guter Pflege und des Stahlschwefels und Braunsteins in Verbindnng mit gewürzhaften Mitteln, gänzliche Genesung ein. Krauer, Thierarzt in Hombrechtikon, beobachtete, unter in zwei Ställen stehenden Pferden eines Besitzers, ein sich eigenthümlich gestaltendes katarrhalisches Leiden. Zuerst erkrankte ein Pferd, das einige Zeit vorher auf dem Markte zu Kaltbrunnen, K. St. Gallen, angekauft worden war. Es traten bei ihm die Zeichen der Lungenentzündung auf; der Kopf wurde nach vorn gestreckt, das Athmen ging mühsam, schnaufend und mit Flankenschlagen von statten; der Husten war heftig, die ausgeathmete Luft heiß, dabei ein Synochalfieber. Diese Zufälle verschwanden indeß, nachdem sie 6 bis 8 Stunden angedauert hatten, fast gänzlich; erst zwei Tage darauf erschien auf beiden Seiten der Nase die Schleimhaut geröthet, es stellte sich Nasenausfluß ein, und es bildeten sich am unteren Theile der Schleimhaut Blattern in der Größe von Erbsen, die etwa 4 Tage standen, sich vergrößerten, dann platzten und Geschwüre zurückließen,

welche sehr bald heilten. An den Fußenden, dem Bauche und selbst an den Augenliedern zeigten sich oedematöse Anschwellungen, die im Verlaufe der Krankheit auftraten. Zwei andere Pferde, im gleichen Stalle mit dem vorhergehenden, erkrankten auf ganz ähnliche Weise, die übrigen hingegen wurden nur in sehr gelindem Grade krank. Ein Füllen erhielt eine katarrhalische Augenentzündung und bei einem andern trat ein geschwüriger Hautausschlag auf. Bei den heftiger Erkrankten dauerte das Uebel 5 bis 6 Wochen bis zur gänzlichen Genesung. Auch der Adjunkt Gattiker in Richterschweil erwähnt eines Katarrhs, der im Spätherbst die jungen Pferde eines Pferdehändlers insgesammt ergriff, und der so bösartig war, daß vier derselben durch ihn zu Grunde gingen, bei deren Sektion sich Wasser in die Brusthöhle ergossen zeigte. Bei den übrigen soll sich ein anfänglich eingeschlagenes antiphlogistisches Heilverfahren, die Entwicklung von Dämpfen zum Einathmen und später die Anwendung des Goldschwefels mit gewürzhaften Mitteln hülfreich gezeigt haben. Derselbe und Thierarzt Strickler jünger beobachteten zu gleicher Zeit mehrere Fälle von Brustentzündung bei Pferden, die bei zwei von diesen in Brand überging und schnell den Tod herbeiführte, welchem einige Zeit Ausfluß einer dem Hollunderblüthenaufguß ähnlicher Flüssigkeit aus der Nase voraus ging. Bei den übrigen endete die Krankheit, unter Anwendung von Blutentleerungen, dem Setzen von Eiterbändern und dem innern Gebrauche des Salpeters mit kleinen Gaben des Camphors in schleimigen Vehikeln, in Genesung. Bezirksthierarzt Wittweiler berichtet: Im Frühjahr seien in den Gemeinden Eglisau, Glattfelden, Tößriedern und Teuffen beinahe alle daselbst befindlichen Pferde von einer katarrhalischen Lungenentzündung, in einigen Fällen mit Rehe (Rheumatismus)

complizirt, ergriffen worden, doch sei keines derselben daran eingegangen. Die Ursache sucht W. in der feucht=kalten Witterung, auch möge die tiefe Lage der bezeichneten Ortschaften, die zum Theil hart an den Ufern des Rheines liegen, dazu beigetragen haben. Einer Erwähnung verdient hier auch die Vergiftung zweier Pferde durch schwefelsaures Kupfer (Kupfervitriol), die sich in Niederweningen ereignete. Eine Auflösung des bezeichneten Metallsalzes (das Quantum ist nicht angegeben), die zum Anfeuchten des zur Aussaat bestimmten Waizens verwendet werden sollte, wurde aus Versehen zwei Pferden, die den Strengel (Katarrh) hatten, eingegossen. Nach den Angaben des diese Thiere beobachtenden Thierarztes Bucher waren die wichtigsten, bei ihnen vorkommenden Symptome: Fieber, große Mattigkeit und aufgehobene Freßlust. Bei dem einen Pferde, dem die erste Portion der Kupfersalzauflösung beigebracht wurde, verschwanden die Zufälle im Laufe von ein paar Tagen, unter Anwendung einhüllender und kühlender Mittel gänzlich. Bei dem andern hingegen, welches die letzte Portion der bezeichneten Auflösung erhielt, die wahrscheinlich mit etwas Bodensatz gemengt war, dauerten die oben bemerkten Erscheinungen an, wurden immer heftiger und es gesellten sich ihnen Anschwellungen an den Lippen, dem Bauche, den Fußenden und starkes Abmagern hinzu, auch ging dasselbe am achten Tage der Krankheit zu Grunde. Die Sektion wurde unbegreiflicher Weise nicht gemacht. Von den Krankheiten der Pferde, die zu polizeilichen Verfügungen Veranlassung gaben, zeigte sich nur der Rotz in einzelnen seltenen Fällen und weit aus nicht so häufig als in mehreren vorausgegangenen Jahren, nur in den Bezirken Andelfingen, Winterthur und Zürich. Wo dieser erschien, wurde durch Beseitigung der Kranken und sorgfältige Reinigung der Gegen=

stände, womit sie in Berührung gekommen waren, oder durch strenge Absperrung in noch etwas zweifelhaften Fällen der weitern Verbreitung desselben Schranken gesetzt.

Bei dem Rindvieh erschienen auch in diesem Jahr die Blähsucht, der Durchfall und die Unverdaulichkeit am häufigsten. In einigen Gegenden kam das Kalbefieber nicht selten und wie immer bösartig vor. Nur ein, vom Bezirksthierarzt Seiler beobachteter Fall von Blähsucht verdient einer Erwähnung. Eine Kuh, die mit Heu gefüttert wurde, erhielt diese Krankheit in bedeutend hohem Grade, und sie widerstand hartnäckig allen gegen sie in Gebrauch gezogenen Arzneien; nur der Wanststich hob dieselbe, indeß nur für kurze Zeit, denn so wie sich die Oeffnung in dem Wanst zum Ausgang für die entwickelte Luft geschlossen hatte, entstand die Blähsucht aufs Neue, und wurde abermals durch dieselbe Operation gehoben; als sie aber nach geheilter Wunde zum dritten Mal auftrat, fand man für gerathen, das Thier zu schlachten. Die Section zeigte am Zwölffingerdarm, in der Nähe der Einmündung des Gallenganges, neben mehreren kleinern, drei eiergroße Tuberkeln, welche, nach der Ansicht Seilers, den Uebergang der Luft aus den Vormägen und Magen in den Darmkanal hinderten und dadurch die Blähsucht hervorbrachten. Vielleicht hat auch der gehinderte Ausfluß der Galle aus dem Gallengang in den Darm zur Entstehung derselben beigetragen und den Druck der Tuberkeln auf das in der Nähe befindliche Ganglien-Geflecht Unordnung in die Thätigkeit der Dauungswege gebracht.

Von dem sehr häufig, sowohl im Frühjahr als Herbst vorgekommenen Durchfalle sind einzig folgende Fälle bemerkenswerth. Nach Bezirksthierarzt Gattiker mußten von mehreren Kühen, die an dieser Krankheit litten, zwei ge-

schlachtet werden. Bei deren Section fand man bei der einen Geschwüre im Leib und bei der anderen eine aufgelockerte Schleimhaut des Darmes. Bezirksthierarzt Aschmann sah im Frühjahr, neben den vielen Fällen dieser Krankheit, die von dem Wechsel des Futters herkamen, bei 3 Kühen dieselbe durch den Genuß von Futter entstehen, das eine große Menge Hahnenfuß enthielt. Thierarzt Rebsamen beobachtete in den Monaten März und April den Durchfall bei 22 Kühen in der Gemeinde Wyla und Wildberg, dessen Ursache derselbe hauptsächlich in der Fütterung mit rohen Erdäpfeln sucht. Nach Entfernung der Ursache und unter Anwendung gewürzhafter Mittel ging derselbe bei 21 Stücken bald in Genesung über, 1 Stück hingegen wurde kachektisch und mußte getödtet werden.

Bezirksthierarzt Willi und Thierarzt Schlatter beobachteten den Schleimfluß (weißen Fluß) bei Kühen, der nicht selten in ihren Wirkungskreisen vorkam. Der letztere wandte gegen denselben tonische Mittel an und Willi will besonders gute Wirkung von Zinkblumen, Sadebaumsprossen, in Verbindung mit gewürzhaften Mitteln, gegen denselben gesehen haben.

Sehr bemerkenswerth ist die von Bezirksthierarzt Bliggenstorfer im Spätherbst bei 5 Stücken Rindvieh beobachtete Bauchfellentzündung, die derselbe in seinem Berichte als hitzige Bauchwassersucht bezeichnet. Die wesentlichsten Erscheinungen dieser Krankheit waren: Aufgetriebener Hinterleib, Schmerz beim Druck auf diesen, vermindertes oder auch gänzlich aufgehobenes Magen- und Darmgeräusch, Unvermögen den Mist abzusetzen und im Verlaufe Fluctuation in der Bauchhöhle; hierzu kamen noch aufgehobene Freßlust und Wiederkauen, beschleunigtes, erschwertes, schnau-

fendes, mitunter ächzendes Athmen, beschleunigter Puls und unfühlbarer Herzschlag. Vier Stücke davon mußten um den 5ten bis 8ten Tag abgeschlachtet werden und ein Stück wurde schon am 3ten Tage getödtet. Bliggenstorfer versuchte anfänglich die antiphlogistische mit der ableitenden Heilmethode und da diese im Stiche ließen, die reizende neben der letzteren, aber ebenso ohne Erfolg; am auffallendsten war ihm, daß das versuchte Quecksilber, gegen welches das Rindvieh so sehr empfindlich ist, selbst in Gaben von 2 Drachmen täglich, weder einen günstigen noch nachtheiligen Einfluß ausübte. Die Section aller 5 Stücke zeigte: in die Bauchhöhle ergossenes Wasser, mit sehr vielen Flocken von gerinnbarer Lymphe gemischt; die seröse Haut der Bauchwandung und die der Gedärme war aufgelockert und geröthet; das Netz erschien mit blauen Dupfen besetzt und das Gekröß war oedematös angeschwollen; die Vormagen enthielten einen dünnen Futterbrei und dieses auch bei dem Ochsen, der schon am dritten Tage der Krankheit geschlachtet worden war. Bliggenstorfer sucht die Ursache in Verkältung durch naßkaltes Futter, das schon vorher durch Reif verdorben war.

Das Kalbefieber wurde besonders in den beiden Seebezirken und in der Umgegend von Zürich nicht ganz selten beobachtet, und Bliggenstorfer sagt: es sei ihm diese Krankheit im Laufe dieses Jahres häufiger, als in mehreren vorausgegangenen, vorgekommen. Alle Berichterstatter stimmen darin mit einander überein, es könne das Kalbefieber leichter verhütet, als wenn dieses ausgebrochen sei, geheilt werden. Sparsame Fütterung der Kühe einige Zeit (mehrere Tage) vor dem Gebären und sorgfältige Vermeidung der Verkältung der Mutterthiere nach demselben seien geeignet, diese Krankheit von den letztern abzuhalten. In Beziehung auf ihre Behandlung steht Bliggenstorfer in der Ansicht, ein

exspektatives Verfahren führe sicherer zur Genesung, als eine eingreifende Behandlungsweise.

Zwei vom Bezirksthierarzt Lehmann und zwei von seinem Adjunkt Eberli beobachtete Krankheitsfälle bei Kühen bestätigen die nachtheilige Wirkung der Herbstzeitlose auf das Rindvieh, wenn dieses ein beträchtliches Quantum davon erhält. Nach Lehmann erhielten zwei Kühe eine beträchtliche Menge des jungen Krautes dieser Pflanze (ohne Wurzel und Samenkapseln); beide erkrankten bald hierauf und die eine davon mußte abgeschlachtet werden, bevor derselbe, hinzu gerufen, ankam. Die Section wies eine stark geröthete und aufgelockerte Schleimhaut des Nahrungsschlauches, insbesondere der Gedärme nach. Die andere hatte heftigen Durchfall mit Kolikschmerzen, genas aber schon am 4. Tage nach dem Genuß dieser Pflanze unter Anwendung schleimiger Mittel. Von den zwei von Eberli beobachteten Kühen mußte die eine schon 6 Stunden nach dem Genuß dieser Pflanze abgeschlachtet werden. Die Symptome, welche sich bei ihr eingestellt hatten, waren: unfühlbarer Herzschlag, sehr häufiger Puls, stark beschleunigtes Athmen, verminderte Körperwärme und kalter Schweiß. Die Section wies stark geröthete Schleimhaut der Vormägen nach, die an einigen Stellen wie angeätzt war. Die zweite hatte Kolikschmerzen mit Durchfall, sie genas unter Anwendung schleimiger Mittel.

Von solchen Fällen, die bloß als pathologische Merkwürdigkeiten gelten können, sind von den Thierärzten sehr wenige einberichtet worden. Brennwald in Mänedorf fand bei einer Kuh etwa 3 Maß Wasser in den Herzbeutel ergossen, das Herz wie mit Kalkstein überzogen und seine Substanz, so wie die Häute der größern Gefässe in eine knorpelartige Masse verwandelt. Das Thier verrieth während des Lebens Schmerz bei jeder Bewegung, es ächzte bei jedem Tritt,

der Puls war sehr klein und häufig, und der Herzschlag unfühlbar. Eine antiphlogistische Behandlung verminderte diese Symptome nur für kurze Zeit.

Nach Thierarzt Weinmann gebar eine circa 350 Pfund schwere Kuh, die statt 40, 48 Wochen trächtig war, ein Junges, das 128 Pfund wog und das keinen Schädel und kein Gehirn hatte. Es ging bald nach der Geburt, nachdem es nur einige Lebenszeichen gegeben hatte, zu Grunde. Die Kuh litt während dem trächtigen Zustande 2 Mal an Wahnsinn, und es drängt sich hier die Frage auf, ob diese Krankheit des Mutterthieres mit der Mißbildung des von ihr geworfenen Kalbes in einem ursächlichen Verhältniß stehe.

Von solchen Krankheitszuständen des Rindviehes, die zu polizeilichen Verfügungen Veranlassung gaben, kommen außer der Blasenkrankheit nur sehr wenige vor. Der Milzbrand erschien in äußerst seltenen Fällen, und nur Bliggenstorfer, Aschmann und Rebsamen, Thierarzt in Wyla, erwähnen in ihren Berichten desselben. Es fand nirgends Uebertragung von ihm weder auf Thiere noch Menschen Statt.

In der Gemeinde Fluntern erschien im Sommer eine Ausschlagskrankheit eigenthümlicher Art, bei einem Zuchtstiere, 5 Ochsen und 22 Kühen, die sich durch Ansteckung fortpflanzte. Der Ausschlag hatte mit der Tinea micans des Menschen einige Aehnlichkeit, er erschien an einigen einen Schilling bis 4 Btzn. großen Hautstellen, diese schwollen zuerst etwas an und es schossen dann auf ihnen viele kleine Bläschen empor, die eine Lymphe ergossen, welche einen dicken Schorf bildete. Nahm man diesen weg, so war die Haut darunter stark geröthet und es zeigten sich auf ihr viele kleine Punkte, die Blut aussickerten. Mit dem Abfallen der Schorfe fielen auch die Haare auf den Stellen, wo jene gestanden, aus, so daß die von der Krankheit genese-

nen oder auf der Genesung begriffenen Thiere viele kahle Hautstellen hatten. Die Krankheit kam, so viel in Erfahrung gebracht werden konnte, zuerst bei einem Zuchtstiere vor, dieser hatte den Ausschlag am Halse und an der Brust, die Kühe hingegen bekamen sie hinten auf dem Kreuz und dem Rücken und zwar solche, welche bei dem Zuchtstiere zugelassen worden waren; hatte ein Stück in einem Stalle diese Krankheit, so ging sie von diesem nur auf die zunächst stehenden Stücke über. Die Krankheit pflanzte sich fort auch auf einige Personen, die mit Vieh, das mit diesem Ausschlag behaftet war, umgehen mußten. Er kam bei diesen in der Gestalt von Kleienflechte, an behaarten Stellen des Gesichtes, dem Bart, den Augenbraunen vor und war mit nicht geringem Jucken vergesellschaftet. Es beweist daher auch dieser Fall, daß Ausschläge von Thieren auf den Menschen übergehen und zugleich, daß sie bei diesem ihre Gestalt ändern können. Die Anordnung, daß mit der Krankheit behaftete Thiere in den Ställen gehalten werden und nicht mit anderem Vieh in Berührung kommen dürfen, genügte, um ihrer weiteren Verbreitung Schranken zu setzen.

Von Krankheiten, die bei Schafen außer der Maul- und Klauenseuche vorgekommen, schweigen die Berichte und nur Bezirksthierarzt Willi erwähnt einer Schafherde aus 80 Stücken bestehend, die mit der Raude behaftet war. Die Krankheit kam unter diese Heerde durch mehrere mit ihr behaftete, vom Auslande eingebrachte Schafe, und verbreitete sich dann bei ihr von Stück zu Stück. Die Heilung gelang nicht und zwar wohl größtentheils darum, weil die Anordnungen des behandelnden Thierarztes nicht befolgt wurden. Bei einigen Stücken ging die Krankheit so weit,

daß die damit behafteten Thiere krepirten, die übrigen wurden als krank abgeschlachtet.

Von Krankheiten der Ziegen sprechen nur die Berichte des Bezirksthierarztes Lehmann, der bei einer solchen, bei zurückgebliebener Nachgeburt, eine Gebärmutterentzündung beobachtet hat, und Adjunkt Gattiker, der einen gefährlichen und in vielen Fällen tödtlichen Durchfall bei diesen Thieren vorkommen sah. Die Section der gefallenen Stücke zeigte die Darmschleimhaut in einem entzündlichen Zustande. Schleimige Abkochungen mit Salzsäure etwas säuerlich gemacht, sollen sich in einzelnen Fällen dieser Krankheit heilsam bewiesen haben. In der Gemeinde Hirzel soll eine Ziege von einem am Rothlauf leidenden Schweine angesteckt und in wenigen Stunden an der Krankheit zu Grunde gegangen sein.

Bei den Schweinen kam auch dieses Jahr der keinen Sommer ganz mangelnde Rothlauf vor und zwar, allem Anschein nach, in größerer Ausdehnung als in dem vorausgegangenen Jahre. In dem Bezirke Affoltern wurden in den Gemeinden Ottenbach, Bonstetten und Affoltern etwa 80 Stück Schweine von dieser Krankheit befallen. Die Symptome, Dauer und der Verlauf, wie sie der Bezirksthierarzt Schmid beschreibt, waren diejenigen, die gewöhnlich bei dieser Krankheit vorkommen. Bei der Section der daran umgestandenen oder im höhern Grade der Krankheit getödteten Thiere fand derselbe: die Lunge hochroth, die Milz mürbe, oft breiartig, die Leber schwärzlich gefärbt, den Magen stark von Luft ausgedehnt und die venosen Gefässe überhaupt stark mit Blut angefüllt. Nach dem Berichte des Bezirksthierarzt-Adjunkt Gattiker kam diese Krankheit in den Gemeinden Richtenschweil, Schönenberg und Hirzel und zwar vom Juni bis September vor; 20 Schweine und ein Mutterschwein mit 9 Jungen gingen daselbst an dieser

Krankheit zu Grunde. Im Bezirke Meilen scheint dieses Uebel etwas weniger häufig aufgetreten zu sein; doch sah Aschmann in seiner Privatpraxis 8 Stücke daran erkranken und 3 zu Grunde gehen, und Thierarzt Weinmann die Krankheit bei zwei Schweinen, die man abschlachtete, bevor die Krankheit weit vorgerückt war. Bezirksthierarzt Lehmann berichtet: er habe in seiner Privatpraxis 16 Schweine an dieser Krankheit leidend zu beobachten Gelegenheit gehabt; dieselbe sei indeß so gutartig gewesen, daß nur ein Schwein an derselben zu Grunde gegangen und ein anderes frühzeitig, ohne daß man sehen konnte, welchen Ausgang die Krankheit nehmen werde, getödtet worden sei. Ein Fall von dieser Krankheit ganz eigenthümlicher Art kam ihm im September vor: Ein Baierschwein von mittlerer Größe hatte schon am ersten Tage der Krankheit einige kleine Beulen auf der Haut, bei übrigens ganz ähnlichen Symptomen wie die der übrigen von diesem Uebel ergriffenen Schweine, und es wurde daher auch auf dieselbe Weise behandelt, er ließ es täglich mehrere Male trocken abreiben, und nur ein Mal geschah dieses mit Essig und Wasser ohne Vorwissen von Lehmann; den vierten Tag der Krankheit wurde die Haut desselben roth und blau und sehr empfindlich gegen jede Berührung; auch war ihm das Gehen und Stehen sehr schmerzhaft. Einige Tage erhielt das Schwein, bis sich Freßlust und Neigung zum Getränk eingestellt hatte, den Chlorkalk 2 Mal zu einem Eßlöffel voll in Latwergenform, so bald sich aber jene eingestellt hatten, wurde es nur diätetisch behandelt; etwa 6 Tage, von hieran gerechnet, fing die Haut an einzelnen Stellen an zu suppuriren und es erstreckte sich die Eiterung nach und nach fast über die ganze Haut, so daß die Oberhaut und zum Theil auch die Lederhaut in größern und kleinern Stücken weg gingen und neu ersetzt

wurden. So wie die Abschorfung der Haut vorwärts ging und sich wieder neue Haut und Oberhaut gebildet hatte, besserte sich das Thier und war in Zeit von 3 Wochen vollkommen genesen. Bezirksthierarzt Trachsler bemerkt: es habe in seinem Bezirke der Rothlauf der Schweine sich nicht selten, aber gutartig gezeigt, und Thierarzt Egli in Ottenhausen hat in den Sommermonaten etwa 50 Stücke an dieser Krankheit behandelt, was wohl beweist, es sei derselbe nicht überall in diesem Bezirke bloß sporadisch erschienen, sondern habe sich wenigstens an einem Orte seuchenhaft gezeigt. — Im Bezirke Andelfingen sind dem Bezirksthierarzte nur aus den Gemeinden Nohl und Dachsen Fälle vom Rothlauf unter den Schweinen zur Kenntniß gekommen, und er bemerkt: man habe denselben nirgends behandelt, sondern mit ihm behaftete Thiere sogleich getödtet. Auch im Bezirke Bülach erschien diese Krankheit, nach dem Berichte des amtlichen Thierarztes, jedoch nicht so häufig als im vorhergehenden Jahre und der Bezirk Regensberg macht hiervon keine Ausnahme, sondern, so weit dieses zur Kenntniß des H. Willi gekommen, sind darin etwa 40 Schweine an dem Rothlauf erkrankt. Es wären mithin nur die Bezirke Zürich, Hinweil und Winterthur, aus welchen keine Angaben über das Vorkommen dieser Krankheit vorhanden sind, was indessen nicht zu dem Schlusse berechtigt, sie sei in denselben nicht erschienen; die Ursache, daß aus ihnen keine Berichte hierüber vorhanden sind, liegt wohl mehr darin, daß die Thierärzte die von ihnen beobachteten Fälle der Art anzuzeigen unterlassen haben. — Was die Ursachen dieser Krankheit betrifft, über die immer noch ein ziemliches Dunkel waltet, so finden wir in den Berichten wenig Neues; es wird die mephitische Luft, schlechtes verdorbenes Futter, allzu große Wärme ꝛc. beschuldigt. Nur Weinmann betrach-

tet das unreife Obst als Ursache dieser Krankheit, was indeß bezweifelt werden muß. Schmid, Bezirksthierarzt, der übrigens die eben bezeichneten Influenzen beschuldigt, sagt an einer Stelle seines Berichtes, er habe beobachtet, daß alle Schweine vom Rothlauf befallen würden, die das Wasser zum Getränk erhielten, womit Fleisch von solchen, die an dieser Krankheit abgeschlachtet wurden, abgewaschen worden war, eine Thatsache, die zur Bestätigung der Ansicht derer dient, welche diese Krankheit für ansteckend betrachten, was denn auch durch eine von Thierarzt Schenkel von Weiach gemachte Beobachtung bestätigt zu werden scheint. Dieser sagt im Wesentlichen Folgendes: Ein hiesiger Bürger kaufte verflossenen Sommer Schweinefleisch bei einem Aargauer Metzger. Nach Abfluß von 2 Tagen, vom Ankauf des Fleisches angerechnet, erkrankten seine zwei Schweine; das eine stand um, das andere wurde geschlachtet. Von dem Fleische des letzteren gab der betreffende seinem Bruder einen Theil, unter Anempfehlung von Vorsicht; allein trotz dieser mußte auch der letztere sein Schwein bald darauf an dieser Krankheit abschlachten. Von den wenigsten Fällen dieser Krankheit erhielt der Gesundheitsrath Kenntniß, weil die Krankheit fast überall mehr sporadisch als seuchenhaft auftrat. Die Bezirksthierärzte verordneten da, wo sie von dem Dasein der Krankheit in Kenntniß gesetzt wurden, nach früherer vom Gesundheitsrath erhaltener Anleitung, daß solche Thiere, die an einem hohen Grade dieser Krankheit litten, ohne daß man etwas davon benutzen durfte, beseitigt und daß die Ställe, worin mit dieser Krankheit behaftete Thiere gestanden, bevor andere hingestellt, sorgfältig gereinigt und, so gut als möglich, kranke Stücke von den gesunden abgesondert werden.

Von andern Krankheiten der Schweine ist wenig be-

kannt. Der Bezirksthierarzt Ernst verlor im Anfange des Jahres alle von zwei Mutterschweinen geworfenen jungen Thiere, nachdem sie ein Alter von etwa 14 Tagen erreicht hatten. Die Section wies nicht die geringste organische Veränderung bei denselben nach. Die Ursache suchte Ernst in der Fütterung mit saurem Malz und will mit seiner Angabe die Schweinezüchter warnen, die Mutterthiere während des trächtigen Zustandes und der Säugezeit mit dieser oder anderen sauren Substanzen zu füttern.

Thierarzt Schlatter in Neerach beobachtete bei einem Schweine Erbrechen, das allen dagegen angewandten Arzneimitteln trotzte. Die Section wies Verwachsung des Schlundes, da, wo er in den Magen einmündet, nach. Ganz nahe an dieser Stelle war der Schlund sackförmig erweitert.

Von den sporadischen, nicht ansteckenden Krankheiten der Hunde erwähnt nur der Bezirksthierarzt Lehmann eines Falles von periodischem Husten, bei welchem sich die Anfälle täglich mehrere Male wiederholten, besonders wenn er zu bellen anfangen wollte. Das Kraut der Tollkirsche, täglich 2 Mal zu einem halben Gran mit Milchzucker gereicht, heilte denselben.

Die Wuthkrankheit der Hunde erschien auch dieses Jahr in den meisten Bezirken dieses Kantons. Im Bezirke Zürich wurden 7 Hunde und eine Katze als mit der Wuth behaftet oder ihr sehr verdächtig getödtet; Gattiker berichtet, es sei im Bezirke Horgen ein von Glarus her eingedrungener Hund, der mit der Wuth behaftet war, erlegt und 8 andere als dieser Krankheit verdächtig getödtet worden. Im Bezirke Meilen wurden 2 Hunde als mit der stillen, und 4 andere als mit der rasenden Wuth behaftet, abgethan. In dem Bezirke Uster zählte man 8 wuthkranke Hunde, es konnte aber nur bei 3 Stücken die Sektion gehörig gemacht

werden, weil bei den übrigen der Kopf so stark bei Tödtung derselben beschädigt wurde, daß er nicht gehörig untersucht werden konnte. Bei den drei sorgfältig secirten Stücken fand man die Blutgefässe im Allgemeinen überfüllt; die Nasenschleimhaut war bei denselben insgesammt mehr oder weniger geröthet; bei zweien ging die krankhafte Röthe der Schleimhaut bis in die Bronchien, bei den dritten fanden sich an dieser nur rothe Dupfen vor. Diese waren auch an der Schleimhaut des Nahrungsschlauches vorhanden; übrigens enthielt der Magen braunen Schleim mit fremden Körpern vermengt; denselben Schleim fand man auch im Darmkanal und bei zwei Stücken waren erdige Theile bis in den Mastdarm vorgedrungen. In diesem Bezirke wurde auch ein Rind von einem wuthkranken Hunde gebissen und dasselbe prophylaktisch behandelt, dann gemästet und an die Schlachtbank verkauft. Im Bezirke Hinweil kamen zwei mit der Wuth behaftete Hunde vor, und es mußten daselbst 19 Hunde und 35 Katzen, weil Verdacht waltete, sie seien mit jenen in Berührung gekommen, abgethan werden. Der Bezirk Pfäffikon zählte 4 Hunde mit der Wuth und auch hier wurden 10 Hunde und 43 Katzen, als der Berührung mit jenen verdächtig, beseitigt. Im Bezirke Andelfingen wurden 3 mit der Wuth behaftete Hunde erlegt, die insgesammt von Außen her in denselben eingedrungen waren. Auch im Bezirke Bülach erlegte man zwei Stücke, die mit dieser Krankheit behaftet daselbst vorkamen. Ueber die Entstehungsweise dieser Krankheit schweigen bis an einen alle Berichte und scheinen daher als ausgemacht die Ansteckung als Ursache derselben zu betrachten, nur der Bezirksarzt Lehmann hält dafür, sie könnte in einem Falle durch den stark aufgeregten und unbefriedigt gebliebenen Geschlechtstrieb hervorgerufen worden sein.

Auch dieses Jahr nimmt die Blasenkrankheit der Haus-

thiere abermals eine Stelle in unserem Berichte ein; denn sie kam in allen Bezirken unsers Kantons in mehr und minderm Grade vor, wie aus den folgenden Zahlen-Angaben der Berichte über diese Krankheit zu entnehmen ist. Es erkrankten in den Bezirken:

	Rindvieh,	Schafe,	Ziegen,	Schweine,
Zürich	129	—	2	—
Affoltern . .	116	—	—	—
Horgen . . .	118	5	19	—
Meilen	145	125	11	13
Uster	193	63	9	9
Hinweil . . .	201	4	8	5
Pfäffikon . .	256	—	—	27
Winterthur .	119	—	—	—
Andelfingen .	448	—	25	14
Bülach	138	—	—	—
Regensperg. .	219	—	—	—
Summa.	2082	197	74	68

So viel zur Kenntniß der amtlichen Thierärzte gekommen ist, erkrankten mithin an diesem Uebel von allen Klauen-Thiergattungen 2421 Stücke, und wir können uns in Beziehung auf Richtigkeit dieser Angaben auf das in unserem vorjährigen Berichte Gesagte berufen, insbesondere muß auch dieses Jahr wieder auffallen, daß wenig Schweine an dieser Krankheit gelitten haben sollen, während doch die amtlichen Thierärzte insgesammt die Schweinheerden als die Träger und Verbreiter des Contagiums betrachten; und wir können uns die Angabe einer so kleinen Zahl Schweine die an dieser Krankheit gelitten haben, nur daraus erklären, daß die Schweinetreiber die Krankheit ihrer Heerden verheimlichen und die Privaten, welche dergleichen Kranke haben, dieses unangezeigt lassen, was

um so leichter geschehen kann, als die Schweine nicht aus dem Stalle genommen werden müssen, und es daher leicht ist, das Uebel zu verheimlichen.

Die Krankheit bot weder in ihren Erscheinungen noch in ihrem Verlaufe und ihren Ausgängen etwas besonderes dar, das hier bemerkt zu werden verdiente. Nur in sehr seltenen Fällen komplizirte sie sich mit anderen Krankheiten, zu denen sie sich meistens als Ursache verhielt. Es waren dieses die Lungenentzündung, die Entzündung der Schleimhaut des Darmes, und der Gebärmutter, in welchem Falle sie dann, wie Thierarzt Pfister von Wädenschweil beobachtet hat, das Verwerfen der trächtigen Kühe veranlaßte. Auch die Fußentzündung scheint sich in einigen Fällen mit ihr gepaart zu haben. Bei den meisten Thieren blieb sie jedoch einfach, gutartig und ging in sehr kurzer Zeit (7 bis 10 Tagen) in vollkommene Genesung über. Am häufigsten ließ sie einen nachtheiligen Einfluß auf die Milchabsonderung zurück, sowohl bei Thieren, die erst kürzlich geboren hatten, als solchen die weit in der Trächtigkeit vorgerückt waren, sie verminderte bei diesen die Milch, selbst wenn sie keine organischen Veränderungen im Euter zurückließ, und wenn Verhärtungen des einen oder andern Euterviertels oder mehrere von diesen zurückblieben, noch mehr. Thierarzt Pfister will beobachtet haben, daß Kühe, welche diese Krankheit bald nach dem Gebären erhielten, nicht mehr leicht trächtig wurden. Wie im vorhergehenden Jahre beobachtete man auch in diesem in sehr seltenen Fällen Ablagerung auf die hintern Gliedmaßen und Abszeßbildung daselbst, wodurch die betreffenden Thiere unbrauchbar gemacht wurden. Den Kälbern war sie sehr gefährlich. Gattiker, Aschmann, Lehmann, Eberli und Krauer, stimmen darin miteinander überein, daß diese jungen Thiere in wenigen Tagen durch die Krankheit zu Grunde gerichtet wurden. In Beziehung auf die letztern Angaben herrsch-

in allen hierüber eingegangenen Berichten der Uebelstand, daß die Sectionsergebnisse der daran umgestandenen Kälber nicht angegeben sind, sondern daß nur in einem derselben im Allgemeinen gesagt wird, die Gedärme seien entzündet angetroffen worden.

Was die Ursachen dieser Krankheit betrifft, so hat auch die dieses Jahr geherrschte Seuche die Annahme bestätigt, daß bei uns nur das Contagium es sei, durch welches dieselbe erzeugt werde, und daß es theils die Schwein- theils die Schafheerden, theils einzelne Stücke Rindvieh und mitunter auch Menschen sind, die als Träger derselben dienen, so wie daß sie sich durch Schafe, insbesondere aber durch Schweineheerden am häufigsten und schnellsten verbreite, indem die Schweinetreiber mit ihren Heerden nicht bloß das Land durchziehen, sondern fast überall in den Dorfschaften, wo sie hinkommen, Schweine von denselben zu verkaufen suchen und verkaufen, und so den Ansteckungsstoff von einer infizirten Heerde überall auf Straßen, in den Ställen u. s. w. zurücklassen, so daß, wenn man glaubt, die Krankheit sei getilgt, sie plötzlich wieder in den meisten Bezirken auftaucht. In Beziehung auf die Anlage zu dieser Krankheit, hat die dießjährige Seuche gezeigt, daß unter den Klauenthieren die Schafe am wenigsten Anlage zu ihr haben. Seiler sagt, es sei im Bezirk Andelfingen von den Schafen, die in Ställen neben mit dieser Krankheit behaftetem Rindvieh gestanden, nicht ein einziges an dieser erkrankt, während überall wo Schweine in solchen Ställen gehalten wurden, diese die Krankheit erhielten. Für die Annahme, daß die Schafe am wenigsten Anlage zu derselben haben, spricht auch die Gutartigkeit bei diesen Thieren, denn selten erscheint bei ihnen eine Blase an den Lippen und in der Maulhöhle, sondern die Krankheit beschränkt sich auf die Fußenden und auch diese werden meistens nur leicht ergriffen, woher es denn auch kommen mag, daß die Schafe weni-

ger leicht als Schweinheerden die Krankheit auf andere Thiere übertragen. · die Ansteckungsfähigkeit der mit ihr behafteten Schafe ist jedoch nicht so gering, wie der Bezirksthierarzt Seiler anzunehmen geneigt zu sein scheint; denn auch in diesem Jahre gemachte Beobachtungen, wie z. B. die Verbreitung der Blasenkrankheit von Schafen auf Rindvieh in Uster im Nov. dieses Jahres, zeigen, daß wenigstens in einigen Fällen diese Krankheit von den Schafen ziemlich leicht auf Rindvieh und andere Klauenthiere übergeht. Das was man in frühern Jahren schon beobachtete, daß nämlich die Blasenkrankheit die Anlage für ihr künftiges Wiedererscheinen bei einem und demselben Thiere nicht tilge, hat sich auch bei dieser Seuche durch vielfache Thatsachen genügend bewiesen, am sprechendsten aber durch eine Beobachtung des Bezirksthierarzts Seiler von Benken, die wir hier ihrem wesentlichen Inhalt nach mittheilen: In den letzten Tagen des Monats December des Jahres 1839, sagt derselbe, erkrankten dem Lieutenant Arbenz in Andelfingen seine 5 Stücke Rindvieh an der Blasenkrankheit, und im Anfang der zweiten Woche im Jenner 1840 waren dieselben wieder genesen. Die Ansteckung wurde durch einen, erst vor Kurzem angekauften Ochsen vermittelt. In der ersten Woche des Februars wurden alle 5 Stücke abermals von der Krankheit ergriffen; es traten bei ihnen Blasen in der Maulhöhle und an den Fußenden auf, ganz wie bei Thieren, welche diese Krankheit noch nie überstanden haben. Dieses Mal ging die Ansteckung von einer hier abgesperrten, mit dieser Krankheit behafteten Schweinheerde aus, und der Knecht der dieses Vieh pflegen und zugleich den letztern warten mußte, wurde der Träger des Contagiums.

Die Maßregeln, diese Krankheit außer den Grenzen des Kantons zu halten und dieselbe, wenn sie einmal eingedrungen war, in möglichst enge Schranken zu weisen, beschäftigten auch dieses Jahr den Gesundheitsrath vielfach; sie

mußten dieses um so mehr, als es schwer zu entscheiden und eine bis jetzt noch immer ungelöst gebliebene Aufgabe ist: ob die Polizeimaßnahmen, welche zur gänzlichen Abhaltung dieser Krankheit von einem Lande und zur Ausrottung derselben, wenn sie in dieses eingedrungen ist, erforderlich werden, nicht drückender und dem Lande nachtheiliger seien, als die Krankheit selbst werden könne, wenn man ihr ihren Lauf lasse, wie dieses letztere in den meisten deutschen Staaten geschieht, in welchen die wenigsten Veterinärärzte dieselbe für ansteckend halten. Diese Ansicht von der Krankheit auf der einen Seite und dann die Schwierigkeiten, welche auf der andern Seite der Vollziehung strenger polizeilicher Verfügungen bei uns überall im Wege stehen, mußten den Gesundheitsrath bei Anordnung der gegen diese Krankheit zu ergreifenden Maßregeln leiten. Sie sollten den Verkehr mit den Hausthieren nicht allzusehr hemmen, und doch dem betreffenden Zwecke, Abhaltung der Krankheit von unsern Grenzen, und möglichste Beschränkung der Verbreitung im Innern entsprechen. Diese Ansicht von der Sache war es auch, welche uns, betreffend die Verordnung gegen dieses Uebel vom 2. Juni, bewog, Ihnen vorzuschlagen, nur die Schaf- und Schweinheerden, nicht aber das Rindvieh an den Grenzen Quarantaine halten zu lassen, das letztere hingegen, an seinem Bestimmungsort angelangt, im Stalle 8 Tage abzusperren. So wie wir später dann, bei Aufhebung der Grenzabsperrung für das Rindvieh, gern eine etwelche Verlängerung der Quarantaine für Schaf- und Schweinheerden hätten eintreten lassen, weil uns die Erfahrung gezeigt hat, daß eine 4tägige Absperrung derselben an den Eingangsorten zu wenig vor der Einschleppung der Krankheit durch diese Thiere sichert. Die Maßregeln, welche getroffen wurden, die Ausbreitung dieser

Krankheit, wenn sie einmal im Innern ausgebrochen war, in ihre Schranken zu weisen, haben so ziemlich ihren Zweck erreicht; dieselbe wurde nirgends zur Seuche, sondern blieb fast überall, wo sie ausbrach, auf die Thiere einiger weniger Ställe beschränkt, besonders wenn keine Verheimlichung der Krankheit Statt fand und das Angeordnete gehörig vollzogen wurde.

Der Schade, welchen diese Krankheit auch dieses Jahr dem Kanton bereitete, war nicht unbeträchtlich, läßt sich jedoch nicht genau angeben, denn wenn auch angenommen wird, die Zahl der Erkrankten, die von den amtlichen Thierärzten angegeben worden, sei die richtige, so entsteht noch die Frage, wie viel ein Thier an seinem Werth verliere und überhaupt wie stark ein Eigenthümer durch diese Krankheit bei einem seiner Thiere geschädigt werde, worüber wohl ziemlich verschiedene Ansichten walten, so daß der Durchschnittsschaden auf ein Stück von verschiedenen Schätzern verschieden angenommen werden dürfte, wie dieses aus den Angaben von Aschmann und Hürlemann hervorgeht; jener schätzt in seinem vorjährigen Berichte den Schaden, der durch diese Krankheit auf das Stück zugefügt werde, auf 16 bis 24 Franken; dieser werthet denselben in seinem dießjährigen Berichte im Durchschnitt auf 4 Franken. Das Wahre dürfte indeß auch hier in der Mitte liegen, und weder der Eine noch der Andere den hier in Frage stehenden Schaden gehörig gewerthet haben.

Zweiter Abschnitt.

Thierzucht, Viehbestand, Viehverkehr und Fleischverbrauch.

Ueber den Zustand der Viehzucht sprechen sich die amtlichen Thierärzte in ihren dießjährigen Berichten nicht aus, sondern schweigen entweder ganz hiervon, oder verweisen auf ihre dießfälligen Angaben in den vorhergehenden Berichten. Nach den Viehstandstabellen vom Ende dieses Jahres waren im Kanton 51,198 Stück Rindvieh und davon 32,137 Stück angekauft und 19;098 Stück erzogen. An Pferden besaß der Kanton 3,785 Stück und davon waren nur 535 selbsterzogene und 3,248 angekauft. Schweine befanden sich 19,269 Stück in demselben, und unter diesen nur 511 Mutterschweine und 41 Eber. Die Zahl der Schafe stieg auf 3,398 Stück und die der Ziegen auf 6,714. Die Tabellen, welche diese Angaben enthalten, sind zwar ziemlich unvollständig abgefaßt, allein wenn die darin enthaltenen Angaben nur auch mehr oder weniger der Wahrheit sich annähern, so geht daraus hervor, daß in unserem Kanton sehr wenig Pferde gezogen werden, und daß sich die Pferdezucht in einigen Bezirken bis auf Null reducirt hat. In dem Bezirke Horgen scheint sie noch am eifrigsten betrieben worden zn sein, dieses könnte man wenigstens aus der daselbst vorhandenen Anzahl Füllen schließen, die auf 62 Stücke angegeben wird, während im ganzen Kanton nicht mehr als 209 Stücke vorhanden sein sollen, und man ist versucht, dieses günstige Verhältniß in jenem Bezirke der günstigen

Gelegenheit zuzuschreiben, welche die Bewohner desselben haben, ihre Stuten bei den schönen Hengsten des Klosters Einsiedeln bespringen zu lassen. Die Zahl des nachgezogenen Rindviehes ist beträchtlich groß, und sie dürfte wohl noch größer sein, als sie in den Tabellen angegeben ist, da unter den angekauften Stücken sich sehr viele befinden dürften, welche im Kanton selbst groß gezogen wurden. So viel indeß Rindvieh im Kanton selbst als nachgezogen erscheint, so bleibt es doch gewiß, daß mehr und tüchtigeres Rindvieh nachgezogen werden könnte und sollte, was unfehlbar geschehen würde, wenn tüchtigere, ihrem Zwecke ganz entsprechende Zuchtstiere überall gehalten würden. Auch in Beziehung auf die Rindviehzucht bemerken wir eine große Verschiedenheit zwischen den verschiedenen Bezirken des hiesigen Kantons, wie sich dieses schon daraus ergibt, daß der Bezirk Regensberg allein 4,057 und der Bezirk Bülach 3,074 Stücke selbst erzogenes Vieh zählt, während Meilen nur 377 Stück Rindvieh, die in diesem Bezirke erzogen sind, haben soll.

Die Schweinezucht wird weit aus weniger betrieben, als sie betrieben werden sollte, und mit Nutzen, wie die Erfahrung zeigt, betrieben werden könnte, denn zu den circa 20,000 Schweinen, die jährlich im Kanton gehalten nnd geschlachtet werden, mögen die 511 Mutterschweine, die im Kanton gehalten werden, kaum mehr denn 4—6000 liefern, und es müssen mithin 14—16000 Schweine aus andern Kantonen und vom Auslande bezogen werden, wofür eine nicht geringe Summe außer das Land geht. Auch in Beziehung auf Schweinezucht, zeigt sich übrigens ein beträchtlicher Unterschied in den verschiedenen Bezirken; so zählt der Bezirk Affoltern allein 120 Mutterschweine und der Bezirk Andelfingen deren 104, während im Bezirk Pfäffikon nur 9 Stücke

dergleichen vorkommen. Die Schaf- und Ziegenzucht sind in hiesigem Kanton unbedeutend und beide werden kaum je eine größere Bedeutung erlangen.

Der Verkehr mit dem Rindvieh war in diesem Jahr sehr beträchtlich; nach den Tabellen hierüber wurden angekauft 9657 Stücke von Gemeinden der Bezirke aus Gemeinden derselben Bezirke; 11,418 Stück kamen aus Bezirken in andere Bezirke; die Zahl des aus andern Kantonen bezogenen Rindviehes beträgt 7,086 Stücke und vom Auslande wurden 1,486 dergleichen bezogen. Die ganze Summe des angekauften Rindviehes beträgt mithin 29,648 Stücke. Ueber das verkaufte Rindvieh enthalten die Tabellen folgende Angaben: 14,881 Stücke sollen aus Gemeinden der Bezirke in andere Gemeinden derselben Bezirke, 17,712 aus den letztern in andere Bezirke, 7,341 in andere Kantone und 1,240 an das Ausland verkauft worden sein. Die Gesammtzahl des aus andern Kantonen und vom Auslande bezogenen Rindviehes würde demnach 8,564 Stück und des an dieselben abgegebenen 8,581 Stück betragen, so daß 17 Stück mehr außer den Kanton verkauft, als in diesen angekauft worden wären. Im Kanton selbst wären nach den Angaben der Tabellen circa 11,080 Stück Rindvieh mehr verkauft, als angekauft worden, welcher Widerspruch nur darin seine Lösung finden dürfte, daß viele Stücke auf den Tabellen der Scheineaustheiler zwei und drei Mal als verkauft zum Vorschein kommen, weil der Gesundheitsschein nicht jedesmal, nachdem das Thier auf einen Markt geführt und nicht verkauft wurde, wieder zurück gegeben wurde, und weil die Mehrzahl der Scheinaustheiler ihre Tabellen sehr nachlässig führen.

Der Fleischverbrauch in diesem Jahre war sehr bedeutend; es wurden theils auf den Fleischbänken, theils für den ei-

genen Hausbedarf und von Privaten zum Auswägen geschlachtet: 6,262 Ochsen, 3,125 Kühe 2,144 Rinder, 10,051 Kälber; 16,007 Schweine, 12,963 Schafe, 1,107 Ziegen, so daß die Gesammtzahl der in hiesigem Kanton für den menschlichen Gaumen geschlachteten Thiere nicht weniger denn 51,143 Stücke beträgt, und zwar 2,322 Stücke weniger als in dem vorhergehenden Jahre. Dabei ist aber zu bemerken, daß in vielen Tabellen nur die geschlachteten Thiere, deren Fleisch ausgewogen wurde, nicht aber die für den Hausbedarf getödteten verzeichnet stehen, so daß die Menge des Fleisch-Verbrauches im Kanton weitaus größer sein muß, als es in den Tabellen dargestellt ist.

Tabelle über den Rindviehve…

Angekauftes Vieh.

Bezirke.	Zuchtochsen.	Ochsen.	Kühe.	Rinder.	Kälber.	Aus andern Gemeinden des Bezirks.	Aus andern Bezirken des Kantons.	Aus andern Kantonen.	Aus dem Ausland.	Summa…
Zürich . . .	16	1350	999	313	94	550	1357	846	19	27…
Affoltern . . .	8	565	627	332	6	438	445	654	1	13…
Horgen . . .	3	284	1218	205	—	335	998	315	7	16…
Meilen . . .	4	585	1328	227	—	701	1246	197	—	2…
Uster	17	1013	1208	235	35	782	1488	237	1	2…
Hinweil . . .	10	549	1540	228	—	893	650	784	—	23…
Pfäffikon . .	16	1448	1779	275	4	1172	1356	965	29	35…
Winterthur . .	19	3442	1849	671	33	2274	1841	1673	226	60…
Andelfingen . .	24	1965	723	214	2	818	607	722	781	29…
Bülach . . .	17	1405	817	283	23	885	980	364	316	25…
Regensberg . .	20	819	563	215	77	809	450	329	106	16…
Summa:	154	13425	12651	3198	274	9657	11418	7086	1486	296…

Kanton Zürich im Jahr 1840.

Verkauftes Vieh.									
Ochsen.	Kühe.	Rinder.	Kälber.	In andere Gemeinden des Bezirks.	In andere Bezirke des Kantons.	In andere Kantone.	In das Ausland.	Summa.	Bemerkungen.
1391	1269	405	30	1551	923	578	55	3107	In dieser Tabelle übersteigt die Zahl der angekauften diejenige der auf Gemeinden, Bezirke und Kantone ꝛc. vertheilten um 54 Stücke, und 31 St. sind mehr in die Bezirke, Gemeinden u. in das Ausland verkauft, als die Zahl der verkauften Stücke beträgt.
1191	1073	479	36	842	612	924	411	2789	
168	953	156	17	591	247	288	149	1275	
367	1509	242	—	967	795	340	21	2123	
1356	1795	372	2	1022	2199	301	10	3532	
614	2413	460	—	1533	1395	552	10	3490	
2058	2716	417	13	1832	3056	323	1	5212	
4272	2111	1114	203	3525	2848	1282	51	7704	
2457	821	577	2	836	1581	1105	343	3865	
2291	1218	647	87	1296	2294	646	130	4366	
1910	847	780	107	886	1762	1002	59	3649	
18075	16725	5649	497	14880	17712	7341	1240	41143	

Verzeichniß der im Kanton Zürich am Ende

Bezirke.	Rindvieh.						Davon
	Zugochsen.	Ochsen.	Kühe.	Rinder.	Kälber.	Summa.	angekauft.
Zürich	38	661	3105	466	426	4696	3284
Affoltern	22	672	1723	602	727	3746	1530
Horgen	34	84	2885	435	293	3731	2038
Meilen	24	146	2263	222	154	2809	2431
Uster	29	580	2378	304	184	3475	2590
Hinweil	25	379	4275	384	290	5353	4654
Pfäffikon	30	747	3392	218	231	4618	3962
Winterthur	40	1553	3146	893	595	6237	4667
Andelfingen	37	1411	2674	657	396	5175	2794
Bülach	40	1366	2912	832	869	5955	2881
Regensberg	31	1336	2382	689	975	5413	1356
Summa:	350	8935	31135	5702	5140	51198	32137

hres 1840 vorhandenen größern Hausthiere.

Pferde.					Davon sind		Schweine.				Schafe.	Ziegen.
Wal-lachen.	Mutter-stuten.	Arbeits-stuten.	Füllen.	Summa.	angekauft.	nachge-zogen.	Eber.	Mutter-schweine.	Mast-schweine.	Summa.		
300	24	404	11	748	728	20	1	13	1798	1812	288	748
75	13	113	12	213	194	19	5	120	1256	1381	771	475
79	16	138	62	299	247	52	3	16	1161	1180	163	295
62	18	54	13	122	113	9	—	37	957	785	123	399
100	21	106	13	244	203	38	4	23	1259	1235	61	338
170	14	142	15	343	333	10	1	12	1704	1717	584	883
102	26	98	8	236	217	19	1	9	1009	1019	730	554
318	28	216	25	597	519	78	5	55	2167	2197	239	971
168	10	152	9	346	305	41	8	104	2535	2647	312	640
102	38	145	19	315	240	75	5	85	2501	2591	55	711
99	92	103	22	325	151	174	8	37	2579	2624	72	700
1575	300	1671	209	3785	3248	535	41	511	18926	19269	3398	6714

Tabellarisches Verzeichniß der im Kanton Zürich im Jahr 1840 ganz oder theilweise beseitigten, getödteten oder umgestandenen Thiere.

Bezirke.	Pferde.		Ochsen.		Kühe.		Rinder.		Kälber.		Schafe.		Ziegen		Schweine.		Hunde.		Katzen.	
	getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden
Zürich	14	6	6	—	93	5	5	1	21	3	2	—	9	4	11	2	83	11	12	46
Affoltern . . .	2	11	7	1	36	6	7	—	83	3	6	—	10	—	54	30	9	6	—	16
Horgen	2	19	48	—	77	2	14	2	104	—	60	—	40	—	52	10	9	1	1	—
Meilen	1	5	4	1	34	4	1	1	2	—	—	—	1	—	5	1	1	1	—	—
Hinweil	10	6	3	1	72	1	1	—	3	1	—	—	1	2	19	2	7	—	2	—
Uster	3	4	4	—	41	—	2	—	6	—	—	—	2	—	6	8	5	2	10	2
Pfäffikon . . .	4	3	4	—	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	1	13	4	44	—
Winterthur . .	10	15	16	—	82	1	10	—	15	2	—	—	5	—	2	1	8	—	2	—
Andelfingen . .	6	7	27	1	53	2	5	—	16	10	—	—	1	2	17	6	3	—	3	—
Bülach	4	11	23	4	48	3	2	—	28	2	—	—	3	6	27	10	—	1	—	—
Regensberg . .	4	8	17	—	43	3	5	1	77	8	1	—	14	1	45	7	6	—	3	1
Summa:	60	95	159	8	605	27	52	5	355	29	69	—	86	15	245	78	144	26	77	65
Total:	155		167		632		57		383		69		101		323		170		142	

…rbrauch abgeschlachteten Thiere.

	…de.			Von Privaten zum Auswägen abgeschlachtet.								
		Ziegen.	Summa.	Ochsen.	Kühe.	Rinder.	Kälber.	Schweine.	Schafe.	Ziegen.	Summa.	Total.
Züric…	5	—	5905	22	142	11	11	104	—	—	290	19667
Affolt…	0	—	30	12	156	13	81	593	103	53	1011	2709
Horge…	1	—	432	10	122	18	39	644	13	22	869	4829
Meile…	1	—	451	5	99	10	139	904	11	39	1207	4947
Hinw…	0	—	80	13	111	21	12	958	11	115	1241	2899
Uster	8	—	708	6	46	4	2	29	—	—	87	1855
Pfäffi…	0	—	20	65	127	41	70	1267	38	41	1649	2364
Winte…	3	—	264	35	156	106	35	1977	17	85	2411	6960
Andelf…	5	—	59	78	136	42	81	1696	7	48	2088	3034
Bülach	0	—	238	22	74	19	17	130	1	6	269	1856
Regen…		—	1	11	20	6	8	127	33	–	205	659
	3	—	8188	279	1189	291	495	8430	234	409	11327	51663

Bericht

des

Gesundheitsrathes

an die

Hohe Regierung in Zürich

über das

Medicinalwesen des Kantons im Jahr 1841.

Zürich,
gedruckt bei Orell, Füßli und Compagnie.
1842.

Inhalt.

Seite.

Zweite Abtheilung.

Seite

Allgemeine Uebersicht
des
Gesundheits- und Krankheitszustandes
der Einwohner
im Jahr 1841.

Aus den meisten Berichten der Aerzte des Kantons ging hervor, daß das Jahr 1841 in Absicht auf den Gesundheitszustand der Einwohner ein sehr günstiges war sowohl in Betreff der Zahl als des Charakters der Erkrankungen. Im Vergleiche mit den frühern Jahren kommt das verflossene dem Jahre 1840 gleich; mehrere Aerzte wollten die Salubrität im Jahr 1841 höher gestellt wissen als in dem verflossenen. Eine Ausnahme hievon machten einige Aerzte des Bezirkes Bülach, welche berichten, daß im abgewichenen Jahre die Krankenzahl größer gewesen als in den früher ihm zunächst vorangegangenen; besonders machten diese Bemerkung die Aerzte Graf, Hauser und Fröhlich. Eine tabellarische Uebersicht seiner Kranken reichte nur Dr. Staub von Thalweil ein, deren Resultat das bemerkte allgemeine günstige war. Bei den im Ganzen selten erscheinenden Krankheitsfällen beobachtete man keine häufige Tödtlichkeit. Man vergleiche hiezu die Mortalitätstabelle. Die zur Behandlung gekommenen Epidemien waren theils nicht allgemein verbreitet, wie der Typhus, sondern nur an einzelne Lokalitäten gebunden (die genannte Krankheit erschien in größter Ausdehnung in den Bezirken Bülach und Hinweil), oder sie kamen aller-

wärts aber nur in geringer Anzahl vor, wie der Keuchhusten und die falschen Pocken, oder sie waren das Ergebniß mangelhaft ausgeführter medicinal-polizeilicher Vorschriften, wie die Pocken, die von Privaten oder Aerzten verheimlicht wurden, weßwegen der Gesundheitsrath in den Fall kam, gerichtliche Ueberweisungen anzuordnen, und Bestimmungen in die Pockenordnung aufzunehmen, die geeignet schienen, der verderblichen Epidemie größern Einhalt zu thun.

Obgleich Scharlach, Masern und Friesel sonst häufig epidemisch vorkamen, so nahm man doch auch diese Krankheitsformen nur sehr vereinzelt wahr; so in den Bezirken Zürich und Andelfingen.

Sporadische Krankheiten beobachtete man durch den ganzen Kanton am meisten im ersten und vierten Quartal, die wenigsten zu Ende des zweiten und zu Anfang des dritten. In dieser Zeit erschienen nach Bezirksarzt Hegetschweiler im Bezirke Affoltern eigentliche medicinische Ferien.

Als stationären Krankheitscharakter darf der gastrisch-biliose und der catarrhalisch-rheumatische angesehen werden. Eine Hinneigung zum Nervosen beobachteten die Aerzte der Bezirke Zürich, Hinweil und Bülach. Eigentlich entzündliche Krankheitsformen trafen mit der strengen Winterkälte im Anfange des Jahres zusammen. Der Sitz dieses Krankheits-Genius war vorzüglich im chylopoëtischen Systeme und in den Schleimhäuten, afficirte dann aber auch nach Verschiedenheit der Jahreszeit, der Constitution der betroffenen Individuen und den ätiologischen Momenten überhaupt bald dieses, bald jenes Organ. Ueber das Ursächliche der verschiedenen Krankheiten sehe man bei den einzelnen Abschnitten derselben nach.

Nimmt man jene oben bezeichneten epidemisch aufgetretenen Krankheitsformen aus, so ergibt sich für die

einzelnen Bezirke kein besonderer Krankheitscharakter, indem, wie Bezirksarzt Hegetschweiler speziell hervorhebt, selbst in Höhen und Niederungen, an mehr feuchten wie an trockenen Orten die Krankheiten im Wesentlichen sich allenthalben gleich blieben. Die einzelnen Quartale verhielten sich daher durch den ganzen Kanton wie folgt:

Erstes Quartal. Der catarrhalisch-rheumatische Krankheitscharakter war vorherrschend, der gastrische, wenn schon hie und da erscheinend, mehr untergeordnet. Es kamen hauptsächlich folgende Krankheitsformen vor: Catarrhe, Rheumatismen, die sich oft bis zum Entzündlichen steigerten, daher Anginen, Lungen- und Brustfellentzündungen, Hirnentzündungen; gastrisch-gallige Fieber, die im Bezirke Zürich und Horgen zum Nervosen hinneigten, Erysipelen, sporadische Fälle von wahren und falschen Pocken, Scharlach. Die vorhandenen Catarrhalfieber zeigten oft einen der Grippe ähnlichen Charakter, was speziell aus den Bezirken Zürich und Bülach berichtet wird. Der früher schon da gewesene Keuchhusten trug sich in dieses Quartal hinüber, ergriff Erwachsene wie Kinder. In der Gemeinde Wädenschweil zeigte sich eine auffallende Mortalität, so daß Dr. Haab berichtet, es habe daselbst nach pfarramtlichen Angaben von Anfang Januars bis Mitte Februars 42 Leichen gegeben und zwar alle unter 40 Jahren. Typhus und andere acute Krankheiten waren die Ursache dieser auffallenden Sterblichkeit. Phthisiker litten viel (Bezirksarztadjunkt Schneebeli).

Zweites Quartal. In diesem erschienen fast dieselben Krankheiten wie im ersten Quartale, jedoch trat der gastrische Charakter neben dem catarrhalischen mehr auf; zuweilen zeigten sich sogar entzündliche Krankheiten. Es wurden daher folgende Krankheitsformen beobachtet: gastrische, biliose Zustände mit und ohne Fieber, welche im Bezirke Affoltern

zuweilen ins Nervose übergingen, Erysipelen, Leberentzündungen, Entzündungen der Respirationsorgane, dem Alpenstich ähnliche Krankheiten im Reußthale, Lungen- und Brustfellentzündungen, Bronchitis, Croup. Der catarrhalische Charakter, welcher eine Hauptrolle spielte, trat mit und ohne Fieber auf, ergriff Erwachsene wie Kinder, und hatte zuweilen Aehnlichkeit mit der Grippe. Bei größerer Hitze äußerte sich der catarrhalische Krankheitsgenius durch das Erscheinen von Diarrhöen bei Kindern. Entgegen allen andern Beobachtern sahen zu dieser Zeit Dr. Mende in Oberrieden und Med. Pr. Hauser in Bülach die meisten Kranken im Verlaufe des Jahres.

Drittes Quartal. Im Allgemeinen herrschte in diesem Quartale die größte Salubrität des ganzen Jahres. Der gastrische Charakter war der vorherrschende, streifte öfter ans Rheumatische und Catarrhalische, zuweilen ans Entzündliche, wohl auch ans Nervose. Gastrisch biliose Fieber kamen daher am meisten vor, ferner Diarrhöe besonders bei Kindern, doch auch bei Erwachsenen; obgleich die Ruhr von einzelnen Aerzten beobachtet wurde, so steigerte sie sich nur selten zu epidemischer Frequenz. Unter den catarrhalischen Krankheitsformen waren hauptsächlich solche der Luftwege, Keuchhusten, welche die ärztliche Thätigkeit in Anspruch nahmen; Lungen- und Darmentzündungen wurden nur äußerst vereinzelt beobachtet. In Eglisau erschien ein gastrisch-nervoses Fieber mit epidemischer Frequenz.

Viertes Quartal. Dieses näherte sich in Absicht auf Krankenzahl dem ersten, doch sah während desselben Dr. Haßler in Richterschweil ungewöhnlich wenige Krankheitsfälle. Die catarrhalisch-gastrischen Krankheiten waren die überwiegenden; Catarrhe, Rheumatismen, Keuchhusten, gastrische Fieber, Gelbsuchten, Schleimfieber mit Neigung

zum Typhosen kamen öfter vor, ebenso einzelne Neuralgieen, besonders Cardialgieen; in den Bezirken Horgen und Bülach beobachtete man auch Diarrhöen bei Kindern, Cholera ähnliche Erscheinungen, Scharlach und Scharlachfriesel. Catarrhe und Rheumatismen steigerten sich bis zur Entzündung vorzüglich in den Luftwegen; die Aerzte der Bezirke Horgen, Affoltern und Andelfingen waren daher öfter im Falle, entzündliche Brustleiden namentlich bei Kindern zu behandeln.

Beschaffenheit der Nahrungsmittel.

Ueber diesen Gegenstand lassen sich nur wenige Aerzte ein. Dr. Gampert sagt hierüber: „Zu dem allgemein befriedigenden Gesundheitszustande trugen nicht weniger die günstige Witterung als die gesunden, kräftigen Nahrungsmittel bei, welche das Pflanzenreich lieferte.“ Aus dem Bezirke Regensberg gingen vom Bez. Arzt Wäckerling folgende Bemerkungen ein: „Obgleich das Jahr 1841 nicht zu den sehr fruchtbaren zu zählen ist, so gediehen die Nahrungsgewächse doch da, wo sie weder durch Frost noch durch Hochgewitter litten, gut, waren aber in quantitativer Hinsicht nichts weniger als ergiebig. So gewährten die Getreidearten rücksichtlich der Qualität ein untadelhaftes Produkt, entsprachen aber in der Menge des Einzuerntenden den Erwartungen nicht. Dieser Mangel an Getreide steigerte sich jedoch nicht in einem solchen Grade, daß dadurch auffallende Theurung erfolgte. Ebenso verhielt es sich mit den Futterkräutern, deren Ergiebigkeit ziemlich gering war. So waren auch die Erdäpfel keinen Krankheiten unterworfen, entsprachen aber ebenfalls den Erwartungen in Absicht auf Menge nicht. Der Wein mußte zu den vorzüglichen Qualitäten gerechnet werden, ward aber in so geringer Quantität gewonnen, daß man fürchtete, er werde nur auf kurze Zeit für die, freilich nicht

geringe Zahl von Wirthen hinreichen. Die Obstarten geriethen noch besser, als man bei der in vorigen Jahren stattgehabten überaus großen Fruchtbarkeit der Bäume erwarten konnte; am ergiebigsten waren die Pyrus-Arten, weniger die Drupaceen, unter diesen noch am meisten die Kirschbäume."

In Betreff der animalischen Lebensmittel bemerkt Med. Pr. Schinz von Ebmatingen, im Monat August habe daselbst der Rothlauf unter den Schweinen geherrscht, und der Genuß des Fleisches der daran umgestandenen Thiere habe Durchfall und Cholera ähnliche Erscheinungen bewirkt. Med. Pr. Honegger in Rüti sucht die Ursache zu den in seiner Gegend zu Anfang des Jahres bis Oktober herrschend gewesenen gastrisch-nervösen Fiebern in der Beschaffenheit der schlechten, durch das Hochgewitter zerschlagenen Früchte, in der Milch, die von Kühen kam, welche ungesundes Futter genießen mußten und an der Maul- und Klauenseuche litten.

Witterungszustand des Jahres 1841.

Die auch dieses Jahr von Herrn Pfarrer Gutmann in Greifensee und Herrn Julius Trümpeler in Ober-Uster eingesandten Witterungsbeobachtungen haben an Interesse um Vieles gewonnen, da sie auf die im letzten Jahresberichte gemachten Wünsche hin so eingerichtet wurden, daß sie eine leichte Vergleichung mit den musterhaften meteorologischen Beobachtungen der naturforschenden Gesellschaft in Zürich zulassen, und wirklich auch eine erfreuliche Uebereinstimmung damit zeigen. Ebenfalls beachtenswerthe Witterungsbeobachtungen reichten die amtlichen Aerzte des Bezirkes Andelfingen, Huber und Sigg, ein. Nachstehende Bemerkungen über die Witterungsverhältnisse vom Jahr 1841 sind großen Theils den meteorologischen Beobachtungen der naturforschenden Gesellschaft in Zürich entnommen.

Witterungsbeobachtungen vom Jahr 1841.

Monat.	Luftdruck (bei 0°) in Millimeter 432 Meter über dem Meer. Minim.	Tag.	Maxim.	Tag	Medium.	Temperatur. (Cent.) Minim. *)	Tag.	Maxim. *)	Tag.	Medium.	Feuchtigkeit. (Hygrom. S.) Minim.	Tag.	Maxim.	Tag.	Medium.
Januar	702,59	4	735,56	22	722,177	— 13,6	31	+ 10,9	18	+ 3,93	75	13	95	30	85,2
Februar	708,17	16	728,67	22	720,402	— 14,2	2	+ 15,1	18	+ 4,76	71	26	96	21	88,8
Merz	711,78	3	738,53	11	726,572	— 7,7	2	+ 19,1	27	+ 6,19	67	17	95	28	80,5
April	712,90	6	730,62	26	720,978	— 1,5	15	+ 25,1	29	+ 8,73	52	22	97	17	74,7
Mai	717,63	21	732,14	10	724,119	+ 4,3	10	+ 31,2	27	+ 16,32	51	17	90	8	68,6
Juni	714,18	11	732,00	27	724,050	+ 4,2	7	+ 29,5	26	+ 15,59	59	3	93	6	71,4
Juli	716,01	11	730,56	2	723,973	+ 7,5	25	+ 28,1	18	+ 16,87	59	4	94	2	69,7
August	718,84	9	731,41	26	724,69	+ 6,4	11	+ 29,2	8	+ 16,87	59	9	93	24	69,6
Septemb.	719,89	26	730,61	10	724,519	+ 5,0	28	+ 24,6	11	+ 15,35	57	29	96	4	74,4
Oktober	705,18	26	731,11	14	719,120	— 0,8	23	+ 22,5	1	+ 10,30	61	18	95	29	76,1
Novemb.	705,87	14	737,09	6	724,564	— 6,8	27	+ 13,5	22	+ 4,39	57	17	98	23	80,7
Dezemb.	707,48	19	730,37	24	721,141	— 2,0	27	+ 10,3	1	+ 2,91	69	12	98	18	81,8

*) Das Maximum und Minimum weisen die Extremtemperaturen.

Der Monat Januar hatte sehr wenig helle Tage und es fiel am 10. mehr oder weniger Schnee; öfter regnete es; die meisten übrigen Tage waren bewölkt. Wind meist NW., zuweilen SO. und SW.; an 3 Tagen zu Anfang und Ende des Monats stürmte es.

Im Februar war der Himmel an den meisten Tagen umzogen, öfter fiel Schnee. Winde meist NW., zuweilen SW. oder SO. Am 18. Föhn-Sturm.

Der März erfreute in der Mitte des Monats durch mehrere helle Tage. Zu Anfang desselben fiel Schnee; gegen Ende regnete es öfter und stürmte. Die Winde meist SW. und NW.

Die ersten zwei Drittheile des Monats April waren sehr veränderlich; an zwei Tagen schneite es. An 10 Tagen fiel Regen. Das letzte Drittheil war anhaltend schön; am 13. erschien das erste Gewitter, ein zweites am 30. Die Winde wechselten häufig NW. mit SO. und SW.; selten wehte N. und O.

Der Mai hatte viele helle Vormittage; in der zweiten Hälfte der Tage erschien öfter Regen und Sturm mit und ohne Gewitter, welche letztern vorzüglich häufig gegen Ende des Monats auftraten; am 30. ein Wolkenbruch. NW.-Winde waren die vorherrschenden; öfters wehten auch SW. und SO.

Sehr regnerisch war der Monat Juni, vorzüglich in der zweiten und vierten Woche. Inzwischen erschienen helle Tage theilweise mit Gewitter. Am 23. fielen bei heftigstem Sturm in den östlichen Gegenden des Kantons verheerende Schloßen. Winde meist NW., SW. und SO.

Unbeständiges Wetter und häufiger Regen, zum Theil mit Sturm, herrschten im Monate Juli vor. Zu Ende desselben waren wenige Tage ganz helle. Am 18. erschien

Vormittags zwischen 8 und 10 Uhr ein heftiger Föhnsturm, während welchem das Thermometer über 28° + stieg, in Folge dessen die Blätter vieler Bäume an manchen Orten, besonders an der SW. Seite, gleichsam versengt wurden. Meist wehten NW. Winde, zuweilen NO., SO. und W.

Der August hatte an 13 Tagen Regen, deren größter Theil in die Mitte des Monats fiel. Nur ein einziges Gewitter wurde man gewahr, nämlich am 31. Die übrigen Tage waren helle. Zu Anfang des Monats wehte öfter W., später meist NW. und SO.

Die erste Woche des Monats September war regnerisch, der übrige Theil desselben meist helle. In der letzten Woche am 25. ein Sturm. NO. und SO. Winde waren meist vorherrschend.

In der Mitte des Monats Oktober gab es einige helle Tage; die übrige Zeit beobachtete man meist bedeckten Himmel oder Regen. Anfangs bis Mitte des Monats erschienen häufige und heftige Stürme bei NW. und SW., welche Winde die vorherrschenden waren.

Der November hatte selten ganz helle Tage, indem meist die Morgen neblig waren, wornach sich dann das Wetter aber manchmal wieder aufheiterte. Um die Mitte des Monats stürmte es oft heftig. Am 14. fiel der erste Schnee. Vorherrschende Winde waren NW., welche später mit SW. und SO. wechselten.

Der December erfreute selten durch helle Tage, dagegen erschien öfter Regen, zuweilen Schnee, nicht selten Sturm. Die Winde waren fast durchgehends NW., zuweilen SO.

Erste Abtheilung.

Menschenheilkunde.

Erster Abschnitt.

Berichte der amtlichen *) und Privatärzte.

I. Endemische Krankheiten.

Aus dem Bezirke Zürich melden die prakt. Aerzte Baumann in Wollishofen und Denzler in Zürich, daß daselbst Unterleibsbeschwerden überhaupt und im Besondern das Sodbrennen häufiger vorkomme als früher. Baumann hebt hauptsächlich die letztere Krankheitsform heraus, und schreibt dieselbe dem schlechten Mehle, dem daraus bereiteten übersäuerten Brode zu; und zwar erscheinen nach ihm diese ätiologischen Momente im Sommer stärker und häufiger als im Winter und zwar auch bei Individuen, die weder Kaffee, noch Branntwein, noch saure Weine im Uebermaße genießen. Med. Pr. Denzler leitet die überhandnehmende Menge von Unterleibsbeschwerden vom Genusse allzu schlechter, saurer Weine, fetten Fleisches und andrer ähnlichen Speisen her.

Das bemerkte Sodbrennen heilte Baumann gewöhnlich radical mit Pulvern aus 2 Theilen Pulvis aërophorus Vogleri mit 1 Theile Pulvis herbae Card. bened. nebst Enthaltung vom säuerlichen Brode. Bei starkem Laxiren setzt er dem genannten Pulver G. arabicum bei.

---

*) Sehr genaue und übersichtliche Generalberichte lieferten die Bezirksärzte Heß, Hegetschweiler, Müller und Wäckerling.

Einstimmig mit den übrigen Aerzten des Bezirkes Affoltern gedenkt Bezirksarzt Hegetschweiler mehrerer Krankheitszustände, die seit einer Reihe von Jahren an Häufigkeit zunehmen. Als solche bezeichnet er Magenleiden, Sodbrennen, das sich oft zu schleichender Entzündung der Magenhäute ausbildet und mit Degeneration und Krebs des Magens und der Drüsen des Chylificationsapparates endet. Das Sodbrennen wird daselbst meist unter der Klasse der Güterarbeiter beobachtet. Die Ursache dazu liegt nach ihm in dem häufigen Genuße von Cider, (Apfel- und Birnmost) der nicht selten aus unreifen Obstarten gewonnen wird, verbunden mit dem fast ausschließlichen Gebrauche der Kartoffeln und dem Trinken von heißem, meist aus Cichorien bereiteten Kaffee. Zudem kommt noch die üble Behandlung der Krankheit in ihrem ersten Stadio, welches sich durch Druck in der Magengegend, bittern, pappigen Geschmack, belegte Zunge, Mangel an Appetit, anomale Stühle ankündigt. Unter solchen Umständen wenden dann die Leute nicht selten erhitzende Hausmittel an, welche eine schleichende, lange nicht beachtete Magenentzündung hervorrufen, oder sogar zur Ausbildung von Scirrhositäten Veranlassung geben, die nicht nur den Magen, sondern auch das Pancreas und die übrigen Drüsen des chylopoetischen Systems ergreift. Am schädlichsten wirken geistige Mittel mit Pfeffer verbunden.

Der gleiche Arzt berichtet über das immer häufigere Vorkommen von Hämorrhoiden und bei Frauen von Leucorrhöen. Als Ursache hiezu gibt er die oben bezeichneten an nebst einem beständigen Sitzleben bei industrieller Thätigkeit

Doct. Hegetschweiler in Riffersweil macht fast die nähmlichen Beobachtungen in seiner Gegend wie Bezirksarzt Hegetschweiler in Ottenbach. Der Erstere spricht sich wörtlich folgender Maßen über den Gegenstand aus: „In medicinisch-

statistischer Beziehung ist das immer häufigere Auftreten von Magenkrampf, chronischem Erbrechen, Magenverhärtungen, Carcinoma ventriculi, sowie Scirrhus Pancreatis sehr beachtenswerth, sitzende Lebensart beim Webstuhle, der unmäßige Genuß von Kaffee mit wenig Milch (gewöhnlich täglich 3 Mal bei ärmern Leuten) ohne andere nährende Speisen als Erdäpfel, sind wohl als bedingende Ursachen dieser traurigen Uebel anzusehen; und es ist denselben auch bei der Unmöglichkeit, diese Lebensweise zu ändern, nicht vorzubauen.“

Aehnlich spricht sich Dr. Brunner in Hausen über die Häufigkeit von Magenleiden in seiner Gegend aus, und führt noch an, daß man selten dort ein Mädchen sehe, das nicht in seinen schönsten Jahren cariose obere Schneidezähne hätte. Nebst den oben angeführten Ursachen erwähnt er noch der Vernachlässigung der Hautkultur.

Dr. Staub in Thalweil, Bezirk Horgen, führt an, daß in seiner Umgebung Dyspepsie und Cardialgie immer ein stehender Artikel seien, daß aber daselbst Scirrhus und Cancer Pylori seltner vorkommen als vor 15—20 Jahren.

Med. Pr. Kleiner in Herrliberg sieht in seiner Gegend häufig chronische Gastritis bei Seidenweberinnen auftreten. Die Ursache zu diesem Leiden sucht er in dem Druck, welchen der Weberbaum auf die Magengegend ausübt. Da die Leute meistens diese Arbeit aus ökonomischen Gründen nicht meiden können, so ist die Heilung häufig sehr schwierig.

Bezirksrichter Schäppi in Embrach zeigt an, daß daselbst Magenübel, wie Magenkrampf, Scirrhositäten des Magens, dann die Aphthen bei Neugebornen sehr bedeutend überhand nehmen. Jene Magenleiden schreibt er dem Genusse schlechten Kaffees, die letztern der Ueberfüllung der

Kindermagen mit dicken Mehlspeisen zu, und wünscht, daß den Hebammen, denen die erste Besorgung der Neugebornen anvertraut werde, auf diesen Uebelstand zu achten empfohlen werde.

Was in Absicht auf Cretinen in der Gemeinde Weiach und Stadel in topographischer Hinsicht Beachtenswerthes zu bemerken war, sammelte mit großer Mühe und Sorgfalt der pr. Arzt Hauser in Stadel, und theilte diese Notizen in übersichtlicher tabellarischer Form dem Gesundheitsrathe zu Handen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft mit.

Derselbe Arzt bemerkt: „In den Kirchgemeinden Weiach und Stadel muß etwas Eigenthümliches für Struma liegen. Hier gibt es immer auffallend viel, und zwar jüngere Leute, die über diese Beschwerde klagen, und ärztliche Hülfe dagegen suchen. Man hat die Ursache dieser Krankheit bald in der Lokalität und Beschaffenheit der Luft, bald im Wasser suchen wollen; allein die Gemeinde Weiach besitzt sehr gutes Quellwasser; dagegen liegt das Dorf zwischen Bergen etwas gefangen. In der Gemeinde Stadel ist dieß weniger der Fall; dagegen könnte für besseres, reineres Brunnenwasser gesorgt werden, das bis anhin oft von Wiesen- oder Regenwasser getrübt wird. Die Lebensart mag mit solchen anderer Gemeinden Stich halten, wo Struma weniger beobachtet wird."

Wenn nun die meisten der angeführten Aerzte in verschiedenen Ortschaften auf die Anwesenheit mehrerer chronischer, beschwerlicher Krankheitsformen aufmerksam machten, so führt Med. Pr. Kleiner in Herrliberg an, daß daselbst die Scropheln nur höchst selten vorkommen; eine Beobachtung die auch in therapeutischer Hinsicht für Aerzte und Kranke anderer Kantonstheile von Wichtigkeit sein dürfte.

II. Epidemische Krankheiten.

1) Keuchhusten. Es nahm derselbe folgende geographische Verbreitung: Schon zu Anfang des Jahres war der Keuchhusten im Bezirke Zürich, namentlich in der Stadt, als Uebertrag vom Jahr 1840, aufgetreten, (DDr. Horner, Rahn, Spöndli, Abegg, Lavater) erschien aber auch in den Landgemeinden des Bezirks (Med. Pr. Zweifel). Ebenso kam die Krankheit zu der gleichen Zeit im Bezirke Meilen, besonders in Oetweil vor (Dr. Eimer). In den Sommermonaten hatte sie die größte Ausdehnung gewonnen, indem in den Bezirken Horgen, Meilen, Zürich, Hinweil und Affoltern der Keuchhusten in mehr oder weniger bedeutender Häufigkeit wahrgenommen wurde, namentlich in den Gemeinden Wädenschweil, Richtenschweil, Stäfa, Herrliberg, Küßnacht, Grüningen, Bubikon, Hombrechtikon und Goßau. (Dr. Hauser, Med. Pr. Pfister, Dr. Hasler, Med. Pr. Kleiner, Bezirksarzt Dändliker, Med. Pr. Zuppinger, Dr. Brunner, Bezirksarzt Moser). Obgleich die Krankheit im Bezirke Zürich fast während aller Monate des Jahres vorkam, und zuweilen tödtliche Ausgänge beobachtet wurden, so erschien sie doch nicht außergewöhnlich oft, am meisten noch zu Anfang und Ende des Jahres. In großer Heftigkeit und Verbreitung kam der Keuchhusten in Richterschweil vor (Dr. Haßler). Ja er verschonte daselbst nach Med. Pr. Kleiner beinahe kein Kind. In Stäfa herrschte er mit der gleichen Heftigkeit bei Kindern unter 8 Jahren (Dr. Eimer). Während Dr. Brunner in Küßnacht die Kinder in den Berggegenden und in den Nordwinden zugänglichen Wohnungen zuerst erkranken sah, wurden in Herrliberg nach Med. Pr. Kleiner die Bewohner in Niederungen zuerst und dann diejenigen der höher gelegenen Gegenden ergriffen. Bezirksarzt Moser in Grüningen sah die Krankheit nach jenem furchtbaren Gewitter des 23. Juni

mit täglich steigender, von ihm noch nie beobachteter, Heftigkeit auftreten. Im Bezirke Affoltern waren es vorzüglich die Kinder der Gemeinden Maschwanden und Aeugst, welche ergriffen wurden (Med. Pr. Treichler und Glättli). Im Herbste trat die Krankheit erst und sehr vereinzelt in den Bezirken Uster und Andelfingen auf. (Bezirksarztadjunkt Diener und Huber, jünger.)

Viele Beobachter geben an, daß nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene von Keuchhusten befallen wurden, namentlich war es bei den Wärtern der Kinder der Fall. Dr. Prof. Spöndli behandelte eine auf solche Weise erkrankte 57 Jahre alte Frau.

Ueber den eigentlichen Gang und Verlauf der Krankheit gingen die wenigsten Aerzte ein, sondern heben nur die am meisten bemerkenswerthen Erscheinungen hervor. Ueber den Charakter der Krankheit sprachen sich, was zum Theil schon aus Obigem hervorgeht, die Aerzte sehr verschieden aus. Während in Zürich über die Krankheit im Allgemeinen ziemlich günstige Beschreibungen eingingen, und ähnliches auch aus andern Bezirken, wie z. B. aus den Bezirken Uster und Affoltern berichtet wurde; so zeigte es sich doch allerwärts, daß mitunter tödtliche Ausgänge vorkamen, hauptsächlich wenn die Krankheit Kinder unter einem Jahre oder sonst vorher schon ungesunde Individuen betraf.

Ueber die Mortalitätsverhältnisse der Tussis convulsiva finden sich in den Berichten der Aerzte nur sehr fragmentarische Angaben. So berichtet Dr. Hasler, es seien in Richtenschweil der Krankheit wohl 20 Kinder unter 3 Monaten erlegen. Professor Dr. Spöndli starben von 13 Kindern 3, Dr. Rahn von 11 Patienten 1, Schinz in Ebmatingen von 10 Kindern 1.

Obgleich zuweilen heftige und bedenkliche Zufälle, wie

Convulsionen, Gehirn- und Lungenentzündungen, Lungenlähmungen, Aphthen, sehr heftiges Fieber zugegen waren, so zeigte doch unter solchen Umständen die Krankheit nicht immer üble Ausgänge. So behandelte Professor Spöndli ein 14 Tage altes Kind mit heftigen Gehirnzufällen, ohne daß der Fall tödtlich ablief. Als Nachkrankheit sah Bezirksarzt Moser bei 6 Kindern Croup auftreten, und dennoch endete die Krankheit nur bei 2 Individuen, nämlich bei einem 3- und bei einem 6jährigen tödtlich. Als außergewöhnliche Nachkrankheit beobachtete Bezirksarztadjunkt Diener Lähmung des linken Armes bei einem Kinde in Eßlingen.

Als ätiologische Momente geben Dr. Hasler und Med. Pr. Kleiner wahre Ansteckung an. Sie bewiesen (?) dieß mit dem Umstande, den andere Aerzte ebenfalls beobachteten, daß Kinder nicht ganz selten diejenigen ansteckten, die sie pflegten. Als entferntere Ursache zu der Krankheit betrachtet Dr. Hasler das Eintreten kühler Witterung, Med. Pr. Kleiner die tiefe Lage der Wohnungen und Bezirksarzt Moser plötzliche, unerwartete Witterungsveränderungen.

Bei Beschreibung der Behandlung des catarrhalischen Stadiums verweilten sich nur wenige Aerzte. Dr. Hasler und Med. Pr. Honegger in Rüti erwähnten der guten Wirkung der Brechmittel bei Schleimrasseln und dann zumal, wann zufällig Complication mit Unordnungen in den Verdauungsorganen statt fand.

Im convulsiven Stadium wurden die Belladonna, Zinkblumen, Zinkcyan, das Bilsenkrautextract, Tinct. Cantharidum, Solutio arsenicalis Fowleri, Chlorwasser, Opiate, von wenigen Aerzten auch äußere Mittel wie die Autenriethische Salbe, Einreibungen von Hirschhorngeist, warmem Oel, Blasenpflaster, Sinapismen u. dgl. mit mehr oder weniger Erfolg angewandt.

Endlich wurde noch bei dieser Krankheit die allgemeine Erfahrung gemacht, daß nur sehr wenige der Erkrankten und oft erst dann zur ärztlichen Behandlung kamen, wann schon beunruhigende Zufälle, wie Convulsionen, Pneumonie, Gehirnentzündungen und dgl. hinzugetreten waren; die dann nicht immer einen glücklichen Ausgang erwarten ließen.

2) Catarrhe und Catarrhalfieber. DDr. Rahn-Escher Bach, Professor Spöndli kamen Catarrhe in den Monaten Januar, Merz und April vor, welche einen der Grippe ähnlichen Character hatten. Die Krankheit war im Ganzen genommen bei Erwachsenen und Kindern gutartig, obgleich manchmal sich heftige Erscheinungen zeigten (Dr. Rahn), und das Nervensystem stark ergriffen zu sein schien (Dr. Bach). Dr. Rahn beobachtete Ansteckung, und zwar so, daß zuweilen bloßes Catarrhalfieber entstand oder auch bei zarten und scrophulosen Subjecten von bloßem Catarrh Grippe erzeugt wurde. Dr. Bach sah indeß keine auffallende Contagiosität.

Im Bezirke Affoltern litt besonders die Kinderwelt während der Monate November und December an einem entzündlichen Catarrh, der in solcher Frequenz vorkam, daß nur wenige Kinder davon verschont blieben. In den meisten Fällen blieb diese catarrhalische Affection auf die Bronchial-Schleimhaut beschränkt, zuweilen setzte sie sich jedoch auf die feinern Bronchial-Verzweigungen und die Lungensubstanz selbst fort. Hiebei zeigte die Percussion einen matten Ton, die Auscultation Schleimrasseln, ja sogar umschriebenes knisterndes Geräusch. Letztere Erscheinungen fand man besonders bei Kindern von 6—12 Jahren, und hauptsächlich dann, wann die Krankheit entweder ganz vernachlässigt, oder durch erregende Hausmittel eine künstliche Reizung der Brustorgane erzeugt war. Größere Kinder litten im

Allgemeinen mehr als die kleinern. Die Sterblichkeit war jedoch bei dieser Epidemie nur gering, da von etwa 60 von Dr. Gampert behandelten Kinder nur eines an Cerebralapoplexie starb.

Aehnlich sprachen sich Med. Pr. Treichler, Dr. Schweizer, Dr. Hegetschweiler und Bezirksarzt Hegetschweiler über diese Epidemie aus.

Dr. Hegetschweiler und Bezirksarzt Hegetschweiler sahen catarrhalische Affectionen auch auf die Leber übergehen, und davon gallige Erscheinungen auftreten, die sich zuweilen zu wahrer Leberentzündung steigerten.

3) Wahre und modificirte Pocken. Auch während des Jahres 1841 kamen die Variolae und ihre Abarten Varioloides fast in allen Bezirken des Kantons vor; einzig aus dem Bezirke Pfäffikon ging über diese Krankheitsform kein amtlicher Bericht ein. In eigentlich epidemischer Verbreitung sah man pockenartige Ausschläge nur in wenigen Bezirken und in diesen wieder nur in gewissen Gemeinden. Auf diese Weise kamen die Pocken im Bezirke Zürich in der Civilgemeinde Geroldschweil, im Bezirke Bülach in der Civilgemeinde Bachenbülach, im Bezirke Regensberg in der Gemeinde Buchs vor. Immer stellte es sich heraus, daß die Krankheit von Aerzten und Privaten verheimlicht wurde. Und wirklich fand sich der Gesundheitsrath in die Nothwendigkeit versetzt, in allen diesen Fällen gerichtliche Klage und Bestrafung einzuleiten, welch letztere dann auch von den Gerichten sowohl über schuldige Aerzte als über derartige Privaten verfügt wurde. Die bemerkte strafbare Gleichgültigkeit einiger wenigen Aerzte und die dadurch in kürzester Zeit seuchenhafte Verbreitung der Krankheit vermochte dann auch den Gesundheitsrath, die Pockenordnung einer Revision zu unterwerfen, sie in mehreren Hinsichten zu verschärfen,

wie durch den Umstand, daß in die Verordnung die Bestimmung aufgenommen wurde, es müsse an die Hausthüre pockenkranker Einwohner eine Warnungstafel angehängt, die Hausthüre aufs sorgfältigste verschlossen und die Sperre erst dann aufgehoben werden, wenn die Krankheit vollkommen geheilt sei. Indeß fand sich der Gesundheitsrath auch bewogen, bei leichtern Graden von Varioloiden die früher auf 4 Wochen angesetzte Sperrzeit nach der Natur der Fälle um ein Bedeutendes abzukürzen.

So sehr übrigens der Gesundheitsrath ein epidemisches Auftreten der Pocken nur den mangelhaft ausgeführten medicinal-polizeilichen Bestimmungen zuschreiben mußte, so befreute sich derselbe hinwieder, zu sehen, wie oft die Seuche in ihrem ersten Keime unterdrückt wurde. So war es der Fall in Zürich, Wädenschweil, Meilen, Männedorf, Küßnacht, Hinweil, Bärentschweil, Dürnten, Bülach, Stammheim, Dällikon, Dänikon, Hüttikon, Oetlfingen, Schöfflistorf, Niederweningen und in mehreren Gemeinden des Bezirkes Affoltern. Aber auch bei schon epidemisch ausgebrochener Krankheit konnte dieselbe durch die Thätigkeit der amtlichen Aerzte und durch das eifrige Einschreiten der Statthalterämter in ihrer größten Entwickelung unterdrückt werden. In möglichst kurzer Zeit geschah diese Unterdrückung in den Bezirken Bülach und Regensberg, woselbst die Bezirksstatthalter mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die amtlichen Aerzte unterstützten. Im letztern Bezirke ließ das Statthalteramt in Dänikon, wo die Gefahr der Weiterverbreitung wegen des zügellosen Auftretens der Krankheit in den nahen aargauischen Gemeinden groß war, die Wache haltenden Personen noch durch die Landjäger beaufsichtigen. Ebenso sah der Gesundheitsrath mit Vergnügen, wie viele Privatärzte mitwirkten oder erzweckten, daß

unter ihrer Behandlung nur einzelne, sporadische Pockenfälle auftraten; so z. B. die DDr. Staub in Thalweil, Brunner in Küßnacht, Pfister in Wädenschweil, Hotz in Dürnten, Huber in Stammheim, Hausheer und Baumann in Wollishofen, Vontobel in Otelfingen, Weidmann in Niederweningen.

Die Krankheit wurde meist eingeschleppt und zwar stets aus dem Kanton Aargau. Dieses Umstandes erwähnen die Bezirksärzte der Bezirke Zürich, Horgen, Hinweil, Affoltern, Bülach und Regensberg. Daß aber aus unserm Kanton in einzelnen Fällen, da wo die Pocken seuchenhaft auftraten, bei dem innigen Verkehr zwischen den Bewohnern der Kantone Zürich und Aargau Verschleppung auch in den Kanton Aargau möglich, ja wirklich war, läßt sich kaum bezweifeln.

In demjenigen Bezirke, in welchem die wahren und modifizirten Pocken zu der größten Verbreitung gelangten, nämlich im Bezirke Bülach, belief sich die Krankenzahl auf 51, (33 in Bachenbülach, 8 in Rorbas, 7 in Basserstorf und 3 in Bülach). In Geroldschweil behandelte Dr. Meister allein 30 Kranke der Art. Dr. Vontobel besorgte 30 Pockenkranke, deren weitaus größere Zahl, nämlich 18, auf die aargauische Gemeinde Würenlos fielen. Von Dr. Jenni in Dietikon wurden 16 Individuen an der Krankheit behandelt, ohne daß angegeben wurde, ob sie ganz oder nur theilweise dem Kanton Zürich oder dem angrenzenden Aargau angehörten.

Da Pocken und Varioloiden in Absicht auf Wesen und Behandlung von den sie beobachtenden Aerzten als die gleiche Krankheit angesehen wurden, die nur verschieden auftrat nach der Opportunität des betroffenen Individuums, so wurden auch die Krankheitserscheinungen bei Beschreibung der Epi-

demie nicht getrennt. Am meisten würdigten das Symptomatologische Dr. R. Vontobel und Dr. Meister. Fieberbewegungen, ungemein lästiges Kopfweh, Bangigkeit, bitterer Mundgeschmack, Uebelkeit, Erbrechen, Halsweh, Bauchschmerz, bisweilen auch Kreuzschmerzen, diese aber bei keiner Form constant, waren nach ihnen die Erscheinungen des ersten Stadiums sowohl bei Variola als Variolois. Am dritten Tage wurden mit dem Ausbruche der Stippchen obige Zufälle milder, hörten bei leichtern Varioloiden fast ganz auf, und die Patienten überstanden dann die Krankheit ganz leicht. Bei heftigern Erkrankungen, bei denen der Körper mit Pusteln wie übersäet war, dauerte ein mäßiges Fieber bis zur Abtrocknung fort; die übrigen Krankheitserscheinungen waren aber meist sehr milde. Nicht so geschah es bei den wahren Pocken. Hier dauerte Kopfschmerz, Bangigkeit, Schlaflosigkeit fort. Es bildeten sich bei allen Kranken ungemein quälende Anginen. Bisweilen kam es in der Eiterungsperiode zu Delirien (Dr. R. Vontobel, Med. Pr. Billeter in Bülach). Auffallend war auch der häßliche Geruch, der sich in den Krankenzimmern zeigte. Nach Dr. Gampert entwickelte sich das Exanthem bei den modifizirten Pocken zuerst am Halse und der Brust, befiel dann erst das Gesicht und theilte sich später den Extremitäten mit. Bei der Entwickelung nahm man den Masern ähnliche Stippchen wahr, die in 12—24 Stunden zu kleinen abgeplatteten Pocken sich erhoben, und eine puriforme Lymphe enthielten. Die Eintrocknung erfolgte, nachdem die sich spitzenden Pusteln ein milchfarbiges Ansehen angenommen hatten. Nach dem Abfall der Schorfe blieben kleine, gezackte Narben zurück.

Med. Pr. Huber in Stammheim behandelte einen 15 Jahre alten Knaben, der nach einem Besuch bei Pocken-

kranken selbst nur ein leichtes gastrisches Fieber mit starken Schweißen bekam, dann aber seinen ältern Bruder mit Varioloiden ansteckte. Ebenso sah Bezirksarzt Müller gelindes Varioloid bei Nichtvaccinirten wahre Pocken erzeugen.

Ueber die Natur des Ansteckungsstoffes waren alle die Krankheit behandelnden Aerzte einverstanden, und hielten die bei uns bestehenden medicinal-polizeilichen Vorkehrungen für zweckdienlich, mit Ausnahme von Dr. Meister in Dietikon, dessen Ansicht dahin geht, darauf Rücksicht zu nehmen, was den momentanen Wünschen besonders auch ärmerer Landbewohnern am meisten zusagt, nämlich auf den freien Verkehr und die ungehinderte Ausübung der Berufsthätigkeit jedes Einzelnen.

Der Charakter der Krankheit war im Ganzen gutartig und besonders gutartig bei Varioloiden; nur in wenigen Fällen trat ein putrider Charakter auf, der dann aber meist tödtlich endete (Bezirksarzt Müller). Im Allgemeinen endeten die Pocken nur bei wenigen Individuen mit dem Tode. Im Bezirke Zürich starben 3 Kranke; auch einige im Absonderungshause. Meist war die Todesursache Complication, wie Scropheln, Rhachitis u. dgl. Im Bezirke Bülach, Civilgemeinde Bachenbülach, starben 5 Kranke, 3 Männer und 2 Kinder (Bezirksarzt Müller). Hier erfolgte der Tod mit schneller Fäulniß; die Epidermis hob sich schon nach 12 Stunden in Blasen, und die Haut zeigte ein mit venösem Blute angefülltes Gefäßnetz.

Complication der Varioloiden mit Vaccine beobachteten Dr. Meister, Dr. R. Vontobel, Bezirksarzt Dr. Müller. Als Nachkrankheiten sah der letztere Abscesse an verschiedenen Körpertheilen auftreten.

Es mußte den Gesundheitsrath befreuen, daß Bezirksarzt Müller es, und zwar unaufgefordert, über sich ver-

mochte, einige an putriden Pocken in Bachenbülach Verstorbene zu seciren. Das Ergebniß dieser sorgfältig angestellten Sectionen bestehen im Wesentlichen in Folgendem: Die Gehirnhäute waren durchweg stark entzündet, von hellrother Farbe. Der Sinus longitudinalis superior beinahe blutleer, enthielt statt des Blutes ein sulziges Extravasat, und die Wandungen dieses Gefäßes sahen hellroth aus. Die Substantia corticalis und medullaris des großen Gehirnes zeigte eine solche Erweichung, daß die Hirnmasse nach Entfernung der Velamente eigentlich herausfloß. Von gleicher Beschaffenheit war auch das kleine Gehirn. Die weißbläulichmarmorirten Lungen waren so ausgedehnt, daß sie sich zwischen den geöffneten Brustbeinen hervordrängten, das Herz ungemein welk und schlapp, die Gedärme sehr mürbe, der Magen zerriß beim geringsten Zuge. In gleichem Grade mürbe war die Leber. Die gesammte Blutmasse zeigte eine aufgelöste Beschaffenheit.

In Absicht auf die Vorbauung gegen diese verderbliche Krankheit bemerkte einzig Dr. Meister, daß die Vaccination und Revaccination — freilich bei schon entwickelter, und durch keine medizinalpolizeiliche Maßnahmen gezügelter Verbreitung — häufig keinen Erfolg hatte. Diesem Ausspruche widerstreiten aber die Eingaben aller, namentlich aller amtlichen Aerzte. Dr. R. Vontobel spricht sich hierüber auf folgende Weise aus: „Die in meiner Gegend vorgenommenen Revaccinationen scheinen die Weiterverbreitung der Krankheit gehindert zu haben, wenigstens kamen bei uns, nachdem dieselben so viel möglich durchgeführt worden, keine derartigen Fälle mehr vor, während im Bezirke Baden, wo sie so zu sagen ganz unterblieb, eine bedeutende Anzahl Personen von den Blattern ergriffen wurden. Ich müßte daher der Revaccination immer das Wort reden.

Man trifft oft Personen an, bei denen, wenn man auch aus den vorhandenen Narben schließen zu dürfen glaubt, daß die frühere Vaccination mit glücklichem Erfolge gekrönt gewesen sei, die Revaccination doch Pusteln erzeugt, die alle Merkmale der ächten Vaccine an sich tragen, und deren Inhalt ganz gut zur Fortimpfung benutzt werden kann. Solche Individuen haben gewiß wieder vollständige Empfänglichkeit für das Pockengift, und werden bei Berührung mit Varioloiden von wahren Pocken befallen, wie ich einen solchen Fall wirklich selbst beobachtet habe.“ So sah Bezirksarzt Hegetschweiler in dem ihm nahe gelegenen Aargau (Jonen) die Pocken heftig ausbrechen, während durch Revaccination und Vaccination die eine Viertelstunde entfernte, durch lebhaften Verkehr mit Jonen verbundene Gemeinde Ottenbach von Pocken verschont blieb. (Man vergl. hiezu den Abschnitt Gesundheitspolizei.)

Dem oben ausgesprochenen Charakter gemäß wurde auch die Therapie eingeleitet.

4) Die Varicellen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß mit dieser Krankheitsform einige Male leichte Varioloiden verwechselt wurden, und daß dieser Umstand auch zur Weiterverbreitung von wahren Pocken Veranlassung gab. Indeß kamen auch wirkliche Varicellen vor in den Bezirken Zürich, Meilen, Bülach und Regensberg, forderten aber selten ärztliche Behandlung, und hatten meist einen sehr gutartigen Verlauf.

5) Unter dem Namen Typhus, nervosem, gastrisch nervosem Fieber führten die Aerzte Krankheitsformen auf, die entweder wirklicher Abdominaltyphus waren oder in solchen übergingen, oder auch große Neigung zeigten, in denselben über zu gehen. Derartige fieberhafte Krankheiten kamen in den Bezirken Zürich, Affoltern, Horgen,

Meilen, Andelfingen und Bülach vor. In den beiden letztern Bezirken hatte die Krankheit die bedeutendste epidemische Verbreitung gewonnen. In Rüti, Jonen und Eschenbach kamen dem Med. Pr. Honegger zur nämlichen Zeit 70 Fälle der Art vor. In Marthalen und Oerlingen trat die Krankheit so intensiv epidemisch auf, daß Dr. Fehr allein 120 derartige Patienten zählte. Die Zahl der ärztlich Behandelten wird aus dem Bezirke Bülach (nebst einer Menge nicht genauer bestimmter Kranker) von den pr. Aerzten Scheuchzer und Hauser auf 86 angegeben. Allein gerade in diesem Bezirke gilt die Eingangs gemachte Bemerkung, daß nur ein kleiner Theil der angeführten Krankheiten in wirklichen Abdominal-Typhus überging.

Sehr oft wurden die Schleimhäute der Respirationsorgane afficirt, die Kranken klagten auf der einen oder andern Seite der Brust über stechenden Schmerz, hatten Husten und Engbrüstigkeit, oder ein Gefühl von dumpfem Drucke mit leichtem Hüsteln ohne Auswurf (Dr. Kämmer, Schneebeli). Wahre nervose Lungenentzündungen kamen Med. Pr. Gubler in Turbenthal vor, welche aber bald mit Lungenlähmung endeten.

Der Tod erfolgte entweder unter Tag und Nacht anhaltenden Delirien (Dr. Hab), oder unter großer Schwäche, Convulsionen, Sehnenhüpfen, Flockenlesen, putriden Erscheinungen.

Ueber den Grad der Tödtlichkeit werden folgende Angaben verzeichnet: Dr. Rahn behandelte 7 Fälle, die alle glücklich endeten. Dr. Solinville sah von 5 einen sterben, Zuppinger von 10 zwei, Gubler in Turbenthal von 23 zehn, Dr. Hab von 6 drei, Dr. Fehr von 120 vier, Scheuchzer von 80 einen, Schneebeli von 4 zwei, Honegger in Rüti von 70

neun. Dr. Kämmer behandelte 8, Med. Pr. Hauser 6, Hausheer 9, alle mit glücklichem Ausgange.

Unter den Nachkrankheiten des Typhus erwähnt Bezirksarzt Müller eine lange zurückbleibende Gedächtnißschwäche.

Als Ursachen der von ihm behandelten Typhusfälle gibt Dr. Rahn-Escher den Umstand an, daß in zwei neben einander wohnenden Familien ein Brunnen gemeinschaftlich benutzt wurde, dessen beschädigte Wasserleitung vor Ausbruch der Krankheit Wasser aus einem Gassensammler durchsickern ließ. Contagiosität nimmt Dr. Rahn-Escher bei seinen Patienten nicht an. Med. Pr. Honegger in Rüti schreibt das Erscheinen des Typhus dem vorhanden gewesenen Witterungswechsel, der feuchten, kalten Luft, den vielen dichten Nebeln zu, zumal in dem kleinen, eine halbe Stunde langen sumpfigen Thälchen Dägernau. Zugleich hält er schlechte Nahrungsmittel, durch Hochgewitter zerschlagene Früchte, schlechtes Mehl, Milch von klauenseuchigen Kühen für Gelegenheitsursachen der Krankheit. Auch Bezirksarzt Müller hält häufige Witterungswechsel für die Gelegenheitsursache zu dem im Bezirke Bülach vorgekommenen nervos-gastrischen Fieber. Dieser, sowie der pr. Arzt Meyer in Turbenthal wiesen Contagiosität bei der Krankheit nach.

Obgleich durch zu Anfang der Krankheit gereichte Brechmittel zuweilen viel Galle entleert wurde, so entsprachen dennoch die Brechmittel bei der Mehrzahl der Fälle den Erwartungen nicht, indem die Anfangs bewirkte Besserung nur scheinbar war. Den besten Erfolg von Emeticis nahm Med. Pr. Gubler bei seinen sporadisch aufgetretenen Typhen wahr, indem in manchen Fällen dadurch die Krankheit eigentlich abgeschnitten werden konnte.

Bei Vollblütigen, Neigung zu Congestionen, heftigen Kopfschmerzen und Delirien wurden von mehreren Aerzten Blut-

entziehungen, örtliche sowohl als allgemeine, gemacht. Das Blut zeigte nach Dr. Hab und Kämmer nie eine Crusta inflammatoria, sondern viel gelbes Serum und einen kleinen, schwärzlichen, unzusammenhängenden Blutkuchen. Jene sowohl als Med. Pr. Honegger von Rüti bezeugen, daß die Blutentziehungen öfter die vorhandene Schwäche vermehrten; auch bedauerte Dr. Hab, daß er sich durch seine Herren Kollegen verleiten ließ, Blut zu entziehen, zumal die vermeinte Besserung nur wenige Stunden anhielt, und die Krankheitszufälle in vermehrtem Grade wiederkehrten Von größerm Nutzen waren indeß örtliche Blutentziehungen am Kopfe und Unterleibe, besonders in der Cöcal-Gegend. Zur Mäßigung der stürmischen Fieberbewegungen reichten die Aerzte Nitrum. Die Mineralsäuren kamen dann im spätern Verlaufe zur Anwendung. Als eines Hauptmittels wird der Aqua oxymuriatica Erwähnung gethan. Von mehreren Aerzten wurde das Quecksilber angewandt und zwar entweder zu Einreibungen als Salbe in die Cöcal- und Lebergegend (Dr. Hab, Fehr, Zuppinger), oder aber innerlich in kleinern oder größern Gaben. Zuppinger verschrieb 1—2 Grane Mercur. dulcis 2—4 Mal täglich, während Dr. Fehr das gleiche Mittel scrupelweise, nach Sicherer und Rösch 3 bis 4 solcher Dosen in Zwischenräumen von 6 Stunden reichte. Vorhandene Diarrhoe stillte sich darauf in den meisten Fällen, und die Krankheit bekam sogleich eine bessere Gestalt. Diese Methode wendet er hauptsächlich bei gefährlichen Fällen an, indem er bei weniger intensiven Erscheinungen der grauen Salbe den Vorzug gibt, sie alle 3 Stunden so lange einreiben läßt, bis sich Salivations-Anflug zeigt, oder grüne Stühle erfolgen. Hiedurch glaubt er die Salivation mehr in der Gewalt zu haben als bei den großen Calomel-Gaben bei innerlichem Gebrauche. (Intoxikations-

Zufälle nach so großen Gaben von Halbchlorquecksilber lassen sich bei der Behandlungsweise des Typhus nach Dr. Fehr um so weniger erwarten, als er gewöhnlich der Aqua chlorata, die unter den angeführten Umständen einfach Chlorquecksilber bilden müßte, die Anwendung von Hydrochlorsäure vorausschickt.) Als wesentliches Erforderniß zu einer glücklichen Behandlung des Typhus mit Quecksilber gibt er ein warmes Verhalten und Suppendiät an. Im Uebrigen hält Dr. Fehr nach einigen hundert Erfahrungen das Quecksilber in den angeführten Anwendungsweisen im Typhus intestinalis ulcerosus für specifisch. Zur Unterstützung der Crisen dienten Diaphoretica, Spirit. Mind., Liq. C. C. succinatus, Camphor (Gubler und Hab). Zuppinger bediente sich hiezu des Pulv. Doveri hauptsächlich, wenn Durchfälle zugegen waren. Um an kritischen Tagen wohlthätige Schweiße zu erzwecken, ließ Dr. Hab Kopf und Rückgrat mit kaltem Wasser begießen, was zur Folge hatte, daß die Kranken, zwar nur auf kurze Zeit, heiter wurden, und zum Verstande kamen. Die eigentlichen Reizmittel, wie Valeriana, Camphor, Moschus, die versüßten Säuren, Serpentaria, Mineralsäuren, Schwefelsäure, Phosphorsäure, wurden in dem spätern und letzten Zeitraume der Krankheit mit mehr oder weniger günstigem Erfolge gebraucht.

6) Mundfäule (Stomacace). Diese trat nach Med. Pr. Zweifel im Monat Mai und später bei 9 Kindern, bei 7 in Höngg und 2 in Affoltern, auf. In Höngg ergriff die Krankheit auch Erwachsene. Es waren Geschwüre mit speckigem Aussehen an den Mundwinkeln, besonders vor und am Zahnfleische. Sie machten bedeutende Schmerzen, hinderten am Essen und verbreiteten einen üblen, der Mercurialausdünstung ähnlichen Geruch, und erschienen, wenn sie einmal geheilt waren, gerne aufs Neue wieder.

Sie zeigten sich zum Theile ansteckend. Bei einem neunjährigen Knaben traten im Verlaufe typhose Erscheinungen hinzu. Diarrhöen oder Delirien waren zwar keine zugegen, allein nach Anfangs eingetretenen febrilen Erscheinungen und Congestionen nach dem Kopfe entwickelte sich neben einer eigenthümlichen Steifigkeit der ganzen Muskulatur und Unbeweglichkeit der Glieder ein allgemeiner Kristallfriesel, der von bedeutender Schwäche begleitet wurde. — Bei 2 einjährigen Kindern trat der Tod ein, bei dem einen nach heftiger Diarrhöe, bei dem andern, indem nach mehrmaligen Recidiven Keuchhusten mit bronchitischen Zufällen hinzutrat.

Zweifel suchte die Ursache der Krankheit in der feuchten Witterung.

Reizende Gurgelwässer mit Borax und Tinct. Opii brachten meist binnen 8 Tagen Besserung. Auch wurde nach Friedrich Jod mit Vomitiven angewandt.

7) In größter epidemischer Verbreitung kamen Durchfälle in den Bezirken Bülach, Winterthur und Regensberg während der Monate August bis November vor. Im Bezirke Bülach waren Durchfälle an vielen Orten die Vorläufer und Begleiter der Ruhr. Der Charakter war hier rheumatisch-gastrisch. Graf behandelte 32, Bezirksarzt Müller 27, 20 Erwachsene und 7 Kinder. Hievon starben 2 Kinder und eine ältere Frau. Im Bezirke Regensberg betraf die Krankheit meistens Kinder im ersten Lebensjahre, und wurde dann nicht selten tödtlich; namentlich erwähnen Med. Pr. Hauser und Ammann der Krankheit.

Nach Bezirksarzt Müller war die Behandlung einfach. In den meisten Fällen genügte eine Auflösung von G. arabic. mit Brechwurzelpulver und etlichen Tropfen Lauda-

num liq. syd.; bei vorherrschend galligem Charakter ein Brechmittel oder Laxans.

Ammann hielt ein diaphoretisches Regimen und solchem entsprechende Arzneien für die geeignetsten Mittel, und schreibt die etwa vorgekommenen Todesfälle bloß der Vernachlässigung eines solchen Verhaltens zu.

8) Ruhren wurden in den Bezirken Zürich, Meilen, Bülach und Regensberg wahrgenommen. Mit Ausnahme einiger Gemeinden des Bezirkes Bülach kam die Dysenterie nur sporadisch vor. Es kamen dem pr. Arzt Unholz 8, Graf 17, Schneebeli 28 und Bezirksarzt Müller 15 solcher Patienten vor. Die Krankheit ergriff Erwachsene wie Kinder. Die in den Gemeinden Teufen, Rafz, Eglisau, Buchberg und den angrenzenden badischen vorgekommenen Ruhrkranken gebrauchten in der Mehrzahl keine ärztlichen Mittel, was nebst dem Umstand, daß Niemand starb, den gutartigen Charakter der Krankheit beurkundete. Nach Bezirksarztadjunkt Schneebeli hatte die Krankheit im Oktober ihren Höhepunkt erreicht. Nach ihm war der Charakter der Krankheit gallig-gastrisch; sie entschied sich meist durch Schweiß. Bei geschwächten Personen nahm das Fieber zuweilen einen nervosen Charakter an, für welche dann so wie für zarte Kinder die Krankheit leicht lebensgefährlich wurde. Von 28 Patienten starben Bezirksarztadjunkt Schneebeli zwei; Bezirksarzt Müller von 15 zwei, Dr. Brunner von 2 einer, Bezirksrichter Salzmann von 2 einer.

Dr. Rud. Brunner secirte ein Mädchen von 3 Jahren, dessen Stuhlgänge wie Eiweiß aussahen, einen eigenthümlichen animalischen Geruch wie von frischem Fleisch wilder Thiere verbreiteten. Hiebei fand er die innere Fläche der Dickdärme wulstig angeschwollen, hellroth gefärbt, die Schleimhaut fast überall zerstört. Es zeigten sich mit Aus-

nahme obiger Ausleerungen im Leben keine Symptome, die auf das beschriebene Leiden mit Sicherheit hätten schliessen lassen.

Im Bezirke Bülach ließ sich keine bestimmte Ursache der Epidemie auffinden, wenn man sie nicht in dem Witterungswechsel suchen wollte, da die Tage warm und die Nächte kühl waren. In Absicht auf Contagiosität könnte wenigstens so viel behauptet werden, daß in Haushaltungen, wo nicht alle mögliche Reinlichkeit beobachtet wurde, die meisten Krankheitsfälle vorkamen.

Behandlung. Bei gastrischem Charakter und Turgescenz nach oben wurden Brechmittel gebraucht, namentlich aus Ipecacuanha (Aerzte des Bezirkes Bülach, Bezirksrichter Salzmann). Im Gegentheile bei Neigung nach unten wurden Cremor Tartari und Tamarinden verschrieben. Als das wichtigste Mittel erwies sich in den höchsten Graden der Krankheit Calomel in großen Dosen, nämlich 10 Gran pro dosi für einen Erwachsenen, die Hälfte für Kinder von 8—10 Jahren. Es erfolgte darauf nach Dr. Müller Ruhe, meistens Schlaf; Leibschneiden und Tenesmus ließen nach, und gewöhnlich nach 3 Stunden erfolgten eine oder mehrere starke Darmausleerungen zur großen Erleichterung der Kranken. Kehrte nach dieser Entleerung das Leibschneiden wieder zurück, so wurde ein zweites Pulver gegeben. Nachher verordnete er Ps. Doveri oder Opium in schleimigem Vehikel. Nie mußte er mehr als 2 Calomel-Pulver verabreichen. Die Art und Weise, wie er das versüßte Quecksilber verschrieb, bestand darin, daß er jener Dosis jedes Mal 1 Gr. Ps. Opii (?) und einen Scrupel G. arab. beisetzte. (Man vergleiche hiezu Pag. 27 Behandlung des Typhus mit großen Gaben Mercurius dulcis). Klystiere schadeten nach Bezirksarzt Müller und Schneebeli. Bei

jungen Kindern soll das Kali subcarbonicum in schleimigem Vehikel gute Dienste geleistet haben (Dr. Müller).

Enteritistische Zufälle machten ein antiphlogistisches Verfahren nothwendig. Gegen heftigen, sehr quälenden Tenesmus leisteten den Kranken kalte Umschläge auf den After vortreffliche Dienste (Dr. Müller).

Extr. Nuc. Vomicae wurde nur dann mit Vortheil angewandt, wenn entzündliche Zustände beseitigt und nur noch erhöhte Reizbarkeit vorhanden war. Gegen krankhafte Urinverhaltung leisteten Bezirksrichter Salzmann warme Bäder alles, was man wünschen konnte.

III. Sporadische Krankheiten.

A. Morphen.

1) Bei einer 64jährigen Frau, welche in Folge von Hypertrophie und Klappenkrankheit des Herzens Hydrothorax in hohem Grade bekam, wechselten nach Dr. Rahn-Escher in den letzten 2 Monaten des Lebens oft und plötzlich die subjektiven Erscheinungen der Brustwassersucht mit den heftigsten Kopfschmerzen, so daß diese 24—48 Stunden dauerten, und, indem sie allmälig nachließen, in 2—3 Tagen die Erscheinungen der Brustwassersucht ihre frühere Stärke wieder erreichten.

Dr. Brunner in Hausen bewirkte bei Hypertrophie des Herzens nebst Entwicklung und Erregung des peripherischen Blutgefäßsystems durch tägliche kalte Waschungen und Reiben der Haut, mittelst Argentum nitricum große Erleichterung.

2) In einem Falle von Asthma thymicum, bei welchem auf der Höhe der Krankheit der Krampf nicht eine Stunde ausblieb, oft in einer Viertelstunde 2 Mal eintrat, wurden verschiedene Mittel angewandt, als: Blutegel,

Vesicantien, Quecksilber, Jod, Zink, Morphium, China. Allmälig trat Besserung ein, als sich ein, bisweilen ohne Verschlimmerung verschwindender Ausschlag am Leibe bildete. Der betreffende, halbjährige, fette Knabe verlor seine Fettigkeit nicht. — Med. Pr. Zweifel, der diesen Fall behandelte, bemerkt, er könne nicht sagen, welches von den oben genannten Mitteln geholfen habe.

B. Hämatosen.

I. Phlogosen.

1) Encephalitis. Med. Pr. Zweifel beobachtete einen Krankheitsfall bei einem 40jährigen Manne, welcher mit Frost und Kopfschmerz begann, und einem Gallenfieber nicht unähnlich schien. In einigen Tagen stellten sich Delirien ein, die sich zu Manie steigerten, worin er ein Stück Brod durch ein Doppelfenster hinaus warf, eine Oehllampe für den Herrgott ansah, auf einem Brete, welches im Zimmer war, zwei Mäuse mit messingenen Köpfen zu sehen meinte, sonst Jedermann kannte, auf Fragen immer antwortete und ins Freie verlangte. Es wurde ihm ein Vesicator auf den Nacken gelegt und eine Venäsection gemacht, nach der er 2 Stunden unaufhörlich lachte, dann einschlief, in starken Schweiß verfiel und mit allem Verstande wieder erwachte.

Insolation. Eine solche behandelte Med. Pr. Ammann in Niederglatt lange umsonst. Die Zufälle bestanden in Folgendem: Jedesmal im Monate Mai bekam der 32 Jahre alte Patient heftige, stechende Schmerzen in der Mitte des Stirnbeins, welche jeden Morgen bei anbrechendem Tage begannen, und bis Abends 7 Uhr zu einem heftigen Grade stiegen, dann wieder abnahmen, so daß die Nacht schmerzlos

vorüberging. Blutegel, Venäsectionen, Brech- und Laxiermittel, Valeriana, Hyoscyamus, Chinin wurden von verschiedenen Aerzten umsonst angewandt. Sehr schnell aber wich diese beschwerliche Krankheit auf die Anwendung von Pulvern aus Opium, Digitalis und Mercurius dulcis.

2) Lungen- und Brustfell-Entzündungen kamen am häufigsten im ersten Quartale vor, namentlich in den Bezirken Zürich, Meilen, Winterthur und Pfäffikon, Regensberg und Andelfingen. Der Character derselben war selten rein entzündlich, häufig war gastrische Complication dabei. Bezirksarzt Ochsner und Dr. Eimer wandten mit Glück den Brechweinstein an, und der erstere glaubt die ihm vorgekommenen Lungenentzündungen haben einen erysipelatosen Charakter gehabt, woher es komme, daß namentlich große Blasenpflaster die herrlichste Wirkung thaten. Im Uebrigen hatten die vielen Eingaben über Lungen- und Brustfellentzündungen so wenig Eigenthümliches und weder für die Diagnose noch für Behandlung Wichtiges, daß dieselben hier übergangen werden dürfen.

3) Im Herbste und Winter kamen Med. Pr. Diener in Meilen öfter Nierenentzündungen vor, welche aber alle einen glücklichen Ausgang nahmen. Gewöhnlich traten nach wenigen Tagen Crisen durch Blutungen aus der Harnröhre ein, welche schnelle Heilung herbeiführten. Einhüllende und antiphlogistische Mittel wurden bei der Behandlung angewandt.

4) Psoitis. Dr. Schweizer in Affoltern beobachtete eine solche bei einer 24 Jahre alten Frau. Es hatte dieselbe sich vor mehreren Wochen erkältet und daher heftiges Stechen in der Niergegend bekommen, so daß sich Psoitis in hohem Grade ausbildete. Trotz strenger antiphlogistischer Behandlung entstand Suppuration. Nun erfolgte

Stuhlverstopfung und Auftreibung des Unterleibs. Auf der rechten Seite fühlte man oberhalb des Schaambogens eine Geschwulst, die sich nach und nach so vergrößerte, daß sie bis zur Leber hinaufreichte; ebenso entstand eine Geschwulst am Rücken, die bis zum Rückgrate ging und sich mit obiger Geschwulst vereinigte. Nach Anwendung von antiphlogistischen und örtlichen, erweichenden Mitteln entstand Suppuration. Mehr als 2 Schoppen Eiter entleerte die künstliche Eröffnung. Mit der Sonde konnte man nach unten und vorne über 7 Zoll tief eindringen. Unter stärkender Diät und Chinagebrauch genas die Kranke in etwa neun Wochen vollkommen.

II. Neurophlogosen.

Dr. Eimer kamen 3 Fälle von Hydrocephalus acutus vor; einer derselben gesellte sich zum Keuchhusten. Zwei der Behandelten starben. Sonderbar war es, daß bei diesen die Einreibung von der Brechweinsteinsalbe keine Pusteln erregte, während bei dem Geretteten solche erfolgten. Er glaubt, der unvernünftige Gebrauch, junge Kinder an das Trinken von Most und Wein zu gewöhnen, bringe diese Krankheitsform öfter hervor, wie er sich denn in einem Falle davon überzeugte, daß ein zweijähriges Mädchen Erbrechen und Schluchzen bekam, dem man 2 Gläser voll Wein zu trinken gegeben hatte.

III. Cyanosen.

1) Zwei Fälle von Peliosis Werlhofii schienen dem pract. Arzte Aschmann um deßwillen bemerkenswerth, weil sie gleichzeitig in den Monaten Juli und August vorkamen. Es betraf die Krankheit zwei Knaben, einen von 16, den

andern von 11 Jahren. Beide Fälle liefen tödtlich ab, und die Section wurde nicht gestattet. Der 16jährige Knabe von schwächlichen Eltern erzeugt, war von frühester Jugend an von ungemein zarter Körperbeschaffenheit, blutete, nachdem sich die Flecken schon mehrere Wochen auf der Haut gezeigt hatten, sehr oft aus dem Zahnfleische, hauptsächlich harnte er oft und viel Blut, welches durch kein Mittel als durch kalte Umschläge auf den Unterleib und die Schaamtheile gestillt werden konnte; aber auch dieses Mittel wirkte nicht auf die Dauer, selbst nicht mit Beihülfe von adstringirenden, tonischen Mitteln, so daß der Knabe innert Monatsfrist starb.

2) Unter dem Namen von **Peliosis rheumatica** führten Dr. Lüning und Bezirksarzt Billeter zwei Krankheitsformen auf, die jedenfalls zu den selten erscheinenden zu zählen sind.

Der Fall von Dr. Lüning betraf ein 12 Jahre altes, pastoses Mädchen mit scrofulosem Habitus. Es bekam zuerst ödematöse Anschwellungen der Hände und Füße mit Schmerz beim Druck; dieselben verloren sich nach zwei Tagen, und nun bildete sich ein acuter, fieberhafter Rheumatismus des rechten Kniees aus. Dabei erschienen an den Armen und untern Extremitäten sehr zahlreiche, runde, rothe, nirgends confluirende Flecken von der Größe eines Stecknadelkopfes bis zu der einer Linse; die ganz hellrothen verschwanden beim Drucke, und fühlten sich etwas über die Haut erhaben an. Das Exanthem stand nur 3 Tage, wurde bräunlichgelb, erblaßte, und verschwand unter kaum merklicher, kleienartiger Abschuppung. Hierauf erschien wieder eine ödematose Anschwellung des rechten Unterschenkels und Kniegelenks. Die rheumatische Affection besserte sich nun, allein es kehrte eine Eruption obigen Exanthems, doch ohne Fie-

der zurück. Oedem und Exanthem wechselten auf diese Weise dann noch mehrere Male, so daß die Krankheit, die in der ersten Hälfte Novembers begann, erst in Monatsfrist geheilt war.

Ein Jüngling von 19 Jahren litt nach Bezirksarzt Billeter ebenfalls an einer Art Peliosis rheumatica. Bei diesem Kranken ward zuerst der linke Unterschenkel mit dunkelrothen Flecken besetzt; hierauf folgte Fußödem; die Flecke verbreiteten sich über die untern und obern Extremitäten; der Rücken sah wie gepeitscht aus, Hodensack und männliches Glied schwollen zu enormer Größe an, sahen bläulichroth aus; der Penis war gekrümmt. Der Harn konnte nur mit Mühe gelassen werden; die obern Augenlieder schwollen in dem Grade an, daß Patient $2\frac{1}{2}$ Tage nichts sehen konnte. Im Rachen und der Mundhöhle nahm man, sowie an den obern Augenliedern, dunkelrothe Flecke wahr. Wegen Entzündung im Schlunde konnte der Kranke nur mit äußerster Anstrengung schlucken. Nach der Zertheilung der Entzündung im Schlunde bekam die Zunge ähnliche Flecke und schwoll so stark an, daß ein halber Tag lang das Schlucken unmöglich wurde. Wegen Geschwulst der ebenfalls fleckigen, einen halben Zoll auseinander stehenden Lippen konnte der junge Mensch nicht mehr verständlich reden. Innert 21 Tagen erfolgte Genesung.

Dr. Lüning gab seinem Kranken wegen vorhandener gastrischer Erscheinung zuerst ein Laxans aus Senna und Glaubersalz, dann später Vinum Colchici mit Extr. Aconiti; äußerlich wendete er Frictionen mit Linim. volatile an, und bedeckte das Knie mit Empl. mercuriale.

Bezirksarzt Billeter behandelte seinen Kranken anfänglich antiphlogistisch, später mit diaphoretischen Mitteln; ganz vorzüglich günstig wirkte der Camphor.

3) Dr. Lüning führt die Krankengeschichte eines 18 Jahre alten, von frühster Jugend auf mit Cyanosis cordis behafteten Menschen an. Er hatte so eben Blutspucken, als Lüning gerufen wurde, und obgleich bei demselben neben den bekannten, allgemeinen Erscheinungen der Krankheit unregelmäßiges Herzklopfen, Blasbalggeräusch zugegen war, kehrte Patient doch wieder unter Anwendung von Kochsalz, Alaun, Digitalis, aqua Laurocerasi zu seiner frühern relativen Gesundheit zurück.

IV. Hämorrhagieen.

Innere Verblutung. Einen solchen Fall erzählt Med. Pr. Sauter in Zürich. Eine Frau von 33 Jahren wurde nach einem leichten Falle in der Wohnstube plötzlich von einer an Ohnmacht gränzenden Schwäche befallen. Alle Erscheinungen der Depletion waren zugegen und die Kranke klagte über einen heftigen drückenden Schmerz in der etwas aufgetriebenen Regio hypogastrica. In etwa 9 Stunden erfolgte der Tod. — Bei vorgenommener Section fanden sich in der Unterleibshöhle etwa 3 Pfund theils coagulirtes, theils flüssiges Blut, und bei näherer Untersuchung zeigte sich derjenige Ast der Arteria spermatica interna, welcher die Tuba Fallopii sinistra zum Uterus begleitet, geborsten und aneurysmatisch verbildet. — In Folge einer schweren Geburt soll die Frau von Zeit zu Zeit schmerzhafte Empfindungen in der Tiefe des Beckens gehabt haben.

V. Catarrhe.

Masern wurden von Dr. Fehr sporadisch beobachtet. Entwickelte sich der Ausschlag vollkommen, und blieb er stehen, so ging alles ruhig, wenn kühlende diaphoretische

Mittel nebst geeignetem Regimen angewandt wurden. Gerne aber trat der Ausschlag schnell zurück, oder keimte gar nicht hervor, und bewirkte dann die verschiedenartigsten Affectionen der Schleimhäute. Wohlthätiger als diaphoretische Mittel wirkten dann das Empl. cantharidum perpetuum, auf geeignete Stellen gelegt, und kleine Dosen Kalomel. Dieses reichte man so lange, bis alle Entzündungssymptome der Schleimhäute gewichen waren. Bei Erstickungszufällen mit Aphonie und Schleimrasseln besonders älterer Leute rühmt Dr. Fehr sehr das Acidum benzoicum.

VI. Rheumatismen.

Den Rheumatismus mit Bläschen (Friesel) behandelte Dr. Fehr auf gleiche Art wie die Masern, sowohl dannzumal, wann der Ausschlag auf der Haut fixirt oder noch nicht hervorgetreten oder auch retrograd geworden war. (Man vergl. oben Masern.)

VII. Erysipelaceen.

1) Erysipelas faciei zeigte hie und da seine gefährliche und heimtückische Seite. So erzählt der pract. Arzt Unholz, daß ein Beamter, der diese Krankheit hatte, nur dadurch ein Opfer des Todes wurde, weil er bis tief in die Nacht hinein, im Bette liegend, Audienz gab. Med. Pr. Zweifel sah bei einem jungen Menschen den Tod erfolgen, bei dem sich zuerst äußerlich am Kopfe, und nachher im Gehirn Abscesse gebildet hatten; wenigstens war nach ihm dieß die wahrscheinliche Todesursache. Diejenigen Gesichtsrosen, die Dr. Staub behandelte, waren zuweilen mit Leberentzündung complicirt, oder hatten große Neigung ins Nervose überzugehen.

2) Beinahe epidemisch sah Dr. Staub gutartigen Scharlach auftreten und zwar in den Monaten Juli und August. In den Monaten September und October vermehrte er sich und zog sich bis in den December hinein. Staub behandelte nur 10 solche Individuen, indem die Mehrzahl der Erkrankten nicht zu ärztlicher Kenntniß kamen. Der Ausschlag selbst hatte meist ein frieselartiges Ansehen; bei manchem Kranken sah man rothe, glatte, vereinzelte Flecke (rubeolae). Nie fehlte leichte Angina, und fast in allen Fällen war die Mundhöhle und besonders die Zunge schön hoch geröthet, die Zungenwärzchen verlängert. Selten waren catarrhalische Zufälle vorhanden, mit Ausnahme der ersten Tage, wo dann etwa ein rauh tönender Husten erschien, der mit dem Hervorkeimen des Exanthems verschwand.

Die Abart des Scharlachs, die Rubeolae, sah Med. Pr. Frei in Wallisellen in einzelnen Haushaltungen mit sehr gutartigem Charakter.

VIII. Impetigines.

Dr. Eimer glaubt die chronischen Hautausschläge mit weit größerem Glücke dadurch zu behandeln, daß er das Aeußere derselben genau diagnosticirt; so versichert er selbst vieljährige Lepra mittelst Sublimat, Arsenik und Veratrum geheilt zu haben. Zudem geht er dabei noch in die Behandlung einzelner unten folgender Formen chronischer Hautausschläge ein.

1) Chloasma congenitum. Dr. Lüning beobachtete bei einem neugebornen Kinde hellbraune, scharf umschriebene Flecken von bedeutender Ausdehnung, unregelmäßiger Form am Stamme und den Extremitäten desselben. Zugleich war große Unruhe, Schreien, Anziehen der Füße gegen den Unterleib, angehaltener Stuhlgang zugegen. Die-

es Exanthem verlor sich binnen 8 — 12 Tagen auf (?) die Darreichung von Hydrargyrum muriaticum mite und Anwendung von Bädern aus Species resolventes.

2) Dr. Eimer heilte zwei Kranke, die an Ichthyosis simplex litten, mittelst Pilulis picis.

3) Bei Pityriasis versicolor waren nach demselben Arzte Kaliwaschungen mit geregelter Diät und innerlich Chlorwasser fast beständig heilsam.

4) Für die Medicinalpolicei von höchster Wichtigkeit sind die Klagen über das häufige Auftreten der Krätze in einigen wenigen Gemeinden der Bezirke Pfäffikon, Bülach und Regensberg. So bezeugte Bezirksarzt Ochsner, daß er seit 20 Jahren noch nie so viele Krätzige behandelt habe, wie während des Jahres 1841. Früher kamen ihm jährlich etwa 6, das abgewichene Jahr mehr als 50 solcher Kranken vor. Er behandelt die gewöhnliche Krätze äußerlich mit grüner Seife und Kali carbonicum. Bei Scabies purulenta gab er innerlich Schwefel und ließ äußerlich Sublimatbäder gebrauchen, 2 — 4 Drachmen zu einem Bade.

Med. Pr. Scheuchzer bemerkt, daß in seiner Gegend die Scabies seit mehreren Jahren überhand nehme, und es werde dieselbe auch von Thieren auf Menschen übertragen. In Siglistorf im Kanton Aargau werde gewöhnlich jährlich eine große Quantität Wolle zu Strümpfen verarbeitet, und an diesem Orte sei die Scabies trotz aller Sorgfalt und Reinlichkeit jetzt eingebürgert. In Stadel habe mehrere Jahre lang ein Bürger raudkranke Schafe gehabt, und es sei nachzuweisen, daß mehrere Verarbeiter der Wolle von diesen Schafen mit der Krätze behaftet, und durch diese die Krankheit so verbreitet wurde, daß z. B. in Rath die Schule deßwegen eingestellt werden mußte.

Auch Med. Pr. Hauser in Stadel gibt an, daß in

Windlach dieses Uebel nicht nur bei den ärmern, sondern auch bei den wohlhabendern Familien wahrgenommen werde. Er heilt die Krankheit, die meist bei Kindern vorkomme, in Zeit von 14 Tagen durch Anwendung von Unguent. sulphuris compos., Flores sulphuris, Magnesia und Abführmittel.

IX. Phthisen.

Phthisis laryngea. Nach Dr. Eimer bot ein Mädchen seit mehreren Jahren alle Zeichen dieser Krankheit dar: Entzündliche Röthe der Rachenschleimhaut, brennender Schmerz im Kehlkopf, Heiserkeit und Müdigkeit der Stimme, quälender, trockener Husten, der besonders nach jeder Deglutition eintrat, so daß die Kranke zu essen fürchtete, und lieber Hunger litt, allgemeine Abmagerung u. s. w. Es waren auch noch Lungentuberkeln zugegen. — Nun cauterisirte Eimer mit argentum nitricum (die Stelle der Anwendung wird nicht angegeben). Innerlich erhielt die Patientin nur schleimige Mittel. Nach 6—8 Wochen waren alle Larynxaffectionen verschwunden. Die Kranke fühlte sich wohl, nahm an Kräften zu, und glaubte sich geheilt, obgleich die tuberculosen Symptome der Lungen noch vorhanden waren.

X. Hydropsieen.

1) Eines seltenen Vorkommens von Hydrops bei einem 9 Monate alten Knaben, der an Keuchhusten litt, erwähnt Dr. Rahn-Escher. Nach 4 Monaten verlor sich der Husten, als der Knabe von Anasarca universalis befallen ward. Die essigsauren Salze, strenge Diät und Unterstützung der Diaphorese minderten nach 10 Tagen diese Erscheinungen. Die frühere starke Diurese regulirte sich, und die Krankheit sprang auf das Bauchfell über, worauf sich ein sub-

acuter Ascites zu gefährlicher Höhe ausbildete. Topische Blutentziehungen, Calomel mit Digitalis und weinsteinsaure Salze hoben in drei Wochen diese Krankheit, worauf sich langsame Genesung einstellte.

2) Med. Pr. Zweifel in Höngg erzählt einen Fall von Hydrops saccatus, in welchem die Punctur gemacht wurde und wobei 69 Schoppen Wasser abflossen. In einigen Wochen trat Gangrän an der punctirten Stelle und mit dieser der Tod ein. Bei der Section fand es sich, daß der Sack die ganze Unterleibshöhle auskleidete, etliche Linien dick und innerlich voll von Excrescenzen war. Die Gedärme, theilweise adhärirend, und vom Netze bedeckt, waren gegen die Brusthöhle hinauf gedrängt, der Uterus ganz mit dem Sacke verbunden, die fallopischen Röhren deutlich sichtbar, die Ovarien mit der Masse verschmolzen, diese an der Stelle der Punctur gangränescirt, im Uebrigen theilweise entzündet, das S romanum livide. Sonst befanden sich die übrigen Organe in guter Beschaffenheit.

3) Dr. Rudolf Vontobel macht neuerdings die Aerzte auf die heilsame Wirkung der Oeleinreibungen bei Hautwassersucht aufmerksam. Seine frühern Erfahrungen über dieses Mittel fand er auch dieses Jahr wieder bei einem Individuum bestätigt, das umsonst auf mannigfaltige Weise ein halbes Jahr behandelt wurde. Die Ursache war rheumatischer Natur. Täglich ließ er ein Mal den ganzen Körper mit erwärmtem Mohnsaamenöl einreiben, nachher mit erwärmten, wollenen Tüchern frottiren, dann den Patienten damit einwickeln und ins Bett legen, worauf bald vermehrte Schweiß- und Urinabsonderung eintrat. Nach ein paar Wochen konnten die Einreibungen einen Tag um den andern ausgesetzt werden. Die Anwendung von China und Säuren hob dann noch die darnieder liegenden Kräfte,

nachdem durch die Oeleinreibungen alle Geschwulst beseitigt war.

XI. Carcinome.

1) Markschwamm. Ein Mann von 66 Jahren hatte nach Dr. Rahn-Escher, seitdem er im Jahre 1815 das Lazarethfieber gehabt, an Parese des linken Schenkels und oft und steigend an Dysurie gelitten. Nach und nach hatte sich Markschwamm der Blase gebildet. Dieser exulcerirte im vorigen Jahr, schwärte nach innen und außen durch, und nach heftigem langem Leiden starb der Kranke. Die Section zeigte neben dem exulcerirten Schwamm, der die ganze Blase einnahm, Verwachsungen mit dem verschobenen Colon descendens und Bauchfell bewirkt und den Blasenhals sehr verengert hatte, die rechte Niere sehr groß, schlaff, übrigens normal und 58 Drachmen wägend, die linke 3 Drachmen schwer, aus einer Lage Corticalsubstanz von einer Linie Durchmesser und einem zähen, fibrosen Gewebe bestehend, in welchem sich noch die Kelche und das Becken erkennen ließen; der rechte Harnleiter erweitert, besonders nach unten, der linke in eine sehnige Schnur verwandelt.

2) Als seltener Fall scheint dem pract. Arzte Treichler in Maschwanden bemerkenswerth ein Scirrhus der vordern Muttermundslippe. Bei einer wahrscheinlich schon mehrere Jahre mit starkem Fluor albus behafteten, 45 Jahre alten Person (seit 10 Jahren Wittwe, Mutter von acht starken Kindern) wurde der Ausfluß seit einem Jahre höchst übelriechend und brennend, und alle 4 Wochen von profuser Menstruation, oft von eigentlicher Metrorrhagie begleitet. Sie hatte schon viel, jedoch nie anhaltend dagegen medicinirt. Bei einer nähern Untersuchung fand er die vordere Lippe des Muttermundes faustgroß schwammartig aufgelockert, eine

schleimige, höchst übel riechende, sulzige Masse absondernd. Die Kranke, blaß, etwas aufgedunsen, fühlte jedoch keine brennenden, stechenden Schmerzen in der Gegend des Uterus. Beim Gebrauche der Aqua Laurocerasi mit Extr. Cicutae verlor sich der üble Geruch fast gänzlich und die Menstruation kehrte regelmäßig zurück; die Scirrhosität verkleinerte sich bedeutend, ward fester. Vollkommene Heilung fand nicht statt.

C. Neurosen.

I. Intermittentes.

1) Als eine der seltensten Krankheiten für die Gegend von Rifferschweil beobachtete Dr. Hegetschweiler einen einzigen sehr heftigen Fall von Febris intermittens mit ungeheurer Leberanschwellung. Das Fieber wurde ziemlich leicht gehoben; bald aber erlag der Kranke dem Leberleiden.

2) Auch Dr. Dändliker behandelte 3 Güterarbeiter an Wechselfiebern. Es waren dieß Brüder, von denen der älteste, 28 Jahre alt, an einer Tertiana, die sich im Froststadium durch heftigen Kopfschmerz auszeichnete; der zweite 20 und der jüngste 12 Jahre alt, an Quotidiana litten. Bei dem letztern kamen die Paroxysmen des Nachts; am Tage stellte sich öfter Nasenbluten ein. Alle wurden mit einigen Gaben Chinin geheilt, ohne recidiv zu werden. Bestimmte Ursachen dieser in Hombrechtikon sehr seltenen Krankheit konnte Dändliker bei seinen Patienten weder im Hause, noch in dessen Umgebung entdecken, mit Ausnahme des Umstandes, daß das Haus am Abhange eines Hügels liegt, an dessen Fuß ein Moorgrund sich findet.

II. Neuralgieen.

Ein 50jähriger Bauer, der schon mehr als 4 Jahre

an Cardialgie gelitten, die oft täglich Paroxysmen machte, und gegen die der Kranke schon bei vielen Aerzten und Quacksalbern vergeblich Hülfe gesucht, wandte sich, da die Anfälle immer häufiger wurden, und dabei Schmerz und Erbrechen sich mehrten, an Med. Pr. Kleinert. Ohne Erfolg gab er Extr. Belladonnae mit Bismuth. nitric. praec. und da Patient dringend ein Laxans begehrte, erhielt er Extr. Colocynthid. scrup. dimid., Aq. Laurocerasi, font. ana unciam unam. Theelöffelweise zu nehmen. Dieses Mittel bewirkte während 3 Tagen ungefähr 20 Stuhlgänge, wornach sich die hartnäckige Cardialgie sogleich vollständig verlor, ohne seit etwa 3/4 Jahren ein Recidiv zu machen.

III. Neurosen.

1) Der pr. Arzt Ammann in Niederglatt behandelte einen 27 Jahre alten Mann, der in Folge eines Sturzes auf den Kopf epileptisch und blödsinnig geworden, dessen Anfälle meist zur Nachtzeit eintraten. In der Folge erschienen bei dem, dem Branntweintrinken sehr ergebenen Kranken Brustbeschwerden, welche nebst den epileptischen Anfällen den Einreibungen von Ol. Crotonis in die Gegend des Kehlkopfes wichen. Später stellte sich Delirium tremens ein, welches sich, selbst bei Recidiven, durch Opium und Mercurius dulcis beseitigen ließ, wobei indeß die epileptischen Anfälle zwischen ein, jedoch sehr gelinde, erschienen.

2) Dr. Rudolf Vontobel erzählt die Krankengeschichte eines an Hydrophobie verstorbenen 18jährigen Jünglings, welche um deßwillen Bedeutsamkeit erhielt, weil Patient der Krankheit erlag, ob er gleich innerlich und äußerlich aufs Sorgfältigste prophylaktisch behandelt worden war, und Letzteres auf eine so eingreifende Art, daß man auch nach dem geschehenen Unglücke nicht mehr als das Geleistete

wünschen konnte. Der Kranke wusch nämlich sogleich nach dem Bisse die Wunde aus und wendete sich schon nach zwei Stunden an den Arzt. Dieser reinigte dieselbe mittelst Chlorkalklösung, erweiterte sie, und cauterisirte sie mit dem Glüheisen. Nachher unterhielt er die Wunde 6 Wochen in Eiterung, und gab innerlich Merc. dulcis und Belladonna. Erst nach 20 Monaten (in der ersten Woche des Novembers) verspürte der Unglückliche von der früher gebissenen Hand aus durch das Ellbogen- bis in das Schultergelenk Schmerzen, welche indeß nur für rheumatisches Leiden gehalten wurden, zumal der Vater der Arthritis sehr unterworfen war. Auf einer der frühern Bißstellen, auf der Dorsal-Fläche der Hand, nahm man bläuliche Färbung wahr, was indeß nicht weiter beachtet wurde. In der Nacht vom 10. auf den 11. November, nachdem Patient einige Stunden geschlafen hatte, wurde er aufgeschreckt durch eine schmerzhafte Steifigkeit im Nacken, Trockenheit im Schlunde, Durst und Angstgefühl auf der Brust. Er verlangte Wasser, wovon er mit Mühe einige Theelöffel voll hinunterschlucken konnte. Die größten Beschwerden, über die der Kranke klagte, bestanden in gehindertem Schlingen und Beengtheit der Brust. Die Sinne waren aufs Höchste empfindlich; schon lautes Reden, der Geruch der nach Arzneien riechenden Kleider des Arztes, eine Fliege, die sich dem Gesichte des Patienten näherte, der Reiz eines angezündeten Lichtes waren vermögend, ihm heftige Angst und Beklommenheit zu verursachen, wobei er schnell sich aufrichten und nach Luft schnappen mußte. Auf den Abend wurden die Zufälle heftiger; Angst und Beklommenheit stiegen auf den höchsten Grad. Der Kranke sprang auf, wollte entfliehen und fing an um sich zu schlagen. Die Speichelabsonderung wurde so vermehrt, daß das Bett an vielen Stellen durch und

durch naß war. Der Durst ward unerträglich, alle Augenblicke verlangte der Kranke zu trinken; allein kaum war das Wassergefäß an seinem Munde, so durchzuckte convulsivische Bewegung den ganzen Körper, und das Glas zerborst zwischen seinen Zähnen. Kamen einige Tropfen Wasser in den Mund, so wurden sie unter convulsivischen Zuckungen und schauervollen Tönen wieder ausgebrochen. Endlich fing er an um sich zu spucken, und versuchte zu beißen. So dauerte der traurige Zustand 8 Stunden, bis der Unglückliche seinen Tod fand. Von Schlucken war keine Rede, und so mußte sich die Behandlung in diesem äußerst acuten Fall auf eine Venäsection beschränken.

Vontobel bekam seit dieser Zeit wieder einen Gebissenen zur prophylaktischen Behandlung, zog aber dabei das Butyrum Antimonii dem Glüheisen vor, weil er glaubte, es dringe dasselbe tiefer als das Glüheisen in alle Eindrücke, die die giftigen Zähne konnten gemacht haben.

D. Syphiliden.

Daß diese Krankheitsfamilie gegenwärtig im Kanton Zürich nicht in der Entwickelung, im Gegentheil in der Abnahme begriffen ist, beweisen theils die wenigen Eingaben, die von Seite der Aerzte davon gemacht wurden, theils das aus denselben hervorgehende Resultat. So bemerkte Meier, Arzt in Turbenthal, gleichsam im Vorbeigehen, daß syphilitische Affectionen etwa bei Fabrikarbeitern vorkommen. Dr. Eimer erwähnt einiger weniger syphilitischer Fälle und Dr. Zajacskowski, der in frühern Jahren dem Gesundheitsrathe absolute numerische Verzeichnisse seiner derartigen Kranken einlieferte, ließ sich über das eigentliche Zahlenverhältniß seiner im Jahr 1841 behandelten syphilitischen Kranken gar nicht ein.

1) In 2 Fällen von atonischer, Monate lang dauernder Blennorrhagia urethrae wandte Dr. Zajacskowski Einspritzungen von Kali causticum mit entschiedenem Nutzen an.

Derselbe Arzt versuchte 3 Mal die Einimpfung des Schankervirums, welche jedesmal haftete, und ganz die von Ricord beschriebenen Erscheinungen zeigte. In einem Falle von Tripper, wo unzweideutige Geschwüre in der Harnröhre zu erkennen waren, haftete doch die 3 Mal wiederholte Einimpfung nicht.

2) Das Kali hydrojodicum leistete demselben Arzte nicht nur in secundären und tertiären, sondern auch in primären Formen der Syphilis die besten Dienste. Die Erfahrung lehrte ihn, daß man gleich von Anfang an die von Wallace empfohlenen Dosen ohne Nachtheil geben könne, indem es fast immer sehr gut vertragen werde. In einem einzigen Falle mußte er das Mittel wegen entstandener Diarrhöe aussetzen. Dr. Eimer gibt das gleiche Mittel zu 2 Drachmen mit 4 Gr. Jod in 24 Stunden zu verbrauchen. Auch er will keine üblen Folgen von diesem Gebrauche des Jodkaliums gesehen haben. (Man vergleiche hiezu im Abschnitte Toxicologie pag. 59—60 die nichts weniger als indifferente Wirkung großer Dosen der Jodpräparate.) Bei einer 26 Jahre alten Frau, bei der die Rachenschleimhaut geröthet, entzündliche Absonderung in der Nasenhöhle mit beinahe zerstörter Nasenscheidewand zugegen und nutzlose Quecksilberkuren vorangegangen waren, half das Mittel nichts.

3) In einem Falle von Acne syphilitica erwies sich Dr. Zajacskowski der Graphit nach Weinhold sehr nützlich.

4) In einem Falle von Iritis syphilitica sah Dr. Eimer die Iris eine kreuzförmige Gestalt annehmen.

IV. Beobachtungen und Erfahrungen die einzelnen Zweige der Heilkunde betreffend.

A. Arzneimittellehre; spezielle Pathologie und Therapie.

Dr. Germann hob einige Fälle von hartnäckiger, nervöser Cephalalgie durch die Verbindung von Morphium mit Chinin nach vorher fruchtlos angewandten kräftigen krampfstillenden Mitteln.

2) Das Secale cornutum leistete Regierungsrath Dr. Zehnder sehr gute Dienste gegen profuse Menstruation, sowie gegen Blennorrhoea vaginae et urethrae. Schon oft machte Med. Pr. Aschmann dasselbe Mittel in seiner 20jährigen Praxis bei Mangel an Wehenthätigkeit jedoch bei regelmäßiger Fruchtlage die Zange entbehrlich. Nie schadete es dem Leben der Frucht und wirkte oft bei der Mutter als Präservativ gegen heftige Mutterblutflüsse. Er gibt alle Viertelstunden 10 Gran wohl erhaltenen Mutterkornes; selten gebrauchte er mehr als 2 bis 3 solcher Gaben.

3) Einreibung von Oleum Crotonis auf den Kehlkopf rühmt Dr. Maag in Benken gegen chronische Heiserkeit, perverse Schleimabsonderung der Bronchien und verdächtigen Husten.

4) Med. Pr. Aschmann machte die wiederholte Erfahrung, daß die Tinct. Cantharidum das geeignetste Mittel gegen unwillkürlichen, besonders nächtlichen Harnabfluß sei. Nach ihm muß aber das Mittel 1—2 Monate lang fortgesetzt werden. Er gibt Morgens und Abends die Tinktur zu 5—15 Tropfen in schleimigem Vehikel.

5) Auf den Vorgang von Professor Dr. Pfeufer wandte Dr. Rahn-Escher bei chronischer Tonsillenanschwellung die Tinct. rad. Pimpinellae, verdünnt als Gargarisma mit ausgezeichnetem Nutzen an.

6) Dr. Lüning machte mehrere Versuche mit der äußerlichen Anwendung des Olei sinapis aetherei (24 Tropfen in 1 Unze rectificirtem Weingeist, womit er die zu röthenden Hautstellen bestreicht. Die Wirkung erfolgt weit schneller als bei Application gewöhnlicher Sinapismen, und dürfte daher, wo Gefahr im Verzuge ist, diesen vorzuziehen sein.

7) Bei rheumatischen Diarrhöen rühmt der pr. Arzt Aschmann den Gebrauch von Liq. C. C. succinatus sehr.

8) Die in Dierbachs Materia medica empfohlenen Pill. empyreum. foss. gegen chronische Gicht fand Bezirksarzt Moser in einem sehr hartnäckigen Falle, in welchem Jahre lang alle möglichen Mittel erfolglos angewendet worden waren, bei anhaltendem Gebrauche in dem Grade wirksam, daß Patient wieder Treppen besteigen lernte, nächtliche Ruhe bekam, und die Digestionsorgane normaler wurden.

9) Med. Pr. Aschmann leistete das Elix. vitrioli Myns. täglich 4 Mal zu 5 Tropfen bei übermäßiger Menstruation vorzüglich bei Frauen im 30—40 Altersjahr vortreffliche Dienste.

Bei der Bleikolik zersetzt Dr. Fehr das in organischen Säuren aufgelöste Blei mittelst Schwefelsäure und setzt dieser Opiumtinktur bei. Er rühmt besonders folgende Formel: Mixt. sulph. acid. Unciam dimid., Alcoh. Vini Unciam unam, Tinct. Opii simp. Drachmam unam. DS. Alle 3 Stunden 1 Theelöffel voll.

10) Dr. Brunner leistete in zwei Fällen von Magenkrampf ein halbes Gran salpetersaures Silber auf 4 Unzen Wasser baldige Hülfe.

11) Med. Pr. Hirzel im Selnau hatte Gelegenheit das Oleum Jecoris Aselli in dem sonst jedem andern therapeutischen Verfahren Widerstand leistenden Keuchhusten mit dem herrlichsten Erfolge anzuwenden, besonders bei

rhachitischen und scrofulosen Kindern, bei denen er meist diese Hartnäckigkeit behauptet. Das nämliche Mittel that ihm eben so gute Dienste da, wo die Kinder mit benannter Dyskrasie Anlage zu Rückfällen eines einmal überstandenen Croup's hatten.

Der Gesundheitsrath hält es für wünschenswerth, daß die Herren Aerzte in künftigen Berichten auf solche Empfehlungen Rücksicht nehmen, und ihre bestätigenden oder berichtigenden Beobachtungen mittheilen.

B. Chirurgie.

a. Medicinische.

1) Nach Dr. Zehnder verschluckte ein zweijähriger Knabe eine Stecknadel von ungewöhnlicher Größe (mehr als von 2 Zoll Länge) ohne allen Nachtheil. In 28 Stunden hatte sie ihren Weg durch den Darmkanal vollendet, und ging mit consistenten Fäces ab.

2) Einen Absceß unter der Zunge, der sich von der Größe einer Faust unter dem Unterkiefer hinzog, entleerte Dr. Mende zum öftern, indem sich der Eitersack immer von Neuem füllte. Erst als er Jod innerlich und äußerlich anwandte, gelang die Heilung vollständig. Auf die Anwendung dieses Mittels leitete ihn die scrofulose Beschaffenheit der Absceßstelle selbst.

3) Der pr. Arzt Glättli in Mettmenstetten erzählt die Krankengeschichte eines 60jährigen Mannes, der zwei Rippen gebrochen, und in Folge dieses Umstandes ein Oedem (?) bekam, das sich bis in die Achselhöhle erstreckte. Nach der Reposition der Bruchenden, Anwendung antiphlogistischer und beruhigender Mittel nebst dem innern und äußern Gebrauche der Arnica genaß der Kranke in Zeit von 5 Wochen.

4) Schleimpolypen der Nase. Dieses lästige Uebel

beobachtete Bezirksarzt Wäckerling öfter. Er sah Laud. liquid. Syd., Ps Mari veri, selbst theilweises Ausreißen nur vorübergehende Hülfe leisten. Das nützlichste Mittel fand er aber im Betupfen der Polypen mit chemisch reiner Salpetersäure. Es macht dieselbe zwar bedeutenden momentanen Reiz in den getroffenen Stellen selbst und besonders in den nahe gelegenen Gebilden, so daß heftiges Nießen, starke Absonderung von Schnuppenwasser und reichliches Thränen der Augen erfolgt, und auch der gewöhnlich anwesende, drückende Schmerz über den Augen etwas zunimmt; bald aber verlieren sich die Zufälle, um oft bei Monaten und selbst halben Jahren nicht zurückzukehren, da dann später das gleiche Mittel wieder die gewünschte Wirkung hervorbringt. — Am besten läßt sich die Salpetersäure appliciren, indem man ein circa 2 Linien dickes, einige Zolle langes Glasröhrchen vorn etwas auszieht, durchs Lampenfeuer ausrändert, und dann ein feines Schwämmchen von Waschschwamm vorn an einen entsprechenden Eisendrath bindet, jenes mit der Säure befeuchtet, das Röhrchen mit dem dünnen Theil in die Nase bringt, und durch dasselbe das mit Salpetersäure befeuchtete Schwämmchen an den Polypen sanft andrückt und wieder ins Gläschen zurückzieht, um die Wandungen der Nase zu schonen.

5) Urinverhaltungen behandelte Med. Pr. Ammann in Niederglatt im Laufe des Jahres mehrere, bei denen er den Salmiak in großen Dosen anwandte, und glückliche Ausgänge davon zu beobachten im Falle war. Er beklagt an diesem Mittel einzig, daß die Kranken dasselbe wegen des üblen Geschmacks ungerne nahmen, und daß es, selbst wenn es mit Succus liquiritiae gegeben werde, dennoch ein unangenehmes Mittel sei.

b. Operative.

1) Eine sehr ausgedehnte Kopfblutgeschwulst (Cephalaematoma) bei einem mit der Zange schwer entbundenen Kinde konnte Regierungsrath Dr. Zehnder anfänglich mit aromatisch-weinigen Umschlägen bedeutend verkleinern. Hierauf wuchs sie aber schnell wieder, wurde dann durch einen Einschnitt entleert, mit trockner Charpie verbunden und in kurzer Zeit geheilt. (Vergl. Bericht des Gesundheitsrathes vom Jahr 1840 pag. 55.)

2) Mehrerer glücklich ausgeführter Tenotomieen erwähnt Dr. Giesker. Er machte diese bei Klumpfüßen, schiefem Hälse, beim Schielen, Contrakturen und veralteten Luxationen.

C. Augenheilkunde.

1) Dr. Brunner in Hausen ließ bei einem 6jährigen scrofulosen, an Augenentzündung leidenden Knaben, der Antiscrophulosa und äußerliche Ableitungsmittel 6 Wochen lang, freilich in schlechter Zimmerluft eingeschlossen, umsonst gebrauchte, jeden Abend warmes Rebsöhl über dessen ganzen Körper einreiben, in diesem Fett den Kranken schlafen und schwitzen. Am Morgen wurde er mit frischem Wasser abgewaschen. In 8 Tagen schon waren die Augen viel besser und gingen schnell der gänzlichen Heilung entgegen.

D. Diagnostik und pathologische Anatomie.

1) Eine an Scirrhus ventriculi leidende sehr abgezehrte Frau klagte nach Dr. Brunner in Hausen über Würgen und Brechreiz, wobei sehr viel Schleim ausgeworfen wurde. Die Leber- und Magengegend war sehr empfindlich bei der Untersuchung. In der Nabelgegend fand sich beim Anfühlen eine harte, eigroße Geschwulst, die er für eine

Verhärtung des Omentums hielt. Bei der Section fand man den Magen in schiefer Lage nach rechts verzogen, den Pylorus in der Nabelgegend; das Colon transversum war hinter den Magen verzogen, die Leber dunkelbraun, in der Gallenblase fanden sich 9 eckige Gallsteine. Der Pylorus war mit einer harten, knorpelartigen Masse umgeben und im höchsten Grade verengert.

E. Frauenzimmerkrankheiten.

1) Dr. Rebsamen bewiesen mehrere Fälle von Kindbettfieber dessen tückischen Character. Unter andern entwickelte sich ein solches bei einer rüstigen Frau am 35ten Tage nach der Niederkunft, welche die Milchsecretion — entgegen dem ärztlichen Rathe — durch Branntweinumschläge unterdrückt hatte. Senfteige auf die Brust bewirkten nur geringe Milchabsonderung. Alles schien gut zu gehen, bis unerwartet eine Metastase auf die Brust sich absetzte, und dem Leben der Kranken ein schnelles Ende machte. Rebsamen redet im Allgemeinen bei dieser Krankheit den Blutentziehungen das Wort nicht. Dagegen stellt er oben an den Camphor in großen Gaben, laue Begießungen, Einspritzungen, kräftige Mercurialfrictionen auf den Bauch; daneben wendet er Derivantien an.

2) Phlegmasia alba dolens beobachtete Med. Pr. Zweifel bei zwei Kranken, bei denen das Uebel in Zeit von 5 Wochen schon so weit beseitigt war, daß die Kranken, zwar noch mit lange andauernder ödematoser Anschwellung der Füße, die Hausgeschäfte wieder ungestört verrichten konnten. Bei der einen derselben hatte die Anschwellung anfangs beide Unterschenkel ergriffen. Er behandelte die Kranken antiphlogistisch und diaphoretisch, wirkte auf die Milch- und Darmsecretion ein, rieb örtlich Mercurialsalbe ein, und

wickelte die kranken Schenkel in Schafsfelle, worauf sich an denselben ein pustuloser Ausschlag zeigte.

F. Geburtshülfe.

1) Sehr schwieriger und gefährlicher Geburtsfälle erwähnen **Med. Pr. Gubler u. Bezirksarztadjunct Hüni.** Die derartigen, dem Letztern vorgekommenen Gebärenden waren ältere Frauen; bei einer derselben entband er mit der Zange einen lebenden Knaben, obgleich das Fruchtwasser schon 5 Tage lang schleichend abgeflossen war. — Wie sehr unter, dem Anscheine nach, höchst ungünstigen Verhältnissen Geburtsfälle dennoch glücklich enden können, beweist die Geschichte einer schwierigen Geburt, die **Med. Pr. Gubler** in Turbenthal vorkam. Die 46 Jahre alte Erstgebärende hatte schon 12 Stunden vor seiner Ankunft heftige Wehen, die aber das Geburtsgeschäft nicht förderten. Die Frau war am ganzen Körper sehr heftig geschwollen, namentlich waren die Schaamlippen so vergrößert, daß die kleinern wie Kindsköpfe zwischen den großen hervorragten. Die Untersuchung ergab, daß die Vaginalportion des Uterus gar nicht verstrichen, der Muttermund so weit geöffnet war, daß man mit dem Zeigfinger wie durch eine einen Zoll lange Röhre an die Kindestheile gelangen konnte. Nach einer halben Stunde, während die Frau so eben außer dem Bette war, traten heftige Convulsionen ein, von denen sie sich in einer halben Stunde wieder erholte, die aber in Zwischenräumen von 1 bis 1½ Stunden mit steigender Heftigkeit 6 Mal wiederkehrten. Um die Geschwulst der Genitalien zu mindern, wurden Einschnitte in die Nymphen gemacht, worauf diese durch Entleerung vielen Wassers sich bedeutend verkleinerten. Hierauf wurde die Untersuchung erleichtert, bei der es sich zeigte, daß der Muttermund so weit geöffnet

war, um die Zange anlegen zu können. Durch diese wurde dann nach einer halben Stunde ein großer, gut gebildeter, lebender Knabe zur Welt gefördert, der aber nach einigen Minuten wieder starb. Die Mutter kam während des Geburtsactes nie zum Bewußtsein, und die Convulsionen dauerten auch nach der Geburt einige Stunden fort, so daß sie von allem mit ihr Vorgegangenen nichts wußte. Durch angewandte Nervina erholte sie sich jedoch allmählig vollkommen wieder.

2) Ebenfalls unter Convulsionen wurde eine 29jährige Erstgebärende von Med. Pr. Scheuchzer und Bezirksarzt Müller entbunden. Wegen Vorfall eines Armes wurde die Wendung unter großer Anstrengung gemacht, welche ein hydrocephalisches Kind zur Welt förderte, welches schon in Verwesung übergegangen war. Die Placenta war zurückgeblieben, und beim Versuch zu deren Wegnahme fand man einen Riß in der hintern Wand des Mutterhalses. Es wurde daher alles operative Verfahren eingestellt, und die Frau nur innerlich behandelt. Am folgenden Morgen starb sie. Bei der Section floß aus der Vagina ein sehr übel riechendes Blutcoagulum; im Abdomen fand sich ein bedeutendes Quantum einer röthlichen, übel riechenden Flüssigkeit; der Dünndarm war entzündet, der Uterus ziemlich contrahirt; an der hintern Wand des Mutterhalses zeigte sich ein quer laufender, 5 Zoll langer Riß mit schwarzrothen Wundrändern. Die Substanz war an diesen Stellen 3 Linien dick und sehr mürbe. An der äußern Fläche des Fundus uteri saß ein 1 Zoll langer, ½ Zoll dicker, ovaler, weißgelber, drüsiger Körper. Das Promontorium ragte kammartig in's Becken hinein.

G. Toxikologie.

1) Dr. Munde gab einem Manne in mäßigen Dosen, in der höchsten Gabe 14 Gran in 2mal 24 Stunden, 13 Tage anhaltend, Extr. Hyoscyami. Hiebei nahm das Gedächtniß so sehr ab, daß der Kranke häufig ein Wort im Satze vermißte, und es durch andere, oft unpassende Worte zu ersetzen suchte. Mehrmal konnte er das ihm Vorgesprochene nur mühsam nachstottern. Dagegen half nux vomica. Bei der Wiederholung des Hyoscyamus erschienen aber Gedächtnißschwäche und Stottern wieder. Aussetzen des Mittels hatte zur Folge, daß diese Zufälle wieder verschwanden.

2) Gegen Ende des Jahres hatte Bezirksarzt Ochsner Gelegenheit, eine Vergiftung durch den Saamen von Datura Strammonium zu beobachten, und zwar an 6 Personen (2 Erwachsene und 4 Kinder von 5—9 Jahren). Sie geschah mit sogenanntem Oelbrod, welches durch Auspressen des Oeles von ungefähr 3/4 Mag- und 1/4 Stechapfelsaamen entstanden war. Die Erwachsenen hatten nur vorübergehenden Schwindel und Schläfrigkeit. Was bei der Beobachtung der Kinder vor allem auffiel, war eine ungeheure Lebhaftigkeit des Geistes wie des Körpers, während welcher sie außerordentlich, wenn auch ohne einen bestimmten Zweck geschäftig waren. Dabei fixirten sie öfter irgend einen Gegenstand, wie wenn sie sehr ernsthaft darüber nachzudenken hätten, und plötzlich kam wieder der ganze Bewegungsapparat in Aufruhr, wobei sie wie unsinnig über alle Gegenstände hinsprangen, ohne sich umzusehen. Während dieses Zustandes klagten die Kinder über Gesichtsschwäche. In diese Periode fiel auch die fröhlichste Geschwätzigkeit mit vorwitzigem Wesen. Nur bei Einem zeigte sich zeitweise Empfindungslosigkeit mit großer Neigung zum Schlaf, bei allen aber viel

Uriniren und Reiben in der Nase. Zuletzt, nach 36 Stunden, trat noch Brechen und Laxiren ein. Die Pupille war erweitert, der Puls mäßig klein, hart, die Zunge unverändert. — Zuckerwasser und Essig wurden als Heilmittel angewandt.

3) Eine Frau trank nach Prof. Dr. Locher=Balber durch einen Mißgriff in der Nacht die Auflösung von wenigstens 3 Drachmen Bleizucker. Sie fühlte darauf Uebelkeit, Reiz zum Erbrechen, welches sich durch Trinken lauer Milch minderte, und wobei es nicht zum Erbrechen kam, auch sonst keine besondern Schmerzen sich einstellten; hingegen verlangte sie wegen immer zunehmender Mattigkeit in den Gliedern, Mangel an Appetit, den Arzt, welcher außer einer dick belegten Zunge und dunkelbraunem Urin nichts besonders Abweichendes, namentlich keine Verstopfung und kein übles Aussehen fand. Es wurden Folia Sennae und Flores Sulphuris so gebraucht, daß täglich 2—3 Stuhlausleerungen erfolgten, worauf in etlichen Tagen Genesung eintrat.

4) Bei einer sensiblen Tochter von einigen und 20 Jahren gab ein benachbarter Arzt, wie Bezirksarzt Dändliker in Männedorf berichtet, gegen kropfige Anschwellung des Halses eine Jodsalbe und innerlich zugleich eine Mixtur aus Kali hydriodici drachm. dimid., Jodinae gr. j Aqua destill. uncias v. DS. Alle zwei Stunden einen Eßlöffel voll zu nehmen. Ungeachtet sich schon von der ersten Mixtur Wirkungen des Jods zeigten, wurde sie dennoch wiederholt, und die letzte bis auf zwei Unzen genommen. Mit Drücken auf dem Magen, Zittern der Glieder, Herzklopfen u. s. w. kam Patientin in die Behandlung von Dändliker. Er rieth ihr, die Jodmittel auszusetzen, und gab ihr, als nach ein paar Tagen die Uebel nicht weichen wollten,

eine bitter aromatische Mixtur mit etwas Opium, worauf scheinbare Besserung eintrat. Nach einigen Tagen, zur Zeit des Eintrittes ihrer Periode, stellten sich Schmerzen im rechten Ovarium ein, welches gespannt, aufgetrieben und sehr empfindlich war. Es trat heftiges Fieber, Erbrechen einer braungrünen, salzig schmeckenden Flüssigkeit ein, und eine bedeutende Unterleibsentzündung war nicht mehr zu verkennen. — Eine streng antiphlogistische Methode beschwichtigte den Sturm, und die Krankheit entschied sich am 9ten Tag durch einen Jod ähnlich schmeckenden, 1½ Tag dauernden, unter heftigen pulsirenden Zahnschmerzen sich einstellenden Speichelfluß, der nach ihrem Gefühle aus den Zähnen des rechten Oberkiefers kam. Die Genesung ging langsam von statten.

Merkwürdig war, daß nach Dändliker eine andere gleich alte Tochter, die gegen das nämliche Uebel die gleichen Mittel, jedoch nicht so viel, gebrauchte, zur nämlichen Zeit an einem Typhus erkrankte, und demselben unterlag.

5) Dr. Kämmer in Knonau bemerkt, die Häufigkeit und Bösartigkeit der in seiner Gegend vorkommenden Magenbeschwerden sei hauptsächlich dem Uebelstand zuzuschreiben, daß durch sogenannte Hausmittel, Lebensessenz und besonders die Morison'schen Pillen diese Uebel zu der Zeit behandelt werden, in welcher noch von einem rationellen ärztlichen Verfahren Heilung zu erwarten wäre.

6) Med. Pr. Beugger in Oberstraß beobachtete, daß das Fleisch einer milz(brand)kranken Kuh ausgewogen, und ohne nachtheilige Folgen gespeiset wurde, obschon der Metzger und sein Knecht gangränose Pusteln und Geschwüre an den Händen und Fingern bekamen, und beiden die ganzen Arme anschwollen. Das Nämliche fiel auch in Fluntern durch eine milzkranke Kuh und Ziege vor, jedoch wurde

hier der Verkauf des Fleisches untersagt. Die Entzündungsröthe mit gangränosen Geschwüren verlief bei einem mit dem Fleische beschäftigten und dadurch erkrankten jungen Manne der Distribution der Venen entlang, und der hinzugetretene fieberhafte Zustand verzögerte die Heilung, so daß die Behandlung mehrere Wochen dauerte.

7) Bei Ebmatingen und Binz im Zolliker Berg behandelte Med. Pr. Schinz 9 Personen, die an Cholera ähnlichen Erscheinungen litten, und von denen eine derselben unter den Zufällen von Magenentzündung und Entkräftung am 3ten Tage starb. Die Behandlung bestand hier in einhüllenden und krampfstillenden Mitteln. Die übrigen acht Personen genasen schnell unter Anwendung von Brech- oder Laxiermitteln, Opiaten und schleimigen Emulsionen. Schinz konnte keine andere Ursache für die Krankheit auffinden, als daß zu jener Zeit rothlaufkrankes Schweinefleisch verspeist wurde. Wenn einzelne Personen vom Genusse solchen Fleisches keine üblen Zufälle verspürten, so schreibt er dieß dem Umstande zu, daß die Entzündung bei den der Krankheit wegen abgeschlachteten Thieren sich nur auf Leber und Milz beschränkte, während er in allen denjenigen Fällen, wo Fleisch genossen wurde, in welchem die Entzündung sich dem Specke mittheilte, wenigstens Durchfall oder Erbrechen erfolgen sah.

H. Gesundheitspolizei.

1) Dr. Zajacskowski beklagt sich, daß kein Todtenschein in Betreff eines von ihm an Lungensucht Behandelten und dann Verstorbenen abgefordert wurde. Er glaubt, daß durch das Unterbleiben der Ausfertigung von Todtenscheinen dem empörenden Gedanken Platz gegeben werde,

als können Kranke bei mangelnder medicinalpolizeilicher Aufsicht **lebendig begraben werden**.

Obgleich der Gesundheitsrath die statistischen Tabellen, betreffend die Krankheiten der Verstorbenen, nicht nur aus obigem erheblichen Grunde, sondern auch um des Umstandes willen, weil durch eine Einrichtung, wie sie im Jahre 1840 Statt fand, für die Pathologie und Therapie verschiedener Krankheitsformen manches Nützliche gefördert werden muß, auch für die Zukunft beizubehalten wünschte, so mußte er dennoch die Sache fallen lassen, weil der Kirchenrath sich durch die dringenden Klagen, welche über die mit dem Einziehen der Scheine von den Hinterlassenen verbundenen Unannehmlichkeiten von den Pfarrämtern bei ihm eingingen, sich bewogen fand, die weitere Mitwirkung der letztern in dieser Beziehung durchaus abzulehnen.

2) Vorbauung gegen ansteckende Krankheiten:

a) **Pocken.** Bezirksarzt Hegetschweiler berichtet, daß er Ursache habe, mit den Resultaten der Revaccination im höchsten Grade zufrieden zu sein, indem die meisten Gemeinden sich mit Eifer und Bereitwilligkeit derselben unterzogen. Einzig in der Gemeinde Bonnstätten erfolgte etwelcher Widerstand, indem einige Revaccinirte von den Varioloiden befallen wurden, und deßhalb des ununterrichteten Volkstheiles Glauben an die schützende Kraft der Vaccine aufgehoben ward. Indeß zeigte sich in solchen Fällen immer, daß die Kranken schon vor der Revaccination sich der Ansteckung ausgesetzt hatten.

Bei schon ausgebrochenen Pocken glauben Dr. Brunner in Küßnacht und Bezirksarzt Wäckerling, daß durch **Chlorpräparate** die Weiterverbreitung des Giftes beachtenswerthe Beschränkung erleide. Der erstere läßt die Zimmer

seiner Kranken mit Chlorkalkauflösung bespritzen und die Reconvalescenten in Chlorkalklösung baden. Nach dem letztern hat die gewöhnliche Anwendungsweise des Chlorkalkes das Eigenthümliche, daß die Entwicklung der unterchlorigen Säure zu langsam vor sich geht; und nimmt man dazu gewöhnliche Schwefelsäure, so ist ihr Transport für Aerzte auf dem Lande sehr beschwerlich, ja selbst gefährlich. Eben so ungerne läßt man den giftigen Stoff in den Häusern stehen, wobei Kinder sich damit schaden könnten; auch wird die unterchlorige Säure so schnell ausgetrieben, daß dieß Austreiben mehr einem Aufpuffen gleicht. Alle diese Uebelstände sind zu beseitigen, indem man zwei Zuckergläschen nimmt von einer halben bis einer Unze Inhalt, und das eine mit Chlorkalk, das andere mit Bimssteinpulver füllt, welch letzterm man so viel concentrirte, käufliche Nordhäuser-Schwefelsäure zutröpfelt, bis das Pulver die Consistenz einer möglichst dicken Latwerge hat. Beide Gläschen kann man mit einem Korkstöpsel verstopfen, und zum Gebrauche ohne alle Gefahr mit sich in der Tasche herumtragen. Zur Anwendung nimmt man in ein schickliches Gefäß von beiden Pulvern gleich viel, rührt sie mit einem Stäbchen gut um, und setzt so viel Wasser zu, daß das Ganze einem etwas flüssigen Brei gleicht. Auf diese Art entwickelten sich die Chlordämpfe auf eine angenehme und sichere Art zugleich.

b. Krätze. Der pract. Arzt Aschmann wünscht, daß alle von fernen Orten herkommenden, sich in unserm Kanton in Dienst begebenden Knechte und Mägde, besonders aber auch die sogenannten Berner-Spinnerinnen, von denen sich eine Menge in unserm Kanton aufhalten, in Betreff der Krätze der gleichen Untersuchungsregel unterziehen müßten, wie die Handwerksgesellen. (Vergl. hiezu pag. 47.)

Zweite

Bericht über die Kantonal-Krankenanstalten
Strafanstalt i

I. Uebersicht der in der medizinischen Abtheilung de

a. Kranke

Krankheitsformen.	Geheilt.				Gebessert.				Ungeheilt.			
	Klin. Abth.		N. klin Abtheil.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Hypertrophia cordis, (vitia. c.)	=	=	=	=	1	5	1	=	=	=	=	=
Steatoma uteri	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=
Marasmus cerebralis et spinalis et localis	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=
Plethora abdominalis	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=
Carditis	1	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Encephalitis, Meningitis, Phrenitis	=	4	=	=	2	1	1	=	=	=	=	=
Spinitis, Irritatio spinalis.	1	3	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Otitis purulenta	1	=	=	=	2	=	=	=	=	=	=	=
Laryngitis, Tracheitis, Bronchitis acut. & chr.	=	=	=	=	1	=	1	=	=	=	=	=
Pneumonia, Pleuritis, Pleuropneum. acut. & chr.	8	10	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Gastritis acuta & chron.	=	=	=	=	=	4	=	=	=	=	=	=
Enteritis	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Splenitis	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Peritonitis, Hepatitis	2	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=
Cystitis	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=
Metritis	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=
Uebertrag:	18	18	1	=	8	13	4	=	=	=	=	=

lbschnitt.

e ambulatorische Klinik und die Kantonal-
ztlicher Hinsicht.

antonsspitals behandelten Krankheiten und ihrer Ausgänge.

ms.

Auf andr. Abtheilungen übertr.				Gestorben.				Uebertrag auf 1842.				Summa beider.				Gesammtsumme.
Kl. Abth.		N.kl.Ab.		Kl. Abth.		N.kl.Ab.		Kl. Abth.		N.kl.Ab.		Kl. Abth.		N.kl.Ab.		
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
=	=	=	=	=	4	=	=	=	=	=	1	1	9	1	1	12
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1
=	=	1	=	=	=	2	=	=	=	=	=	1	=	3	=	4
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1
=	=	=	=	=	=	1	1	=	=	=	=	1	1	1	1	4
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	5	1	=	8
=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1	=	2	3	1	=	6
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	3	=	=	=	3
=	=	=	=	=	1	=	=	=	1	=	=	1	2	1	=	4
1	=	2	=	2	=	1	=	=	=	=	=	11	10	4	=	25
=	=	=	=	1	=	=	=	2	=	=	=	3	4	=	=	7
=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	3	=	=	=	3
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	=	=	2
=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	2	=	3	=	3	=	6
	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	=	=	2
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1
1	=	3	=	5	5	4	1	3	1	3	1	35	37	15	2	89

Krankheitsformen.	Geheilt.				Gebessert.				Ungeheilt.		
	Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl.
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.
Uebertrag:	18	18	1	=	8	13	4	=	=	=	=
Orchitis	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=
Stomacace	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Encephalomalacia	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Angina membranacea	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Typhus abdominalis	3	2	=	2	=	=	=	=	=	=	=
Chlorosis	=	4	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Apoplexia cerebralis	=	1	=	=	1	=	=	=	=	=	=
Haematemesis	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=
Catarrhus trachealis, bronchialis et pulmonalis	3	1	6	=	1	=	4	1	=	=	=
Febris catarrhalis	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Gastroataxia	=	2	1	=	=	=	=	=	=	=	=
Febris gastrica	5	2	=	5	=	=	=	=	=	=	=
Febris pituitosa	4	2	1	=	=	=	=	=	=	=	=
Febris biliosa	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Diarrhoea simplex et habitualis	1	1	1	=	=	=	=	=	=	=	=
Catarrh. urethr.	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=
Rheumatismus acut. et chron., febris rheumatica	4	5	5	2	=	=	2	=	=	1	=
Rheumatismus articularis, Rheumarthritis	2	5	4	1	=	=	2	=	=	=	=
Erysipelas faciei, brachii, manus	2	4	=	2	1	=	=	=	=	=	=
Urticaria	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Variola	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Variolois	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=
Scrophulosis universalis.	1	=	1	=	1	=	1	=	=	=	=
Struma	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Uebertrag:	48	47	23	12	12	13	13	2	=	1	=

Auf and. Abtheilungen übertr.				Gestorben.				Uebertrag auf 1842.				Summa beider.				Gesammtsumme.
Kl. Abth.		N.kl.Ab.		Kl. Abth.		N.kl.Ab.		Kl. Abth.		N.kl.Ab.		Kl. Abth.		N.kl.Ab.		
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
1	=	3	=	5	5	4	1	3	1	3	1	35	37	14	2	89
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	2	=	=	1	3
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
=	1	1	1	1	=	=	=	=	1	=	=	4	4	1	3	12
=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	5	=	=	5
=	=	=	=	1	=	=	1	1	=	=	=	3	1	=	1	5
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	4	1	11	1	17
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1	=	=	3	2	=	5
=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	5	2	=	6	13
=	=	=	=	=	=	=	=	1	3	=	=	5	5	1	=	11
=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	2	=	=	=	2
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1	1	=	3
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1
=	=	1	1	=	=	=	=	1	2	=	=	5	8	8	3	24
=	=	1	2	=	=	=	=	=	=	=	=	2	5	7	3	17
=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	4	4	=	3	10
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	2	=	2
1	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1	1	=	3
=	1	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	2	1	2	1	6
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
3	4	7	5	8	5	4	4	7	8	5	1	79	78	53	25	234

Krankheitsformen.	Geheilt.				Gebessert.				Ungeheilt.		
	Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. A
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.
Uebertrag:	48	47	23	12	12	13	13	2	=	1	=
Tuberculi pulmonum .	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=
» medullares .	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Phthisis laryngea et trachealis et bronch.	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1
Pneumophthisis . . .	=	=	=	1	2	2	5	4	=	=	=
Phthisis intestinalis . .	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Diabetes	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=
Lienteria	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Hydrocephalus chronicus	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Hydrorhachitis . . .	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Hydrothorax , ...	=	1	=	1	=	=	=	=	=	=	=
Hydrops ascites et universalis et organicus	1	1	=	1	1	=	=	=	=	=	=
Icterus	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Amenorrhoea, Dysmenorrhoea	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=
Haemorrhoides	=	=	1	2	=	=	1	=	=	=	=
Arthritis normal. et anomala	1	=	7	=	=	1	3	3	=	=	1
Fungus medullaris . .	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=
Scirrhus et carcin. oesophagi, ventriculi, hepatis	=	=	=	=	1	=	=	=	1	=	2
Prosopalgia, Odontalgia	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=
Colica saturnina et vulgaris	1	=	1	1	=	=	=	=	=	=	=
Cardialgia	1	2	1	2	1	=	1	=	=	=	1
Ischias	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	1
Febris intermittens . .	5	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Hysteria, Convulsiones	1	1	=	3	=	8	=	5	=	=	=
Uebertrag:	59	52	33	25	18	27	23	14	1	1	6

Auf and. Abtheilungen übertr.				Gestorben.				Uebertrag auf 1842.				Summa beider.				Gesammtsumme.
Kl. Abth.		N.Kl.Ab		Kl. Abth.		N.Kl.Ab.		Kl. Abth.		N.Kl.Ab.		Kl. Abth.		N.Kl.Ab.		
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
3	4	7	5	8	5	5	4	7	8	5	1	78	78	53	25	234
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1	=	=	1
=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1	=	2
=	1	=	=	13	2	11	3	1	=	1	2	16	5	17	12	50
=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1	=	=	1
=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	2	=	=	2
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1
=	=	=	=	1	1	1	=	=	=	=	=	1	2	1	1	5
=	=	=	=	=	2	2	=	1	=	=	=	3	3	2	2	10
=	=	=	=	1	=	=	=	1	1	=	=	2	1	=	=	3
=	=	=	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	3	3
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	2	4
=	=	1	3	=	=	=	1	=	=	2	3	1	1	14	10	26
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1
=	1	=	1	1	2	2	1	1	=	=	1	4	3	4	5	16
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	2
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1	1	3
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	2	3	4	11
1	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1	2	1	1	1	5
1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	6	=	=	=	6
=	1	=	2	=	=	=	=	=	=	=	2	1	19	=	13	24
6	7	8	13	26	12	21	9	12	12	8	10	122	120	99	80	413

Krankheitsformen.	Geheilt.				Gebessert.				Ungeheilt.			
	Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Uebertrag:	59	52	33	25	18	27	23	14	1	1	6	10
Chorea	=	2	=	=	=	1	1	=	=	=	=	=
Epilepsia	3	1	=	2	1	=	2	=	=	=	2	1
Paralysis completa et incompleta. (Amaurosis)	=	=	=	=	3	=	=	2	=	1	=	2
Hypochondria	1	=	=	=	2	=	2	1	=	=	1	=
Mania	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Moribundi	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Chirurgica	3	=	=	1	=	1	1	=	=	=	1	=
Syphilides	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Summa:	66	55	34	28	24	29	29	17	1	2	10	13

Auf and. Abtheilungen übertr.				Gestorben.				Uebertrag auf 1842.				Summa beider.				Gesammtsumme.
Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
6	7	8	13	26	12	21	9	12	12	8	10	122	120	99	80	413
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	3	1	=	4
=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1	4	2	4	4	14
=	=	1	=	1	=	=	1	1	1	4	=	5	2	5	5	17
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	3	=	4	1	8
=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	2
=	=	=	=	1	1	2	=	=	=	=	=	1	1	2	=	4
2	1	1	1	1	=	=	=	=	=	1	=	6	2	4	2	14
2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	=	=	2
10	8	11	14	29	13	23	10	13	14	14	11	143	130	121	92	478
												273		213		

b. Irrenhaus.

	Geheilt.		Gebessert.		Ungeheilt.		Auf andere Abthl. übertr.		Gestorb.		Transfer auf 1842.		Summa.		Gesammt-
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
Marasmus . . .	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1	=	
Imbecillitas . .	=	=	=	=	5	=	=	=	=	=	=	=	5	=	
Fatuitas . . .	=	=	1	=	3	=	1	=	1	=	=	=	6	=	
Hypochondr ,Apoplexia spin.	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1	
Mania	10	8	5	9	1	5	2	3	3	2	6	2	27	29	5
Moria	=	=	=	=	1	1	=	=	=	=	=	=	1	1	
Melancholia . .	2	=	3	5	1	1	=	6	=	1	2	4	8	17	2
Delirium tremens	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
Hysteria . . .	=	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	2	
Ad observ. forens.	=	=	=	=	=	=	2	1	=	=	=	=	2	1	
Tentamen suicidii	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	1	=	
Ischias	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	1	
Meningitis exsudativa . . .	=	=	=	1	=	=	=	=	1	=	=	=	1	1	
Summa:	13	8	9	16	11	7	6	12	5	4	9	6	53	53	1

c. Impetiginöse Krankheiten.

Krankheitsformen.	Geheilt.		Gebessert.		Ungeheilt.		Auf andere Abthl. übertr.		Gestorb.		Transfer. auf 1842.		Summa.		Gesammtsumme.
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
Psydracia . . .	3	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	3	=	3
Psoriasis . . .	5	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	5	2	7
Herpes	10	8	=	2	=	=	=	=	=	=	=	1	10	11	21
Tinea	4	10	=	1	=	=	=	=	=	=	1	=	5	11	16
Favus	=	5	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	6	6
Scabies . . .	191	35	=	=	=	=	=	1	=	=	7	3	198	39	237
Ulcera varia . .	8	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	8	1	9
Acne syphilitica .	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1
Scrophulosis . .	3	=	=	=	=	2	=	=	=	=	=	=	3	2	5
Non aegrot. . .	=	3	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	3	3
Summa:	225	61	=	5	=	2	=	3	=	=	8	4	233	75	308

d. Absonderungshaus.

Krankheitsformen.	Geheilt.		Gebessert.		Ungeheilt.		Auf andere Abthl. übertr.		Gestorb.		Transfer. auf 1842.		Summa.		Gesammtsumme.
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	
Variola vera . .	2	1	=	=	=	=	=	=	2	=	=	=	4	1	5
Variolois . . .	18	8	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	18	8	26
Varicella . . .	2	12	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	12	14
Typhus abdomin.	1	5	=	=	=	=	=	=	=	4	=	=	1	9	10
Febris pit. nervos.	2	3	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	3	5
Febris erysipelat.	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1
Morbilli . . .	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1	=	1
Meningitis . . .	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1
Febr. gastr. simpl.	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1
Summa:	26	31	=	=	=	=	=	=	3	4	=	=	29	35	64

II. Uebersicht der in der chirurgischen Abtheilung des Ka

Krankheitsformen.	Zahl der aufgenommen. Kranken. Klin. Ab		N.kl. Ab		Geheilt. Kl. Abth		N.kl. Ab		Gebessert. Kl. Abth.		N.kl.
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.
I. Phlogoses.											
A. Inflammationes.											
a. Infl. idiopathicae											
1) Infl. traumaticae	1	=	1	=	1	=	1	=	=	=	=
2) Combustiones	3	2	1	2	3	1	=	2	=	=	=
3) Perniones	=	3	4	=	=	3	4	=	=	=	=
b. Infl. sympathicae v. symptomat.											
1) Erysipelata	1	=	3	=	=	=	=	=	=	=	=
2) Infl. catarrhosae	=										
a. Angina	=	2	=	=	=	2	=	=	=	=	=
b. Parulis	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=
3) Infl. rheumaticae.											
a. Infl. rheum. manus	=	=	=	2	=	=	=	2	=	=	=
b. Coxitis rheumatic.	=	2	=	=	=	1	=	=	=	=	=
c. Infl. rheum. genu	=	=	1	2	=	=	1	1	=	=	=
d. » » pedis	=	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=
e. Hydrarthr. genu	1	=	1	=	1	=	1	=	=	=	=
f. Rheumat. articul.	=	=	=	2	=	=	=	1	=	=	=
g. Bubo rheumaticus	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=
4) Infl. arthriticae	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=
5) Phlegm. alba dol.	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Entzündungen besonderer Theile.											
1) Phrenitis a causa traumat.	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=
2) Panaritia	=	=	2	=	=	=	2	=	=	=	=
Uebertrag:	6	11	16	9	5	8	11	7	0	0	0

...tonsspitals behandelten Krankheiten und ihrer Ausgänge.

Gestorben.				Auf andere Abtheilungen übertragen.				Transfer. auf 1842.				Totalsumme.		Bemerkungen.
Kl. Abth.		N. kl. Ab		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Klinische Abtheil.	Nicht klin. Abtheil.	
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.			
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1	
1	=	1	=	=	=	=	=	=	1	=	=	5	3	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	3	4	
1	=	3	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	3	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	2	=	
=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	3	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	2	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	
2	1	5	0	0	0	0	1	0	2	0	1	17	25	

Krankheitsformen.	Zahl der aufgenommen. Kranken.				Geheilt.				Gebessert.			
	Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. A	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W
Uebertrag:	6	11	16	9	5	8	11	7	0	0	0	
3) Psoitis chronica .	=	1	=	1	=	1	=	=	=	=	=	=
4) Cystitis	1	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1
5) Orchitis	1	=	1	=	1	=	1	=	=	=	=	=
6) Periostitis . . .	=	=	2	1	=	=	2	=	=	=	=	=
7) Arthrocaces												
a. Spondylarthrocace	4	=	=	1	1	=	=	=	=	=	=	1
b. Olecranarthrocace	2	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=
c. Chirarthrocace .	=	=	1	1	=	=	=	1	=	=	=	=
d. Coxarthrocace .	3	1	1	1	=	1	1	=	1	=	=	=
e. Gonarthrocace .	1	2	2	1	1	=	1	=	=	=	=	=
f. Podarthrocace .	=	2	2	2	=	1	1	=	=	=	=	1
8) Tumor albus genu .	2	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=
B. Suppurationes.												
1) Pyorrhoea aurium .	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=
2) a. Abscess. idiopath. vel acut.												
a. Abscess. malae .	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=
b. » mammae	=	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=
c. » thoracis	=	=	2	=	=	=	2	=	=	=	=	=
d. » manus .	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=
e. » femoris .	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=
f. » genu .	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=
g. » pedis .	=	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=
b. Abscess. symptomat. v. chron. s. frigid.												
a. Abscess. scrophul.	1	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=
b. » cong. s. frig.	2	=	2	1	=	=	=	=	=	=	=	=
C. Ulcerationes.												
a. Ulcera scrophulosa	=	4	1	1	=	3	1	=	=	=	=	=
b. » impetiginosa	=	=	4	=	=	=	4	=	=	=	=	=
Uebertrag:	24	24	36	22	10	16	26	10	2	0	0	

Gestorbene.			Auf andere Abtheilungen übertragen.				Transfer auf 1842.				Totalsumme.		Bemerkungen.
Abth.	N. kl Ab.		Kl Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Klinische Abtheil.	Nicht klin. Abtheil.	
W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.			
1	5	0	0	0	0	1	0	2	0	1	17	25	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1	1	
=	=	=	=	=	=	=	1	1	=	=	2	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	3	
=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	4	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	2	
=	=	1	=	=	=	=	1	=	=	=	4	2	
=	=	1	=	1	=	=	=	=	1	=	3	3	1 W. auf Verlangen entlassen.
=	=	1	=	=	=	=	=	1	1	=	2	4	
=	=	=	=	=	=	=	2	=	=	=	3	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	1	1	=	=	=	=	1	=	1	=	2	3	
=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1	4	2	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	4	
1	6	4	0	1	0	1	6	5	4	5	48	58	

Krankheitsformen.	Zahl der aufgenommen. Kranken.				Geheilt.				Gebessert.			
	Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Uebertrag:	24	24	36	22	10	16	26	11	2	0	0	[illegible]
c. Ulcera arthritica . .	=	1	3	3	=	1	1	3	=	=	=	=
d. „ cancrosa .	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=
e. „ abdominalia	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=
f. „ menstrualia	=	=	=	2	=	=	=	2	=	=	=	=
g. „ varicosa . .	1	=	1	=	1	=	1	=	=	=	=	=
h. „ fistulosa . . .	1	1	=	=	1	1	=	=	=	=	=	=
i. „ ossium v. car.	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	[illegible]
D. Gangraena.												
a. Gangraena traumat.	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=
b. „ per frigus.	1	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=
c. „ senilis . .	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
d. „ ossium v. necr.	=	1	3	=	=	1	=	=	=	=	=	=
II. Neuroses.												
1) Paresis	=	1	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=
2) Hydrophobia . .	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	[illegible]
III. Traumata.												
A. Distorsiones.												
Distors. pedis . . .	=	2	1	2	=	2	=	2	=	=	=	=
B. Contusiones.												
1) Contusio capitis .	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=
2) „ abdominis	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=
3) „ humeri .	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=
4) „ manus .	=	=	2	=	=	=	2	=	=	=	=	=
5) „ femoris .	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=
6) „ genu . .	1	=	1	1	1	=	1	1	=	=	=	=
7) „ pedis . .	1	=	1	=	1	=	1	=	=	=	=	=
C. Commotiones.												
1) Commotio cerebri .	=	1	1	=	=	1	=	=	=	=	=	=
D. Extravasationes.												
Extrav. sang. in cran.	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=
Uebertrag:	35	33	53	31	18	24	36	19	2	0	0	[illegible]

Gestorben.				Auf andere Abtheilungen übertragen.				Transfer auf 1842.				Total-summe.		Bemerkungen.
Abth.		N.kl.Ab.		Kl. Abth.		N.kl.Ab.		Kl. Abth.		N.kl.Ab.		Klinische Abtheil.	Nicht klin. Abtheil.	
…t.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.			
7	1	6	4	0	1	0	1	6	5	4	5	48	58	
	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	1	6	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1	1	
1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	3	=	1	3	
=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	1	1	
1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	2	3	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	2	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1	1	
=	=	=	1	=	=	=	=	=	=		=	=	1	
9	1	6	5	0	2	0	1	7	5	11	5	68	84	

Krankheitsformen.	Zahl der aufgenommenen Kranken.				Geheilt.				Gebessert.			
	Kl. Abth.		M. kl. Ab.		Kl. Abth.		M. kl. Ab.		Kl. Abth.		M. kl. Ab.	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Uebertrag:	35	33	53	31	18	24	36	19	2	0	0	2
E. Vulnera.												
a. Vulnera simplicia												
1) Vulnus capitis . .	1	=	1	=	1	=	1	=	=	=	=	=
2) „ manus . .	=	=	3	=	=	=	3	=	=	=	=	=
b. Vulnera sclopetaria	3	=	1	=	2	=	=	=	=	=	=	=
c. Vulnera lacera												
1) Abruptio digit. ind.	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=
2) Vuln. thor. penetr.	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
3) Vulnus pedis . .	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=
4) „ genu	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=
d. Vulnera venenata.												
a morsu canis rabios.	=	=	2	2	=	=	1	2	=	=	=	=
F. Fracturae.												
a. Fract. simpl.												
1) „ claviculae . .	1	1	1	=	1	=	1	=	=	=	=	=
2) „ colli humeri .	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=
3) „ cond.ext.hum.	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
4) „ antibrachii . .	1	2	=	=	1	2	=	=	=	=	=	=
5) „ colli femoris	1	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=
6) „ femoris . . .	1	=	1	=	1	=	1	=	=	=	=	=
7) „ patellae . .	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=
8) „ cruris inferior.	4	=	3	=	3	=	3	=	=	=	=	=
9) „ fibulae . . .	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=
b. Fract. complicatae												
1) Fract. compl. radii	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=
2) „ „ femoris	4	=	1	=	3	=	1	=	=	=	=	=
3) „ „ crur. inf.	5	1	1	=	3	=	1	=	=	=	=	=
4) „ „ costar.	4	=	2	=	1	=	2	=	=	=	=	=
5) „ „ vertebr.	3	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
6) Fissurae cranii .	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Uebertrag:	68	41	73	33	38	27	52	21	2	0	0	2

Gestorben.				Auf andere Abtheilungen übertragen.				Transfer auf 1842.				Totalsumme.		Bemerkungen.
Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth		N. kl. Ab.		Klinische Abtheil.	Nicht klin. Abtheil.	
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.			
9	1	6	5	0	2	0	1	7	5	11	5	68	84	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	3	
1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	3	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	4	1 M. auf Verlangen entlassen.
=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	2	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	3	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	2	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	4	3	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	4	1	
2	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	6	1	
2	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	4	2	
2	1	=	=	=	=	=	=	1	1	=	=	5	=	
=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
17	3	8	5	0	2	0	1	12	8	12	5	109	106	

Krankheitsformen.	Zahl der aufgenommen. Kranken.				Geheilt.				Gebessert.			
	Kl. Abth.		M. kl. Ab.		Kl. Abth.		M. kl. Ab.		Kl. Abth.		M. kl. Ab.	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Uebertrag:	73	41	69	33	38	27	52	21	2	0	0	2
IV. Ectopiae.												
A. Luxationes.												
1) Luxatio humeri .	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=
2) „ femoris .	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=
B. Herniae.												
1) Hernia inguin. inc.	2	=	=	=	2	=	=	=	=	=	=	=
2) „ cruralis „	1	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=
V. Morphae.												
A. Dysmorphae.												
a. Labium leporin .	2	3	=	=	1	3	=	=	=	=	=	=
b. Naev. matern. . .	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
B. Pseudomorphae.												
a. Lithias.vesic.urinar.	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=
b. Pseudarthrosis . .	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
c. Fistula vesic. vagin.	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=
d. Hydrocele . . .	6	=	=	=	5	=	=	=	=	=	=	=
e. Tumor cyst. . . .	=	2	=	1	=	1	=	1	=	=	=	=
C. Pseudoplasmata.												
1) Scirrhus mammae .	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=
2) Cancer labii infer.	2	=	=	=	2	=	=	=	=	=	=	=
3) Carcinoma recti .	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
4) Sarcocele . . .	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
5) Epulis fungosa . .	1	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=
6) Fungus medullaris .	1	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
7) Osteosteatoma . .	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
VI. Dyscrasiae.												
a. Scroph. universalis	=	=	4	1	=	=	1	1	=	=	1	=
b. Cacochymia scorbut.	=	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=
Augenkrankheiten.												
Psorophthalmia . . .	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Uebertrag:	86	52	79	38	48	34	54	24	3	0	1	2

Gestorben.				Auf andere Abtheilungen übertragen.				Transfer auf 1842.				Total-summe.		Bemerkungen.
Kl. Abth.		N.kl.Ab.		Kl. Abth.		N.kl.Ab.		Kl. Abth.		N.kl.Ab.		Klinische Abtheil.	Nicht klin. Abtheil.	
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.			
17	3	8	5	0	2	0	1	12	8	12	5	109	106	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	
1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	
1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	5	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	auf Verlang. entlass.
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	als unheilb. entlassen
1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	6	=	
=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	auf Verlang. entlass.
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	id. id.
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	id. id.
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	1	=	=	=	=	=	=	1	=	=	=	2	=	
=	=	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	5	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	=	1	
20	5	10	5	0	3	0	1	14	8	13	5	138	117	

Krankheitsformen.	Zahl der aufgenommen. Kranken.				Geheilt.				Gebessert.			
	Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Uebertrag:	86	54	79	38	48	34	54	24	3	0	1	2
Ophthalmia traumat.	1	=	1	=	1	=	1	=	=	=	=	=
" rheumat.	1	1	2	3	1	=	2	2	=	=	=	=
" scrophulos.	1	4	3	3	1	4	3	3	=	=	=	=
" arthritica	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=
Corneitis scrophulosa	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=
Abscess. corneae	=	=	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=
Iritis syphilitica	=	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=
Hypopyum	1	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=
Hypertrophia bulbi	1	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Cataracta	1	1	=	=	1	1	=	=	=	=	=	=
Glaucoma	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Myopia	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
Amblyopia amaurot.	1	1	=	=	=	=	=	=	1	1	=	=
Amaurosis congestiva	=	1	=	1	=	1	=	=	=	=	=	1
" paralytica	=	2	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=
" abdominalis	=	=	=	1	=	=	=	=	=	=	=	=
Summa Summarum:	95	66	88	47	53	41	62	30	4	1	1	3

Gestorben.				Auf andere Abtheilungen übertragen.				Transfer auf 1842.				Total=summe.		Bemerkungen.
Kl. Abth.		N. kl Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Kl. Abth.		N. kl. Ab.		Klinische Abtheil.	Nicht klin. Abtheil.	
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.			
0	5	10	5	0	3	0	1	14	8	13	5	138	117	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1	2	5	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	5	6	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	
1	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1	als nicht geeignet für die Heilanstalt entlass.
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	als unheilb. entlassen
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	als für die Heilanstalt nicht geeignet entlass.
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	1	
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	2	=	als unheilb. entlassen.
=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	=	1	=	1	
[illegible]	5	10	5	0	3	0	1	14	9	13	7	159	135	Auf d. klin. Abth. wurden 2 m. u. 2 w. K. auf Verlangen u. 2 m. u 3 w. K. als unheilb. od. doch als für die Heila. nicht geeignet entlass. Auf d. Nicht kl. Abth. wurden 2 m. K. auf Verlangen u. 2 w. K. als unheilb. entlassen.

III. Uebersicht der in der Gebäranstalt vorgekommenen Geburten, gebornen Kinder, verpflegten Schwangern, Wöchnerinnen und Kranken.

A. V. Jahre 1840 Verbliebene.		
a. Schwangere . .	6	
b. Wöchnerinnen .	9	
c. deren Kinder . .	7	
Summa:		22
B. 1841 Aufgenommene.		
a. Schwangere . .	58	
b. Wöchnerinnen .	3	
c. deren Kinder . .	2	
d. Kranke . . .	4	
Summa:		67
C. 1841 Geborne		
a. Knaben . . .	26	
b. Mädchen . . .	31	
Summa:		57
Summa Summar.:		146

Vorgefallene Geburten.		
a. Einfache . . .	53	
b. Zwillingsgeburt.	2	
Summa:		55
Durch die Naturkräfte	49	
Durch die Zange .	8	
Summa:		57
a. Schädellagen .	53	
b. Gesichtslagen .	2	
c. Steißlagen . .	2	
Summa:		57
Krankheitsformen:		
Prolapsus uteri .	2	
Induratio uteri .	1	
Abscess. mammæ	1	
Summa:		4

A. Entlassene		
a. Schwangere .	3	
b. Wöchnerinnen	59	
c. Kinder . . .	53	
d. Kranke . .	4	
Summa:		119
B. Gestorbene		
a. Wöchnerinnen	6	
b. Kinder . . .	5	
c. Todgeb. Kinder	7	
Summa:		18
Auf 1842 Verbliebene		
a. Schwangere .	6	
b. Wöchnerinnen	2	
c. Kinder . . .	1	
Summa:		9
Summa Summ.		146

IV. Krankenhaus an der Spannweid.

	Männl.	Weibl.	Summa.	Bemerkungen.
V. J. 1840 Zurückgebliebene	2	8	10	
1841 Aufgenommene . . .	38	28	66	
Summa:	=	=	76	
Davon geheilt entlassen . .	28	21	49	
Gebessert	=	2	2	
Unheilbare, freiwillig Ausgetretene	2	2	4	2 männl.: 1 mit Canc. test., und 1 mit ulcer. syph.; 2 weibl.: 1 mit Canc. mammæ und 1 mit Syph. inveterata.
Ins Pfrundhaus als unheilbar Versetzte	1	3	4	1 männl. mit ulc. phar. syph. und 3 weibliche: 1 mit Scirrh. ovarii, 1 mit Canc. faciei, u. 1 mit ulc. syph. in pal.
Gestorbene	3	4	7	3 männl.: 1 mit Canc. faciei, 1 mit Scirrh. test. et fun sperm. und 1 an Scirrh inguinal.; 4 weibl.: 3 mit Canc. utɔri, und 1 mit Canc. vagin.
Für das J. 1842 bleiben zurück.	5	5	10	
Summa:	=	=	76	
Krankheitsformen waren:				
Gonorrh. Ulcer. Condyl. et Bubon.	19	17	36	27 geh., 2 vers., 1 heiml. fort, 6 zurück.
Ozaena syphilit	6	3	9	9 geheilt.
Canc. divers. form. . . .	3	8	11	2 geh., 1 vers., 2 ausget., 5 gest., 1 zurück.
Syphilis inveterata . . .	1	7	8	4 geh., 2 gebessert., 1 ausget., 1 zurück.
Orchitis	5	=	5	4 geheilt, 1 zurück.
Scirrhus ovar.	=	1	1	versetzt.
Coron. syphil.	1	1	2	beide geheilt.
Scirrh. test. et fun. sperm. .	1	=	1	gestorben.
Scirrhus inguinal. . . .	1	=	1	gestorben.
Indurat. test.	1	=	1	zurück.
Paraphimosis	1	=	1	geheilt.
Summa:	=	=	76	
Recepte für Alle 2451. Dabei ist zu bemerken, daß der Gebrauch des Decoct. Zittm., wovon wie bekanntlich eine Port. aus 16 Bout. besteht, sehr häufig war, und jede Portion derselben als 16 Recepte in Rechnung gebracht ist.				

V. Pfrundhaus an der Spannweid.

	Männl.	Weibl.	Summa.	Bemerkungen.
Pfründer } mehr oder weniger erkrankt.	18	12	30	3 m. 1 w. } Gest. } 6 Pers.
Hauskinder }	12	13	25	2 m.
Summa:	=	=	55	
Röslibad.				
Badende wurden verpflegt und besorgt	177	333	510	Von diesen erhielten:
Darunter waren:				Kräuterbäder . . . 307 P.
Armen-Bader	=	=	377	Schwefelbäder . . . 70 =
Patienten aus dem Spital . .	=	=	74	Einfache Wasserbäder 6 =
Hauskinder	=	=	59	Douche- u. Tropfbäder 40 =
Summa:	=	=	510	Salzbäder . . . . 74 =
Deren Gebrechen waren:				Kleien- u. Chamillenbäder . . . . . 6 =
Rheumat. omn. gen. . .	100	115	215	Seifenbäder . . . 7 =
Arthritis	95	118	213	Summa: 510 =
Ulcera	16	12	28	
Caries	9	6	15	Schröpfen ließen: 168 Pers.
Paralysis	3	5	8	
Anchylosis	1	3	4	
Herp. divers. form. . . .	8	11	19	
Cardialgia	3	2	5	
Convuls. hyst.	=	3	3	
Summa:	=	=	510	
Recepte für das Pfrundhaus wurden verschrieben 2104. Auch hier gilt zum Theil vorstehende Bemerkung, und besonders, daß sehr viele Armen-BaderArzneien bedurften.				Nebenbäder benutzten 904 Personen; welche bezahlten, u. unentgeldliche Nebenbäder erhielten 25 Personen.

VI. Bericht über die Poliklinik.

Zahl der behandelten Krankheitsfälle 391 (im Jahr 1840: 304). Zahl der neu eingereichten Empfehlungen: 51; der auf Empfehlung hin behandelten Kranken: 265; der überdieß behandelten: 126; in der Predigergemeinde wohnhaft: 168; in der St. Petersgemeinde: 107; in der Großmünstergemeinde: 63; in der Fraumünstergemeinde: 4; außerhalb der Stadt: 49.

Alter.	Kranke.	
0 — 1 Jahr	18	150
1 — 5 „	66	
6 — 15 „	66	
16 — 25 „	49	169
26 — 35 „	64	
36 — 45 „	56	
46 — 55 „	27	72
56 — 65 „	33	
66 — 75 „	9	
76 — „	3	
Summa	391	

Geschlecht. 137 männl., 254 weibl. = 53 : 100; von der Geburt bis zum 15ten Jahr 69 m., 81 w.; vom 16. bis 45. Jahr 54 m., 115 w.; vom 46. bis zum 76. 14 m., 58 w.

Zeit der Aufnahme in die Behandlung.

Uebertrag vom Jahr 1840		6
Im Jänner in Behandlung genommen	26	125
„ Februar „ „	36	
„ März „ „	63	
Uebertrag:		131

	Uebertrag:		131
Im April in Behandlung genommen		42	
„ Mai	„ „	37	117
„ Brachmonat	„ „	38	
„ Heumonat	„ „	30	
„ Augstmonat	„ „	25	81
„ Herbstmonat	„ „	26	
„ Weinmonat	„ „	20	
„ Wintermonat	„ „	27	62
„ Christmonat	„ „	15	
	Summa:		391

Aufeinanderfolge der Monate nach der Größe der Zahl der in Behandlung genommenen Kranken.

Uebertrag vom Jahr 1840	6
December	15
Oktober	20
August	25
Jänner	26
September	26
November	27
Juli	30
Februar	36
Mai	37
Juni	38
April	42
März	63
	391

Erfolg der Behandlung.

Von den 391 Behandelten wurden geheilt entlassen 325, gebessert entlassen 33; es starben 8; ohne Vollendung der Kur blieben 25.

Es blieben also ohne Vollendung der Kur 0,063;
es wurden geheilt 0,887,
gebessert 0,087,
starben 0,021 (1: 45).

Im Februar starb eine Frau von 57 Jahren an Pleuropneumonie am 5. Tage, im Mai eine Frau von 44 Jahren an tuberkuloser Lungenschwindsucht, eine zweite von 36 Jahren im April an derselben Krankheit, ein 2 Monat alter Knabe im Juni an Atrophia mesaraica am 6. Tage, ein 8 Jahre altes Mädchen im Juni an rheumatischer Bauchfellentzündung am 4. Tage, ein halbjähriger Knabe im Juli an Meningo-Encephalitis am 2. Tage, eine Frau von 58 Jahren im Oktober an Scirrhus der Bauchspeicheldrüse und ein 12 Tage alter Knabe an Gastromalacie.

Krankheiten im Laufe des Jahres 1841 von Seite der Poliklinik behandelt.

Krankheiten.	Jan.	Febr.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	Sept.	Oktob.	Nov.	Dec.	Summa. Männl. Kinder.	Männl. Erw.	Weibl. Kinder.	Weibl. Erw.	Summa.
Gastricism., Febr. gastr. simpl.	4	1	9	3	1	8	5	3	3	2	6	3	3	8	7	30	48
Febris bil. s. mucos. gastr.	2	1	=	=	=	=	=	2	1	4	3	5	5	4	3	6	18
Rheumat., Arthrit.	1	5	7	2	4	6	2	5	3	2	1	=	3	7	=	28	38
Catarrh. bronch., Angina catarrh.	2	4	7	5	4	=	2	1	=	=	2	1	4	2	8	14	28
Conjunctivitis	2	2	3	1	2	2	4	=	1	1	2	=	4	1	7	8	20
Pneumon., Bronchit., Pleurit.	1	=	4	3	=	1	=	=	2	1	2	=	2	3	3	6	14
Parulis	=	=	1	1	=	2	=	=	1	=	=	1	=	1	=	5	6
Diarrhoea	=	1	3	1	1	=	2	=	3	3	1	=	7	=	1	7	15
Sclerotit. rheum., Cornet., Hypop.	1	=	1	2	2	2	3	2	=	=	=	=	6	3	3	1	13
Hepatitis chron., Plethora abd., Icter.	1	=	2	1	2	1	=	=	2	1	1	1	1	10	=	1	12
Helminthiasis	1	2	2	=	=	3	2	=	=	=	=	=	4	=	6	=	10
Variola, Varicella	=	1	2	3	1	=	=	=	=	=	=	=	4	1	=	2	7
Vaccin., Revaccin.	=	1	4	1	7	1	=	=	1	=	=	=	6	2	7	=	15
Inflammationes divers.	2	2	1	=	=	1	1	1	2	2	=	=	1	2	4	5	12
Erysipelas, Urticaria	=	1	1	2	1	=	=	2	=	=	=	=	1	2	2	2	7
Plethora vera	=	1	1	1	1	=	=	=	2	1	=	=	=	=	2	5	7
Haemorrhoeen, Melaena	=	=	=	1	=	1	=	1	=	=	2	=	=	=	1	4	5
Uebertrag:	17	22	48	27	26	28	21	17	21	17	20	11	51	46	54	124	275

Krankheiten.	Jan.	Febr.	März.	April.	Mai.	Juni.	Juli.	August.	Sept.	Oktob.	Nov.	Dec.	Summa. Männl. Kinder.	Männl. Erw.	Weibl. Kinder.	Weibl. Erw.	Summa.
Uebertrag:	17	22	48	27	26	28	21	17	21	17	20	11	51	46	54	124	275
Chlorosis	"	1	1	"	"	"	"	"	"	2	1	"	"	"	"	5	5
Impetigines	4	4	3	6	1	4	2	1	"	3	4	2	9	4	14	7	34
Scabies	2	1	3	1	1	1	1	"	"	"	1	"	1	"	4	6	11
Scrophulosis, Rhachit.	"	2	1	2	"	1	"	3	"	"	1	1	5	1	4	1	11
Arthrocace	1	1	"	"	1	"	"	"	"	"	"	"	"	"	2	1	3
Struma	"	"	"	2	"	"	"	1	"	"	1	1	"	"	3	2	5
Phthis. pulmon. tuberc.	"	2	1	"	3	"	"	"	"	"	"	"	"	1	1	4	6
Scirrhus pancr., Vitia cordis	"	1	"	"	"	"	"	"	1	"	"	"	"	"	"	2	2
Hysteria, Colica saturn.	"	1	1	"	"	1	"	1	"	1	"	"	"	1	"	4	5
Amauros., Amblyop. Baryoecia	1	"	1	"	1	"	2	"	"	"	"	"	1	2	"	2	5
Gonorrh., Syphilis	"	"	"	1	1	1	1	1	"	"	"	"	1	3	"	1	5
Marasmus sen., Apoplexia	1	"	"	"	1	"	"	"	"	"	"	1	"	1	"	2	3
Perniones	2	1	1	"	"	"	"	"	"	"	"	"	1	2	"	1	4
Abscessus	1	"	1	3	"	1	"	"	"	"	"	"	"	3	1	2	6
Ulcera	1	1	"	"	1	"	2	"	1	"	"	"	"	1	"	5	6
Contusio, Vulnus, Combustio	1	"	2	"	1	"	1	2	"	"	1	"	2	2	1	3	8
Tumor cyst., Prolapsus uteri	1	1	"	1	"	1	"	"	"	"	"	"	"	1	1	2	4
Puerperium, dolor. post partum	"	"	"	"	"	"	"	"	1	"	"	"	"	1	"	"	1
Summa:	32	38	63	43	37	38	30	26	24	23	29	16	71	69	85	174	399

In Vergleichung mit 1840 kamen auffallend mehr Affektionen der Unterleibsorgane, nämlich Gastricismen und gastrische Fieber (66: 49), weniger katarrhalische und rheumatische (66: 105) vor, und zwar beim weiblichen Geschlechte mehr als beim männlichen (125: 49), sowie auch entzündliche Affektionen aller Art (18: 8); von Blutflüssen und wahrer Plethora kamen 12 Fälle, ausschließlich beim weiblichen Geschlechte; von chronischen Leberaffektionen und Unterleibsplethora 11 Fälle beim männlichen Geschlechte, beim weiblichen nur 1 solcher vor. Freilich äußern sich Zustände der Art beim weiblichen Geschlechte etwa in der Form von Hysterie.

Kosten der Behandlung.

Die Zahl der auf Kosten des Armenfonds behandelten Krankheitsfälle, für welche die gehörigen Empfehlungsschreiben vorlagen, betrug 265, die Zahl der Recepte 705, die Kosten 105 fl. 30 ß., für einen Fall also 2 6/10 Recepte und etwa 15 1/2 ß. Kosten. Auf Rechnung der Anstalt wurden 75 Recepte an 18 Personen im Betrage von 11 fl. 10 ß., also auf die Person 4 1/6 Recept mit 25 ß. Kosten verabreicht. Die übrigen Kranken bezahlten ihre Arzneien selbst.

VII. Kantonal-Strafanstalt.

Im Jahr 1841 befanden sich in der Kantonal-Strafanstalt 676 Verurtheilte, 553 Inquisiten und 235 polizeilich Verhaftete, im Ganzen 1464, im Durchschnitt genommen täglich 285.

Von den Verhafteten standen im Laufe des Jahres 175 Männer und 50 Weiber in ärztlicher Behandlung, wovon manche wiederholt. Von den 225 Erkrankten wurden 201 geheilt oder traten während der Behandlung aus der Anstalt; 3 wurden in den Kantonsspital aufgenommen,

wovon einer an Dysenterie, einer an Erysipelas mit Lungenaffektion und der dritte an hektischem Fieber gelitten; 14 Männer und 3 Weiber blieben am Schlusse des Jahres in der Behandlung zurück, und 4 starben.

Die am häufigsten vorgekommenen Krankheiten waren Störungen der Verdauungsorgane: Kardialgie, gastrische Formen mit und ohne Fieber, Lungenkatarrhe und Schwindsuchten, Skrofeln, Neuralgieen, Rheumatismen, Lungen-, Leber-, Magen- und Bauchfellentzündung und die häufig durch polizeilich Verhaftete oder Neueintretende eingebrachte Krätze.

Von den 4 Verstorbenen litten 2 an Lungenschwindsucht, 1 an schleichender Bauchfellentzündung und einer an Bauchwassersucht. Die Sektion zeigte bei den beiden erstern fast gänzliche Destruktion der Lungen, Tuberkelbildung und Eitersäcke, Wassererguß in der Brusthöhle und im Herzbeutel; bei dem dritten war die linke Lunge fast ganz verschwunden, ebenso das Bauchfell, an welchem sich Spuren vorhergegangener Entzündung zeigten; die Gedärme hatten eine schwärzlichbraune, schmutzige Farbe, waren theilweise mit einander verwachsen und schwammen in einer Masse ausgeschwitzter verdorbener, eiterartiger Flüssigkeit; bei dem letzten zeigten sich beide Lungen mit dem Brustfell verwachsen, im Unterleibe Spuren von vorhergegangener, schleichender Bauchfellentzündung und bedeutender Wassererguß in der Bauchhöhle. — Außer diesen Todesfällen kamen zwei Selbstmorde durch Erhängen und durch Zerschneiden der linken Vertebral-Pulsader vermittelst einer Glasscherbe vor. Die durchschnittliche Zahl derjenigen, welche die Krankenkost genossen, beträgt auf den Tag 9½.

Die zur Untersuchung der Strafanstalt in Bezug auf ihre Salubrität ernannte Kommission nahm mit Zuzug von

zwei Aerzten eine genaue Untersuchung aller Räumlichkeiten der Anstalt vor, deren Ergebniß war, daß in Rücksicht der Einrichtung und Verhältnisse der Anstalt nichts vorhanden sei, was Veranlassung zu begründeten Klagen über den nachtheiligen Einfluß derselben auf die Gesundheit der Inhaftirten und Sträflinge geben könne. Jedoch wurden wesentliche Verbesserungen in den Krankenzimmern eingeführt durch Verminderung der Zahl der Bettstellen und Anbringung von Ventilen. In Bezug auf das Seidenkämmlen fand die Kommission, daß diese Arbeit in den Zellen, in welchen die Inhaftirten schlafen, unpassend sei, und daher leicht Lungenkatarrhe sich ausbilden, daher jene in den Schlafzellen, besonders im Winter so viel immer möglich vermindert werden solle. In Bezug auf die nachtheilige Einwirkung des längeren scharfen Arrests auf die Gesundheit der Inhaftirten, fand die Kommission, daß es zweckmäßig sein möchte, wenn der Arzt der Anstalt seine auf wiederholte Beobachtungen gegründeten Ansichten der Aufsichtsbehörde zu Handen der geeigneten Gerichtsstelle eingeben würde.

Dritter Abschnitt.

Bericht über die Verrichtungen des Gesundheitsrathes.

---

1. Verordnungen und Beschlußnahmen.

Der Gesundheitsrath faßte im Jahr 1841 Beschlüsse und erließ Verordnungen betreffend die Anwendung von polizeilichen Maßnahmen gegen die Verbreitung der Pockenkrankheit, die Betreibung der Schutzpockenimpfung und die Entschädigung der amtlichen Aerzte für die vollzogenen Vaccinationen und Revaccinationen, die Abfassung der tabellarischen Verzeichnisse der Gebornen und Gestorbenen und der geschlossenen Ehen, Abhülfe hinsichtlich der Anwendung der sogenannten Geburtspulver von Seite der Hebammen, ohne Verordnung eines Arztes, die Beachtung des Niederlassungsgesetzes bei der Patentirung fremder Personen, welchen die Ausübung gewisser Medizinal-Verrichtungen oder der Verkauf gewisser Arzneistoffe bewilligt wird, die Verlegung der Begräbnißplätze in Zürich außer die Stadt, die Anwendung von Polizeimaßnahmen gegen die Verbreitung der herrschenden Maul- und Klauenseuche, die Bezahlung der Verpflegungskosten für Hunde, welche wegen Verdacht der Wuthkrankheit in den Zwingern der Thierarzneischule aufbewahrt werden, und die Abfassung der tabellarischen Bezirksverzeichnisse über den Viehbestand, den Rindvieh-

verkehr, den Fleischverbrauch und die beseitigten, getödteten oder umgestandenen Thiere. Er bearbeitete die Entwürfe zu einer revidirten gesammten Apothekerordnung, zu einer Verordnung betreffend das Halten von ärztlichen Gehülfen und einem Gesetze über Erhöhung der Abgabe von Hunden an den Staat.

2. Kreisschreiben.

a. An die Statthalterämter.

Die Statthalterämter erhielten mehrfache Aufträge und Weisungen, betreffend die Vollziehung der Verordnungen gegen die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche und die Bezahlung der durch das Vorkommen von wüthenden und der Wuthkrankheit verdächtigen Hunden verursachten Kosten.

b. An die Bezirksärzte.

Dieselben wurden auf das Vorkommen und die Verbreitung der Pockenkrankheit in verschiedenen Bezirken des Kantons aufmerksam gemacht und eingeladen, die zur Verhütung der weiteren Verbreitung derselben geeigneten Mittel in Anwendung zu bringen, und dem Gesundheitsrathe bei ihnen vorkommenden ächten und modificirten Pocken Stoff von solchen Behufs Impfung von Kühen mitzutheilen. Dann wurde ihnen das Formular einer Ankündung der amtlichen Impfung in den Gemeinden und eine Instruktion betreffend die Bekanntmachung der von denselben vorzunehmenden Revaccinationen ertheilt, ihnen die von der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft eingesandten Fragen über das Vorkommen des Cretinismus, des Blödsinnes und der Taubstummheit im Kanton zur Beantwortung zugestellt; eine Weisung betreffend die Eintheilung der Körperverletzungen in ihren gerichtsärztlichen Befundberichten nach dem Strafgesetzbuchs, eine solche betreffend den unbefugten Verkauf

und die unbefugte Verordnung von sogenannten Geburts-pulvern von Seite der Hebammen, so wie den unbefugten Verkauf von Extrakten und destillirten Wässern von Seite der Kräutersammler ertheilt, der Entwurf eines Reglements, betreffend das Halten von ärztlichen Gehülfen zur Prüfung und allfälligen Begutachtung mitgetheilt, und sie angewiesen, keine Formulare zu den ärztlichen Bescheinigungen der Krankheiten der Verstorbenen wenigstens einstweilen mehr abzugeben.

c. An die Aerzte des Kantons.

Dieselben wurden an die Verpflichtung, dem Gesundheitsrathe von dem Erscheinen der Pockenkrankheit unverzügliche Anzeige zu machen, wiederholt erinnert, und es wurde ihnen der Entwurf der Verordnung, betreffend das Halten von ärztlichen Gehülfen zu allfälligen hierauf bezüglichen Bemerkungen zugesandt.

d. An die Bezirksthierärzte.

Dieselben erhielten Aufträge und Weisungen betreffend die Vollziehung der Verordnung gegen die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche, ihnen wurde der Entwurf der Verordnung, betreffend das Halten von ärztlichen resp. thierärztlichen Gehülfen zu allfälligen darauf bezüglichen Bemerkungen mitgetheilt.

3. Administrative Gutachten.

Der Gesundheitsrath stellte dem h. Regierungsrathe sein Gutachten über die Wiederbesetzung der Stellen der Bezirksärzte und Bezirksthierärzte nach abgelaufener Amtsdauer, ferner über die Erlassung einer Taxordnung für die Verrichtungen der Aerzte, Wundärzte, Geburtshelfer, Hebammen, Thierärzte und der zur Ausübung der niedern Chirur-

gie patentirten Personen, beantwortete Recurse betreffend Anschaffung von Geburtsstühlen für die Hebammen von Seite einer Gemeinde, so wie betreffend die Unterschrift der Bezirksarzts-Adjunkten in gerichtsärztlichen Befundberichten, und beantragte die Erhöhung der Hundetaxe durch einen von ihm bearbeiteten Gesetzesentwurf.

4. Prüfungen.

Im Jahre 1841 wurden 4 graduirte und 4 nicht graduirte Kandidaten der Medizin geprüft, davon 2 mit der Note „sehr befriedigend" und 6 mit der Note „befriedigend" patentirt. Von den Geprüften sind 4 Kantonsbürger, 3 Ausländer und einer ein Angehöriger des Kantons Glarus.

Ueber Pharmacie wurden ein Kantonsbürger (zum zweiten Mal) und 2 Ausländer geprüft und mit der Note „be- „friedigend" zur Ausübung der Apothekerkunst im Kanton patentirt.

Zur Ausübung der niedern Chirurgie wurden nach bestandener Prüfung 13 Personen patentirt; 66 Patente wurden erneuert und 2 solche zurückgezogen.

In der Hebammenkunst wurden in zwei Unterrichtskursen 16 Frauenspersonen unterrichtet und 15 geprüft. Von diesen gehören 11 dem hiesigen Kanton, 1 dem Kanton Schwyz, 1 dem Kanton Glarus und 2 dem Kanton Schaffhausen an. Drei Kantonsbürgerinnen und die Schwyzerinn erhielten die Note „sehr befriedigend" die übrigen 11 diejenige „befriedigend. Eine Frau aus dem Kanton Schaffhausen unterzog sich der Prüfung nicht.

Ueber die Thierheilkunde wurde ein Kantonsbürger geprüft und mit der Note „befriedigend" patentirt.

5. Wahlen.

Im Jahre 1841 wurden vorgenommen: 1) Die Ergänzungswahlen von Mitgliedern der Medicinal= und pharmaceutischen Sektion; 2) die Wahlen von Examinatoren über Anatomie, Physiologie und Heilmittellehre bei den ärztlichen Vorexamen, über gerichtliche Medicin bei den ärztlichen Hauptexamen; 3) die Vorschlagswahlen der sämmtlichen Bezirksärzte und Bezirksthierärzte und die Wahlen der Adjunkten derselben.

6. Zahl der Sitzungen.

Der Gesundheitsrath hielt im Jahr 1841 48 Sitzungen, und behandelte 1703 laufende Geschäfte.

Die Medicinalbeamten des Kantons hielten eine, die Medicinalsektion zwei, die pharmaceutische Sektion eine und die Veterinärsektion drei Sitzungen.

7. General-Geburtstabelle des Kanton[s]

Aus den von den Hebammen

Bezirke.	Gesammtzahl der Geburten.	Knaben.	Mädchen.	Todtgeb. unreife Kinder. M.	Todtgeb. unreife Kinder. W.	Todtgeb. reife Kinder. M.	Todtgeb. reife Kinder. W.	Vor der Taufe ge[storbene] Kinder. M.	Vor der Taufe ge[storbene] Kinder. W.
Zürich . . .	1402 [1])	725	677	19	9	42	23	34	27
Affoltern . .	418 [5])	207	211	1	2	6	9	4	5
Horgen . . .	746	369	377	2	4	20	8	11	8
Meilen . . .	591	329	262	7	6	15	17	18	3
Hinweil . . .	842	448	394	2	3	15	19	3	2
Uster	517	261	256	5	4	20	2	9	4
Pfäffikon . .	695	392	303	4	3	19	7	9	6
Winterthur . .	915	474	441	4	4	25	14	12	8
Andelfingen . .	482 [13])	263	219	—	—	12	7	10	2
Bülach . . .	696 [14])	358	338	—	—	26	15	—	—
Regensberg . .	514	264	250	4	1	18	17	5	4
Summa:	7818	4090	3728	48	36	218	138	115	69
				84		356		184	
Von obstehender Gesammtsumme der Geburten sind abzuziehen: . .									
Todtgeborene unreife Kinder . .	84	48	36						
Todtgeborene reife Kinder . . .	356	218	138						
Vor der Taufe gestorbene Kinder .	184	115	69						
Summa:	624	381.	243						
Rest:	7194	3709	3485						

…ürich für das Jahr 1841.

…geführten Verzeichnissen gezogen.

…willinge.		Bloß mit Hülfe der Hebamme geb. Kinder.		Mit Hülfe des Geburtshelfers geb. Kinder.		Mißgeburten.
M.	W.	M.	W.	M.	W.	
19	19	674	641	51 [2]	36 [3]	1 [4]
5	3	200	204	8	6	1
14	8	354	375	11 [6]	6	—
6	8	312	250	17 [7]	12	—
6	4	427	382	21 [8]	12 [9]	1 [10]
8	6	251	250	10 [11]	6	2
5	5	383	301	10	1	—
7	9	446	424	28 [12]	17	—
2	2	244	205	19	14	—
8	8	333	316	25 [15]	22	6 [16]
15	11	250	235	14 [17]	15 [18]	—
95	83	3874	3583	214	147	11

Bemerkungen.

1) Dazu kommen noch 45 Abortus in Fluntern, welche wegen nicht angegebenen Geschlechtes nicht mitgezählt werden konnten.

2) Darunter sind angegeben 23 Zangengeburten, 9 Geburten durch die Wendung und 1 solche durch Kaiserschnitt.

3) Darunter 14 Geburten mit Hülfe der Zange und 5 solche durch die Wendung.

4) In Hottingen.

5) Die aus den pfarramtlichen Registern gezogene Geburtstabelle zeigt nur 403 Geburten, also eine Minderzahl von 15, welche daher zu rühren scheint, daß einzelne Hebammen Geburten in andern Bez. besorgten.

6) 6 Gb. vermittelst der Zange, 9 solche durch Wendung und 2 Fußgeburten.

7) Darunter 12 Geburten vermittelst der Zange und 10 durch die Wendung.

8) Darunter 10 Zangengeburten und 7 Geburten durch die Wendung.

9) Darunter 5 Zangengeburten und 5 Geburten durch die Wendung.

10) Ein Töchterchen ohne Stirn-, Scheitel- und Hinterhauptsknochen.

11) 6 Zangengeburten und 10 Geburten durch die Wendung.

12) Darunter 36 Zangengb., 5 Gb. durch die Wendung, u. bei 3 Lösung der Nachgeb.

13) Die pfarramtlichen Verzeichnisse zeigen 495 Geborne, mithin einen Unterschied v. 13.

14) 2 Frauen starben während des Geburtsaktes, die eine nach glücklich beendigter Zangengeb. am Blutfluß, die andere, deren nachher zur Welt gefördertes Kind schon hohen Grad der Verwesung zeigte, während des Versuches zur Wendung. Schon zum dritten Male gebar eine Frau hydropische Kinder.

15) 32 Zangengeb., 12 durch Wendung, 2 mittelst des Hebels und 1 durch künstliche Einleitung des Kopfes zum Normalstande.

16) 5 mit Wasserköpfen und davon das eine mit Klumpfüßen, und 1 mit einem überzähligen Finger am linken Händchen.

17) 7 Zangengeb., 5 Gb. durch Wendung, 1 Perforation und 1 Fall von Ablösung der Nachgeburt.

18) 9 Zangengeb. u. 6 Gb. durch Wendung.

8. Ergebniß der Vaccination

Verzeichniß der im Kanton Zürich im

Bezirk	Vaccinationen. Amtliche Vaccinationen. mit vollkommen. Erfolg.	mit ungenüg. oder keinem Erfolg.	Gesammtzahl.	Privat-Vaccinationen. mit vollkommen. Erfolg.	mit ungenüg. oder keinem Erfolg.	Gesammtzahl.	Summe aller Vaccinationen in dem Bezirke
Zürich	321	4	325	692	33	725	1050 [1])
Affoltern	173	18	191	129	7	136	327
Horgen	208	9	217	262	19	281	498
Meilen	115	—	115	279	7	286	401
Hinweil	121	15	136	479	1	480	616
Uster	180	3	183	141	3	144	327 [2])
Pfäffikon	170	—	170	169	5	174	344
Winterthur . . .	220	2	222	405	7	412	634 [3])
Andelfingen . . .	103	7	110	312	4	316	426
Bülach	536	30	566	65	5	70	636
Regensberg . . .	438	3	441	65	5	70	511 [4])
Summa:	2585	91	2676	2998	96	3094	5770

und Revaccination.

Jahr 1841 vollzogenen Impfungen.

Revaccinationen.							Bemerkungen.
Amtliche Revaccinationen.			Privat-Revaccinationen.			Summe aller Vaccinationen in dem Bezirke	
mit vollkommen. Erfolg.	mit ungenüg. oder keinem Erfolg.	Gesammtzahl.	mit vollkommen. Erfolg.	mit ungenüg. oder keinem Erfolg.	Gesammtzahl.		
28	50	78	181	373	554	632	1) Unter dieser Zahl sind 26 Geimpfte, welche in den B. Horgen gehören u. 1 Impfung, welche in den Bez. Regensberg gehört, begriffen, so daß die Gesammtsumme der Vaccinationen im Bezirke Zürich eigentlich nur 1023 beträgt.
589	894	1483	183	511	694	2177	2) Dazu kommen noch 2 Impf., welche in den Bez. Meilen und 5 solche, welche in den Bez. Hinweil gehören.
195	573	768	123	76	199	967	3) Dazu kommen 16 Impfung., welche in den Bez. Pfäffikon gehören u. 1 solche, welche in d. B. Horgen geh.
19	37	56	34	8	42	98	4) Dazu kommen noch 1 Vaccin., welche in den Bez. Winterth. u. 3 solche, welche in den Bez. Bülach gehören.
—	—	—	12	—	12	12	5) Dazu sind noch 16 Revaccin., welche in den Bez. Bülach gehören, zu zählen.
67	51	118	6	8	14	132	
—	—	—	4	—	4	4	
—	—	—	—	8	8	8	
10	4	14	—	—	—	14	
599	688	1287	142	177	319	1606	
184	301	485	7	6	13	498 [5]	
1691	2598	4289	692	1167	1859	6148	

Das Verhältniß der Gebornen, der vor vollendetem ersten Lebensjahre Gestorbenen, der Uebriggebliebenen und der Geimpften ist nach den Bezirken folgendes:

Bezirke.	Geborene. Angabe der Pfarrämter	Geborene. Angabe der Bezirksärzte.	Im 1. Lebensjahr Gestorb.	Uebrig gebliebene.	Geimpfte.
Zürich . . .	1373	1402	365	1008	1050
Affoltern . . .	403	418	84	319	327
Horgen . . .	733	746	203	530	498
Meilen	547	591	193	354	401
Hinweil . . .	810	842	232	578	616
Uster	517	517	146	371	327
Pfäffikon . . .	697	695	217	480	344
Winterthur . .	808	915	172	636	634
Andelfingen . .	495	482	92	403	426
Bülach	656	696	190	466	636
Regensberg . .	492	514	110	382	511
Summa:	7531	7818	2004	5527	5770

Wenn nun noch von den als Summe der Uebriggebliebenen sich hier ergebenden 5527 oder 5814 abgezogen werden die 439 Todtgebornen, so bleiben 5088 oder 5375.

Ueberſicht
der amtlichen Vaccinationen, Revaccinationen und Entſchädigungen der amtlichen Aerzte.

Bezirke.	Vaccinationen.	Revaccinationen.	Entſchädigungen.	
			Frkn.	Bzn.
Zürich	325	78	205	9
Affoltern	178	1470	621	1
Horgen	218	758	460	4
Meilen	115	55	78	—
Hinweil	125	—	122	5
Uſter	184	119	202	7
Pfäffikon	169	—	90	5
Winterthur	219	—	113	5
Andelfingen	107	14	65	7
Bülach	562	1287	762	3
Regensberg	438	485	390	8
Summa:	2640	4266	3113	4

9. Statistisches Verzeichniß der Medicinalpersonen im Kanton Zürich.

Bezirke.	Aerzte.	Apotheker.	Hebammen.	Thierärzte.
Zürich	81	11	67	30
Affoltern	11	—	24	11
Horgen	22	1	29	20
Meilen	23	1	21	14
Hinweil	13	—	27	13
Uster	16	1	28	12
Pfäffikon	7	—	33	13
Winterthur	27	4	62	17
Andelfingen	13	1	37	15
Bülach	17	—	42	16
Regensberg	8	—	35	14
Summa:	238	19	405	175
Total:	837			

10. Bericht der Aufsichtsbehörde über die Kantons-Apotheke.

Die Visitationen der Apotheke von Seite der Aufsichtsbehörde hatten zur Folge, daß von den theurern Arzneimitteln nicht nur geringere, sondern auch die besten Sorten angeschafft werden mußten, und daß einige andere Uebelstände bestmöglich beseitigt wurden. Dann beschäftigte sich die Behörde mit der genauen Prüfung der Jahresrechnung und überwies dieselbe nach arithmetischem Richtigbefinden dem Finanz-Rathe.

Die Gesammtausgabe betrug im Jahr 1841 5903 fl. 18 ß. 6 hlr., also 252 fl. 8 ß. 9 hlr. mehr als im Jahre

vorher, so daß der Kredit von 8000 Frkn., den das Budget bezeichnet, überschritten werden mußte.

Die Zahl der verschriebenen Recepte ist um 3372 geringer als im vorhergegangenen Jahre, nämlich:

auf der medicinischen Abtheilung des Kantonsspitals	20454
„ „ chirurgischen	7688
„ „ geburtshülflichen	823
für die Stipendiaten von den Assistenzärzten . .	4
für die Strafanstalt	3746
für die Polizeiwache und Kaserne	420
für die Spanweid	4583
„ „ ambulatorische Klinik	780
	38498

Die bei dieser geringeren Zahl von Recepten auffallende Mehrausgabe wurde veranlaßt, theils weil zum Nutzen der Kranken nur die besten Qualitäten der Arzneistoffe hinfort anzuschaffen dem Apotheker aufgetragen wurde, theils weil für künstliche Gliedmaßen, Bandagen u. dgl. 253 fl. 21 ß., also 110 fl. 3 ß. mehr, als im vorhergehenden Jahre bezahlt werden mußten, endlich auch weil der Verbrauch der Blutegel um 1658 Stück sich höher stellte, als im Jahre vorher, indem 14732 Stück verbraucht wurden.

In Betreff der in dem neuen Kantonsspitale neu einzurichtenden Kantons-Apotheke, korrespondirte die Aufsichtsbehörde sowohl mit der Spitalbau-Kommission als mit der Möblirungs-Kommission, empfahl die Anschaffung eines von dem Hrn. Kantonsapotheker auf ca. 640 Franken berechneten Dampfapparates, bezeichnete speziell die auf eine Experten-Untersuchung hin, als neu anzuschaffen nothwendig gefundenen Geräthschaften und Utensilien; dieselbe setzte sich mit der benannten Kommission wegen der in den Zim-

mern des Kantonsapothekers und der in der Anstalt wohnenden Assistenten neu anzuschaffenden Zimmergeräthschaften, in Korrespondenz.

Am Schlusse ihres Berichtes spricht die Aufsichtsbehörde die Ansicht aus, daß nach der Versetzung der Kantons-Apotheke in den neuen Kantonsspital, die in dringenden und nächtlichen Fällen für Kranke im alten Spital zu verschreibenden Arzneien eher in einer der nahe gelegenen öffentlichen Apotheken, als in einer im alten Spitale einzurichtenden Nothapotheke verfertigen zu lassen seien, indem die letztere Einrichtung größere Kosten und leicht auch anderweitige Nachtheile verursachen würde. Ueberhaupt werde die Behörde, so viel von ihr abhange, bei Anlaß der neuen Einrichtungen verschiedene, mit der Zeit nach und nach eingetretene Mißbräuche abzuschaffen bemüht sein, und habe hierüber an die betreffenden Behörden geeignete Anträge hinterbracht.

11. Tabellarische Uebersicht der im Jahr 1841 im Kanton Züri

Bezirke.	Januar.		Febr.		März.		April.		Mai.		Juni.		Juli.		Au
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.
Zürich . . .	78	65	48	41	68	60	57	50	79	65	48	48	65	52	72
Affoltern . .	21	27	16	11	20	18	17	15	20	22	16	16	11	23	17
Horgen . . .	31	36	33	28	33	36	35	35	42	26	29	37	23	19	37
Meilen . . .	25	23	27	20	30	21	21	19	22	17	30	20	27	18	24
Hinweil . .	43	25	34	26	46	38	45	35	44	38	34	40	32	31	30
Uster	22	17	25	18	21	23	20	29	21	17	27	18	25	22	20
Pfäffikon . .	26	26	29	23	31	35	43	19	34	30	34	23	31	28	30
Winterthur	37	45	30	28	41	28	38	26	29	44	31	32	42	41	38
Andelfingen	25	24	15	18	24	19	18	28	34	19	22	24	17	15	24
Bülach . . .	32	27	22	25	34	28	29	26	25	29	24	24	20	32	27
Regensberg	20	25	24	16	18	21	18	18	31	23	14	16	31	20	16
Summa:	360	340	303	254	366	327	341	300	381	330	309	298	324	301	335

Gebornen und der neugeschlossenen darin wohnhaften Ehen.

Sept.		Oktob.		Nov.		Decbr.		Summa.			Verhältniß der Geb. z. Bevöll. von 1836.	Ehelich.		Unehelich.		Ehen.
M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	Summe.		M.	W.	M.	W.	
40	54	50	71	60	54	37	57	702	671	1373	1 : 30	643	610	59	61	229
15	16	13	23	13	9	14	11	193	210	403	1 : 30	191	207	2	3	112
32	34	25	33	35	31	16	20	371	362	733 [1]	1 : 28	363	354	8	8	215
23	22	26	19	22	26	25	20	302	245	547	1 : 33	295	241	7	4	167
32	37	40	34	28	26	23	24	431	379	810	1 : 31	419	361	12	18	234
23	23	21	26	17	18	19	22	261	256	517	1 : 31	254	251	7	5	147
37	20	34	26	38	29	27	19	394	303	697	1 : 29	375	298	19	5	197
31	34	34	26	32	29	26	28	409	399	808	1 : 35	398	392	11	7	196
15	14	26	19	19	16	27	20	266	229	495	1 : 32	256	225	10	4	101
27	21	27	24	39	36	25	25	331	325	656	1 : 27	323	316	8	9	190
18	20	25	24	19	24	16	16	250	242	492	1 : 29	240	234	10	8	113
93	295	321	325	322	298	255	262	3910	3621	7531	1 : 30	3757	3489	153	132	1901

1) Dazu kommen noch 22 todtgeborene und vor der Taufe gestorbene Kinder in der Gemeinde Horgen, nämlich eheliche: 9 männl. und 11 weibl., und uneheliche: 1 m. und 1 w., so daß die Totalsumme der Gebornen im Bezirke Horgen 755 beträgt, nämlich: 381 m. und 374 w.; eheliche: 372 m. und 365 w. und uneheliche: 9 m. und 9 w.

12. Tabellarische Uebersicht der im Jahr 18

Bezirke.	Zahl.								Alter				
	Männl.	Weibl.	Summe.	Verhältniß der Verstorbenen zur Bevölker. v. 1836.	Verheirat Verwittw. Geschied.		Unverheirathet.		Todtgebor.		0—1 Jahr.		1— Ja
					M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.
Zürich	662	588	1250 [1]	1 : 36	283	229	379	359	53	44	193	172	37
Affoltern	140	154	294	1 : 41	70	73	70	81	10	10	44	40	8
Horgen	306	280	586	1 : 35	107	118	199	162	27	15	110	93	18
Meilen	277	271	548	1 : 33	97	116	180	155	15	20	118	75	30
Hinweil	313	349	662	1 : 38	125	143	188	206	17	21	111	121	23
Uster	189	198	387	1 : 42	54	87	135	111	25	6	78	68	18
Pfäffikon	274	263	537	1 : 38	87	119	187	144	23	9	124	93	19
Winterthur	282	284	566	1 : 49	119	127	163	157	36	20	85	87	13
Andelfingen	181	165	346	1 : 42	84	80	97	85	12	7	48	44	17
Bülach	253	260	513	1 : 35	99	104	154	156	31	18	97	93	13
Regensberg	178	178	356	1 : 40	58	78	120	100	4	6	58	52	29
Summa:	3055	2990	6045	1 : 38	1183	1274	1872	1716	253	176	1066	938	225

1) Unter dieser Zahl sind 126 männl. und 70 weibl. im Spital Verstorbene begri so daß das Verhältniß der Verstorbenen zur Bevölkerung ohne jene 1 : 43 beträgt.

Kanton Zürich Verstorbenen.

erstorbenen.

–20 Jahr.	20—30 Jahr.		30—40 Jahr.		40—50 Jahr.		50—60 Jahr.		60—70 Jahr.		70—80 Jahr.		80—90 Jahr.		über 90 Jahr.		Summe.	
W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
18	35	44	48	47	55	42	65	55	80	68	63	38	12	16	—	—	662	588
4	3	7	9	10	9	13	12	13	19	27	16	10	5	3	—	—	140	154
11	15	16	14	18	14	14	28	33	32	28	26	26	10	6	—	—	306	280
7	11	14	8	20	15	16	21	29	25	37	25	21	7	5	—	—	277	271
12	15	17	11	17	13	17	24	40	52	44	28	27	13	4	—	—	313	349
7	5	13	6	5	6	9	14	25	18	25	15	15	3	—	—	—	189	198
6	4	13	8	15	10	20	14	29	29	37	35	18	1	6	1	—	282	263
10	17	18	14	14	13	10	26	26	32	43	34	28	6	8	—	—	294	284
9	9	8	9	8	14	8	14	14	26	21	22	27	4	6	1	—	181	165
9	9	14	11	16	14	12	21	18	20	25	22	24	8	8	—	—	253	260
8	9	12	9	11	9	7	33	30	3	13	15	9	2	1	—	—	178	178
101	132	176	147	181	172	168	272	312	336	368	301	243	71	63	2	—	3075	2990

13. Untersuchung der öffentlichen Apotheken im Kanton und verschiedener Privatapotheken.

Die Untersuchung der öffentlichen Apotheken im Kanton und verschiedener Apotheken von Privatärzten, welche dieselben entweder neu eingerichtet oder translocirt hatten, fand im Jahre 1841 wie im Jahre vorher Statt. Die Resultate der Untersuchungen waren im Allgemeinen befriedigend, und wo Mängel und Uebelstände zum Vorschein kamen, wurden die geeigneten Anordnungen zur Abhülfe getroffen. Die Besitzer der öffentlichen Apotheken erhielten die Weisung, beim Verkaufe von Giftwaaren das Numeriren der Giftscheine nicht zu unterlassen und die Scheine nach §. 44 der Apothekerordnung von den Empfängern des Giftes jedesmal unterschreiben zu lassen.

14. Ergebniß der ärztlichen Armenpflege.

Die Gesammtzahl der von 134 Gemeinden für 1841 eingegebenen Rechnungen der Armenärzte betrug 449, die Betragssumme 7472 fl. 30 ß. Die Zahl der behandelten armen Kranken war 2098, mithin 166 Kranke weniger als im Jahre vorher, dagegen sich die Zahl der Rechnungen um 2 vermehrt, die Zahl der Gemeinden aber um 7 und die Betragssumme um 594 fl. 20 ß. vermindert haben.

15. Ergebniß der Untersuchung fremder, in den Kanton eingewanderten Arbeiter und Handwerksgesellen zur Verhütung der Verbreitung der Krätze und anderer ansteckenden Krankheiten.

Die Gesammtzahl der untersuchten Arbeiter und Gesellen betrug im Jahr 1841 5943, von welchen 47 mit der Krätze behaftet, 16 derselben verdächtig, 10 an Flechten, 20 an

Hitzeausschlag, 1 an Nesselausschlag, 1 an Fußgeschwüren leidend und die übrigen gesund befunden worden sind.

16. Gutachten des Gesundheitsrathes.

a) an das Kantonal-Verhöramt, betreffend 1) Mittheilung der venerischen Krankheit, 2) die Folgen von Mißhandlung, 3) die Art und Folgen einer Verwundung, 4) die Ursachen der Erneuerung eines Knochenbruches, 5) Gemüthszustand, 6) Zurechnungsfähigkeit, 7) den tödtlichen Erfolg des Schlages mit einem Hammer, 8) die Todesursache bei Neugebornen (2).

b) an die Bezirksgerichte Zürich, Affoltern, Hinweil, Uster, Winterthur und Bülach, betreffend 1) ärztliche Behandlung, 2) die Folgen von Mißhandlung, (2), 3) die Ursachen und Folgen eines Bruches (Hernia), 4) die vorgegebene Nichtkenntniß der eingetretenen Schwangerschaft, 5) die Begründung einer Ehescheidungsklage, 6) die Verunreinigung von Quellwasser, 7) die nachtheilige Einwirkung eines nahen Schweinstalles auf Menschen und Futterstoffe.

17. Gerichtliche Befundberichte und Gutachten der Bezirksärzte.

a) Zahl der dem Gesundheitsrathe durch die amtlichen Aerzte eingegebenen Copien von Befundberichten, aus den Bezirken:

Zürich: 131, Affoltern: 35, Horgen: 53, Meilen: 57, Hinweil: 12, Uster: 35, Pfäffikon: 16, Winterthur: 34, Andelfingen: 15, Bülach: 34, Regensberg: 40. Summa: 462.

b) Zahl der den Statthalterämtern im Jahre 1841 von den amtlichen Aerzten eingegebenen Befundberichte, aus den Bezirken:

Zürich: 109, Affoltern: 21, Horgen: 40, Meilen: 46, Hinweil: 19, Uster: 30, Pfäffikon: 21, Winterthur: 37, Andelfingen: 12, Bülach: 23, Regensberg: 39.

c) Gegenstände der im Jahre 1841 von dem Gesundheitsrathe behandelten gerichtsärztlichen Befundberichte.

A. Lebende Personen betreffend:

1) Zweifelhafter körperlicher Gesundheitszustand	5
2) Zweifelhafter Gemüthszustand	13
3) Körperlicher und Gemüthszustand	2
4) der Einfluß eines Schusses auf den Krankheitszustand einer Frau	1
5) die Dauer der Heilung eines Beinbruches .	1
6) das Instrument, mit welchem eine gefährliche Verwundung beigebracht wurde	1
7) der Zustand einer von einem Afterarzte behandelten Person	1
8) die Wirkung verordneter Arzneimittel zur Abtreibung der Leibesfrucht	2
9) ein Vergiftungsversuch	1
10) Nothzucht	6
11) vorgegebene Unkenntniß der vorhandenen Schwangerschaft	1
12) Stand der Schwangerschaft	1
13) Verheimlichung der Geburt	3
14) Identität und Reife Neugeborner	4
15) Zeugungsfähigkeit und Fruchtbarkeit . . .	2
Uebertrag:	45

Uebertrag: 45

16) Krankheit und ärztliche Behandlung 2
17) Erfolg der Schutzpockenimpfung 1
18) Aechtheit von Pockennarben 1
19) ein ärztlicher Bericht wegen Paternitäts-Klage 1
20) nicht tödtliche, größten Theils unbedeutendere Verletzungen 354

B. Todte betreffend:

1) Mord durch Stich, und Selbstmord durch einen solchen von der nämlichen Person nach einander verübt 1
2) Selbstmord 18
   nämlich: durch Ertränken. . . . 8
   „ Schnitt in den Hals 1
   „ Erschießen . . . 1
   „ Erhängen . . . 4
   Vergiften 2
   Herabstürzen 2
3) Versuch zum Selbstmord 1
4) Tödtung 1
5) Verletzungen mit späterem tödtlichem Erfolge 4
6) Tod durch Zufall 19
   nämlich: durch Ertrinken . . . 12
   „ Ueberfahren . . . 1
   „ Herabstürzen . . 4
   „ den Schlag mit einer Kellerstange . . . 1
   „ das Zerspringen eines Geschützes . . 1

Uebertrag: 447

Uebertrag:	447
7) Todesfälle aus inneren körperlichen Ursachen, meistens von Apoplexie	14
8) Zweifelhafte Todesursache	6
9) Todt gefundene Neugeborene	3
Summe	470

17. Gerichtliche Befundberichte und Gutachten der Bezirksthierärzte

betreffend: Pferde	3
Rindvieh	6
Summa:	9

Zweite Abtheilung.

Veterinärer Theil.

Erster Abschnitt.

Krankheiten der Hausthiere.

So wie in mehrern vorhergehenden Jahren, traten auch 1841, mit Ausnahme der Maulseuche, nur wenige Krankheiten unter den Hausthieren auf. Darin lauten übereinstimmend alle, von amtlichen sowohl, als von Privat-Thierärzten eingegangenen Berichte und damit stimmt denn auch die Zahl der durch Krankheiten umgestandenen, oder wegen dieser getödteten Thiere überein. Es beträgt dieselbe in diesem Jahre nicht mehr denn 1696 Stücke, von welchen, wenn sie auf die verschiedenen Hausthiere vertheilt werden, 130 Stücke dem Pferde-, 882 Stücke dem Rindvieh-, (Ochsen, Kühe, Rinder, Kälber), 57 dem Ziegen-, 291 dem Schweine-, 194 dem Hunde-, und 125 dem Katzengeschlecht zufallen. In dem vorhergehenden Jahre, betrug die Anzahl der in Folge von Krankheiten verloren gegangenen Thiere 2204 Stücke, und es gingen mithin 508 solche mehr als 1841 zu Grunde, und wenn hieraus auch nicht mit Gewißheit geschlossen werden kann, es seien in dem letzten Jahre weniger Thiere erkrankt, so ist doch daraus zu entnehmen, die Krankheiten seien gutartiger gewesen. Zwar lassen allerdings die Angaben, in den hierüber eingegangenen

Tabellen, sehr viel zu wünschen übrig, und es können dieselben nur als sich der Wahrheit nähernd angesehen werden, und auch dieses bloß in so weit es die größern Hausthiere betrifft, was schon daraus hervorgeht, daß aus einigen Bezirken die Zahl der abgegangenen, kleinern Hausthiere entweder gar nicht, oder doch so klein angegeben ist, daß die Unrichtigkeit derselben keinem Zweifel unterliegen kann.

Den Charakter der Krankheiten, die vorgekommen sind, bezeichnen die Mehrzahl der eingegangenen Berichte als entzündlich, katarrhalisch rheumatisch, entzündlich gastrisch; nur Thierarzt Egli in Ottenhausen will eine Hinneigung derselben zum putriden Charakter beobachtet haben.

Bringen wir die Krankheiten der Hausthiere, welche in diesem Jahre vorkamen, und einer nähern Erwähnung verdienen, in zwei Abtheilungen: in solche die zu den ansteckenden gehören, oder wenigstens der Ansteckungsfähigkeit verdächtig sind, und in solche, bei welchen dieses nicht der Fall ist, so ergiebt sich, daß von der erstern Gattung aufgetreten sind:

a. Bei Pferden.

Der Rotz. Dieser kam jedoch sehr selten, und nur in den Bezirken Zürich, Uster und Bülach vor. In dem erstern wurden in Zürich einem Fuhrmann aus Schwaben ein mit Rotz behaftetes, und ein an Wurm leidendes Pferd weggenommen und sogleich getödtet. In dem letztern Bezirke erschien sie in einem Stalle in Dietlikon bei 3 Pferden, die ebenfalls abgethan wurden und von daher kam sie dann auch in die Gemeinde Dübendorf, blieb aber hier auf das einzige, von Dietlikon eingekaufte Pferd beschränkt.

Der Typhus. Dieser erschien nur in wenigen Fällen, ohne sich weiter zu verbreiten, obgleich keine

Polizeimaßnahmen gegen ihn in Anwendung kommen konnten, da die Anzeige von seinem Dasein zu spät oder gar nicht zur amtlichen Kenntniß kam. Von den vorgekommenen Fällen dieser Krankheit sind insbesondere die von Bleiggenstorfer und Egli aufgezählten hier einer Erwähnung werth. Jener behandelte ein Pferd an dieser Krankheit, bei dem sich diese insbesondere durch die starke Verminderung der sensoriellen Thätigkeiten und die große Schwäche, dann auch durch den raschen Uebergang in Genesung bemerkenswerth machte. Das kranke Thier sah, hörte und fühlte, nach Bleiggenstorfer, nicht und fiel um, ohne wieder aufstehen zu können, wenn ihm nicht geholfen wurde. Innerlich konnten demselben nur sehr schwer Arzneien beigebracht werden. Den 4. Tag des Krankseins erhielt es eine Unze Aloe, um die beinahe gänzlich verschwundene Darmthätigkeit anzuregen, worauf am 5. einiges Darmgeräusch und am 6. Laxiren, mit diesem aber auch so bedeutende Besserung eintrat, daß am 7. das Thier fast als ganz gesund betrachtet werden konnte. Egli beobachtete im Oktober 3 dergleichen Fälle, die insgesammt tödtlich abliefen, und es ist dabei das schnelle Aufeinanderfolgen derselben, obgleich die Uebertragung durch Ansteckung nicht nachgewiesen werden kann, bemerkenswerth. Denn das eine erkrankte den 16.; das andere, neben dem erkrankten stehende, den 19.; ein drittes, das in einem entfernt liegenden Stalle sich befand, den 22. Oktober. Die Krankheit dauerte bei jedem nur 3 Tage. Die Erscheinungen, welche allen 3 Kranken gemeinsam waren, bestanden in sehr großer Muskelschwäche, starkem Schweiße, Aufgehobensein des Darmgeräusches und den Fieberzufällen. Neben diesem traten bei dem zuerst erkrankten Pferde Rasereianfälle ein, und das dritte stemmte heftig mit dem Kopfe gegen die Gegenstände an. Die Sektion wurde nur bei den zwei

zuerst krank gewordenen gemacht; sie zeigte am Darmkanal und den Verdauungseingeweiden überhaupt röthliche, bläulichte Flecken und bei dem einen war die Leber sehr verkleinert. Anderweitige Veränderungen, die mit den Krankheitserscheinungen im Leben in einem Verhältniß stehen konnten, fanden sich nicht vor.

b. Bei dem Rindvieh.

Die seit einigen Jahren sehr selten gewordene Lungenseuche zeigte sich in diesem, besonders gegen das Ende desselben, in mehrern Ortschaften; so erschien sie in dem Bezirke Winterthur, in den Gemeinden Sulz und Langenhart, und es mußten daselbst 10 Stücke, die krank waren, und 11 noch gesunde, neben diesen gestandene Stücke abgeschlachtet werden. In dem Bezirke Pfäffikon trat sie in Theilingen und Rumlikon auf; es wurden 8 Stücke, 5 als krank und drei als noch gesund abgethan. In dem Bezirke Uster erschien sie in dem Orte dieses Namens und in Nossikon und 4 kranke und 3 gesunde Stücke wurden daselbst ihretwegen beseitigt. Der Schaden, den sie an allen diesen Orten anrichtete, belief sich auf nicht weniger, als auf 2500 Frkn., und es konnten wohl nur die strengen Sperrmaßnahmen und die Tödtung der kranken, nebst den als infizirt verdächtigen Rindern, nebst der sorgfältigen Reinigung der Ställe, das weitere Umsichgreifen der Krankheit und die Vergrößerung des Schadens verhindern. An keinem dieser Orte wurde vollkommen nachgewiesen, woher die Krankheit eingeschleppt worden sei, was zum Theil einer etwas zu geringen Regsamkeit der amtlichen und zum Theil wohl auch der Privatthierärzte, in Nachsuchung nach den Einschleppungsmitteln der Ursachen von dieser Krankheit zugeschrieben werden muß.

Die Raude wurde, in so weit dieses zur Kenntniß der

Behörden gekommen ist, nur in einem Stalle im Bezirke Hinweil beobachtet. Es waren 6 Stücke damit behaftet, von welchen das eine, ohne daß man auffinden konnte, ob diese Krankheit sich ursprünglich oder durch Ansteckung bei ihm entwickelt habe, die übrigen 5 Stücke und zugleich auch diejenige Person, die mit Verpflegung der Kranken beschäftigt war, ansteckte. Waschungen mit Seifenwasser und nachher mit Schwefelleber-Auflösung befreiten die Thiere bald von diesem Uebel.

c. Bei den Schweinen.

Auch dieses Jahr blieb bei diesen Thieren der Rothlauf nicht aus, doch kam er nicht in dem Maße vor, wie in mehrern frühern Jahren. Aus den Bezirken Affoltern und Horgen wird berichtet, es sei diese Krankheit in seltenen Fällen vorgekommen, und noch seltener Bericht davon an die amtlichen Thierärzte eingegangen. Im Bezirke Meilen kamen etwa 60 Erkrankungsfälle der Art zur Kenntniß der amtlichen Thierärzte. In den Bezirken Uster und Hinweil war er selten, in dem letztern soll er einzig in der Gemeinde Goßau und nur bei 8 Stücken erschienen sein, häufiger kam er im Bezirke Pfäffikon vor. Im Bezirke Andelfingen behandelte ein einzelner Thierarzt 26 Schweine am Rothlauf; die übrigen Thierärzte haben die Zahl der ihnen mit diesem Uebel vorgekommenen Stücke nicht angegeben. Der Bezirk Regensperg hatte diese Krankheit in 6 Gemeinden, in welchen zusammen mehr denn 50 Schweine am Rothlaufe erkrankten. Die Berichte aus den Bezirken Zürich, Winterthur und Bülach enthalten keine Angaben über sein Erscheinen in denselben, obgleich es fast unwahrscheinlich scheint, daß er daselbst gar nicht vorgekommen sei, die Thierärzte mögen vielmehr die von ihnen beobachteten Fälle der Art nicht angezeigt haben, auch mag hier und dort ein Schwein an dieser Krankheit gelitten haben,

ja selbst daran zu Grunde gegangen sein, ohne daß ihre Besitzer ärztliche Hülfe dagegen verlangten, und es unterliegt keinem Zweifel, die Zahl der von dieser Krankheit befallenen Thiere ist weitaus größer, als sie die Angaben enthalten. Ueber die Symptome, den Verlauf, Charakter und Ursachen dieser Krankheit spricht sich nur ein Theil der Berichterstatter aus. Ueber die Erscheinungen wohl am vollständigsten Adjunkt Krauer in Hombrechtikon. Im wesentlichen sagt er hierüber folgendes: „Die ersten Erscheinungen waren ein eigenthümliches Athmen, wobei die Kranken von Zeit zu Zeit ein leises Geschrei hören ließen, dann verminderte sich die Freßlust; die Kranken verbargen sich mit dem Kopf unter Stroh und waren sehr matt; die Temperatur wurde sehr veränderlich, besonders an den Gliedmaßen; die Nase war trocken. Etwa zwölf Stunden nach dem Beginn dieser Symptome kamen am Hals, an der Brust, über den Rücken, die Lenden und Hinterschenkel theils länglichte, theils runde, erhabene Flecken zum Vorschein, die heiß und schmerzhaft waren, obgleich die Temperatur der Umgebung fast unter der normalen stand. Der Ausbruch des Ausschlages minderte das Allgemeinleiden nicht, vielmehr nahm dieses noch zu. Der Gang wurde sehr schwankend; die Darmentleerung war sehr trocken; die Freßlust hörte ganz auf; die Thiere lagen beständig und gaben, wenn man sie zum Aufstehen zwang, ihren Unwillen durch Schreien zu erkennen, auch trat häufig Zittern hinzu. Am 3. bis 4. Tage schwollen die Gliedmaßen an, und die Kranken konnten jetzt kaum mehr stehen. Die Flecken auf der Haut wurden dunkelroth und in der Genesungsperiode, die sich bis zum 7. und 9. Tag hinaus schob, ging die Oberhaut auf denselben weg. Mit dieser Beschreibung stimmt die, welche Thierarzt Sigg in Ossingen davon giebt, im wesentlichen überein. Trotz dem

langsamen Verlauf war die Krankheit, in so weit sie Krauer und mehrere andere Thierärzte beobachteten, gutartig, denn es verlor jener von 40 Stücken nicht ein einziges daran, während einige andere diese bösartiger sahen, wie dieses von Bezth. Kraut, Thierarzt Schlatter und andern geschehen ist, die mehrere Fälle hatten, in welchen die Kranken nicht bloß Flecken auf der Haut erhielten, sondern unter Brust und Bauch roth und dann blau wurden, unter welcher Erscheinung und heftigen Fieberzufällen der Tod sich sehr bald, oft schon nach 12 Stunden einstellte.

Ueber die Ursachen dieser Krankheit sind die Thierärzte nicht ganz gleicher Ansicht. Krauer bemerkt, er habe sie schon im Sommer und Winter beobachtet und könne die Ursache derselben nicht angeben. Sigg will sie schon unter sehr verschiedenen Witterungs- und Localitätsverhältnissen entstehen gesehen haben, im Sommer, Herbst und Winter; in warmen der Sonnenhitze ausgesetzten und in kalten Ställen u. s. w.; sowohl bei Fasel als bei Mastschweinen. Ihm scheine zu hitziges, auftrocknendes Futter, bei Mangel an Getränk, eine nicht unwichtige, mitwirkende Ursache zur ursprünglichen Entstehung dieser Krankheit zu sein, und in vielen Fällen möge dieselbe auch durch Ansteckung vermittelt werden, wenigstens werde man zu dieser Annahme durch den Umstand hingeführt(?), daß in solchen Ställen, worin mehrere Schweine stehen (in seiner Gegend seien gewöhnlich 2 in einem solchen), wenn eines krank geworden, in der Regel 1 bis 2 Tage später auch das zweite erkranke. Daß indeß diese Regel Ausnahmen mache, habe er dieses Jahr erfahren, denn ein Mutterschwein, das diese Krankheit überstanden hatte, ferkelte ein paar Tage hierauf und es wurden weder die von ihm geworfenen Jungen, noch ein paar andere Mutterthiere, die neben demselben standen,

von der Krankheit befallen. Meier, Bezirksthierarzt-Adjunkt in Dällikon, sah die Krankheit in dieser Gemeinde, in Adlikon und Watt in 5 Ställen, bei 12 Stücken erscheinen und will in allen Fällen nachweisbar dieselbe durch Ansteckung vermittelst Abwaschwasser vom Fleische solcher kranken Schweine entstehen gesehen haben. Ganz ähnlicher Ansicht in Beziehung auf die Ansteckbarkeit dieser Krankheit ist Thierarzt Schenkel in Weiach, welcher erzählt, es habe ein Bürger von Stadel, der ein am Rothlauf erkranktes Schwein hatte, das zweite noch gesund scheinende in die Metzg verkauft und durch den Verkauf des Fleisches von diesem sei die Krankheit auf 11 andere übergetragen worden. Schenkel hält sogar dafür, es könne der Ansteckungsstoff Jahre lang im Stalle, worin solche Kranke standen, liegen bleiben, woher es komme, daß sehr oft dieselbe Krankheit 2 und 3 Sommer hinter einander in einem Stalle einkehre. Die dießjährigen Berichte enthalten mithin, wie die frühern, mehrfache Thatsachen, welche für die contagiöse Natur dieser Krankheit sprechen, und es wäre sehr wünschbar dahin zu gelangen, den Grad der Ansteckbarkeit derselben, die Periode, in welcher sich das Contagium entwickelt, und überhaupt die Verhältnisse, die sich hierauf beziehen, näher kennen zu lernen, um die Polizeimaßnahmen darnach einrichten zu können, wozu man aber nur durch Versuche, die in dieser Beziehung gemacht würden, und wohl einzig auf Kosten des Staates unternommen werden könnten und unternommen werden dürften, gelangen könnte.

d. Bei Hunden.

Bei diesen war es die alljährlich einkehrende Wuth, die auch in diesem Jahr in einzelnen Fällen vorkam, jedoch weit nicht so häufig, wie in ein paar der vorhergehenden Jahre. In dem Bezirke Zürich war ihre Zahl noch am

größten, denn es kamen hier 7 solche Kranke vor, von welchen nur bei 5 Stücken die Herkunft nachgewiesen werden konnte, und von denen mehrere Personen gebissen wurden. Im Bezirke Horgen erschien nur einer und auch in dem Bezirke Meilen nicht mehr, und zwar ist dieser in Zürich aufgefangen worden und daher unter oben bezeichneten 7 begriffen. In Küßnacht und Erlenbach wurden deßwegen, weil er mit ihnen in Berührung kam, oder doch der Verdacht waltete, daß es geschehen sei, 19 Hunde und 26 Katzen getödtet. In den Bezirken Uster und Winterthur erschien in jedem Bezirke ein mit dieser Krankheit behafteter oder ihr doch verdächtiger Hund, und es wurden deßhalb in dem letztern Bezirke 5 Hunde und 1 Katze beseitigt. Der Bezirk Andelfingen hatte 3 der Wuth verdächtige Hunde, von welchen aber die Herkunft nicht ausgemittelt werden konnte. Die Gesammtzahl der mit dieser Krankheit behafteten oder ihr verdächtigen Thiere beträgt mithin 13 Stücke. Die Maßregeln, welche bei dem Vorkommen solcher Hunde in Anwendung kamen, waren die, welche das Reglement vom 17. Juli 1834 betreffend diese Krankheit vorschreibt, nur in einem Falle glaubte der Gesundheitsrath hierin etwas weiter gehen zu müssen, indem er anordnete, daß Hunde, die ohne Maulkorb frei herumlaufen, sogleich getödtet werden sollen, und er fand sich hierzu durch die Nachlässigkeit, mit welcher das Publikum jene Verordnung befolgte, veranlaßt. Das häufige Vorkommen dieser auch dem Menschen so gefährlichen und darum insbesondere schrecklichen Krankheit, weil die, von an ihr leidenden Hunden, Gebissenen, selbst wenn die Vorbauungskur in vollstem Maße angewendet wird, Jahre lang in Gefahr stehen dennoch von ihr befallen zu werden, rührt sicher zum großen Theile von der übergroßen Anzahl Hunde her, welche in hiesigem Kanton

gehalten werden, und darum hat denn auch der Gesundheitsrath es in seiner Pflicht gefunden, dem hohen Regierungsrath Anträge zu hinterbringen, die auf Verminderung der Hundezahl in hiesigem Kanton hinzielen, und wodurch denn unzweifelhaft diese furchtbare Krankheit vermindert und auch noch anderweitige Unannehmlichkeiten, die das Publikum von der Ueberzahl der Hunde erleidet, theilweise beseitigt werden müßten. Auch die Stauppe dieser Thiere erschien, an einigen Orten selbst seuchenhaft, und zudem sehr bösartig in den Bezirken Horgen, Meilen und Uster. In dem erstern kam sie schon im Sommer, in Meilen im Herbste, und in Uster Anfangs des Winters vor. Schon im Beginn des Uebels traten, nach dem Berichte des Bezirksthierarzt Kraut, heftige nervöse Zufälle hinzu und es gingen in allen 3 Bezirken sehr viele Hunde daran zu Grunde. Egli sagt, alle, die unter einem 4tel Jahre alt davon befallen wurden, seien daran umgestanden. Sie scheint sich durch Ansteckung von einem Bezirke in den andern verbreitet zu haben, wenigstens gibt die verschiedene Zeit, in der sie in den verschiedenen Bezirken, in welchen sie vorkam, auftrat, einiges Recht zu dieser Vermuthung, um so mehr als andere Bezirke, so viel man bis jetzt weiß, davon verschont geblieben sind.

e. Bei verschiedenen Thiergattungen.

Der Milzbrand kam dieses Jahr nur in sehr seltenen Fällen und nur sporadisch vor. In der Gemeinde Fluntern gingen einem Eigenthümer in kurzer Zeit auf einander zwei Kühe und eine Ziege an dieser Krankheit zu Grunde; dasselbe geschah mit einem Stücke in Wädenschweil. In der Gemeinde Meilen stand ein Kalb, und in Marthalen plötzlich eine Kuh daran um. Ueberall wurde dafür gesorgt, daß kein Fleisch von solchen Thieren zum Genuß verwendet werde und daß die Ställe gehörig gereinigt wurden. Der Ursache

konnte man nirgends ganz auf die Spur kommen, der meiste Verdacht fiel in dieser Beziehung auf das Futter.

Die Blasenkrankheit der Wiederkauer und Schweine gab auch dieses Jahr abermals dem Gesundheitsrathe viel Beschäftigung, denn nur wenige Bezirke blieben ganz davon verschont. Der Bezirk Zürich hatte dieselbe in 2 Gemeinden, in 25 Stallungen, bei 99 Stücken Rindvieh; Horgen in 4 Gemeinden, bei 139 Rindern, 77 Schafen; im Bezirke Meilen erschien sie in drei Gemeinden, in 5 Ställen, bei 11 Stücken Rindvieh und einer Ziege; im Bezirk Uster in 8 Ortschaften, bei 52 Rindern, 6 Ziegen und 25 Schweinen; im Bezirk Hinweil befiel sie 32 Stücke Rindvieh, 4 Ziegen und 9 Schweine. In der ersten Hälfte des Jahres hauste dieselbe ununterbrochen im Bezirke Pfäffikon und befiel in 21 Ortschaften, in 58 Ställen 142 Stücke Rindvieh, 4 Schweine und 7 Ziegen. Der Bezirk Winterthur hatte sie in sehr vielen Ortschaften, bei 180 Rindern, 42 Ziegen und 6 Schweinen; Bülach hingegen nur in 2 Ortschaften 3 Ställen und bei 10 Stücken Rindvieh; und endlich erkrankten an diesem Uebel in 3 Gemeinden des Bezirkes Regensperg, in 9 Ställen, 31 Rinder. Die Gesammtzahl der im Kanton mit der Blasenkrankheit befallenen und zur amtlichen Kenntniß gekommenen Thiere beträgt mithin 696 Stücke Rindvieh, 77 Schafe, 50 Ziegen und 44 Schweine. Nur die Bezirke Affoltern und Andelfingen blieben, in so weit dieses uns bekannt geworden, davon verschont.

Wenn noch irgend ein Zweifel bei uns in Beziehung auf die kontagiöse Natur dieser Krankheit obgewaltet hätte, so wäre dieser durch die Fälle, welche dieses Jahr von ihr vorgekommen sind, beseitigt worden; denn fast überall, wo sie erschien, konnte man ihre Entstehung durch das Kontagium nachweisen, was auch durch die Thatsache bestätigt wird,

daß sie an allen Orten, wo sie auftrat, wenn dieses zeitig genug zur amtlichen Kenntniß gelangte, in ihrer Verbreitung verhindert und auf das Vieh einzelner Ställe beschränkt werden konnte. In dieser Beziehung haben denn auch die dagegen getroffenen Maßregeln ihren Zweck vollkommen erreicht und fast überall die Ausbreitung zur Seuche verhütet. Ganz anders verhält es sich hingegen mit der Grenzabsperrung und Untersuchung des einzuführenden Viehes, denn hier fragt es sich, ob die darauf verwendeten Kosten mit dem Nutzen, den sie hatten, im Verhältniß stehen, da die Anordnungen ihren Zweck nicht, oder doch nur zu einem kleinen Theile erreichten, und zwar wohl größtentheils darum, weil sie nicht, wie zu wünschen war, gehandhabt wurden. Einigen Nutzen scheinen sie indeß schon darin hervorgebracht zu haben, daß sie fördernd auf die Schweinezucht einwirkten, was daraus zu ersehen ist, daß sich die Zahl der Mutterschweine in einigen Bezirken bedeutend vermehrt hat; und wenn uns die Ansicht des Bezirksthierarztes Seiler: es wäre schon deßwegen die Fortsetzung der 8tägigen Absperrung an den Grenzen zweckgemäß, nicht haltbar erscheint, so müssen wir doch der Meinung huldigen, daß ein gänzliches Verbot der Einfuhr ausländischer Schweine in unsern Kanton am meisten geeignet wäre, die Schweinezucht bei uns empor zu bringen, und die jährlichen bedeutenden Summen, die für solche an das Ausland gelangen, im Lande zu behalten, wobei nebenbei noch sehr viel zur Verminderung der Blasenseuche gethan wäre, denn es läßt sich nicht verkennen, die fremden Schweine, welche eingeführt werden, sind die Hauptquelle der Einschleppung dieser Krankheit und es darf wohl behauptet werden, daß wenn alle Kantone diesem Beispiele folgten, die in Frage stehende Krankheit bei uns fast als ausgerottet betrachtet werden könnte. Daher würde

eine solche Maßregel, wenn nicht andere Verhältnisse ihr im Wege stehen, deren Beurtheilung uns nicht zusteht, gerechtfertigt erscheinen und nur zum Nutzen des Landes gereichen. Wenn diese Seuche immer und auch dieses Jahr nur als gutartige Krankheit erschienen ist, so hat sie dennoch dem Lande sehr beträchtlich geschadet, und es haben auch die Sperrmaßnahmen, die in Anwendung kommen müssen, wenn sie in gewissen Schranken gehalten werden soll, sehr viel Lästiges und Kostspieliges, sowohl für Privaten als für den Staat, so daß sehr zu wünschen wäre, es könnte dieselbe, wenn nicht ausgerottet, doch möglichst selten gemacht werden.

Zu den nicht ansteckenden, daher auch keine Polizeivorkehrungen erfordernden Krankheiten, die im Laufe dieses Jahres vorkamen und einer Erwähnung hier verdienen, gehören:

a. Bei Pferden.

Die Kolik, die ziemlich häufig vorkam und eine beträchtliche Zahl Thiere zum Opfer verlangte, jedoch in der weitaus größern Zahl von der Art war, daß sie zu keinen Bemerkungen Veranlassung gibt und wir berühren hier nur einige wenige Fälle, die etwas Besonderes an sich tragen. So beobachtete Bezirksthierarzt-Adjunkt Rebsamen eine Kolik, die 7 Tage andauerte, und sich schnell zur Genesung entschied, als eine harte große Futterballe (wie groß?) durch den Mastdarm abging. Ein zweites Pferd ging erst, nachdem es 16 Tage an Kolik gelitten hatte, zu Grunde. Es traten bei ihr Remissionen und Exacerbationen ein. Die Sektion zeigte eine gänzliche Umstülpung des Blinddarms in das Colon, einen großen Theil dieser beiden Darmportionen entzündet und zum Theil brandig. Thierarzt Wipf in Marthalen hatte eine heftige Kolik zu behandeln und, nachdem diese gehoben war, trat ein Mastdarmvorfall ein, der durch

erweichende Bähungen und Eibischsalbe behandelt, in einem Zeitraum von 8 Tagen gehoben war. Bei einem zweiten Pferde sah derselbe, auf eine sehr heftige Kolik, sehr heftige Schmerzen in den Gliedmaßen erfolgen, so daß das Thier nicht mehr stehen konnte; indeß verschwanden auch diese bald wieder, so daß das Pferd in ein paar Tagen darauf zur Arbeit verwendet werden konnte.

Thierarzt Maurer in Stammheim sah bei mehrern heftigen Koliken das Bilsenkrautextrakt mit Chamillenaufguß sehr wirksam.

Die Brustentzündungen wurden etwas selten beobachtet, und bieten auch nichts merkwürdiges dar, einzig verdient bemerkt zu werden, daß es den Berichten nach den Anschein hat, als wenn die Blutentleerungen dabei sparsamer, als es in frühern Jahren der Fall war, in Anwendung kommen durften, wahrscheinlich, weil es weniger reine, als vielmehr katarrhalisch-rheumatische Brustentzündungen waren.

An die letzteren schließen sich die katarrhalischen Leiden an, die auch dieses Jahr nicht selten vorkamen, doch hatten diese so wenig Besonderes, daß nur einzig die Fälle, welche Thierarzt Schlatter beobachtete und zu denen sich eine Halsentzündung gesellte oder vielmehr der Katarrh sich bis zu jener steigerte und über die Schlingorgane ausdehnte, hier bemerkt zu werden verdienen und welchen auch die von Bezirksthierarzt Trachsler angeführten 3 Fälle beigefügt werden können, auf welche beim Nachlaß des Katarrhs ein drei Tage dauernder Speichelfluß erfolgte, ohne daß eine Ursache hierzu aufgefunden werden konnte.

Die gastrischen Leiden wurden besonders im Spätsommer und Herbst nicht selten beobachtet, meist mit einer Affektion der Leber vergesellschaftet, worauf man wenigstens aus der

damit verbundenen gelblichen Färbung der weißen Hautstellen zu schließen berechtigt war.

Ganz seltene, merkwürdige Krankheitsfälle bei Pferden sind in den Berichten sehr wenige enthalten, doch verdienen hier ein Fall von Bezirksthierarzt Kraut und ein solcher von Thierarzt Krauer in Hombrechtikon erwähnt zu werden. Jener beobachtete bei einem Wallachen einen Ausschlag besonderer Art. Es begann das Uebel mit einer sehr heißen Haut, die zugleich schmerzhaft war und auf der die Haare struppig und glanzlos standen. Der Durst war sehr stark, fast nicht zu stillen, der Harn ging fast bierbraun, der Mist trocken und selten ab, dabei war aber die Freßlust nicht viel vermindert. Nachdem die Krankheit mit diesen Zufällen 3 Tage lang gedauert hatte, gingen dem Pferde die Deckhaare am ganzen Rumpfe weg, und es bildeten sich Schuppen auf der entblößten Haut, die abfielen, um neuen Platz zu machen. Jucken erschien erst im Stadium der Reconvalescenz. Ein am 2. Tage der Krankheit unter die Brust gesetztes Leder brachte in einigen Tagen ein Oedem zu stande, das sich bis an den Hodensack erstreckte, mit dessen Eintritt sich dann auch die Krankheit ziemlich rasch zur Genesung hinwandte. Die innerliche Behandlung war anfänglich antiphlogistisch, die Sekretionen befördernd, und später die Verdauung belebend. Eine andere Ursache, als eine, durch Regen ein paar Tage vor dem Ausbruch der Krankheit bewirkte Verkältung konnte nicht aufgefunden werden.

Thierarzt Krauer sah das sogenannte Schwielenfieber bei einem Pferde, bei welchem sich diese Krankheit durch die Größe der Anschwellungen auszeichnete, indem ein Theil der letztern faustgroß wurde, dabei ging der Mist zu häufig und weich ab und in Uebereinstimmung hiermit war das Darmgeräusch stark.

b. Bei dem Rindvieh.

Bei diesem erschienen wie in frühern Jahren häufig die Trommelsucht, die indessen zu keinen Bemerkungen Veranlassung gibt. Einzig Bezirksthierarzt Hürlimann erwähnt, er benutzte bei heftigen Fällen der Art, statt des Einstiches mit dem Trokar einen Einschnitt von 1 1/2 bis 2 1/2 Zoll lang, den er im obern vordern Winkel der Hungergrube, 1 Zoll von der letzten Rippe und einen vom Querfortsatz des ersten Lendenwirbels entfernt, mache, wodurch viel schneller als durch den Trokar die Luft aus dem Wanste entfernt und das Uebel sicher geheilt werde.

Im Frühjahr und Herbst erschien der Durchfall sehr häufig, doch meist in gelinderem Grade, nur einzig Thierarzt Maurer in Stammheim beobachtete denselben in mehrern Fällen so heftig, daß Blut mit dem Miste abgesetzt wurde und der Entleerung von diesem jedesmal heftige Schmerzen voraus gingen, und Thierarzt Schlatter in Regensperg hatte, neben mehrern andern Fällen der Art, zwei, die in den Tod übergingen und bei welchem die Sektion die Häute des Labes in einem so aufgelockerten Zustande zeigte, daß sie 3 Mal mehr als die gesunden an Umfang einnahmen.

Der chronischen und acuten Unverdaulichkeit dürfen wir hier nur darum erwähnen, weil sie unter allen Krankheiten des Rindviehes am häufigsten vorgekommen sind, beide ganz besonders beim Uebergang von einer Futterart zur andern.

Das Kalbefieber, welches schon vielen Kühen den Tod, und dieß gerade zu einer Zeit brachte, in welcher sie dem Landwirth den größten Nutzen gewähren sollten, hat auch dieses Jahr, besonders in den beiden Seebezirken, manches Thier zu Grunde gerichtet. Bleiggenstorfer, Bezirksthierarzt, sah eine Kuh, die, nachdem sie 12 Stunden hieran krank ge-

wesen, wie vom Schlage gerührt, unter einem heftigen Schrei umstehen. Die Mehrzahl der Thierärzte, welche diese Krankheit oft zu beobachten Gelegenheit haben, stimmen darin überein, eine sparsame Fütterung einige Zeit vor und nach der Geburt, und allfällige Blutentleerungen seien die einzigen Mittel um ihr vorzubeugen, und die zweckmäßigste Behandlung solcher Kranken bestehe darin, daß man gelinde auf die Haut und den Darmkanal zu wirken und die Thätigkeit beider zu erhöhen suche. Ein eingreifendes Behandeln bringe nur Nachtheil und sie bestätigen hiermit, was schon im vorjährigen Berichte mehrere Thierärzte ausgesprochen haben.

In wenigeren Fällen, jedoch auch nicht so ganz selten, kamen Fälle mit Gebärmutterentzündung bald nach dem Gebären vor, und meist mit Zurückbleiben der Nachgeburt, welch letzteres dieses Jahr so häufig war, daß die meisten Thierärzte desselben in ihren Berichten gedenken.

Die Knochenbrüchigkeit soll in verschiedenen Bezirken häufig vorgekommen sein, allein sie bot nirgends etwas Besonderes dar.

Von besonders merkwürdigen einzelnen Krankheitsfällen des Rindviehes sind nur einige einberichtet worden.

Bezirksthierarzt Schmid in Hedingen hatte Gelegenheit, bei einer jungen Kuh eine Rückenmarksentzündung zu beobachten. Die Krankheit begann mit Verstopfung des Darmes, die indeß sich, nachdem man derselben das Rauchfutter versagt hatte und salzige Mittel gab, verschwand, worauf sich aber eine bedeutende Schwäche im Hintertheil einstellte, so daß schon am 3. Tage, nach den ersten Spuren des Krankseins, das Thier beinahe und am 4. wirklich nicht mehr aufstehen konnte, und wenn man es zum Aufstehen zwingen wollte, auf die vordern Gliedmaßen stand und die

hintern nachschleppte. Dabei war dasselbe an dem Rücken und den hintern Gliedmaßen unempfindlich, wenigstens zeigte es keinen Schmerz beim Drucke auf diese Theile. Durch Aufhebung der Kranken in eine Schwebe und Anwendung von reizenden Mitteln, äußerlich sowohl wie innerlich, suchte Schmid auf Beseitigung des Uebels hin zu wirken, allein sie mußte am 8. Tage der Krankheit geschlachtet werden. Die Sektion gab eine Erweichung des hintern Theiles des Rückenmarkes und zugleich erschien dieses, so wie seine Häute, krankhaft geröthet, fast schwärzlich. Eine mechanische Verletzung, die Schmid während dem Leben des Thieres vermuthete, fand sich nicht vor.

Der Adjunkt Gattiker in Richtenschweil sah bei einer Kuh, die, weil sie an Abzehrung litt, geschlachtet wurde, bei der Sektion eine gänzliche Zerstörung der Milz durch eine Nähnadel verursacht, die vom Wanste aus in diese gedrungen war. Neben zwei anderen Krankheitsfällen, in welchen spitzige, in Haube oder Wanst gelangte und von da aus weiter gedrungene, fremde Körper Krankheit und Tod veranlaßt haben, hat Bezirksthierarzt Seiler einen ganz ähnlichen Fall beobachtet. Thierarzt Brennwald in Männedorf sah bei einem Ochsen schnell die Freß- und Sauflust gänzlich aufhören, das Athmen ächzend und den Bauch gespannt werden. Das Thier lag selten und, wenn es geschah, nur sehr kurze Zeit. Mitunter trat es plötzlich von der Krippe, wie erschrocken zurück, und dann erfolgte Schluchzen. Am dritten Tage der Krankheit schien einige Besserung eintreten zu wollen, doch ließen die Fieberzufälle, die schon anfänglich sich den so eben aufgezählten beigesellt hatten, nicht nach, und bei einiger Lust zum Futter, blieb das Wiederkauen aus. Das Thier wurde am 8. Tage der Krankheit geschlachtet und man fand eine bedeutende Geschwulst in dem

Zwerchfell in der Nähe der Haube, die zugleich mit in dieselbe hineingezogen war. Beim Durchschneiden derselben, fand sich Eiter in ihr und in diesem eine Stecknadel. In die Bauchhöhle hatte sich viel einer röthlichen Flüssigkeit ergossen.

Thierarzt Heß in Wald fand bei einer Kuh und ebenso bei einem Pferde Engbrüstigkeit, die einen Erstickung drohenden Grad annahm, und zwar nur durch Anschwellung der Schilddrüsen verursacht. Durch erweichende, schmerzlindernde Bähungen und das Einreiben des flüchtigen Liniments mit Terpenthinöl wurden sie in Eiterung versetzt und das Uebel gänzlich gehoben.

Die Gebrüder Krauer in Hombrechtikon hatten Gelegenheit, die Merkurialkrankheit bei einem Rinde zu beobachten. Es hatte dieses die Läusesucht und magerte zusehends ab. Diesem abzuhelfen wurde die Quecksilbersalbe in etwas starker Dosis eingerieben, (wie stark, ist nicht angegeben) worauf in einigen Wochen folgende Zufälle eintraten: ödematös angeschwollene Augenlieder, Schleimfluß aus der Nase, Speichelfluß aus dem Maule, heiserer Husten, verminderte Freßlust, ganz aufgehobenes Wiederkauen, zu häufiger Abgang eines weichen und sehr stinkenden Mistes, starker Durst, Abgang eines widerlich riechenden Harnes von gelber Farbe. Dabei war die Milchabsonderung ganz erloschen und auf der Haut des Halses, der Brust und des Rückens entstanden eine Menge Knötchen, von der Größe einer Erbse. Anfänglich nahm Krauer seine Zuflucht zu einer kühlenden Behandlung, und als diese nichts fruchtete ging er zur Anwendung des Kamphers über, aber ebenfalls ohne Erfolg, so daß das Kranke nach einer 14 tägigen Dauer des Uebels zu Grunde gieng. Bei der Sektion fand man außer den Knötchen auf der Haut, die auf einer blau-

lichten Basis standen, die Lunge oedematös angeschwollen und an den Mägen und dem Darmkanal fanden sich rothe und blaue Flecken. Die Eingeweide überhaupt erschienen zusammen geschrumpft und die Gallenblase war strötzend mit Galle angefüllt.

Thierarzt Wipf in Marthalen fand bei einer Kuh, die an Abzehrung litt, eine verhärtete Leber, die 54 ℔ wog und wobei die Milz fast ganz verschwunden war. Derselbe sah bei einem Kalbe, das an Rasereianfällen zu Grunde ging, etwa ein Trinkglas voll Blut in die Hirnkammern ergossen.

In dem letzten Quartal des Jahres beobachtete Thierarzt Sigg in Ossingen bei 8 Ochsen entzündliche Geschwülste an den Fußenden, jedesmal nur an einem Fuße, ohne eine äußere Ursache hierzu ausmitteln zu können. Sigg hielt dieselben daher um so mehr für metastatisch, als Abstoßung der Oberhaut und Bildung von, stinkende Jauche sickernden, Geschwürflächen an den kranken Theilen entstanden.

Im Monate Mai brach in 3 Ställen der Gemeinde Freienstein, bei 7 Stücken Rindvieh eine Krankheit aus, die ihrer eigenthümlichen Erscheinungen und Ursachen willen bemerkenswerth ist. Nach dem Berichte des Bezirksthierarztes Wittweiler hatten die Thiere keine Lust zum Fressen, doch nahmen sie von Zeit zu Zeit einen Wisch Futter ins Maul, behielten diesen aber, wie wenn sie sich selbst vergessen hätten, in diesem und ließen ihn zuletzt wieder fallen, dabei war das Wiederkauen aufgehoben. Der Bauch war mehr und minder aufgetrieben. Die Augen sahen trübe aus, ihre Bindehaut war geröthet, mitunter wurden sie stark verdreht. Anfälle von Zittern kamen hinzu, bei welchen die Thiere mit auseinander gestellten Füßen standen und die am heftigsten Kranken kaum mehr stehen konnten. Zwei Stücke

davon gingen zu Grunde und die Sektion wies bei ihnen eine sehr mit Galle überfüllte Gallenblase, eine schwärzlich aussehende leicht trennbare Oberhaut der Vormägen und ein erweichtes Gehirn und Rückenmark nach. Anderweitige Abänderungen in den Organen, die mit den Symptomen der Krankheit in irgend eine Verbindung gebracht werden konnten, waren keine zu entdecken. Wittweiler sucht die Ursache in dem Wiesenhahnenfuß(?), den die Thiere in ziemlicher Masse gefressen haben sollen, wahrscheinlich war es aber der Sumpf-, der verderbliche oder große Hahnenfuß, was wohl theils aus der heftigen Wirkung, die er hatte, theils aber aus dem Standorte, von welchem er genommen wurde, zu erhellen scheint. Das Futter, welches die Thiere erhalten hatten, war nämlich aus der Nähe von Hanfrosten.

Schenkel, Thierarzt in Weiach, sah eine Kuh 10 Tage nach dem Gebären mit Zittern befallen werden, den Kopf in die Krippe stecken, dabei flossen viele Thränen aus dem rechten Auge und sie war so besinnungslos, daß sie das eine Horn brach, was eine bedeutende Blutung veranlaßte, die allem Anschein nach nicht wenig dazu beitrug, daß nach einigen Tagen die Symptome verschwanden und Genesung eingetreten zu sein schien, bis nach 10 Tagen dieselben Symptome zurückkehrten und das Thier geschlachtet werden mußte. Die Sektion zeigte den vielköpfigen Blasenbandwurm in der rechten Halbkugel des Gehirnes, dessen Blase etwas mehr als $1/3$ Schoppen einer gelben Flüssigkeit enthielt.

c. Bei den Schweinen.

Bei diesen kam im Frühjahr ziemlich häufig die Lungenentzündung vor, die meist mit dem Nahmen Lungenfäule bezeichnet wird. Von anderen Schweinekrankheiten sprechen die Berichte nichts, mit Ausnahme der des Bezirksthier-

arztes Trachsler, der bemerkte, es sei unter den von der Schwyzerrace abstammenden $1/2$ bis $3/4$ Jahre alten Schweinen, häufig ein rheumatisches Leiden der hintern, oft auch aller 4 Gliedmaßen erschienen, in welchem Falle die Thiere nicht mehr haben stehen, noch weniger gehen können. (Es ist dieses wahrscheinlich die häufig unter dem Namen Barhämig (Barhämigsein) vorkommende Krankheit dieser Thiere.)

Ueber Krankheiten der übrigen Hausthiere sind keine Bemerkungen gefallen, nur Bezirksthierarzt Trachsler schreibt, es komme unter den Ziegen häufig eine entzündliche Krankheit vor, und äußert sich bei dieser Gelegenheit dahin, daß die Thierärzte den Krankheiten dieses Hausthieres nicht die verdiente Aufmerksamkeit schenken.

Zweiter Abschnitt.

Viehbestand, Viehverkehr und Thierzucht.

Der Bestand der nutzbaren Hausthiere stellt sich in diesem Jahre folgendermaßen heraus: Pferde waren vorhanden 3,737 (51 Hengste, 1680 Wallachen, 289 Zuchtstuten, 1,562 Arbeitsstuten und 155 Füllen), die Zahl des Rindviehes bestand in 52,635 Stücken (327 Zuchtstieren, 9,394 Ochsen, 31,913 Kühen, 5,533 Rindern, 5,468 Kälbern). An Schweinen besaß der Kanton 19,495 Stücke, (36 Eber, 561 Mutterschweine, 18,898 Mastschweine). Schafe wurden nicht mehr denn 4,133 gehalten und die Zahl der Ziegen belief sich nicht höher denn 7,311 Stücke. Die Gesammtzahl unserer Hausthiere betrug mithin 87,311 Stücke. Setzen wir den Durchschnittswerth eines Pferdes zu 10 Louisd'or, den eines Stück

Rindviehes auf 5 Louisd'or, den eines Schweines auf $1\frac{1}{2}$ Louisd'or und den eines Schafes und einer Ziege auf $\frac{1}{2}$ Louisd'or, so ergibt sich, daß in den nutzbaren Hausthieren der Kanton einen Werth von 3,334,685 Gulden besitzt. Vergleichen wir dann endlich diese Summe mit derjenigen, die im Jahr 1840 gehalten worden, so kommen 1,437 Stücke Rindvieh, 226 Schweine, 735 Schafe und 507 Ziegen zu Gunsten des Jahres 1841, hingegen hatte der Kanton in diesem 48 Pferde weniger, und es hätte mithin nach obigem Anschlag derselbe im Jahr 1841 für die Summe von 73,630 Gulden mehr Vieh als im vorhergehenden Jahre, was wohl dem mehrere Jahre hinter einander starken Futterwachse zugeschrieben werden dürfte.

In den Verkehr kamen nach den Tabellen 86,400 Stücke Rindvieh, 47,753 Stücke, die als verkauft, und 39,647 Stücke, die als angekauft angeschrieben sind. Der meiste Verkehr fand indeß nur im Innern des Kantons statt, denn vom Auslande wurden nicht mehr denn 2,786 Stücke angekauft und an dasselbe abgegeben 1,184, so daß die Summe des mehr vom Ausland angekauften, als an dasselbe verkauften Rindviehes 1,602 Stück beträgt, wofür nach obiger Werthung dieser Thiere die Summe von 80,000 Gulden mehr an das Ausland abgegeben, als von demselben eingenommen wurde. Aus andern Kantonen der Schweiz wurden als angekauft verzeichnet 11,474 Stücke und an dieselbe hätte der Kanton abgegeben 8,232 Stücke. Zürich hätte mithin 2,242 Stücke mehr von diesen empfangen, als an sie abgegeben, und die für diese letztere Zahl ausgegebene Summe dürfte nicht weniger denn 162,000 Gulden und mithin die Gesammtsumme, die für Vieh aus dem Kanton gegangen, 242,000 Gulden betragen. Diese Angaben, wenn sie auch nicht als vollkommen richtig angesehen werden können, sind

dennoch glaubwürdiger und kommen der Wahrheit näher, als die Angaben über das Verhältniß des Verkehres nach Außen vom Jahr 1840, laut welchem der Kanton 17 Stücke mehr an das Ausland verkauft, als von demselben eingekauft hätte.

Der Verbrauch an Vieh für die Schlachtbank (der in öffentlichen Metzgen und von Privaten geschlachteten Thiere) betrug 51,440 Stücke, um 397 Stücke mehr als in dem vorhergehenden Jahre, und es fallen von denselben circa 20,200 Stücke auf das Rindvieh.

Was endlich die Viehzucht betrifft, so sprechen sich einige der amtlichen Thierärzte darüber aus, andere übergehen diesen Gegenstand mit Stillschweigen. Diejenigen, welche sich hierüber aussprechen, sind darin mit einander übereinstimmend, daß die Pferdezucht im Verfalle sei, und daß es schwerlich damit besser werden dürfte, wenn nicht von Seite des Staates etwas zur Förderung derselben gethan werde.

Was die Rindviehzucht betrifft, so wird von mehrern Seiten her dieser rühmlich erwähnt: Schmid, Bezirksthierarzt, sagt in seinem Berichte, dieselbe sei in seinem Bezirke in einem blühenden Zustande. Aehnliches wird aus den Bezirken Horgen und zum Theil auch aus Meilen und Regensperg berichtet. Aus anderen Bezirken hingegen sind gut gemeinte Rathschläge, sowohl von Seite der Bezirksthierärzte, als auch von Seite der Statthalter den Berichten beigefügt, und die Wünschbarkeit einer Mitwirkung des Staates zur Förderung dieses Zweiges der Landwirthschaft ausgesprochen. Dasselbe geschieht denn auch, in noch fast größerem Maße, in Beziehung auf die Schweinezucht, die jedoch, wie oben schon angezeigt wurde, fortwährend im Zunehmen begriffen ist, besonders seit die Blasenseuche zu Sperrmaßregeln gegen die vom Auslande in den Kanton einzuführenden Schweineherden Gelegenheit gegeben hat, die nament-

lich auf die Bezirke Andelfingen, Winterthur, Bülach in dieser Beziehung einen sehr günstigen Einfluß ausgeübt zu haben scheinen, wie theils aus den Berichten erhellt, theils auch aus der Vermehrung der Zahl der Mutterschweine entnommen werden kann, denn Winterthur zählte 1840 nur 55, jetzt 82 Stücke derselben; Andelfingen hatte 104, jetzt 129 solche; in Bülach 85, jetzt 104 Mutterschweine, so daß sich die Zahl von diesen nur in den drei Bezirken um 71 Stücke vermehrt, wogegen sie in einigen anderen, wie im Bezirk Affoltern, abgenommen hat, was indeß unzweifelhaft nur vorübergehend sein dürfte. Ganz gewiß ist die Zunahme der Schweinezucht eine sehr erwünschte Erscheinung, und wie wünschenswerth diese sei, geht wohl unzweideutig daraus hervor, daß die Anzahl Mutterschweine, wenn wir auf den Wurf 7 Ferkel rechnen, nicht mehr denn 7,854 der letztern zu liefern im Stande sind, so daß von den 19,000 bis 20,000 Schweinen, die jährlich gehalten und angeschafft werden, immer noch 11,000 vom Auslande angeschafft werden müssen, wofür eine Ausgabe von wenigstens 100,000 bis 110,000 Gulden an das Ausland verfallen ist, woraus denn auch zugleich erhellt, wie dringend nothwendig es sein dürfte, daß der Staat hierin, so wie auch in Beziehung auf Rindviehzucht ꝛc. der Landwirthschaft unter die Arme greife, dieses um so mehr, als die Industrie überall im Abnehmen begriffen ist, und kaum Hoffnung für ein besseres Aufblühen derselben vorhanden sein dürfte, welche Verhältnisse auch den Gesundheitsrath bewogen haben, die Sache in Berathung zu ziehen, und er wird sich im Falle befinden, Ihrer hohen Behörde in Kurzem hierauf bezügliche Ansichten und Anträge zu hinterbringen.

Tabelle über den Rindviehverkehr

Bezirke.	Angekauftes Vieh.									
	Zuchtochsen.	Ochsen.	Kühe.	Rinder.	Kälber.	Aus andern Gemeinden des Bezirks.	Aus andern Bezirken des Kantons.	Aus andern Kantonen.	Aus dem Auslande.	Summa:
Zürich	26	1709	1293	283	124	732	1669	963	71	3435
Affoltern . . .	3	533	863	262	11	517	554	589	12	1672
Horgen . . .	1	120	1177	224	21	425	724	392	2	1543
Meilen . . .	5	619	2104	294	—	914	1660	447	1	3022
Hinwell . . .	9	885	3042	360	—	1410	971	1902	13	4296
Uster . . .	9	1308	1598	169	37	826	1876	385	34	3121
Pfäffikon . .	12	2064	3074	289	—	1351	1861	2138	89	5439
Winterthur . . .	17	4560	2391	517	3	2502	2283	2298	405	7488
Andelfingen . .	27	2968	970	230	3	951	708	1219	1320	4198
Bülach	34	1870	1136	282	15	982	1036	716	603	3337
Regensberg . .	21	1081	711	265	18	924	511	425	236	2096
Summa:	164	17717	18359	3175	232	11534	13853	11474	2786	39647

im Kanton Zürich im Jahr 1841.

Verkauftes Vieh.									
Zuchtochsen.	Ochsen.	Kühe.	Rinder.	Kälber.	In andere Gemeinden des Bezirks.	In andere Bezirke des Kantons.	In andere Kantone.	In das Ausland.	Summa.
14	1486	1239	319	45	1596	964	491	52	3103
9	967	1295	441	14	922	592	866	346	2726
4	122	1127	194	30	643	348	272	214	1477
3	360	2161	294	—	1210	1151	426	31	2818
6	926	4188	616	—	2476	2260	992	8	5736
8	1448	2184	281	34	1059	2436	455	5	3955
10	2487	3806	368	—	2356	3836	479	—	6671
9	4889	2325	905	140	3455	3287	1451	75	8268
8	3035	1079	479	43	1057	2067	1258	262	4644
115	2565	1320	534	25	1430	2359	651	119	4559
3	1859	1107	743	84	1027	1806	891	72	3796
189	20144	21831	5174	415	17231	21106	8232	1184	47753

Verzeichniß der im Kanton Zürich am Ende de								
Bezirke.	Rindvieh.						Davon si	
	Zuchtochsen.	Ochsen.	Kühe.	Rinder.	Kälber.	Summa.	angekauft.	nach-
Zürich	36	564	2866	320	335	4121	2752	13
Affoltern	17	545	2054	575	773	3964	1727	223
Horgen	33	101	2876	439	278	3727	2042	168
Meilen	18	148	2341	249	166	2922	2416	50
Hinweil	24	417	4444	496	348	5729	5221	50
Uster	27	696	2535	311	184	3753	2830	92
Pfäffikon	32	767	3631	206	259	4895	4333	56
Winterthur . . .	42	1888	3449	849	572	6800	5298	150
Andelfingen	34	1459	2629	610	419	5151	3273	187
Bülach	33	1540	2844	713	1058	6188	3233	295
Regensberg . . .	31	1269	2244	765	1076	5385	1737	364
Summa:	327	9394	31913	5533	5468	52635	34862	1777

Jahres 1841 vorhandenen größern Hausthiere.

Pferde.						Davon sind		Schweine.				Schafe.	Ziegen.
Hengste.	Wallachen.	Mutterstuten.	Arbeitsstuten.	Füllen.	Summa.	angekauft.	nachgezogen.	Eber.	Mutterschweine.	Mastschweine.	Summa.		
7	280	19	345	7	658	636	22	2	9	1345	1356	273	690
1	71	26	95	10	203	198	5	4	93	1170	1267	748	498
16	130	13	156	15	330	308	22	1	19	1080	1100	171	314
—	44	18	58	2	122	116	6	—	35	1058	1093	278	326
2	183	14	129	15	343	335	8	1	8	1639	1648	298	1036
1	112	19	129	20	281	262	19	5	30	1443	1478	87	414
2	124	28	92	6	252	224	28	2	24	1278	1304	1159	561
5	323	23	189	24	564	541	23	7	82	2357	2446	551	1140
2	169	7	146	6	330	277	53	8	129	2262	2399	212	811
7	139	33	121	20	320	273	47	3	104	2656	2763	266	799
8	105	89	102	30	334	198	136	3	28	2610	2641	90	722
51	1680	289	1562	155	3737	3368	369	36	561	18898	19495	4133	7311

Tabellarisches Verzeichniß der im Kanton Züric
getödteten oder umge

Bezirke.	Pferde.		Ochsen.		Kühe.		Rinder.		Kälber.		Schafe.		Ziegen.	
	getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden
Zürich	9	20	5	1	72	10	3	—	14	5	—	—	4	3
Affoltern . . .	5	13	4	1	34	2	6	—	33	4	9	—	7	—
Horgen . . .	5	7	2	—	44	—	1	—	4	—	—	—	—	—
Meilen . . .	1	2	3	—	26	—	5	—	1	3	—	—	1	1
Hinweil . . .	3	4	2	—	52	1	4	—	4	—	—	—	1	—
Uster	2	4	3	—	25	1	2	—	6	1	—	—	—	—
Pfäffikon . .	1	4	7	1	45	—	9	—	3	—	—	—	1	—
Winterthur . .	5	5	17	—	67	1	6	—	18	6	—	—	—	2
Andelfingen .	7	4	16	1	48	4	1	—	14	2	—	—	5	1
Bülach . . .	8	10	17	—	60	5	2	—	18	1	—	—	13	—
Regensberg .	7	4	11	—	44	1	5	—	63	5	—	1	15	3
Summa:	53	77	87	4	517	25	44	—	178	27	9	1	47	10
Total:	130		91		542		44		205		10		57	

m Jahr 1841 ganz oder theilweise beseitigten,
standenen Thiere.

Schweine.		Hunde.		Katzen.	
getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden	getödtet	umgestanden
68	13	115	27	7	69
38	—	6	5	7	11
20	3	2	2	—	—
15	2	19	—	26	—
10	—	—	—	—	—
9	1	—	—	—	—
1	1	—	—	—	—
17	2	2	—	—	—
7	1	10	—	1	—
6	11	1	2	—	—
58	8	3	—	4	—
249	42	158	36	45	80
291		194		125	

Namen der Krankheiten, an welchen im Laufe des Jahres die meisten Thiere umgestanden und Gattung der letztern.

Bei Pferden: Kolik, Verstopfungskolik, Brustleiden, Entzündungen, Gehirn-, Brustfell-, Lungen- und Darm-Entzündungen, Leberfäule, Lungenvereiterung, Magen- und Darmberstung, Nervenleiden, Rotz, Schalter, Kreuzlähmung, Darmstein, Knochenbruch, Beinbruch, Abzehrung, Abschwachung, Altersschwäche.

Bei Rindvieh: Maul- u. Klauenseuche, Lungenseuche, Lungenfäule, Lungenentzündung, Lungenschwindsucht, Vereiterung der Lunge, Milzbrand, Entzündungen, Milzentzündung, Brand, kalter Brand, Fallsucht, Trommelsucht, Schwindsucht, Lähmung, Kalberlähmung, Fieber, Nerven- u. Gallenfieber, nervoses Schleimfieber, Zehr- u. Kalbefieber, Vergiftung, Vergiftung durch Hahnenfußkraut, Leberleiden, Harnstein, Zerreißung der Harnblase, Blutharnen, Urinverhaltung, Schlagfluß, Milchfrost, Anthrax, Ueberwerfung des Uterus, Markfluß, Brechung der Schenkel, Bruch des Oberschenkels, Berstung des Schlundes u. des Netzes, Finnenkrankheit, Durchfall, Verhärtungen, Drüsenkrankheit, Ueberfütterung, Blähung, schwere Geburt, unregelmäßige Geburt, Gebärmutterzerreißung, Gebärmutterbrand, Gebärmutterentzündung, Vereiterung der Gebärmutter, Vereiterung der Hinterleibseingeweide, Brustfell-, Bauchfell-, Herz- u. Brust-Entzündung, Nerven- und Löserentzündung, Entzündung der Eingeweide, Hirn- und Darmentzündung, Nierenkrankheit, Nieren- u. Euterentzündung, Engbrüstigkeit, organische Fehler in den Eingeweiden, Knochenbrüchigkeit, Knochenbrechung, Gliedschwamm, Verstopfung, Verstopfung der Luftröhre, Absceß in der Bauchhöhle, chronische Unverdaulichkeit, Starrkrampf, Schlagfluß, Sturz im Stalle, Verletzung der Sitz- u Schambeine, Fußverrenkung, Brechung der Schenkel, Bruch des Oberschenkels, Abzehrung, Altersschwäche.

Bei Schafen: Kolik, Lähmung, Darmberstung, Harnstein, Entzündungen, Altersschwäche.

Bei Ziegen: Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, Lungenfäule, Leberleiden, Kolik, Entzündungsfieber, Wassersucht, Darmeinklemmung, Lungenentzündung, Starr-
rampf, Hundskrampf, Verstopfung, Gebärmutterzerreißung, Blähung.

Bei Schweinen: Rothlauf, Lungenfäule, Nervenfieber, Nierenentzündung, Leberentzündung, Darmentzündung, Lungenentzündung, Verwachsung der Gedärme mit den Bauchwänden, Schwindsucht, Lungenschwindsucht, Hundskrampf, Harnverhaltung, Zerreißung der Harnblase, schwere Geburt.

Bei Hunden: Wuthkrankheit und Wuthverdacht, Staupe, Leberleiden, Altersschwäche.

Bei Katzen: Wuthkrankheit und Wuthverdacht, Blindheit, Altersschwäche.

Verbrauch abgeschlachteten Thiere.

…nde.			Von Privaten zum Auswägen abgeschlachtet.								
Schafe.	Ziegen.	Summa:	Ochsen.	Kühe.	Rinder.	Kälber.	Schweine.	Schafe.	Ziegen.	Summa:	Totale.
973	1	6122	10	98	7	17	88	30	1	251	19635
—	—	—	13	73	14	56	550	145	54	905	2331
150	—	153	2	77	7	29	67	7	18	207	5229
339	—	346	3	83	2	73	1175	16	35	1387	5305
367	—	367	5	51	12	6	825	9	64	972	2756
620	—	620	3	31	5	2	34	—	—	75	1555
20	—	20	23	62	23	32	1215	8	45	1408	2151
116	—	130	25	122	53	26	1876	9	95	2206	7142
—	—	48	47	87	17	47	1894	10	33	2135	3112
228	—	253	9	31	10	3	121	—	—	174	1620
—	—	6	5	15	3	—	140	—	—	163	604
813	1	8065	145	730	153	291	7985	234	345	9883	51440



